Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 117. **Sonnabend den 28. September 1907.** **35. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Zum Prozess Roeren-Schmidt.

Gegen die fortgesetzten Versuche der „Köln. Volksztg.", die Verhandlungen des Prozesses Roeren-Schmidt zu einer Reinwaschung und Glorifizierung des Oberlandesgerichtsrats Roeren zu benutzen, wendet sich jetzt die „Nordd. Allg. Ztg." in einem offiziösen Schriftsatz. Sie bemerkt zunächst, daß die meisten vom Staatssekretär Dernburg verlesenen Urkunden in die Zeit nach dem 27. November 1905, also nach dem Tage, an dem Herr Stübel die Geschäfte der Kolonialabteilung niedergelegt hat, fallen. Diese späteren Urkunden aber gerade betreffen die Versuche des Reichstagsabgeordneten Roeren, in das Disziplinarverfahren gegen Herrn Wistuba einzugreifen. Im übrigen stellt das offiziöse Organ folgendes fest: „Der Staatssekretär Dernburg war in dem Prozeß von dem Angeklagten Schmidt als Zeuge benannt worden über dessen Tätigkeit in Togo, über die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen und angestrengten Verfahren, ihre Erledigung und über sonstige mit Schmidts Person in Verbindung stehende Punkte, ferner auch darüber, daß der Geheime Justizrat Roeren wiederholt zugunsten seines Freundes Wistuba versucht hat, widerrechtlich auf den Gang schwebender Straf- und Zivilprozesse und des schwebenden Disziplinarverfahrens gegen Wistuba einzuwirken, deren widerrechtliche Vertagung bezw. Einstellung zu erwirken, und daß er endlich die widerrechtliche Vertagung und Einstellung schwebender Zivil- und Strafprozesse gegen die katholische Mission in Togo durchzusetzen versucht hat. Da es sich hierbei zum ganz überwiegenden Teile um Vorgänge aus der Zeit vor der Amtstätigkeit des Staatssekretärs Dernburg handelte, von denen er nur aus den Akten des Reichskolonialamts, nicht aber aus eigener Wissenschaft Kenntnis haben konnte, so hat er die Erklärung abgegeben, daß zwar Einwendungen gegen seine Vernehmung gemäß der Vorschriften der Strafprozeßordnung seinerseits nicht zu erheben seien, daß er jedoch über den weitaus größten Teil des Beweisthemas aus eigener Wissenschaft nichts würde aussagen können. Der Zweck, den das Gericht mit der beabsichtigten Vernehmung erreichen wolle, dürfte vielmehr durch eine Vernehmung des jetzigen Kammergerichtsrats Dilke erzielt werden können, welcher in dem in der Kolonialabteilung anhängig gewesenen amtlichen Ermittelungsverfahren gegen den früheren Bezirksamtmann Geo A. Schmidt die Untersuchung geführt hat. Herr Dilke werde am besten in der Lage sein, an der Hand seiner Aufzeichnungen und der Akten des Reichskolonialamts die erforderlichen Aufklärungen zu geben. Dem Genannten würden auch die erforderlichen Akten des Reichskolonialamts zur Verfügung gestellt und ihm die Genehmigung nach den Vorschriften der Strafprozeßordnung erteilt werden. Auf Antrag des königlichen Amtsgerichts in Köln ist sodann dem Kammergerichtsrat Dilke die Genehmigung zur Aussage über das gesamte Beweisthema, über welches zunächst die Vernehmung des Staatssekretärs Dernburg beabsichtigt war, erteilt worden. In der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht in Köln ist nun der Kammergerichtsrat Dilke lediglich über Vorgänge, welche sich in Togo abgespielt hatten (zu dem Avete-Fall, dem Kokuwina-Fall und hinsichtlich der Königin Sisapke), vernommen worden, dagegen hat er sich über den Vorwurf der Nebenregierung und der Einmischung in schwebende Verfahren weder geäußert, noch konnte er sich dazu äußern, da er während der beiden letzten Verhandlungstage, an welchen dieser Punkt erörtert wurde, im Zeugenzimmer gesessen hat und überhaupt nicht als Zeuge vernommen ist. Was schließlich die von der „Köln. Volksztg." zitierte Mitteilung des Staatssekretärs Dernburg, daß der Unterstaatssekretär v. Loebell über die in seine Wissenschaft gestellten Tatsachen überhaupt nicht würde aussagen können, so ist in der Tat kein Zweifel, daß Herr v. Loebell über die Vorgänge betreffend die Togomission und die Vorwürfe, welche Herr Schmidt Herrn Roeren gemacht hat, nichts hätte aussagen können. Hiervon jedoch unberührt bleibt die Bedeutung des in der Reichstagssitzung vom 3. Dezember 1906 verlesenen Schreibens des Chefs der Reichskanzlei an Herrn Roeren, wie des gesamten damit zum Abschluß gebrachten Schriftwechsels zwischen beiden, welcher mit dem Prozeß Roeren-Schmidt gar nichts zu tun hat. Die Schlußfolgerungen der „Köln. Volksztg." fallen daher in nichts zusammen.

Deutschland.

— **Der Besuch** Kaiser Wilhelms in England soll mit einer großen englischen Flottenschau eingeleitet werden. Zum Abschluß der großen im Oktober in der Nordsee stattfindenden Flottenmanöver, an denen die Kanalflotte, die atlantische Flotte und die Heimatsflotte teilnehmen werden, hat die Kanalflotte Befehl erhalten, sich zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm in Spithead zu vereinigen. Es werden dort 14 Panzerschiffe und 6 Kreuzer unter dem Kommando des Konteradmirals Sir Percy Scott, sowie 24 diesem zugeteilte Torpedobootszerstörer versammelt sein.

— **Im Befinden** des Großherzogs von Baden ist, nach der kurzen Besserung, wieder eine Verschlimmerung eingetreten. Donnerstag Abend begann sich ziemlich plötzlich die Herzschwäche in ganz bedrohlicher Weise zu steigern. Es gelang zwar allmählich, eine gewisse Beruhigung herbeizuführen; doch ist der Zustand jetzt noch derart, daß das Schlimmste zu befürchten ist.

Eine weitere Meldung besagt: Das Ableben des Großherzogs wird stündlich erwartet. Die nähere Umgebung sowie der Präsident des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Marschall, sind hier anwesend.

— **(Wechsel im Generalkommando des VII. Armeekorps?)** In militärischen Kreisen verlautet, daß der General der Kavallerie, Freiherr v. Bissing, kommandierender General des VII. Armeekorps in Münster i. W., demnächst sein Abschiedsgesuch einzureichen und in den Ruhestand zu treten gedenkt. General v. Bissing führte während des soeben beendeten Kaisermanövers das VII. Korps gegen das X. Korps, das der General v. Stünzner befehligte. Beide kommandierende Generäle wurden am Schluß des Manövers durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet. In militärischer Hinsicht schloß General v. Stünzner besser ab als General von Bissing, über den er drei Tage lang die Oberhand behielt. General v. Bissing steht dem Kaiser seit langem freundschaftlich nahe.

— **Die Bewegung** gegen den Beschluß der Hammer evangelischen Geistlichkeit, in evangelischer Mischehe lebenden Katholiken die kirchliche Beerdigung zu versagen, zieht immer weitere Kreise. Abgesehen von dem Beschluß des mehrere hundert Mitglieder zählenden evangelischen Arbeitervereins in Hamm, eventuell bis zum Kultusminister gegen das Verhalten der Geistlichkeit zu protestieren, bereitet sich eine neue Gegenkundgebung in der breiten Oeffentlichkeit vor. Es kursieren gegenwärtig mehrere Listen mit den Unterschriften vieler angesehener Bürger, in denen zu einer großen öffentlichen Protestversammlung eingeladen wird. Wie erst jetzt bekannt wird, hat Ende voriger Woche eine Sitzung der gesamten evangelischen Kirchenvertretung stattgefunden, in der der erste Hammer Geistliche, Herr Superintendent P. Stelle, den Standpunkt der Geistlichkeit in einem mehrstündigen Vortrage verteidigte. Seine Ausführungen hielten sich jedoch streng im Rahmen der bekannten großen „Erklärung", die vor zwei Wochen durch die gesamte Presse ging, und machten nicht die geringsten weiteren Zugeständnisse. Der Vortrag fand eine wenig günstige Aufnahme. Ausgenommen einige Presbyter erklärten sich fast sämtliche Repräsentanten gegen den Beschluß der Geistlichen.

— **(Die sächsischen Landtagswahlen.)** Nach den jetzt endgiltig vorliegenden Resultaten der Landtagswahlen haben die Nationalliberalen 8 Sitze gewonnen. Die Konservativen haben ebenso viele Sitze verloren. Die zweite Kammer wird künftighin bestehen aus 46 Konservativen (bisher 54), 31 Nationalliberalen (bisher 23), 3 Freisinnigen und je einem Reformer und Sozialdemokraten.

Ausland.

Holland.

— **Aus dem ständigen Schiedsgerichtshof** dürfte nichts wer-

Mordprozess Niederhofer.

Der Mordprozeß Niederhofer mit seinem noch unvollständigen Indizienbeweis erregt das Interesse im höchsten Grade. Zu welch merkwürdigen

Kombinationen

der Fall Anlaß gibt, beweist eine Zuschrift, die ein so großes und angesehenes Blatt wie die Münchener Neuesten Nachrichten in der heutigen Morgenausgabe aufgenommen hat. Es heißt darin: Ein seltsames Zusammentreffen, bei dem wir uns jeder Kombination enthalten, herrscht betreffs eines gewissen Geist. Ob hier mehr vorliegt als eine zufällige Namensgleichheit, läßt sich vorerst nicht sagen. Im Prozeß Niederhofer findet sich ein Ingenieur Geist, von dem der von der Verteidigung als Zeuge geladene Fabrikant Wimmer ausgesagt hat, daß er Patente an Hendschel habe verkaufen wollen, dies aber nicht getan, sondern die Sache hinausgezögert und im Dezember 1904 oder Januar 1905 erzählt habe, Hendschel sei verreist, werde aber in etwa acht Tagen wiederkommen. Zeuge Wimmer hat daraufhin seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß Geist von dem Verschwinden Hendschels etwas wissen müßte, doch war Geist bisher nicht auffindbar. Heute meldet nun die Geraer Zeitung das Geständnis eines Mörders, des Kellners Geist, der wegen Ermordung des Ziegelmeisters Feil vom Schwurgericht zu Gera zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Dieser Geist soll neuerdings im Zuchthause einen Mord eingestanden haben, den er in Bayern verübt haben will. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Zu Beginn der Donnerstag Verhandlung nimmt Vert. Kleinberger sofort auf diese Notiz der Neuesten Nachrichten Bezug. Er wolle nicht sagen, daß die hier gewiesene Spur wirklich zur Aufdeckung der Mordtat an Hendschel führen werde, es sei aber jedenfalls Pflicht der Anklagebehörde wie der Verteidigung, auch diese Notiz aufzuklären. — Staatsanw. Held: Auch ich habe die Notiz heute früh gelesen, und sie hat mich um so mehr interessiert, als mir gestern nachmittag gemeldet wurde, daß der bisher verschwundene Ingenieur Geist, gegen den ich ein Verfahren wegen Betruges eingeleitet habe, wieder in München weilt. Ich lege die Akten im Falle Geist vor und werde mich sofort telegraphisch mit der Staatsanwaltschaft in Gera betreffs der Personalien des dort verurteilten Kellners Geist in Verbindung setzen, um festzustellen, ob er mit dem hiesigen Ingenieur Geist identisch ist. — Der Verteidiger erklärt sich mit dieser Maßnahme vorläufig einverstanden. Es wird hierauf

im Zeugenverhör fortgefahren.

Uhrmacher Andreas Huber rekognosziert die Stahluhr, die dem Gerichte vorliegt und die im März 1904 von der Geliebten des Niederhofer, der Therese Koch, versetzt wurde, als die bei ihm am 20. Mai unter der Nummer 2767 gekaufte Uhr. Er erklärt es für unmöglich, daß die Uhr an einem anderen Tage verkauft worden sei, da er so gut wie jeden Verkauf selbst leite und ihn sofort ins Kassabuch eintrage. Eine Eintragung auf den Namen Hendschel finde er in seinen ganzen Geschäftsbüchern nicht. — Zeugin Brickelmeier sagt aus, daß am 13. April 1904 die frühere Verlobte des Angeklagten, Frl. Eberling aus München, zu ihr gezogen sei. Sie habe erzählt, daß ihr Verlobter sie in München gerupft habe und sie bis hierher verfolgen werde. Frau Brickelmeier möchte ihn nicht in die Wohnung hineinlassen. Zeugin hat dann die Eberling getröstet und ihr versichert, daß sie keine Angst zu haben brauche. Anfang Mai hat die Eberling mit dem Angeklagten zwei Briefe gewechselt und sich in der Folge wieder mit ihm ausgesöhnt. Am 21. Mai hatte die Eberling Geburtstag, dazu kündigte der Angeklagte seinen Besuch an. Er kam dann auch Ende Mai. Nachdem kam die Eberling zu ihr, der Zeugin, und zeigte ihr einen Ring mit Brillanten und einem Saphir und ein Portemonnaie mit 20 Mark, das ihr Niederhofer geschenkt hatte. Das Portemonnaie behielt die Eberling aber nur einen Tag, dann hat sie es der Zeugin geschenkt, die es bis heute gebraucht hat. Das Portemonnaie wird den Geschwistern des Hendschel vorgelegt, die es aber nicht als das Eigentum ihres Bruders wiedererkennen können.

Unter allgemeiner Spannung wird dann

die Hauptzeugin in dem Prozeß,

die Restaurateursfrau Genoveva Einselle vernommen. Durch ihre Bekundungen ist hauptsächlich der Anstoß zur Einleitung des Verfahrens gegen Niederhofer gegeben worden, denn ihr gegenüber hat Niederhofer sich dahin ausgesprochen, daß Hendschel nicht mehr wiederkommen werde. Die Zeugin ist eine ältliche kleine äußerst lebhafte Frau, die während ihrer Bekundungen fortwährend mit dem Handschuh auf den Zeugentisch aufschlägt. — Vors.: Sind Sie mit der Familie Niederhofer verfeindet? — Zeugin: Nicht im geringsten. — Vors.: Ich mache Sie eindringlich darauf aufmerksam, daß Sie nur die reine Wahrheit zu sagen haben. — Zeugin: Aber gewiß doch, das ist selbstverständlich. Ich möchte nur bitten, mich in meinen Ausführungen nicht zu unterbrechen. — Vors.: Es ist ja Vorschrift, daß die Zeugen ihre Bekundungen möglichst im Zusammenhange machen. — Zeugin: Na, das ist gut. (Heiterkeit.) — Auf Befragen des Vorsitzenden gibt die Zeugin an, daß sie die Familie Niederhofer im Jahre 1894 kennen gelernt hat. Sie hat mit ihr bis zum Jahre 1900 verkehrt. Den Angeklagten David Niederhofer kannte sie schon als kleinen Buben. Im Jahre 1900 habe Frau Niederhofer sie gebeten, ein Kästchen mit Schmucksachen zu versetzen, was sie auch getan habe. Später habe Frau Niederhofer behauptet, es seien 13 Schmuckgegenstände in dem Kästchen gewesen, während es tatsächlich nur 12 waren. Sie habe sich über diesen versteckten Vorwurf des Diebstahls oder der Unterschlagung so sehr geärgert, da sie vollkommen schuldlos gewesen sei, daß sie den Verkehr mit den Niederhofers abgebrochen habe. Im Jahre 1903 habe sie sich aber mit Frau Niederhofer wieder versöhnt und im Jahre 1904 sei sie Hausmeisterin im Zirkus Bavaria geworden. Frau Niederhofer habe sie vor ihrem Sohne David eindringlich gewarnt. Sie solle ihm besonders nicht die Schlüssel geben. Im Jahre 1904 habe sie David einmal gefragt, ob sie einen guten Leumund habe, worauf sie geantwortet habe: Na, das will ich meinen. Die Frage sei ihr auffällig vorgekommen. — Die Zeugin erzählt dann allerlei Einzelheiten und Nebensächlichkeiten aus ihrer jahrzehntelangen Bekanntschaft mit der Familie Niederhofer. Der Präsident läßt sie gewähren und sucht nur hin und wieder durch einzelne Fragen aus dem Wust von Antworten einige Tatsachen herauszuschälen. Die Zeugin berichtet eine halbe Stunde lang mit großer Zungenfertigkeit über allerlei Episoden aus dem Leben der Niederhofers. Sie macht dann eine große Pause und man glaubt schon, daß sie ihre Aussage beendigt habe, da erklärt sie aber energisch:

So, nun kommt der zweite Teil.

Nachdem sich die hierauf ausgebrochene Heiterkeit gelegt hat, gibt Frau Einselle weiter an, daß der Angeklagte ihr erzählt hat, er habe seinen Looping the Loop-Apparat verkauft. Die Zeugin fragte ihn, ob der Käufer auch gut sei. Er habe gesagt: Ja, der hat sehr viel Geld auf der Bank liegen. Einmal sagte Niederhofer zu ihr: Weißt Du, ich bin als Gentleman geboren, mir fehlen nur die Millionen (Große Heiterkeit). Ein andermal habe sie Niederhofer und Hendschel im „Deutschen Theater" getroffen. Dabei unterhielten sich beide über den Verkauf des Apparates. Der Kauf war anscheinend schon erledigt. Es schien so, als ob Niederhofer vom Kaufe zurücktreten wollte. Hendschel [illegible] den Apparat einmal gekauft, es bleibt dabei. Die Zeugin berichtet dann weiter, über die bekannten Wechsel, welche sie der Familie Hendschel repräsentiert hat. Der dritte Teil spielt im Casee Strohmeyer in München. Dort hat die Zeugin erzählen hören, daß

dem Hendschel der Kragen umgedreht

worden sei. Der Bruder Karl sei dort auch mit dem Groß in Streit geraten wegen einer Provision von 100 Mark. Karl habe dabei den Groß gefragt, wo denn Hendschel sei, worauf dieser heftig zu zittern angefangen habe. (Bewegung.) Karl habe auch erzählt, sein Bruder David hätte den Hendschel ermordet. Als die Zeugin von dem Verschwinden des Hendschel hörte, hat sie zuerst geglaubt, er wäre wohl in Hamburg in die Elbe geworfen worden. Schließlich sei sie zu der Ueberzeugung gekommen, daß er im Zirkus Bavaria ermordet worden sei. Sie habe nun Anzeige bei der Polizei erstattet, denn sie habe es sich zum Ziel gesetzt, Licht in die Sache zu bringen. Das Verfahren sei aber eingestellt worden. Sie sei aber der Polizei immer wieder auf die Bude gerückt. Die Zeugin schildert eingehend die einzelnen Gänge zur Polizei, berichtet dabei

Frau Toselli.

Frau Toselli, geborene Prinzessin von Toskana, geschiedene Kronprinzessin von Sachsen und ehemalige Gräfin Montignoso hat nach der Trauung mit Herrn Toselli in London einem ihrer Trauzeugen, dem Schriftsteller Lequeux, die Geschichte ihrer Liebe zu ihrem jetzigen um 13 Jahre jüngeren Ehemann anvertraut. Sie sah ihn, liebte ihn, engagierte ihn als Klavierlehrer und — heiratete diesesmal ihren Geliebten, mit dem sie schon einige Tage vor der Trauungsformalität als Herr und Frau Dubois im Londoner Norfolk-Hotel zusammen gelebt hatte. Frau Toselli beklagt sich bitter über den sächsischen Hof, über die deutsche und die österreichische Presse und über die Verleumdungen und Verfolgungen, die sie erlitten habe. Auch darüber ist sie aufgebracht, daß ihr der sächsich eHof nur monatlich 200 Mark Erziehungsgelder für die kleine Prinzessin Monika gebe. Sie schwor, das Kind nicht herausgeben zu wollen. Bei diesem Schwur fiel Herr Toselli pathetisch mit einem „Niemals!" ein. Das Paar ist nach Italien abgereist, um die kleine Monika zu holen und später mit der ganzen Familie Toselli dauernden Aufenthalt in England zu nehmen. — Frau Toselli hatte sich bereits, wie jetzt festgestellt ist, seit dem 6. August in London aufgehalten und von dort aus tapfer alle Gerüchte über ihre bevorstehende Wiederverheiratung dementieren lassen.

Dem „Matin" zufolge sind Herr und Frau Toselli vom Londoner Charing Croß-Bahnhof nach Florenz abgereist; sie werden aber unterwegs Aufenthalt nehmen und erst Sonnabend in Florenz eintreffen. Frau Toselli, über den Zweck der Reise befragt, antwortete, sie wolle zunächst die Prinzessin Pia Monika vor den königlichen Nachforschungen in Sicherheit bringen. Dann wolle sie abwarten, was der König beschließe. Sie fügte noch hinzu, daß sie bisher über die wahren Gründe, warum sie Dresden verlassen habe, noch nichts habe in die Oeffentlichkeit gelangen lassen, wenn sie gezwungen werde, so werde sie alles im einzelnen mitteilen.

Aus Wien erfährt die „Deutsche Journalpost", daß die dortige „Allgemeine Zeitung" offenbar von einer dem toskanischen Hofe nahestehenden Persönlichkeit dahin informiert worden ist, daß die Gräfin Montignoso bereits vor etwa zwei Jahren ein anderes auf eine Eheschließung abzielendes Verhältnis mit einem italienischen Maler angeknüpft hatte, das jedoch auf Betreiben des in Salzburg residierenden Großherzogs von Toskana wieder abgebrochen worden sei. Der Bruder der Montignoso, Leopold Wölfling, habe in letzter Zeit mit dem Sänger Toniselli korrespondiert, woraus zu entnehmen sei, daß man vielleicht auch diese neue Verbindung nicht gern gesehen habe, durch das Ereignis abe rüberrumpelt worden sei. In Wien hätten in der vorigen Woche zwei sächsische Geheimpolizisten geweilt, um unauffällig den Aufenthalt der kleinen Pia Monika auszuforschen. Sie hätten jedoch trotz aller Bemühungen keine Nachricht über den Verbleib des Kindes erhalten können und seien darauf nach Salzburg und Linz weitergereist, um bei dem toskanischen Hofe Nachforschungen anzustellen. Als sie auch hier nichts erfahren hätten, seien sie nach Stresa am Lago Maggiore gereist, wo bekanntlich König Friedrich August von Sachsen im vorigen Jahre zur Kur weilte, was zu dem Gerüchte Anlaß gab, er beabsichtige ein Zusammentreffen und womöglich eine Aussöhnung mit der damals in Florenz weilenden Gräfin Montignoso.

Die Nachricht von der Verehelichung der Gräfin Montignoso hat

am sächsischen Hofe,

trotzdem man durch die umherschwirrenden Nachrichten über nähere Beziehungen der Gräfin zu dem Sänger Toselli schon stutzig geworden war, sehr verstimmt. Allein die Tatsache, daß ähnliche Gerüchte bisher stets von Florenz bezw. von Salzburg aus dementiert worden waren, ließen noch bis zum letzten Augenblick die Möglichkeit zu, daß es sich auch diesmal wieder um einen vorübergehenden Flirt oder um müßigen Klatsch handele. Aus Hofkreisen verlautet, daß nunmehr an die Gräfin sofort das Verlangen gerichtet werden wird, ihr wiederholt abgegebenes Versprechen wahrzumachen und die kleine Pia Monika herauszugeben, die dem sächsischen Hofe auf Grund früherer Abmachungen schon längst zustand. An ein Wiedersehen der jetzigen Frau Toselli mit ihren Kindern, das ihr seinerzeit in München trotz der Bedenken der hiesigen Hofkreise zweimal gewährt wurde, sei in absehbarer Zeit nicht zu denken. Der Hof hat bis zur Stunde noch keine amtliche Nachricht von der in London erfolgten Vermählung der Gräfin Montignoso mit dem Pianisten Toselli erhalten. Der König gab aber den Befehl, das Staatsministerium Freitag zu einer Gesamtsitzung einzuberufen. Ist bis dahin eine amtliche Nachricht eingetroffen, so wird sich das Staatsministerium mit der Frage der Apanage, sowie der Frage der Herausgabe der Prinzessin Pia Monika befassen, andernfalls wird die Frage überhaupt nicht zur Erörterung gelangen. Schon jetzt kann man mit Bestimmtheit sagen, daß der Gräfin von der ihr zustehenden Apanage nichts entzogen werden wird. Die einzige Schlußfolgerung, die der Dresdener Hof aus der gemeldeten Verheiratung der Gräfin Montignoso ziehen wird, wird sich auf Versuche zwecks gütlicher Zurückgabe der Prinzessin Pia Monika und auf persönliche Schritte des Königs bei dem Papst um nunmehrige Trennung der kirchlich noch nicht gelösten Ehe des Königs beschränken.

Wiener Hofkreise erklären die Heirat der Gräfin Montignoso für ungültig, da die Gräfin als österreichische Prinzessin dem Habsburgischen Hausgesetze unterstehe und ohne Genehmigung des Kaisers und außerdem als Katholikin bei Lebzeiten ihres ersten Mannes keine neue Ehe eingehen dürfe.

*

Aus aller Welt.

= **15 700 Mark** aus einem Regierungsgebäude gestohlen. Daß ein Regierungsgebäude von Einbrechern heimgesucht wird, gehört nicht gerade zu den häufigen Vorkommnissen. Der Fall hat sich aber in vergangener Nacht in Dessau ereignet. Dort haben Einbrecher 15 700 Mark in der im Regieungsgebäude befindlichen Landeshauptkasse erbeutet. Nachdem sie das Haus mit einem Nachschlüssel geöffnet hatten, drangen die Diebe durch die Decke in die Kassenräume ein. Mit Zentrumsbohrern hatten sie aus der Decke ein Stück herausgebohrt, hatten den Schutt aufgefangen und waren auf einer Strickleiter in den Kassenraum hinabgestiegen. Dann erbohrten und erbrachen sie sachverständig die Tresors und entwendeten daraus 15 700 Mark. Zum Rückweg benutzten die Einbrecher wieder die Strickleiter, die Deckenöffnung und die Haustür. Ein Versuch, in den Haupttresor einzudringen, wurde von den Dieben aufgegeben, da es inzwischen zu tagen begonnen hatte. Unter dem erbeuteten Gelde befinden sich preußische, sächsische und andere Jubiläums- und Gedenkmünzen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur. — Man nimmt aber an, daß die Verbrecher aus Berlin stammen, sich zwecks Orientierung in Dessau einige Tage aufgehalten haben und dann wieder nach Berlin zurückgereist sind. Drei verdächtige Personen wurden gestern morgen gesehen, als sie sich nach dem Bahnhof begaben. Die Untersuchung ist einem Berliner Kriminalkommissar übertragen worden.

— **Ein Eisenbahnunglück** hat sich in Ungarn ereignet. Bei Er-Körtvelyes (Komitat Szatmar) fuhr ein Güterzug in einen dort haltenden Personenzug hinein. Die letzten vier Wagen des Personenzuges und drei Wagen des Güterzuges sind zertrümmert worden. 15 bis 20 Passagiere sind mehr oder minder schwer verletzt. Aus Debreczin traf alsbald ein Hilfszug ein, der die Schwerverwundeten nach Debreczin und Nagy-Karoly überführte.

— **Ueber einen Eisenbahnzugzusammenstoß** in einem Tunnel wird aus Paris gemeldet: Der Schnellzug, welcher um 8 Uhr 50 Min. vorm. von Paris nach Cherbourg abgegangen war, hielt, durch Signale angehalten, innerhalb des Tunnels von Breval bei Mantes, als plötzlich der um 9 Uhr vormittags abgegangene Expreßzug herankam und mit seiner Lokomotive in den letzten Wagen des haltenden Zuges hineinfuhr. Fünfzehn Personen sollen verletzt sein. — Nach einer weiteren Meldung beträgt die Zahl der Verletzten siebzehn. Mehrere Wagen sind entgleist und zwei Hauptgleise gesperrt.

— **Ein schwerer Zugzusammenstoß** ereignete sich vor dem Potsdamer Vorortbahnhof. Etwa 200 Meter vor der Einfahrt zum Bahnhof fuhr ein elektrischer Zug von Lichterfelde kommend vor der Kreuzung einem nach Zossen fahrenden Vorortzug in die Flanke. Der Führer des Motorwagens des elektrischen Zuges, dem auch die Schuld an dem Unglück zugeschrieben wird, wurde schwer verletzt, fünf Passagiere erlitten leichtere Kontusionen. Drei Wagen des Vorortzuges entgleisten und einer von ihnen wurde schwer verschädigt.

— **Während einer Uebung** der Belgrader Garnison in der Nähe des Dorfes Zelesnik explodierte beim Laden eines Geschützes eine Patrone, wodurch ein Korporal schwer und zwei Artilleristen leichter verwundet worden sind. Der König, welcher der Uebung beiwohnte, begab sich sofort zu den Verunglückten, die in seiner Gegenwart verbunden und dann nach dem Krankenhause gebracht wurden.

— **Ein Raubmord** ist in Düsseldorf verübt worden. Dort wurde morgens der Inhaber des Cafee de Paris in Luxemburg mit durchschnittener Kehle tot im Bett aufgefunden. Zahlreiche Wertgegenstände sind geraubt. Ein flüchtiger Metzgergeselle wird als mutmaßlicher Mörder verfolgt.

— **Lebendig verbrannt.** Wie aus Reichenbach gemeldet wird, ist dort die neunzehnjährige Lina Schneider vor den Augen ihres kranken Großvaters lebendig verbrannt. Das Mädchen war einem Spirituskocher zu nahe gekommen, so daß die Kleider Feuer fingen.

— **42 Fälle** von Bubonenpest sind bis jetzt in San Francisco vorgekommen, davon sind 24 tödlich verlaufen. 25 der Pest verdächtige Personen sind unter Beobachtung gestellt.

Neueste Nachrichten

— **Das Befinden** des Großherzogs von Baden. Der Patient lag den Tag über in ruhigem Halbschlummer. Auf Anrufen antwortete er durch Zeichen. Gesprochen hat er seit gestern abend nicht mehr. Die Großherzogin wachte, obwohl selbst aufs äußerste erschöpft, bis 4 Uhr morgens am Krankenbett. Dann wurde sie von ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Schweden, abgelöst. Der Großherzog zeigte gegen 1 Uhr erwachendes Nahrungsbedürfnis und nahm zwei Löffel Gerstenschleimsuppe zu sich. Die Großherzogin ließ alle für heute mittag bestimmten Audienzen absagen und den Gemeinden der Nachbardörfer der Mainau innigen Dank aussprechen. Seitens der Umgebung würde das Ableben angesichts des langen Kampfes als Erlösung betrachtet werden.

W **Mainau, 28. Sept. Großherzog Friedrich ist heute morgen 9 Uhr sanft entschlafen.**

W. **Berlin,** 27. Sept. Die Stadtverordneten **lehnten** mit 119 gegen 2 Stimmen die Vorlage betreffend die Einführung der **Wertzuwachssteuer ab.**

? **München,** 27. Sept. Die **Münchener Gastwirte** schlossen sich am 26. Septembir in einer Versammlung mit Majorität dem Vorschlage der Brauer an, den **Bierpreis um 2 Pfg. zu erhöhen.** Die Bierpreiserhöhung ist damit definitiv.

? **Paris,** 27. Sept. Bei der französischen Grenzstadt Longwy fuhr ein Hotelier mit seinem **Automobil in eine Schafherde.** 28 Tiere wurden zermalmt, dann rannte das Fahrzeug in einen Graben. Der Besitzer und der Chauffeur wurden 50 Meter weit geschleudert und schwer verletzt.

W. **Lodeve** 27. Sept. (Dep. Hirault). Ein heftiges **Gewitter** hat in der hiesigen Umgebung **große Verheerungen** angerichtet. Zahlreiche Ortschaften sind überschwemmt worden, wobei mehrere Brücken und andere Baulichkeiten fortgerissen wurden. Der Eisenbahnverkehr ist an vielen Stellen unterbrochen, auf einem Gehöft sind 500 Stück Vieh ertrunken.

⊠ **New-York,** 27. Sept. Ueber einen gefährlichen **Kampf zwischen einem Schiffsarzt und einem Irrsinnigen** wird gemeldet: Am dritten Tage der Fahrt des Dampfers „Majestik" nach New-York kam ein Heizer namens Scheetau zum Schiffsarzt French, um ihn zu konsultieren. Der Heizer schloß hinter sich die Türe zu und stürzte mit der Unwiderstehlichkeit des Tobsüchtigen auf den Schiffsarzt und warf ihn zu Boden, wo er ihn zu erwürgen suchte. Der Arzt schrie um Hilfe. Ein herbeieilender Schiffsoffizier konnte die verschlossene Türe nicht erbrechen. Der Offizier, der durch den Gittervorschlag sah, daß der Arzt in wenigen Augenblicken tot sein würde, zog den Revolver und schoß durch das Gitter auf den Tobsüchtigen. Dieser fiel schwer verwundet zu Boden, worauf der Arzt aufsprang und schnell die Türe aufschloß und alsdann den Verwundeten festhielt, bis Hilfe kam. Scheetau erholt sich jetzt von seiner Verwundung.

Rheumatismus und Blutreinigung.

Reinigt das Blut! Eine Blutreinigungskur ist besonders jetzt für jeden Menschen, ob gesund oder krank, ein Gebot der Notwendigkeit. Ein ganz vorzügliches, weit und breit rühmlichst bekanntes Blutreinigungsmittel ist der Blutreinigungstee des Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207, derselbe wird als vorbeug. Hausmittel gegen Säfteverderbnis, verschiedenartige Flechten, Hautausschläge, Rheumatismus, Blasen- und Nierenleiden, sowie Blutandrang nach dem Kopfe, als vortrefflich empfohlen, und sollte demnach in keiner Familie fehlen. Dieser Tee ist zu beziehen durch die Firma Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstraße 207. **Proben** und **illustr. Broschüre gratis.** 1132

Druck u. Verlag von C. May in Hörde. Verantw. Red. Fr. Meyer, Kamen.

Bedenken Sie das Eine!

Etwas wirklich Gutes bricht sich unbedingt Bahn, aber es gibt alsdann immer Leute, die aus diesem verdienten Erfolg Nutzen ziehen wollen, indem sie versuchen, eine billigere und geringere Ware mit täuschend ähnlicher Verpackung in den Handel zu bringen. Das Publikum spart bei diesen minderwertigen Fabrikaten absolut nichts, sondern wird getäuscht und geschädigt. Es ist deshalb notwendig, dass Sie, um allen Zweifeln und jedem Risiko aus dem Wege zu gehen, nur den echten Kathreiners Malzkaffee im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken kaufen und jede Nachahmung entschieden zurückweisen.

Porzellan- und Steingutwaren
zu billigsten Preisen
empfiehlt
J. Brombach,
Kamen.

F. W. Heineke Kamen.

Spezialität: Betten.

Prima federdichte Bettbarchende. Staubfreie Bettfedern und Daunen.

Anfertigung von Betten in kürzester Zeit.

Reelle Bedienung. Weitgehende Garantie.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 117. Sonnabend den 28. September 1907. 35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Deutschland.

— **Das Abschiedsgesuch** des Ministerialdirektors Dr. Althoff ist genehmigt worden. Er ist zum Mitglied des Herrenhauses und zum Kronsyndikus ernannt worden. Sein Nachfolger ist, wie verlautet, Geheimrat Naumann.

— **„Die Schandsäule in Memel"** nennt die sozialdemokratische „Königsb. Volksztg." das eben enthüllte Memeler Nationaldenkmal. Mit Recht bemerkt die „Königsb. Hart. Ztg." unter anderem zu dieser Frechheit: „Es wäre eine Beleidigung der deutschen Arbeiterschaft, sollte man ihr an dieser sozialdemokratischen Roheit teilgeben. Die „Memeler Schandsäule", des dürfen die Herren Genossen gewiß sein, soll ihnen in unserer Stadt und Provinz nicht vergessen werden."

Ausland.

Russland.

— **Die Beschwerden** der Lodzer Deutschen, die dem deutschen Generalkonsulate in Warschau vorwerfen, daß es anläßlich der Lodzer Unruhen der russischen Regierung gegenüber nicht genügend den deutschen Standpunkt gewahrt und geprüft habe, sind der Konsulatsbehörde zur Aeußerung zugegangen. Es wird die Errichtung eines deutschen Konsulats in Lodz erwogen. Möglicherweise wird im nächsten Etat eine entsprechende Forderung eingestellt.

Westfalen und Rheinland.

„—" **Aus dem Industriegebiet,** 26. Sept. **(Verschiedenes.)** Das ganze Besitztum der Herrschaft Grimberg mit dem Schloß Grimberg bei Gelsenkirchen ist nunmehr, wie die Gelsenkirchener Allg. Ztg. mitteilt, vom Staate angekauft worden. Soweit das Gelände des Besitztums für die Durchlegung des Rhein-Herne-Kanals keine Verwendung finden konnte, ist das Land bereits an die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft weiter verkauft worden. G. B.-A.-G. wird nach Fertigstellung des Kanals hier größere Hafenanlagen errichten. Auch andere größere gewerbliche Unternehmungen haben sich schon zu Hafenzwecken Ländereien gesichert. Das ruhige und idyllisch gelegene Schloß Grimberg wird nach wie vor als Ausflugsort bestehen bleiben. — Die Stadt Mülheim a. d. Ruhr feiert am 18. Februar 1908 den Tag, an dem sie vor 100 Jahren das Stadtrecht erhalten hat. Es soll ein die Geschichte der Stadt behandelndes Festspiel aufgeführt werden. Wie die Rhein- und Ruhrzeitung meldet, hat sich der Dichterkomponist August Bungert, der ein Sohn der Stadt Mülheim ist, bereit erklärt, ein solches Festspiel zu schreiben. — Auch in Bochum ist die Zahl der männlichen Einwohner bedeutend höher als die Zahl der weiblichen. Wie in der letzten Sitzung des Magistrats mitgeteilt wurde, hat die letzte Berufs- und Betriebszählung für Bochum 124 733 Einwohner ergeben; davon waren 65 985 männlich und 58 748 weiblich.

Dortmund, 26. Sept. **(Verschiedenes.)** Der im Hochofenbetriebe des Eisen- und Stahlwerks Hoesch beschäftigte Schmelzer Samuel Kasper verunglückte beim Abstechen von **glühendem Eisen** dadurch, daß plötzlich eine Form herausflog und ihn schwer verletzte. Der 29jährige verheiratete Mann starb bald darauf.

Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr passierte der in Diensten des Fuhrunternehmers Henke hier, Ofenstraße 2, stehende Fuhrmann Fritz Hartmann mit seinem mit Steinen beladenen Wagen die Hafenbahn an der Westfaliastraße. Als er sich auf dem Gleise befand, **überfuhr ein Zug das Fuhrwerk.** Beide Pferde wurden getötet und der Wagen arg demoliert. Der Fuhrmann kam verhältnismäßig glimpflich davon, er erlitt eine schwere Verletzung des Oberkiefers, des linken Armes und rechten Fußes und mußte dem Krankenhause überwiesen werden. Wer die Schuld an dem betrübenden Unfall trägt, dürfte die Untersuchung ergeben.

Der Generalagent Hermannsdörfer hier, hat sich nach **Wechselfälschungen in Höhe von 50 000 Mk.** der Staatsanwaltschaft gestellt.

?(**Ueberruhr,** 26. Sept. **(3 Bergleute verunglückt.)** Auf Zeche Charlotte sind Dienstag abend auf einer Fahrt von der fünften zur dritten Sohle drei Bergleute verunglückt, und zwar dadurch, daß der Anschläger mit dem östlichen Förderkorb zunächst von der dritten nach der fünften Sohle gefahren ist, um dort zwei Leute zu holen. Hierbei muß bemerkt werden, daß die Spurlatten auf der dritten Sohle ausgebaut und nicht wieder eingewechselt, also die Korbführung an dieser Stelle unterbrochen war. Bei der Auffahrt stieß nun der Förderkörb so unter die unterbrochene obere Führung, daß das Seil riß und der Korb in den Sumpf fiel wobei drei Bergleute den Tod fanden. Die Verunglückten sind Otto und Ewald Schaale und der Anschläger Giesberts. Die Leichen wurden gestern früh geborgen. Der Betrieb wird durch den Unfall auf einige Tage unterbrochen.

Hagen, 26. Sept. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich gestern früh gegen 6 Uhr an dem Bahnübergang in der Schwerterstraße. Der Landwirt Rieper aus Boelerheide kam mit seinem Fuhrwerk die Straße entlang und wollte in der Richtung nach Eckesey fahren. Als das Fuhrwerk den Bahnübergang passieren wollte, brauste der erst vor kurzer Zeit eingelegte Arbeiterzug Hagen-Wetter, der den Bahnhof Hagen um 5,57 Uhr verläßt, daher. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Bahnwärter Rudolf, der die Schranke zu bedienen hatte, dem Riepe zugerufen, er solle mit dem Fuhrwerk zurückgehen, da eben der Zug komme. Es war aber schon zu spät. Der Zug überfuhr den Bahnwärter Rudolf, der auf der Stelle tot war. Das Pferd wurde ebenfalls so schwer verletzt, daß es nach kurzer Zeit verendete. Der Landwirt Riepe wurde vom Sitz geschleudert, erlitt aber nur unwesentliche Verletzungen. Der Bahnwärter Rudolf wohnte in Eckesey und ist verheiratet. Wer eigentlich das Unglück verschuldet hat, das wird erst noch festgestellt werden müssen. Wesentlich wird dabei allerdings sein, ob die Schranke geschlossen war oder nicht. Es herrschte gestern früh starker Nebel.

Hagen, 26. Sept. **Der Hagener Feuerbestattungsverein** erzielte gestern vor dem Bezirksausschuß in Arnsberg ein obsiegendes Urteil. Die Polizeiverfügung, die die Benutzung des Krematoriums verbot, wurde aufgehoben.

:) **Hagen,** 26. Sept. **(Was nicht alles gestohlen wird!)** Hier wurde einem Bärenführer einn brauner Tanzbär im Werte von 190 Mark außerdem ein Baarbetrag von 40 Mark gestohlen. In Frage kommt ein Angestellter des Bestohlenen, der mit dem Bären flüchtete.

„—" **Aus dem Sauerlande,** 26. Sept. **(Der Winter naht.)** Hier hat sich in den letzten Nächten an verschiedenen Stellen bereits Eis gebildet.

?(**Siegen,** 26. Sept. **(Schweres Unglück.)** Auf dem hiesigen Gaswerke wurden gestern morgen beim Abnehmen einer Gewölbefällung durch einstürzendes Mauerwerk 5 Arbeiter schwer verletzt. Einer, der einen komplizierten Schädelbruch erlitt, wurde sterbend vom Platze getragen.

?(**Werdohl,** 26. Sept. **(Todessturz.)** Der Arbeiter Karl Benninghaus von hier fiel die Treppe hinunter und zog sich einen Schädelbruch zu. Infolge Blutergusses in das Gehirn ist der Tod eingetreten.

*

Der Mord im Essener Stadtwalde.

Essen, 26. Sept. Am Mittwoch machte der Angeklagte einen niedergeschlagenen und fast kränklichen Eindruck. Sowohl der Staatsanwalt als auch der Verteidiger beantragen, mehrere neue Zeugen zu laden. Ein Geschworener berichtet über eine Aeußerung, die er von einer Frau Gustenhofer gehört hat. Dieser soll ein Polizeibeamter gesagt haben, daß in der Wohnung der Miß Lake, in der Villa Grünwald, ein sehr korpulenter Mann viel verkehrt habe. Die Frau Gustenhofer wird als Zeugin vorgerufen und bestätigt das. Das Gericht beschließt, den betreffenden Polizeibeamten als Zeugen zu laden. — Vors.: Ich habe nur noch einige Fragen an den Angeklagten zu richten, aber unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Darauf wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. — Vors.: Hatten Sie vor Ihrem Weggange aus Ihrer Wohnung ein bestimmtes Ziel? Angekl.: Nein. — Vors.: Sie sind also planlos weggegangen und sind ganz zufällig auf den „Schwarzen Weg" gekommen? — Angekl.: Jawohl. — Vors.: Wann ist bei Ihnen die Idee aufgetaucht, sich ein Mädchen herzunehmen, wie Sie sich ausdrückten? — Angekl.: Als ich die beiden anderen am Schwarzen Wege traf. — Als der Vorsitzende hierauf noch einige weitere Fragen an den Angeklagten richtet, gibt dieser überhaupt keine Auskunft mehr, er sagt, er sei seit gestern furchtbar aufgeregt. Der Vorsitzende gestattet ihm darauf, seine Fragen sitzend zu beantworten. Plötzlich erhebt sich der Angeklagte, vergräbt das Gesicht in beide Hände und verfällt

in lange Weinkrämpfe.

Die beiden anwesenden Gerichtsärzte bemühen sich um den laut schluchzenden Angeklagten, der seinen Verteidiger von sich stößt und schließlich von zwei Polizeibeamten aus dem Saale geführt werden muß. Die Verhandlung wird darauf auf einige Zeit unterbrochen. Nach der Pause betritt der Angeklagte wieder den Gerichtssaal; seine Augen sind sehr verweint, und sein Gesicht sieht sehr fahl aus. Die Zeugenvernehmung wird darauf fortgesetzt. Zunächst werden die Zeugen vernommen, aus deren Aussagen hervorgeht, daß der Angeklagte zur Zeit des Mordes garnicht im Stadtwald gewesen sein kann. Die Zeugin Frau Kort bekundet auf das Bestimmteste, daß der Angeklagte am 1. Oktober des Abends bei ihr gegessen habe. Seinem ganzen Auftreten war nichts anzumerken. — Vors.: Sie wissen also ganz genau, daß es der 1. Oktober war? — Zeugin: Ja, es war das erste Mal, als er bei mir zu Abend aß. — Zeuge: Bureaubeamter Franz Kort, ein Sohn der Vorzeugin, bestätigt die Aussage seiner Mutter. — Die Zeugin Hedwig Kort weist durch Buchführung nach, daß die Angaben richtig sind. — Vors.: Ihre Eintragungen, Fräulein, sind sehr genau? — Zeugin: Jawohl, der Angeklagte muß spätestens 20 Minuten vor 8 Uhr bei uns gewesen sein. — Vors.: Dessen entsinnen Sie sich ganz genau?! — Zeugin: Jawohl, ich bin ja schon um $7^3/_4$ Uhr weggegangen; da war der Angeklagte schon bei uns. — Eine andere Tochter der Frau Kort bestätigt ebenfalls, daß der Angeklagte am Abend des 1. Oktober dort gegessen hat. — Vors.: Woher wissen Sie das gerade so genau, daß er am 1. Oktober dort war? — Zeugin: Ich wurde von einer Freundin zum Spaziergang gebeten und sagte ihr, es sei heute wieder ein neuer Herr zum Essen da, das sei eine Partie für sie. —

In der weiteren Zeugenvernehmung

wurde Polizeikommissar Krugmeyer als Zeuge vernommen, der die Nachforschungen nach den Tätern des Mordes geleitet, aber keine Ergebnisse erreicht hat. Darauf wurden eine Telefonistin und eine Verkäuferin vernommen, mit denen beiden der Angeklagte ein Liebesverhältnis unterhalten hat. Der letzteren erzählte er, daß er mit einer Telefonistin ein Verhältnis habe und daß er, um sie los zu werden, ihr geschrieben habe, daß er schwindsüchtig sei. Die Zeugin gibt weiter an, daß sie im Januar eine Karte aus Dortmund erhalten habe, die unterschrieben war: „Student v. Eicken". Sie habe aber an der Handschrift sofort erkannt, daß die Karte von dem Angeklagten herrühre. Der Angeklagte bestreitet, diese Karte abgesandt zu haben. Vors. (zur Zeugin): Hat der Angeklagte mit Ihnen über den Mord gesprochen? Zeugin: Ja, er sagte: Ich muß fortgehen, sonst komme ich in Verdacht. — Es wurden darauf mehrere ehemalige Insassen des Gefängnisses, die mit Land dort zusammengekommen waren, vernommen. Dem einen hat der Angeklagte dort von dem Mord erzählt. Zu dem zweiten sagte er: Mehr wie den Kopf kann es ja nicht kosten. Schließlich erklärte er noch: Glauben Sie doch nicht, daß ich ein Mörder bin. Ich habe den Gummileuten, den Polizisten, eine Nase drehen wollen. Auf die Frage, weshalb er ins Ausland geflohen sei, habe er erklärt, er habe die Sache damit glaubhafter machen wollen, er wolle sich den Trumpf bis zum Schluß der Verhandlung vorbehalten; seine Sache sei viel interessanter als die des Hauptmanns von Köpenick. — Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte, daß alles unwahr sei, daß die Gefangenen, die das sagten, seine Todfeinde seien, er habe nur gesagt, er sei es nicht gewesen, um vor ihren ewigen Fragen Ruhe zu haben. — Es wurde dann ein Arbeiter aus Essen vernommen, der die beiden Komplizen des Land, Karl und Heinrich, kennt. Er habe mit ihnen zusammen gearbeitet. Der eine, Karl, sei ein Pole namens Kowalski, den Familiennamen des anderen kenne er nicht. Die beiden seien am Tage vor dem Morde von der Arbeit weggegangen. Staatsanwalt: Wenn Sie also vor dem Morde weggegangen sind, dann können Sie doch die Tat nicht begangen haben. Zeuge: Ich kann nur sagen, was ich weiß. — Zeuge Untersuchungsrichter Parelle gibt an, daß sich Land von der ersten Vernehmung an sehr ruhig gezeigt habe. Ihm sei keine Spur von Reue anzumerken gewesen. Er habe mit großer Sicherheit und Bestimmtheit alle Fragen beantwortet. — Die Beweisaufnahme wurde erst in sehr später Nachtstunde zu Ende geführt. Das Urteil lautete, wie bereits mitgeteilt, auf Freisprechung.

*

„—" **Essen,** 26. Sept. **Der Frau** Dr. Möller-Holtkamp in Werden ist für die Errettung eines Kindes vor dem Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Kölu, 26. Sept. **(Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen.)** Gestern vormittag kurz vor 11 Uhr stieß in der Trankgasse am Bahnhofsvorplatz ein von Mülheim am Rhein kommender Straßenbahnwagen mit einem von der Komödienstraße her kommenden Straßenbahnwagen der Ehrenfelder Linie heftig zusammen. Der Vorderflur des einen Wagens wurde stark beschädigt. Die Schutzscheiben gingen in Stücke und beide Wagenführer und ein junger Mann, der auf dem Vorderflur gestanden hatte, wurden verletzt. Die übrigen Fahrgäste beider Wagen kamen mit dem Schrecken davon.

Trier, 24. Sept. **Zu dem gemeldeten Raubmordversuch** wird noch folgendes berichtet: Peter Sellbach und Emil Riemer, zwei 15- und 13jährige Burschen, betraten abends gegen 6 Uhr den Laden des Bäckermeisters Becker, Neustraße 76 und verlangten für fünf Pfennige Brötchen. Als Frau Becker dem Jungen den Rücken zudrehte, um das Verlangte zu holen, zog Sellbach ein Beil unter seiner Kleidung hervor und versetzte der Frau einen wuchtigen Hieb über den Kopf. Frau B. stürzte mit einem Aufschrei zu Boden, erhob sich jedoch wieder, um von S. einen zweiten Hieb zu erhalten. Riemer hielt in der Zwischenheit die Ladentür zu, trotzdem gelang es der Ueberfallenen, die Türe aufzureißen und laut um Hilfe zu schreien. Die beiden jugendlichen Mordbuben ergriffen schleunigst die Flucht, wurden jedoch bald gefaßt und hinter Schloß und Riegel gebracht. Bei ihrer polizeilichen Vernehmung gestanden sie, vor drei Tagen den Plan gefaßt zu haben, Frau Becker totzuschlagen, um die Ladenkasse zu rauben, sie wollten nur den Augenblick abpassen, wenn der Ehemann B. abwesend sei. In dem Besitze der Burschen fand man außer dem Beil einen scharf geschliffenen Dolch, Draht, Pfeffer und Salzsäure, alles Gegenstände, die bei dem Ueberfall eine Rolle spielen sollten. Sellbach, trotz seiner Jugend wiederholt vorbestraft, wohnt in dem Beckerschen Hause und scheint den noch schulpflichtigen Genossen durch Drohungen oder Versprechen für seinen Plan gewonnen zu haben. Frau Becker, die einen erheblichen Blutverlust erlitten hat, ist zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

:) **Aachen,** 26. Sept. **Ein schwerer Eisenbahnunfall** wird dem „Echo der Gegenwart" aus Brand gemeldet: Sonntag abend scheuten die Pferde einer von Cornelimünster kommenden Droschke kurz vor dem Bahnübergang auf der Trierschen Straße. Sie rasten auf die geschlossene Schranke zu und wollten eben über diese hinwegsetzen, als sich ihnen der Schrankenwärter Jos. Malms aus Brand entgegenwarf. Seine kühne Tat, die vielleicht den Insassen der Droschfe das Leben gerettet hat, mußte der pflichttreue Beamte mit dem Leben bezahlen. Er wurde auf das Gleis geschleudert und von dem im selben Augenblick herankommenden Personenzug überfahren. Dem Unglücklichen, der verheiratet und Vater von zwei Kindern ist, wurden beide Beine abgefahren; er starb kurz nachher.

„—" **Mainz,** 26. Sept. **(Von einem Stein erschlagen.)** Hier ist ein Maurer durch einen schweren Stein, der in die Höhe gezogen werden sollte, und dabei herunterfiel, erschlagen worden.

Mordprozess Niederhofer.

In der Nachmittagssitzung vom Dienstag stellte der Verteidiger R.-A. Kleinberger fest, daß nach dem amtlichen Schreiben eines Bukarester Rechtsanwalts aus dem Jahre 1905 die Mutter des Angeklagten, Frau Niederhofer in dem Prozeß Sidoni wegen Beschlagnahme des Looping the Loop obgesiegt habe, daß sie also an dem Schleifenapparat volles Eigentumsrecht hatte. Freilich habe das Finanzministerium für rückständige Zollgebühren bald darauf gepfändet. Der Apparat ist erst im Jahre 1903 fertiggestellt worden, er könne also wohl 1904 nicht schon altes Eisen gewesen sein, wie der Zeuge Langer behauptet habe Der Staatsanwalt wendet sich an den Zeugen Langer, der früher Geschäftsführer des Zirkus Bavaria in München war mit der Frage, ob er je gehört habe, daß der Schleifenapparat Eigentum des David Niederhofer gewesen sei.

Der Zeuge verneint diese Frage. — Vert.: Vielleicht hat Frau Niederhofer gehofft, daß ihr Sohn einmal sein Brot damit verdienen würde. — Staatsanw.: Er durfte den Apparat so nicht verkaufen. — Zeuge: Er konnte den Apparat ja gar nicht verkaufen. — Der Staatsanwalt nimmt dann Gelegenheit zu erklären, daß gestern bei der Abführung des Angeklagten einige Zeugen versucht haben, sich an ihn heranzudrängen. Sollte das wieder einmal vorkommen, so würde Niederhofer die Vergünstigung, daß er von Schutzleuten in Zivil in einer Droschke zum Gerichtssaale gebracht würde, unbedingt verlieren. Dann würde er im Polizeiwagen durch uniformierte Schutzleute transportiert werden. — Darauf wurden verschiedene vernommen, welche mit dem Zirkus Niederhofer in Verbindung gestanden haben. Von Interesse ist hiervon nur die Aussage des Buchhalters Schäfer. Er ist mit David Niederhofer seit drei Jahren bekannt. Dieser habe sich einmal nicht gut gegen ihn benommen und ihn durch Briefe und inspirierte Zeitungsartikel großes Aergernis bereitet. Er hat gehört, daß einmal die Geliebte des Niederhofer, eine Kellnerin, erklärt habe, wenn sie nur wolle, so könne sie den Niederhofer ins Zuchthaus bringen. (Bewegung.) — Bekanntlich wurde auch diese Geliebte in Untersuchungshaft genommen wegen Verdachts der Beihilfe, ist aber wieder freigelassen worden und seitdem spurlos verschwunden. Der Zeuge Schäfer gibt weiter an, daß er mit der Familie Niederhofer um eine Summe von 2000 Mark einen Prozeß geführt habe. Die Familie habe eidlich erklärt, daß die Abmachungen, die in Frage kamen, anders gewesen seien, als er angab, worauf er den Prozeß verlor. — Der Zeuge Kaufmann Georg Glaucher, ein Verwandter Niederhofers, schildert die häuslichen finanziellen Kalamitäten der Familie Niederhofer, mit der er näher bekannt war, und der er oft mit größeren oder geringeren Geldsummen ausgeholfen hat.

Der Beginn der Mittwoch-Sitzung verzögerte sich etwas, weil der Gerichtshof gleich zu Beginn der Sitzung den Beschluß verkündet, einem bisher nicht geladenen Zeugen, dem Uhrenfabrikanten Huber (München) aufzugeben, nachzuweisen, welche Geschäfte er in den Jahren 1903 und 1904 mit dem ermordeten Bernhard Hendschel oder der Familie Hendschel gemacht habe, um genau den Besitz des Ermordeten an Uhren festzustellen. — Als erster Zeuge wird der jetzige Laufbursche, frühere Buchhalter und Zirkuskassierer Karl Braunreiter vernommen, ein über 60 Jahre altes, zusammengeschrumpftes Männchen, das sehr schnell und sehr konfus redet. Er bekundet, daß die Familie Niederhofer ursprünglich sehr gut situiert war, daß aber der Angeklagte

leichtsinnig, verlogen und diebisch

veranlagt sei, was ihn später, als es der Familie schlechter ging, in große Fatalität gebracht habe. — Der nächste Zeuge ist der jüngere Bruder des Angeklagten, Erwin Niederhofer. Er ist jetzt 23 Jahre alt und Student des Baufachs. Mit großer Bestimmtheit erklärt er, daß er von dem Recht der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch machen wolle. — Vert.: Hat Ihr Bruder jemals einen Revolver besessen? — Zeuge: Ich habe weder einen Revolver noch eine andere Waffe bei ihm gesehen. — Vert.: Ist Ihnen bekannt, daß Ihr Bruder Tiere gequält hatte oder daß er Hunde und Katzen vergiftete oder erschoß. — Zeuge: Ich kann nur sagen, daß mein Bruder niemals die geringste Neigung dazu gehabt hat, ein Tier zu mißhandeln. Im Gegenteil, seine große Liebe zum Artistenberuf beruhte hauptsächlich auf seiner Liebe zu den Tieren. Natürlich kommt es im Zirkusbetrieb öfter vor, daß Tiere getötet werden müssen. Da hat wohl mein Bruder auch einmal zwei Hunde auf dem Grunde des Zirkus eingescharrt. — Staatsanw.: Herr Zeuge, ich möchte nun eine Frage an Sie richten, die Sie veranlassen könnte, unangenehme Verhältnisse aus Ihrem Familienleben zu offenbaren. Ich muß Sie also fragen, ob nicht Ihr Bruder einmal Coupons gestohlen hat? — Zeuge: Direkter Diebstahl war das nicht. — Staatsanw.: Also indirekter? — Zeuge: Mein Bruder war in Verlegenheit und bat mich um Geld, das ich ihm auch zusagte, Nun hatte ich in einem unverschlossenen Schrank einen Pfandbrief über 2000 Mark liegen. Als ich von einer Reise zurückkam, fehlten davon fünf Coupons. Ich nahm an, daß sie mir gestohlen waren. Nachher hat es sich aber aufgeklärt, daß sie mein Bruder mit fortgenommen hatte. — Staatsanw.: Das halte ich für einen Diebstahl, Sie etwa nicht?

Belastende Aussagen.

Zeugin Therese Othmer hatte die Wirtschaft neben dem Zirkus Niederhofer gepachtet. Er hat häufig von seinem Verhältnis zu Fräulein Eberling gesprochen. Der Angeklagte hatte die Absicht, sich zu verheiraten und dem Fräulein Eberling eine Abfindungssumme zu zahlen. Sie hat aber einmal einem Streit beigewohnt, bei dem Fräulein Eberling Geld verlangte und die Aeußerung tat, wenn er ihr nicht gebe, könne sie ihn ja ins Zuchthaus bringen. — Zeuge Zuschneider Schwertfeger war längere Zeit im Zirkus Niederhofer als Hausmeister und Kontrolleur angestellt. Er schildert den Angeklagten als feig und hinterlistig und zu Zuträgereien sehr geneigt. Gegen Tiere war er manchmal gut und manchmal böse. Er habe Hunde und Katzen gern umgebracht. Ein Beisitzer: Woher kennen Sie die Roheit des Angeklagten gegen die Tiere? — Zeuge: Er hat sich selbst dessen gerühmt.

Das Heiratsinserat.

Niederhofer habe, wie der Zeuge weiter erzählt, viel Verkehr mit Frauen unterhalten und sich sogar mit einer Dame verlobt. Gleichzeitig habe er aber durch ein Zeitungsinserat eine Dame mit Vermögen gesucht. Das Inserat hatte folgenden Wortlaut: „Junger, strebsamer Mann mit großem Vermögen und jährlichem Einkommen von 50 000 Mark sucht die Bekanntschaft einer reichen Dame zwecks Heirat zu machen." (Gr. Heiterkeit.) — Es wird eine weitere Reihe von Zeugen vernommen, die mit dem Zirkus irgend welchen Zusammenhang hatten. Sie bekunden, daß wiederholt Hunde vergiftet werden mußten, daß aber etwa Niederhofer zu seinem Vergnügen Hunde gequält, vergiftet oder erschossen hätte, kann niemand behaupten.

Obwohl bereits etwa 50 Personen vernommen sind und auf eine Reihe von Zeugen, die nur unwesentliches bekunden sollten, verzichtet werden konnte, harren

noch etwa 100 Zeugen

zum Teil aus Berlin, Wien usw., der Vernehmung. In der Nachmittagssitzung legte zunächst Baumeister Hübler (München), der seinerzeit die Pläne zu dem Zirkus Bavaria angefertigt hatte, die Bauzeichnungen zum Zirkusgebäude vor, die den Geschworenen zur Einsicht übergeben wurden. — Als nächster Zeuge wurde dann Baumeister Schöppel (München), der die Leitung beim Bau des Zirkus übernommen hatte, aufgerufen. Er äußerte sich über die Lage der einzelnen Räume des Zirkusgebäudes, soweit ihm dies noch der Erinnerung nach möglich war. Er stellte auch fest, wo und in welcher Höhe sich die Fenster befunden haben müssen, wo die Dynamomaschine aufgebaut war und wo die einzelnen Grundmauern gestanden haben mußten. Sein eingehender technischer Vortrag dauerte länger als eine halbe Stunde. — Der Zeuge Malermeister Schöngold (München) bekundete, daß ihm im Jahre 1903 von einem Herrn angeboten wurde, er solle sich mit dem Angeklagten David Niederhofer zu einem Zirkusunternehmen zusammentun. Er habe darauf erwidert, daß er sich mit dem David Niederhofer auf keinen Fall auf eine solche Sache einlassen würde. Dagegen sei er bereit, mit der Mutter Niederhofer's zu verhandeln. Der Zeuge wurde dann auch wirklich zu Frau Niederhofer gerufen, mit der er einen Vertrag wegen eines neuen Zirkusunternehmens schloß. David Niederhofer sollte die technische Leitung des Zirkus übernehmen, während der Zeuge die finanziellen Angelegenheiten ordnen sollte. Die erste Vorstellung der neuen Zirkustruppe sollte am ersten Weihnachtsfeiertage stattfinden. Der Zeuge bekundet weiter, daß es bei diesen Verhandlungen meist sehr lebhaft zuging, besonders Bruder Karl machte stets

einen Mordsskandal

weil er über seinen Bruder David, den Angeklagten, sehr erbost war und sagte: „Es wird genau so werden, wie es in Stuttgart war, Du bringst das Geld durch und die Mutter muß es dann wieder aufbringen." Es sei dann zu einer großen Keilerei gekommen, bei der es auch Ohrfeigen gab. Der Zeuge weiß aber nicht, wer die Ohrfeigen bekommen hat. (Heiterkeit.) Nach diesen Vorfällen wurden die Artisten, die zum Teil schon engagiert waren, mißtrauisch und um ihr Geld besorgt. Die Sache zerfiel schließlich. Niederhofer habe bei der Abrechnung aus der Kasse 1500 Mark vorweggenommen und dann nur 1000 davon zurückgezahlt. Er sei sehr träge gewesen und habe überhaupt nichts getan. Die ganze Geschichte sei schließlich mit einem Krach und einem großen Prozeß auseinandergegangen. Der Zeuge hat den Niederhofer für seine artistische Leitung statt 500 Mark nur 100 gegeben. Er meint heute, er hätte ihm überhaupt nichts geben sollen, da er doch alles verpulvert habe. Verteidiger Rechtsanwalt Kleinberger: Wie ist denn das mit dem Prozeß gewesen? Zeuge: Sie wissen ja aus den Akten ganz genau, wie die Geschichte war, da brauche ich hier erst nicht zu antworten. Der Vorsitzende rügt den Zeugen wegen dessen Benehmen. — Der Zeuge Kübler war öfters als Kassierer im Zirkus Bavaria tätig. Er gibt an, daß man Schüsse, die im Kassenraum abgefeuert wurden, im Maschinenraum nicht hören konnte. Staatsanw.: Was soll diese Feststellung! Es ist mit keinem Worte behauptet worden, daß Hendschel im Kassenraum ermordet worden ist. Die Anklage behauptet nur, daß er in den Zirkus gelockt und dort ermordet worden ist. — Zeuge Versicherungsinspektor Oertel war näher mit dem ermordeten Bernhard Hendschel bekannt. Dieser sei ein lieber, ruhiger Mensch gewesen. Er habe artistische Neigungen gehabt und sich sogar mit dem Plane getragen, selbst Artist zu werden, weil er mager und schlank war. Der Zeuge hat aber derartige Aeußerungen nicht ernst genommen. Davon, daß der ermordete Hendschel in letzter Zeit einen leichtsinnigen Lebenswandel geführt habe, weiß der Zeuge nichts. Bernhard Hendschel sei ein eigener Mensch gewesen, er habe immer sehr großen Wert auf seine Toilette gelegt und auch viele Schmucksachen, echte und unechte, getragen. — Der Zeuge Kaufmann Ehrhard schildert ebenfalls den Bernhard Hendschel als einen sehr vertrauensseligen undgutmütigen, aber nicht leichtsinnigen Menschen. Vors.: War er nicht sehr eitel? Zeuge: Er hat sehr viel auf sich gehalten. Daß er Schmuckgegenstände, die er besaß, verkauft hätte, besonders den Ring, den er von seiner Mutter erhalten hatte, halte ich für gänzlich ausgeschlossen.

Als weiterer Zeuge wird der Artist Gothmer-Frankfurt a. M. mit dem Hendschel eine Zirkusnummer machen wollte. Der Zeuge ist ein schmächtiger junger Mann mit dem Gebahren der Artisten. Er war mit Hendschel viel zusammen. Hendschel hatte an der Nummer des Zeugen, der musikalischer Clown ist, große Freude, und erklärte oft seine Absicht, sich an dieser Nummer beteiligen zu wollen. Er hat von Frankfurt aus mehrfach an Hendschel geschrieben. Als er aber dann einmal eine Karte erhielt, wonach es hieß, er hätte Hendschel verführt und würde zur Verantwortung gezogen werden, da unterließ er es, Hendschel weitere Nachricht zukommen zu lassen. Der Zeuge war dabei, als Hendschel bei einem Juwelier einen Brillantring kaufte und mit 700 Mark bar bezahlte. Auch als Hendschel die Stahluhr bei einem Uhrmacher erwarb, war der Zeuge zugegen.

Die Stahluhr,

die bei Niederhofer gefunden wurde, wird dem Zeugen vorgezeigt. Er glaubt in ihr die Uhr Hendschels wiederzuerkennen, nur das Monogramm Niederhofers auf dem Deckel kommt ihm unbekannt vor. Der Verteidiger bemüht sich nun, von dem Zeugen herauszubekommen, in welchem Geschäfte wohl Hendschel die Stahluhr gekauft haben möge. Alle Bemühungen scheitern aber an der Ortsunkenntnis des Zeugen. Nach den bisherigen Ermittelungen soll Hendschel die Uhr bei dem Uhrmacher Huber gekauft haben. Der Angeklagte Niederhofer gibt an, er wisse nicht, wo er seine Uhr gekauft habe. Der Zeuge bekundet weiter, daß er nicht wisse, daß Hendschel Beziehungen zu Frauen gehabt habe. Die weitere Verhandlung drehte sich wieder um die Feststellungen, ob die Stahluhr dieselbe Uhr ist, die einst Hendschel getragen hat oder nicht. Schließlich wurde beschlossen, daß dem Zeugen aufgegeben werden soll, in München nach dem Geschäft zu suchen, wo Bernhard Hendschel seinerzeit die Stahluhr kaufte. Falls es ihm nicht gelinge, dies Geschäft zu ermitteln, so sollen weitere Ermittelungen vom Gerichtshofe eingeleitet werden. Der Zeuge begibt sich dann auf die Suche. — Die Zeugin Fräulein Losser ist mit dem Angeklagten näher bekannt geworden. Sie gehört zu den „eleganten Beziehungen", die Niederhofer gepflegt haben soll und für die er große Ausgaben gemacht hat. Die Zeugin, die unter dem Namen „Sully" bekannt ist, wendet sich erregt dagegen, daß Niederhofer große Summen für sie ausgegeben habe. Niederhofer habe

immer nur Kaffee und Wasser

für sie bezahlt. Er könne also sein Geld nicht mit ihr verschwendet haben. — Dann wird die Hauswirtin des Bernhard Hendschel, Frau Mander, vernommen. Sie gibt an, Hendschel habe oft die Absicht geäußert, nach England zu reisen. Die Zeugin weiß auch davon, daß Hendschel dem Angeklagten einen Knopf mit Monogramm zum Andenken geschenkt hat. Er habe immer die Absicht gehabt, einmal nach Frankfurt zu gehen. Zu diesem Zwecke ließ er sich im Frühjahr dieses Jahres neue Anzüge und neue Stiefel machen, denn er wollte dort in seiner Toilette auftreten. Seiner Familie wollte er von dem ganzen Plane nichts sagen; er wollte es ihr erst mitteilen, wenn er fortwäre. Es wird dann noch die Zeugin gefragt, ob sie etwas davon wisse, daß Hendschel viel Wert auf das Patent einer Alarmglocke gelegt habe und daß er 6000 Mark dafür zahlen wollte. Die Zeugin weiß nichts davon. Verteidiger Rechtsanwalt Kleinberger: Stand Hendschel in Beziehungen zu Ihrer Schwester? Zeugin: Davon weiß ich nichts. Vert.: Sie soll guter Hoffnung von ihm gewesen sein. Zeugin (weinend): Das weiß ich nicht. Vert.: Ich muß nun beantragen, daß

die Briefe verlesen

werden, die die Schwester der Zeugin, die mit Bernhard Hendschel intim verkehrt hat, an diesen gerichtet hat. Vors.: Ich weiß nicht, ob das nötig ist. Vert.: Wenn der Lebenslauf des Angeklagten hier nach jeder Richtung durchleuchtet wird, so muß ich auch verlangen, daß der Lebenslauf des ermordeten Hendschel einer genauen Prüfung unterzogen wird. Vors.: Ich kann die Verlesung der Briefe nicht hindern, betone aber nochmals, daß ich sie für unnötig halte. — Der Verteidiger bleibt bei seinem Antrage auf Verlesung bestehen. — Die Briefe werden also verlesen. In einem Briefe vom 25. Mai 1904 heißt es: „Du hast keine Ahnung, wie lieb ich Dich habe, aber Du hast mich nicht mehr lieb. Du bist ein großer Schauspieler; ich kenne meine Pappenheimer." — In einem anderen Briefe vom 25. Februar 1904 ist von dem Zustande des Mädchens die Rede. Es heißt dort: „Es ist eine große Gemeinheit von Dir, daß Du behauptest, ich hätte mich mit einem anderen eingelassen. Eine solche Gemeinheit ist Dir aber zuzutrauen, sie reiht sich an die anderen Gemeinheiten an". — Inzwischen ist der Zeuge Artist Gothmer von seiner Forschungstour zurückgekehrt und gibt an, daß er glaube, in dem Uhrengeschäft von Huber das Geschäft entdeckt zu haben, in dem die Stahluhr von Hendschel gekauft wurde. — Zum Schluß der Verhandlungen erklärt der Staatsanwalt noch, daß es gleichgültig sei, ob festgestellt werde, daß ein Hund im Zirkus erschossen werde oder nicht. Es genüge, daß der Schädel des Ermordeten ein eSchußwunde zeige. Er lege auch keinen Wert darauf, daß festgestellt werde, daß Niederhofer einen Revolver getragen habe oder nicht. Vert. Rechtsanwalt Kleinberger: Wenn der Staatsanwalt mir verspricht, daß er nicht mehr darauf zurückkommen wird, daß Niederhofer beim Looping the Loop einen Revolver gehabt haben soll, so will ich auf diese Feststellungen verzichten. — Sodann wurden die Verhandlungen auf Donnerstag vertagt.

Von Stufe zu Stufe.

Das traurige Schicksal einer gutsituierten Gutsbesitzersfamilie in der Provinz Posen beschäftigte gestern die Posener Strafkammer. Die Frau des Gutsbesitzers Kramer aus Chojno hatte sich wegen Verleitung zum Meineide in zwei Fällen zu verantworten. Noch vor zwei Jahren besaß der Gutsbesitzer Kramer eine Wirtschaft von mehreren hundert Morgen, große Seen und erhebliche Waldbestände. Die wilde Jagdlust seiner beiden Söhne richtete ihn aber nicht nur materiell, sondern auch moralisch zu Grunde. Die Gebrüder Kramer kamen infolge ihrer Jagdlust bald zu erheblichen Differenzen mit den königlichen Förstern, gefährliche Zusammenstöße zwischen den Beamten und den beiden Söhnen des Gutsbesitzers waren nichts Seltenes. Da wurde im November vor. Jahres der königl. Förster Krain

ermordet im Walde aufgefunden.

Als Täter wurden alsbald die Brüder Kramer ermittelt und das Verfahren gegen sie eingeleitet. Das Posener Schwurgericht verurteilte den Franz Kramer wegen Mordes zum Tode, und den Johann Kramer wegen Beihilfe zu acht Jahren Zuchthaus. Inzwischen wurde auch der alte Kramer, der Vater der beiden Verurteilten, wegen Wechselfälschungen und wegen Verleitung zum Meineide von der Strafkammer zu eineinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Franz Kramer harrt nun im Gefängnis seiner Hinrichtung, denn das Todesurteil ist bereits vom Könige bestätigt worden. Sein Bruder und sein Vater sind im Zuchthause zu Rabitsch interniert. Nun hatte sich auch die Mutter vor dem Gericht zu verantworten.. Verleitung zum Meineide wurde ihr zum Vorwurf gemacht. Fast das gesamte Vermögen der Kramer ist inzwischen vom Fiskus für die enormen Gerichtskosten mit Beschlag belegt worden, sodaß die einst

reiche Familie fast bettelarm

geworden ist. Die Angeklagte erklärte mit tränenerstickter Stimme, sie sei durch die schweren Schicksalsschläge, die ihre Familie erlitten hätte, ganz konfus geworden, sodaß sie sich der Vorgänge bei denen sie einen Meineid geleistet haben soll, garnicht mehr erinnern könne. Der Anklage nach soll sie zwei Landwirte zum Meineid zu verleiten versucht haben durch das Versprechen, ihnen Arbeit zu verschaffen. Die beiden sollten in einem geringfügigen Zivilprozeß beschwören, daß die Frau Kramer einem Bäcker Geld für gelieferte Waren gezahlt habe. Die beiden Landwirte, die als Zeugen vernommen wurden, bekundeten, daß sie den Eindruck hatten, daß Frau Kramer sie zum Meineide verleiten wollte. Sie wollte ihnen die Sache mit dem Geldzahlen einreden, ohne daß sie beide dem Vorgange wirklich beigewohnt hätten. Die Angeklagte bestritt energisch, derartig vorgegangen zu sein. Die Zeugen seien gegen die Familie feindlich gesinnt und sprächen nur aus Rache. Die Beweisaufnahme rollte recht düstere Bilder aus der Geschichte der letzten Jahre der Familie auf. Staatsanwalt Matz beantragte mit Rücksicht auf die unzureichenden Beweise die Freisprechung der Angeklagten. Das Gericht trat dem Antrage bei und sprach die Angeklagte frei. Die im Zuhörerraum anwesende jüngste Tochter meinte: „Wenigstens ist die Mutter vor dem Zuchthause gerettet."

Aus aller Welt.

— **Ueberschwemmung in Malaga.** Nach amtlichen Meldungen aus Madrid haben die Ueberschwemmungen bei Malaga sehr schreckliche Verwüstungen angerichtet. Es sind bisher 19 Leichen geborgen worden. Die Opfer sollen zahlreich sein. Eine Reihe von Häusern, Kirchen und Brücken ist zerstört. Die Fluten erreichten eine Höhe von zwei Meter. Man befürchtet eine Hungersnot. Die Behörden organisieren die Verteilung von Lebensmitteln.

Nähere Einzelheiten enthält folgende Meldung: Infolge der Ueberschwemmung sind über hundert Personen getötet worden. Ungeheurer Schaden ist auf den Feldern, an Häusern und Vieh angerichtet. Malaga stand lange unter Wasser. Jetzt beginnt das Wasser zu fallen. Viele Brücken sind fortgerissen. Die Zahl der Opfer ist wahrscheinlich noch größer, als bisher angegeben, da viele Leichen fortgeschwemmt wurden und in dem sonst trockenen Flußbett viel fahrendeis Volk kampierte. Die Nachtwächter schossen ihre Revolver ab und weckten so die Bevölkerung. Viele retteten nur das nackte Leben. Ein Gendarm fischte eine schwimmende Wiege mit einem Säugling darin auf. Auch das Geschäftsviertel litt stark unter dem Mangel an Wasser, Brot und Licht. — Aus Valencia wird depeschiert: Ein Teil der Stadt ist durch Regengüsse überschwemmt worden. Es herrscht hoher Seegang.

— **Ein verunglückter Stapellauf.** Die Abendblätter melden aus Genua, daß beim Stapellauf des neuen großen transatlantischen Dampfers „Principessa Jolanda" der Dampfer, als er kaum ins Meer hinabgelassen war, sich af die linke Seite neigte und bald darauf sank. Die Mannschaft und die eingeladenen Gäste scheinen alle gerettet zu sein. Die Ursache des Unfalls sei noch nicht festgestellt.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde. Verantw. Red. Fr. Meyer, Kamen.

Evang. Arbeiter-Verein
Kamen.

Sonntag den 29. Sept., nachm. 4½ Uhr, im Vereinslokale:

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge der Verbandssterbekasse.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Mitteilung.
4. Verschiedenes.

1133i **Der Vorstand.**

Bergmännischer Sterbe- u. Unterstützungs-Verein

‚Glück auf Hohenzollern'
Weddinghofen.

Sonntag den 29. Sept. nachm. 3 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung wird im Vereinslokale bekannt gemacht.

1134i **Der Vorstand.**



L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.

Stets das Neueste in **Hüten, Mützen u. Schirmen** 2c.
Reparaturen an Schirmen billig.

Spazierstöcke
Tornister (nur echt Leder)
Hosenträger
Turner- u. Radfahrer-Gürtel
Portemonnaies
Kämme
Kleider- und Kopfbürsten
Taschenspiegel
Taschenmesser
Mundharmonikas
Leinen- und Papierwäsche
Schlipse
Glace-Handschuhe
für Herren. 70

Anfertigung von Vereinsmützen jed. Art.



Einrahmung
von **Bildern** und **Brautkränzen** 2c. in guter Ausführung zu billigen Preisen.

Großes Lager in
Bilder-Leisten und Rahmen, gerahmten und ungerahmten Bildern.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58,

Nur echte
Henkel's Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

219

Artillerie-Verein Kamen.

Unsere jungen Kameraden, die jetzt zur Reserve entlassen sind, machen wir darauf aufmerksam, daß sie, wenn sie bis zum **1. Januar 1908** unserem Verein beitreten, von der Zahlung des **Eintrittsgeldes frei** sind. Wir ersuchen dringend, von dieser Vergünstigung recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

1135 I **Der Vorstand.**

Nur kurze Zeit.

Auf nach Kamen, Bahnhofstraße, gegenüber der Wirtschaft des Herrn **Sichtermann!**

Das Anatomische Museum
à la Castan, Berlin.

Das größte und vornehmste Unternehmen der Gegenwart, das jetzt den Kontinent bereist. Nicht Hunderte, sondern bald Tausende von wissenschaftlichen Präparaten aus dem Seelen- und Körperleben des Menschen.

Alle inneren und äußeren Krankheiten sind den erwachsenen Personen plastisch zur Belehrung dargestellt; besonders darunter hervorzuheben:

Ein junges Mädchen vom Blitz erschlagen.
Die Blinddarmentzündung vor und nach der Operation.
Alle Haut-, Augen-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Die Embryologie sowie Pathologie, selbst der geheimsten Krankheiten des Menschen sind an lebensgroßen Körpern dargestellt. Das Museum ist täglich von vorm. 10 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet. **Jeden Freitag: Speziell nur für Damen,** unter Führung der Frau Direktor Hoppe. Entree 30 Pfg., Kinder in der ersten Abteilung 10 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

1112i **Die Direktion.**



Einmachessig

Weinessig - Salicylessig.

Alle Gewürze
in
tadelloser Qualität.

Rum, Arrak.

Löwen-Drogerie
Carl Müller jr. 1106
Kamen, West- u. Nordstr.-Ecke.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen 2c.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 227

Dauerhafte und **sauber gearbeitete**



Särge
sowie sämtl. Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager 228

W. Hillmann, Westentor.



Geflügelzüchter-Verein
KAMEN.

Am Sonntag d. 29. d. M., nachm. 5 Uhr im Vereinslokale:

Versammlung.

1136 **Der Vorstand.**



Achtung! Achtung!

Kanarien-Hähne
(Original-Stamm Seifert)
mit schönen Touren u. flottem Gesang in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

Wilh. Husemann,
Kamen, Nordenmauer 46.
Eigene Zucht! 1118



Achtung! Achtung!

Gebe einige **belg. Riesen-Kaninchen,** sowie **englische Hasen, Silber u. Holländer** zu billigen Preisen ab.

Heinr. Russ,
Kamen,
1117i Nordenmauer Nr. 46.

Für herrschaftlichen Haushalt in **Dortmund** wird ein einfaches 1125

Fräulein,

welches perfekt kochen kann, gegen guten Lohn gesucht.

Offerten an die Geschäftsst. erbeten.

---

2 propre

Frauen

zum Austragen von Backwaren und Brot gesucht.

C. Entners Bäckerei,
Kamen, 1137
Bahnhofstr., gegenüber der Post.

Familien- - - - - - Ereignisse

wie
Verlobungen, Vermählungen, Geburten,
Todesfälle u. s. w.
teilt jeder
Freunden und Bekannten
am zweckmässigsten mit
durch eine Anzeige in der

Kamener Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag den 29. Septbr.
8 Uhr: Früh-Gottesdienst.
Pastor Tummes.
Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.
Pastor Bertelsmann.
Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst.
Pastor Bertelsmann.

Ev. Gottesdienst in Rünthe
am Sonntag den 29. Septbr., vormittags 9 Uhr,

ev. Gottesdienst in Werne
vormittags 10½ Uhr,
Pfarrer Goßlich.

Altkatholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag den 29. Septbr., morgens 11 Uhr: Deutsche hl. Messe m. Predigt (Pfarrer Jos. Moog-Dortmund.)

Synagoge.
Sonntag u. Montag: 6½ Uhr abds.,
Montag u. Dienstag: 9 Uhr morgens.

Der Turn-Verein

„Kaiserkrone" Kamen

veranstaltet **Sonntag den 29. ds. Mts.** sein diesjähriges

Rekruten-Abschieds-Kränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 75 Pfg., an der Kasse à 1 Mark.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

1122i **Der Vorstand.**



Der Radfahrerverein ‚Germania'
Lerche

veranstaltet am **Sonntag dem 29. d. M.,** sein diesjähriges

Herbst-Kränzchen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

1121z Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem **E. Neckenburger**'schen Hause, an der **Bahnhofstraße** eine

Bäckerei u. Konditorei

und bitte ich die geehrten Bewohner von **Kamen und Umgegend** mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. z1123

Kamen, den 26. September 1907.

Hochachtend
Carl Entner
früher **Bergkamen.**

Kurzer Getreide-Wochenbericht
der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 17. bis 23. September 1907.

Die Witterung war zeitweise recht kühl und herbstlich, aber doch meist trocken und daher für das Einbringen der letzten Ernterese von Sommerweizen, der noch nicht überall gemäht war, wie für die rückständige Feldbestellung in gleichem Maße günstig. Letztere wird jetzt umso eifriger betrieben, als die Hackfruchternte bald alle verfügbaren Arbeitskräfte in Anspruch nehmen dürfte. Erfahrungsgemäß müssen die Drescharbeiten dann mehr in den Hintergrund treten. Die Erwägung, daß aus diesem Grunde auf regelmäßige Leistungen des Inlandes in nächster Zeit keineswegs mit Sicherheit gerechnet werden kann, verschaffte den vereinzelt reichlicheren Zufuhren bereitwillige Aufnahme zu anziehenden Preisen. War die zeitweise Zunahme des Angebots auch nicht geeignet, den Eindruck der wesentlich erhöhten Auslandsforderungen abzuschwächen, so bewirkte sie doch andererseits, daß sich an Stelle des Mehrwerts für September inzwischen ein Aufgeld von ca. 2 Mk. für Dezember herausgebildet hat. Auch bei Roggen hat der laufende Termin in der letzten Woche weniger als Dezember-Lieferung angezogen, sodaß sich der Mehrwert der ersteren gegen Dezember von 9 auf ca. 6 Mk. reduziert hat. Für beide Artikel werden in Westdeutschland und am Rhein, wo die Versorgung durch den Arbeiterausstand in den Seeplätzen erschwert wird, wesentlich höhere Preise als in Berlin bezahlt, zumal das Inlands-Angebot dort weder der Menge nach noch in qualitativer Beziehung den Anforderungen entsprach. Außerdem zeigt sich daß Ausland neuerdings als Käufer für deutschen Roggen und der damit zusammenhängende Begehr an der Küste, sowie die feste Haltung Rußlands boten dem Markt andauernd einen kräftigen Rückhalt. Hafer war im Lieferungshandel fest, da sich gleichzeitig mit einer Erhöhung der russischen Forderungen Ausfuhrfrage für England und Dänemark kundgab, während das Haferangebot lohnende Verwendung fand. Für Futtergerste lauten die russischen Forderungen wesentlich höher; der Bedarf wendet sich daher wieder mehr dem Mais zu, dessen Preise infolge ungünstiger Ernteaussichten im Südosten Europas gleichfalls kräftig angezogen haben.

Es stellten sich heute die Getreidepreise in Mark pro 1000 kg je nach der Qualität wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Münster	—	(—)	—	(—)	—	(—)
Königsberg	230	(—)	198	(+4)	168	(+3)
Berlin	225	(—)	205	(+4)	186	(+1)
Leipzig	223	(+7)	209	(+3)	176	(+1)
Hamburg	221	(+1)	202	(+4)	—	(—)
Hannover	218	(+8)	206	(+6)	173	(+7)
Düsseldorf	230	(+5)	210	(+5)	190	(—)
Köln	—	(—)	—	(—)	—	(—)
Mannheim	240	(+9)	214	(+4)	191	(—)
Straßburg	240	(+2½)	215	(+5)	205	(+5)
Frankfurt a. M.	—	(—)	—	(—)	—	(—)
Stuttgart	—	(—)	—	(—)	—	(—)
München	236	(+2)	198	(—)	196	(+2)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Sept. 225,50 (+1,25) Dezbr. 227,25 (+3,50) Budapest Okt. 191,55 (—3,50). Paris Sept. 193,90 (+2,35). Liverpool Dez. 180,20 (+2,50). Chicago Sept. 150,65 (+5,25) Dezbr. 157,60 (+5,65). **Roggen:** Berlin Sept. 208,25 (+2,25) Dezbr. 202,50 (+5,75). **Hafer:** Berlin Sept. 174 (+0,50) Dezbr. 173,75 (+2,25) Mk., p. 1000 kg.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.

den. Dem Haager Vertreter des „Petit Parisien" gegenüber äußerte sich der Botschafter Frhr. Marschall von Bieberstein, daß bisher immer noch erhebliche Schwierigkeiten der Schaffung des Schiedsgerichtshofes entgegenständen. Wolle man die Wünsche aller Staaten berücksichtigen, die vertreten sein wollen, so käme man zu der Zahl 46, während bisher 17 als die Maximalziffer angenommen wurde. Der Botschafter betonte, daß der deutsche Standpunkt unabänderlich sei. Deutschland wolle und könne nicht mit allen Staaten der Welt in ein pflichtgemäßes Schiedsgerichtsverhältnis eintreten. Die öffentlichen Einrichtungen, die Gesetzgebung und die parlamentarischen Körperschaften der einzelnen Staaten seien zu sehr verschieden. Schließlich gab der Botschafter der Erwartung Ausdruck, daß unter den ersprießlichen Arbeiten, auf die die Konferenz werde zurückblicken können, auch die Angelegenheiten der Seeminen sein würden.

Russland.

— **Finanzminister Kokowzew** ist amtsmüde. Wie aus Petersburg telegraphiert wird, hat Herr Kokowzew von der Schweiz aus seiner Familie mitgeteilt, daß er wegen seiner erschütterten Gesundheit sich vom Amte zurückzuziehen gedenke. Wir glauben an dieses Motiv, denn die Aufgabe, die russischen Finanzen in Ordnung zu halten, kann auch den stärksten Mann herunterbringen. Auch seinem Nachfolger, wer es auch sei, wird es schwerlich gelingen, das unendliche Pumpbedürfnis der russischen Regierung zu stillen.

Westfalen und Rheinland.

* **Kamen,** 28. Sept. **(Knappschaftliches.)** Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinder-Renten für den Monat Oktbr. 1907 findet in Kamen am 8. Oktbr. beim Wirt Liebig und zwar für Witwen und Waisen um 1¾ Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zusatzrentner um 2¾ Uhr statt; desgleichen in Courl am 2. Oktbr. beim Wirt Lünebürger, für erstere um 1½ Uhr letztere um 2¼ Uhr.

*** **Kamen,** 28. Sept. **(Verschiedenes.)** Wie der amtliche Bericht über die Zahl der im Regierungsbezirk Arnsberg in der verflossenen Woche festgestellten **Krankheits- und Todesfälle** zeigt, fordert noch immer die Magen- und Darmentzündung die größte Zahl Opfer. Die Gesamtzahl der Todesfälle an Magen- und Darmentzündung stellt sich im Regierungsbezirk auf 136. Sehr hoch ist die Zahl der Sterbefälle, besonders in den Kreisen Bochum-Stadt mit 12, Bochum-Land mit 18, Dortmund-Stadt mit 12, Gelsenkirchen-Stadt mit 16 und Gelsenkirchen-Land mit 27 Fällen. Im Stadtkreis Dortmund ist außerdem die Zahl der Scharlacherkrankungen sehr beträchtlich. Sie stellt sich auf 15, während auf den Landkreis Bochum 10 entfallen. Die Gesamtzahl der Scharlacherkrankungen beträgt im Regierungsbezick 81. Im übrigen wurden festgestellt an Erkrankungen an Unterleibstyphus 29, an Ruhr 5, an Wurmkrankheit 7, an Kindbettfieber 5, an Diphtherie 39, Genickstarre 9, Granulose 13, sowie an Todesfällen durch Krämpfe 22, Krebs 8, Gehirnleiden, Lungenentzündung 41, Tuberkulose 39.

Der Vorstand der hiesigen städtischen Sparkasse hat unter Vorbehalt der Genehmigung der städtischen Behörden beschlossen, den **Zinsfuß** für Einlagen auf **4 Proz.** vom 1. Januar 1908 an **zu erhöhen.** Dementsprechend wird auch der Ausleihezinsfuß auf 4¾ Proz. festgesetzt werden.

Vom 1. Oktober ab fahren die **Züge** ab hiesiger Station wie folgt: Von Kamen nach Hamm: 3.30, 5.39, 6.50, 8.35, 10.31, 12.60, 1.26, (2.50 S), (3.35 S), 3.51, 5.05, 6.17, 6.29, 8.36, 9.52, 12.24; — Von Kamen nach Dortmund: 5.00, (7.24 S), 7.36, 9,47, 12.08, 1.00, 2.15, 3.43, 5.09, 7.13, 8.38, 9.15, 9.57, 11.09, 12.46; — Von Kamen nach Unna: 5.50, 7.45, 10.36, 1.30, 3.53, 7.30, 9.20; — Der Zug abends 11 ab Dortmund fällt aus, dafür fährt ein neuer Zug 9.52 ab Dortmund.

Die Absicht der Provinzialbehörde, nach dem Muster anderer Provinzen (Hessen-Nassau, Schlesien), einen **westfälischen Sängerbund** zu gründen besteht schon seit etwa Jahresfrist. Schon im Oktober v. J. richtete der Oberpräsident an die Bürgermeister verschiedener westfälischer Städte ein Rundschreiben mit dem Ersuchen, ihm Personen nahmhaft zu machen, die im öffentlichen Musikleben stehen. Im Juli d. J. sind von der Provinzialbehörde einige Personen zu dem großen Sängerbundfest nach Breslau gesandt worden. Die von den Bürgermeistern vorgeschlagenen Fachleute sind nunmehr vom Oberpräsidenten zu einer gemeinsamen Konferenz eingeladen worden, die am 28. d. M. im alten Rathause zu Dortmund stattfindet. In dieser Versammlung soll Bericht über die übrigen deutschen Sänger-Vereinigungen erstattet und die Gründung eines Sängerbundes für Westfalen besprochen werden. Die Vereinigung soll in erster Linie bezwecken, die zum Teil arg entarteten Gesangwettstreite in andere Bahnen zu leiten, und sich ein mehr künstlerisch-ideales Streben bei den Gesangvereinen angelegen sein lassen.

Mit Genehmigung der obersten Militärbehörden werden in diesem Jahre zum ersten Male die zur **Reserve entlassenen Mannschaften** mit dem Militärpaß einen kurzen **Hinweis auf die Kriegervereine** erhalten, der die Vorteile darlegt, die mit dem Eintritt in einen Kriegerverein verbunden sind. Das bedeutet einen großen Schritt vorwärts zur Gewinnung von Reservisten, die, wie allenthalben geklagt wird, sich hauptsächlich aus Unkenntnis und durch die Beeinflussung der Sozialdemokraten von den Fahnen der Kriegervereine fernhalten. Der Vorstand des preußischen Landes-Kriegerverbandes bezeichnet es als eine lohnende Aufgabe der Vereinsmitglieder, durch persönlichen Einfluß junge Kräfte für die Vereine zu gewinnen, und empfiehlt, hierzu Werbeausschüsse zu bilden von Männern, die dieser besondern Tätigkeit Interesse entgegenbringen. Vielfach ist es jetzt schon üblich, ein besonderes Eintrittsgeld zu erlassen. Der Vorstand des preußischen Landes-Kriegerverbandes beabsichtigt, die Ergebnisse in seinem Vereinsblatt zu veröffentlichen und unter Berücksichtigung der Verhältnisse denjenigen Vereinen, denen es gelungen ist, die meisten Reservisten zu gewinnen, durch den Kreisverbandsvorstand eine Anerkennung in Form eines Diploms zu überreichen.

Overberge, 28. Sept. **(Leseverein.)** Am vergangenen Sonntag, am 22. Sept., hatte der Leseverein Overberge einen Rembrand-Abend veranstaltet. Es war jedenfalls ein Wagestück, einen solch Großen aus dem Reiche der Kunst sprechen zu lassen; denn zu seinem Verständnis gehört viel, unendlich viel. Und doch nur scheinbar! Der Verlauf des Abends bewies, daß wahre, echte Kunst die Gemüter fesselt, selbst wenn dieselben nicht zum sogenannten kunstverständigen Publikum gehören. Der Saal des Herrn Lethaus war gedrängt voll, und die Anwesenden folgten den Darbietungen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Und daß nicht nur die Augen gebannt, sondern auch die Herzen ergriffen waren, bewies der Umstand, daß am Schlusse der Vorführungen die ausgelegten Bilder Rembrands — gekauft wurden. Ob in einer Großstadt empfänglichere Herzen gewesen wären? Dank den Kräften, die sich so selbstlos in den Dienst solch idealer Sache gestellt hatten, Dank vor allem Herrn Photographen Braß, der seinen Projektions-Apparat unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte!

Hamm, 27. Sept. **(Hibernia-Prozeß.)** Das Oberlandesgericht Hamm fällte gestern abend folgendes Urteil: In Sachen des preußischen Eisenbahnfiskus gegen die Bergwerksgesellschaft Hibernia geht das Urteil dahin, daß die Berufung des preußischen Fiskus gegen die Erkenntnis des Bochumer Landgerichts vom 25. Februar auf Kosten des Klägers verworfen wird.

Essen, 27. Sept. **(Zur Freisprechung Lands.)** Aus der letzten Verhandlung tragen wir folgendes nach: Die Gutachten der beiden Sachverständigen, Gerichtsarzt Dr. Klein und Sanitätsrat Dr. Veretti, Direktor der Provinzial-Irrenanstalt in Grafenberg, lauten übereinstimmend dahin: Land ist ein erblich belasteter, degenerierter, an Hysterie leidender Mensch. Er ist als geistig minderwertig zu bezeichnen; ein Zustand von krankhafter Störung der Geistestätigkeit oder von Bewußtlosigkeit im Sinne des § 51 des Str.-G.-B. hat jedoch weder zur Zeit der Straftat noch zur Zeit der Selbstbezichtigung bei ihm bestanden. Während der Abgabe der Sachverständigen-Gutachten wurde der Angeklagte abermals von einem Weinkrampf befallen, sodaß die Verhandlung wiederum auf kurze Zeit ausgesetzt werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verzichtete sowohl die Anklagebehörde als die Verteidigung auf weitere Anträge, worauf die Beweisaufnahme geschlossen wurde. Nach Feststellung der den Geschworenen vorzulegenden Fragen begannen die Plaidoyers. Der Erste Staatsanwalt kommt in längerer Ausführung zu dem Schluß, daß er sich weder von der Schuld noch von der Unschuld überzeugt haben und glaubt daher, daß sämtliche Schuldfragen zu verneinen seien. Rechtsanwalt Holtermann schließt sich den streng objektiven Ausführungen des Ersten Staatsanwalts an, indem er die angebliche Schuld als eine Wahnidee des Angeklagten hinstellt. Land wurde sofort aus der Haft entlassen und von seinen Angehörigen in Empfang genommen. Er sträubte sich zunächst und erklärte, er wolle hingerichtet werden. Dann ließ er sich aber fortführen.

Todessturz eines Prinzen.

Nach einem Liebesmahl, das von dem Offizierkorps des ersten Garderegiments zu Fuß gestern abend im Kasino des Regiments in Potsdam gegeben wurde, fand der zwanzigjährige Prinz Karl Gustav von Thurn und Taxis auf tragische Weise den Tod. Er stürzte von einer Treppe hinunter und starb im Garnisonlazarett.

Der Oberst des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Oberst v. Willissen hatte um 10 Uhr abends das Liebesmahl aufgehoben und heiter ging die Gesellschaft auseinander. Die jüngeren Offiziere des Regiments, unter ihnen auch der am 2. Mai 1886 geborene Prinz Karl Gustav von Thurn und Taxis, der seit dem Vorjahre als Leutnant im 1. Garde-Regiment stand und in Potsdam, Teckstraße 7 wohnte, begaben sich in ein unmittelbar an das Kasino anschließendes Hintergebäude. Die Offiziere gruppierten sich hier auf dem Treppenabsatz und vergnügten sich in ihrer animierten Stimmung damit, auf dem Treppengeländer hinunterzurutschen. Auch der Prinz von Thurn und Taxis beteiligte sich an diesem Zeitvertreib; als er aber auf dem Geländer hinabsauste, verlor er das Gleichgewicht und stürzte in den Kellerschacht, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Der Prinz wurde sofort ins Garnisonlazarett gebracht, starb aber dort unmittelbar nach seiner Einlieferung. — Das tragische Geschick des lebenslustigen und beliebten Prinzen erweckt nicht nur in den Kreisen seiner Kameraden lebhaftes Mitgefühl. Die Leiche des so jäh ums Leben Gekommenen dürfte nach Neuburg a. Donau zur Beisetzung überführt werden. Dort wurde der Prinz als fünftes Kind des im Jahre 1890 verstorbenen Prinzen Maximilian von Thurn und Taxis geboren; seine Familie gehört der sogenannten zweiten (böhmischen) Linie des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis an. Der älteste Bruder des jetzt verstorbenen Prinzen Karl Gustav und der Chef des Hauses ist Prinz Karl Theodor von Thurn und Taxis. — Dem Kaiser ist über den traurigen Vorfall nach dem Liebesmahl sofort Bericht erstattet worden.

Die Ballonfahrten des Grafen Zeppelin.

Graf Zeppelin hat wieder eine neue Fahrt mit seinem lenkbaren Luftschiff unternommen. Es umkreiste die Stadt Konstanz und kehrte dann nach Friedrichshafen zurück, wo die Landung glatt von statten ging. Der Graf wurde bei seiner Rückkehr von einer vieltausendköpfigen Menge stürmisch begrüßt. — Ueber die bereits früher mitgeteilte

erste Probefahrt Zeppelins

wird dem „Berl. Tgbl." noch berichtet: Die unbestreitbar günstigen Erfolge, die Graf Zeppelin im vorigen Jahre mit seinem lenkbaren Luftschiff zu verzeichnen hatte, rechtfertigten zur Genüge das große Interesse und die allgemeine Spannung, mit welchen man der ganzen gebildeten Welt seiner heurigen ersten Fahrt entgegensah. Wer in der Lage war, am 24. September den Verlauf der Probefahrt und Rundfahrt des Zeppelinschen Luftschiffes um den ganzen Bodensee zu verfolgen, wird unbedingt der Ueberzeugung sein, daß die Fahrt zu einem Siege des Zeppelinschen Systems geworden ist. Vormittags 11 Uhr wurde der Ballon aus der alten feststehenden Halle bei Manzell durch den Schraubendampfer „Buchhorn" herausbugsiert, die Füllung war bereits erfolgt. Sodann bestieg Graf Zeppelin mit dem Oberingenieur Dürr, einem Vertreter des Reichsmarineamtes sowie drei Monteuren die vordere Gondel, während in der hinteren Gondel Freiherr v. Bassus aus München mit drei Monteuren Platz nahm. Sofort nach dem Aufstieg, der 11,55 Uhr mittags erfolgte, manövrierte der Ballon in einer Höhe von etwa 300 Meter nach verschiedenen Seiten und vollführte mehrere tadellose Wendungen und Drehungen, wandte sich dann südwestlich und steuerte bei schwachem Flankenwind Radolfszell—Konstanz zu. Die zahlreiche Zuschauermenge folgte dem mit bedeutender Geschwindigkeit in stolzer und ruhiger Fahrt dahingleitenden Luftschiff mit Beifallsrufen. Bald war der Ballon in der über dem Bodensee liegenden Dunstschicht den Blicken entschwunden. Der Ballon fuhr zunächst in der Richtung Konstanz dem Untersee zu, drehte dann in der Höhe von Stein am Rhein und fuhr am Schweizer Ufer über Romanshorn—Rorschach entlang nach dem Obersee bis über Bregenz hinaus und kehrte über Lindau—Friedrichshafen nach Manzell zurück. Gegen ¾3 Uhr kam der Ballon in Manzell wieder in Sicht und glitt in einer Höhe von 50 bis 60 Meter über das Ufer dahin. Dann fuhr Graf Zeppelin bis auf die Höhe von Meersburg und kehrte dann wieder bis Friedrichshafen zurück, indem er den Ballon vor den Augen der Zuschauer mehrere tadellose Schleifen und Wendungen vollführen ließ. Kurz vor 4 Uhr wurden in der Nähe der neuen eisernen Ballonhalle, die etwa 200 Meter vom Ufer entfernt im See verankert liegt, die Motore abgestellt. Der Ballon ließ sein Schlepptau fallen: dieses wurde von einem Motorboot erfaßt, und so wurde der Ballon in die nach Norden offenstehende Halle geschleppt. Kaum zehn Minuten später war das Vorderteil des Ballons bereits auf das aus Pontons gebildete schwimmende Floß gezogen. Die ganze Landung ging glatt und ohne Unfall von statten.

Graf Zeppelin hat auf seiner Fahrt ungefähr denselben Weg wie bei den Probefahrten im Vorjahre zurückgelegt und den ganzen Bodensee umfahren. Die Fahrtgeschwindigkeit betrug wie bei der letzjährigen Probefahrt 15 Meter in der Sekunde bei einer allerdings sehr geringen Windströmung von drei bis vier Meter in der Sekunde. Die Motore funktionierten ausgezeichnet; die Steuerungen gehorchten tadellos. Auf dem württembergischen Dampfer „Christoph", der im See draußen hielt, folgte eine große Menge Zuschauer den Fahrten des Ballons. Zahlreiche Boote und Motorboote kreuzten auf dem See. Der Ballon ging während seiner ganzen Fahrt über eine Höhe von 300 Meter nicht hinaus. Die Fahrt selbst ging ohne jede Störung und Havarie vor sich. Die Steuerungen zeichneten sich durch vollkommene Stabilität aus, und der Ballon gehorchte ihnen, ohne daß die Anwendung von Ballast notwendig wurde.

Die offiziellen Probefahrten,

zu denen Vertreter der Reichsregierung und des Reichsmarineamts erscheinen werden, sollen Anfang Oktober erfolgen. Nachdem jetzt durch die Ueberführung des Ballons in die neue eiserne Halle die alte hölzerne Halle frei geworden ist, soll sofort mit der Erbauung eines zweiten, noch größeren Luftschiffes begonnen werden. Vielleicht kommt dann auch die schon längst geplante große Landfahrt bald zur Ausführung.

---

wann sie aufgestanden sei, sich gewaschen und Mittag gegessen habe sodaß im Gerichtssaale trotz des Ernstes der Situation bald eine sehr heitere Stimmung Platz greift. Als der Vorsitzende sie ermahnt, nicht allzusehr auf nebensächliche Einzelheiten einzugehen, erklärt sie energisch, die dürfe nach ihrem Eide nichts verschweigen, und müsse alles sagen, was sie wisse. Was sie sage, sei aber auch die volle Wahrheit. Sie wisse, wie wichtig ihre Aussage sei, denn man habe ihr gesagt, daß die ganze Anklage wie ein Kartenhaus zusammenfalle, wenn sie nicht da wäre. (Heiterkeit.) Es sei sehr schwierig gewesen, die Sache in Ordnung zu bringen. Sie hätte bei der Polizei die Verhaftung des Niederhofer verlangt. Der Wachtmeister habe ihr aber erklärt, er müsse erst die Familie fragen. (Heiterkeit.) Endlich habe sie zu ihrer großen Genugtuung erreicht, daß die Untersuchung gegen Niederhofer eingeleitet wurde. Die Zeugin schloß ihre 2½stündigen Ausführungen mit dem pathetischen Ausrufe: So war es, so ist es, so bleibt es! (Große Heiterkeit.) — Vors.: Einzelne Bekundungen, die Sie gemacht haben, stimmen nicht mit dem überein, was andere einwandsfreie Zeugen ausgesagt haben. — Zeugin: Dann beschwöre ich eben meine Aussage noch einmal. (Erneute Heiterkeit.) — Darauf trat die Mittagspause ein.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung teilte zunächst der Staatsanwalt Held mit, daß inzwischen aus Gera eine Antwort eingetroffen ist, wonach der dort inhaftierte Kellner Geist mit dem hier in Betracht kommenden Ingenieur Geist nicht identisch ist. — Der Verteidiger hält den Zwischenfall für erledigt. — Dann wurde die

Vernehmung der Zeugin Einselle fortgesetzt.

Die Zeugin hat sich mit großem Eifer und mit ganz ungewöhnlichem Spürsinn und einer reichen Kombinationsgabe des Falles Niederhofer angenommen und der Polizei wichtige Fingerzeige gegeben. In ihrer weiteren Vernehmung vertrat sie auch die Ansicht, daß damals als Niederhofer mit Hendschel in ihrer Gegenwart über den Looping the Loop-Apparat verhandelte, eine Komödie gespielt wurde. Die weitere Vernehmung der Frau Einselle gestaltete sich recht lebhaft. Sie macht häufig Anläufe dazu, sich mit dem Angeklagten direkt auseinanderzusetzen, sie geht auf diesen los und droht ihm mit den Worten: „Du, paß mal auf!" Der Vorsitzende muß fortwährend einschreiten und die Zeugin daran erinnern, daß sie sich vor Gericht befindet. Frau Einselle erinnert sich der kleinsten Kleinigkeiten aus dem Mai 1904 mit aller Sicherheit. Schließlich fragt der Verteidiger R.-A. Kleinberger, wann sie denn eigentlich auf den Gedanken gekommen sei, nach dem Verbleib des Hendschel zu forschen. — Zeugin: Das war im Jahre 1906. — Vert.: Und da erinnern Sie sich noch so genau aller Ereignisse aus dem Jahre 1904? — Zeugin: Ja, ich habe mir da alles wieder ins Gedächtnis zurückgerufen. — In der weiteren Unterhaltung zwischen dem Verteidiger und der Zeugin geraten beide so aneinander und drängt die Zeugin so lebhaft auf den Verteidiger ein, daß der Vorsitzende diesem zu Hülfe kommen muß, indem er die Zeugin an den Zeugentisch zurückweist. Der Verteidiger zieht sich auch zur Anklagebank zurück und von diesem neutralen Boden aus werden nun die weiteren Verhandlungen geführt. Die Zeugin gibt weiter an, daß ihr der Angeklagte einmal erzählt habe, sein Sport sei:

„Ein Weib, ein Pferd und ein Beutel Geld".

Er habe immer renommiert, sein „Weib" koste ihn täglich 20 Mark. Die Zeugin hat nun geglaubt, er habe eine Kaiserin oder Königin zur Geliebten und sie war dann sehr erstaunt, als es nur eine ganz „gewöhnliche" war. — Der Verteidiger macht die Zeugin darauf aufmerksam, daß zwischen ihrer Aussage vor dem Untersuchungsrichter und ihren heutigen Bekundungen, insbesondere bezüglich der Vollmacht des protestierten Wechsels Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zurzeit der Voruntersuchung so ermüdet durch die vielen Strapazen, die ich durchgemacht habe, bei meinem Kampfe gegen die Polizei, da kann so etwas mal vorkommen. Das müssen Sie mir nicht als Lüge anrechnen, wenn ich da etwas nicht richtig gesagt habe. (Große Heiterkeit.) — Verteidiger R.-A. Kleinberger (zur Zeugin Einselle): Sie haben früher gesagt, Frau Niederhofer sei sehr aufgeregt gewesen, als im Mai 1904 nach der Mordtat der Zirkus aufgeräumt wurde. Wollen Sie darauf schließen, daß Frau Niederhofer an dem Morde beteiligt ist? — Zeugin: Mein Gewissen sagt mir ja. (Große Unruhe im Zuhörerraum.) — Die nächste Zeugin Frau Leneur gibt an, daß im Jahre 1902 ein Artist bei ihr wohnte, den Hendschel öfter besucht habe. Von dem Verschwinden Hendschels habe sie auch schon frühzeitig erfahren. Später sei Frau Einselle zu ihr gekommen und habe sich mit ihr über den Fall Hendschel unterhalten. — Verteidiger: Sie sollen zu Frau Einselle gesagt haben, ihr damaliger Zimmerherr Perzl habe erklärt, Hendschel sei verreckt, ihm sei der Kragen umgedreht worden. — Zeugin: Das ist eine große Lüge. Herr Perzl würde nie so etwas gesagt haben. — Zeugin Frau Einselle (erregt): Das hat sie doch zu mir gesagt. Wie kann sie das jetzt abstreiten? Sie haben gesagt, Herr Perzl habe Ihnen erzählt, Hendschel sei verreckt, man habe ihn in die Grube geschmissen. Wenn Sie es jetzt nicht mehr wissen, so haben Sie es vergessen. — Nach einigen weiteren unerheblichen Zeugenaussagen wird als letzter Zeuge Rechtsanwalt Fries vernommen. Er äußerte sich zur Wechselklage. Dem Zeugen fiel es auf, daß der Wechsel über 6000 Mark mit Unterschrift Hendschels erst zwei Tage nach der Rücksprache mit präsentiert worden sei, während man solche Wechsel sonst sofort vorlege. — Im Anschluß daran macht die Zeugin Einselle zu dieser Sache verschiedene abweichende Bekundungen. Sie bekundet mit aller Energie, sie hätte Recht und nicht der andere Zeuge. Als dieser widerspricht, erklärt sie energisch: Es sind noch Zeugen da, die bringe ich morgen (große Heiterkeit). — Darauf wurden die Verhandlungen auf Freitag vertagt

Westfalen und Rheinland.

Düsseldorf, 25. Sept. **Dem Landgerichtsrat** Theisen vom hiesigen Landgericht ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst erteilt worden. Wegen seiner aufsehenerregenden Broschüre „Unfähig und Unwürdig", in der er Verhältnisse des preußischen Richterstandes einer scharfen Kritik unterzieht, wurde Theisen kürzlich vom Disziplinarsenat des hiesigen Oberlandesgericht zur Strafversetzung und Zahlung einer Geldbuße verurteilt. Dieses Urteil hatte er mit der Einreichung seines Entlassungsgesuches beantwortet.

?(**Düsseldorf**, 25. Sept. **(Ladenräuber verurteilt.)** Am 19. Juli d. Js. erschien in dem Geschäftslokale des hier am Schadowplatze wohnenden Juweliers Josef Sporrer der 20jährige Koch Josef Berkrath, angeblich um einen Brillantring zu kaufen. Die Ehefrau des Sp. legte ihm ein Tablett mit 33 Ringen im Werte von 12000 Mk. vor. B. riß das Tablett an sich, betäubte die Frau durch einen Schlag ins Gesicht und ergriff die Flucht, wurde aber auf der Straße festgenommen. Die Ringe sind bis auf 5 wieder in den Besitz des Sp. gelangt. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Ladenräuber unter Annahme mildernder Umstände zu 15 Monaten Gefängnis.

Düsseldorf, 25. Sept. **(Attentate auf Personenzüge.)** Auf einen von hier nach Duisburg fahrenden Schnellzug wurde unweit Großenbaum in der Dunkelheit ein Steinbombardement eröffnet, wobei ein schwerer Stein das Fenster eines Abteils 1. Klasse zertrümmert und an dem Kopfe eines schlafenden Herrn vorbeifuhr. Die Täter entkamen im Dunkel der Nacht. Auf einen oberrheinischen Zug wurden bei Rheinbrohl mehrere Schüsse abgefeuert, glücklicherweise ohne jemand zu treffen.

Köln, 25. Sept. **(Deserteur verhaftet.)** Im benachbarten Fühlingen wurde ein Deserteur des 23. Feldartillerie-Regiments festgenommen, der aus Worringen stammt und bei den letzten Manövern desertiert war. Es werden ihm zahlreiche Diebstähle zur Last gelegt.

Köln, 25. Sept. **In eine empfindliche Strafe** von zwei Monaten Gefängnis nahm die Kölner Strafkammer den Chauffeur Karl Gatzke, der den angetrunkenen Arbeiter Becker aus Köln-Ehrenfeld zu Tode gefahren hatte. Das Gericht sprach aus, daß gegen das rücksichtslose Fahren der Automobile Front gemacht werden müsse.

Malstatt-Burbach, 25. Sept. **Auf der Burbacher Hütte** wurde der 17 Jahre alte Arbeiter Josef Becker aus Malstatt am Hochofen von einer sogenannten Scheibenkette erfaßt und mehrmals rundgeschleudert. Der junge Mann war nach wenigen Minuten eine Leiche.

34. Kongress für Innere Mission in Essen.

Zum 34. Male seit Johann Hinrich Wichern's lebenweckendem Heroldsruf im Jahre 1848 ist der Kongreß für Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche zusammengetreten, diesmal in der stolz aufstrebenden und anmutigen Industriestadt Essen. Die Bedeutung dieser alle zwei Jahre wiederkehrenden Zusammenkünfte ist dadurch gekennzeichnet, daß die Kongresse von jeher ein einigendes Band um die ganze weitverzweigte Arbeit der Inneren Mission schlingen und zugleich eine würdige, imposante Darstellung der gesamten freien evangelischen Liebestätigkeit Deutschlands bilden.

Essen, das sich einer immer wachsenden Beliebtheit als Kongreßstadt erfreut, hat zum Empfang der zu vielen Hunderten herbeieilenden Glieder und Freunde der Inneren Mission ein überaus würdiges und reiches Festgewand angelegt. Fast hat es den Anschein, als habe die Stadt diesmal durch den wahrhaft eindrucksvollen Schmuck noch ihrer besonderer Freude Ausdruck geben wollen, daß gerade die Vertreter eines weitgreifenden Werkes christlicher Nächstenliebe es sind, welche den sozialdemokratischen Parteitag ablösen, der in vergangener Woche hier tagte. An Gastfreundschaft wetteifert mit den Bewohnern Essens, die u. a. 500 Freiquartiere für die Kongreßbesucher bereitstellten, die Stadtverwaltung, die einen vornehm ausgestatteten, reich illustrierten Führer durch Essen in 2000 Exemplaren dem Kongreß widmete. Ein weiteres, höchst anzuschlagendes Entgegenkommen bewies sie in der unentgeltlichen Ueberweisung des prachtvollen Städtischen Saalbaues für alle Veranstaltungen des Kongresses; auch stellte sie für das umfassende Konzertprogramm, das die kommenden Tage bieten, das ausgezeichnete Städtische Orchester unentgeltlich zur Verfügung.

Schon am Sonntag waren viele Kongreßteilnehmer nach Essen geeilt, um Zeuge der 25jährigen Jubelfeier des Evangelischen Arbeitervereins zu sein, die einen geradezu erhebenden, unvergeßlichen Eindruck machte. Beteiligten sich doch an dem Festzug und der großen Huldigungsfeier vor dem Denkmal Kaisers Wilhelm des Großen nicht weniger als 14000 evangelische Arbeiter — fast zu derselben Stunde, da die letzten Besucher des sozialdemokratischen Parteitages Essen verließen. — Der Montag galt vielfach der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Essens, das trotz seiner hohen industriellen Bedeutung doch die ganze Freudigkeit des rheinischen Städtecharakters verrät. Ein wundervolles Herbstwetter begünstigt bisher die Veranstaltungen, die vier Tage dauern werden. Eingeleitet wurde sie Montag abend 6 Uhr in der Pauluskirche, von deren Türmen vier Banner weit ins Land grüßen, mit einem reich besuchten Gottesdienst, in dem Oberhof- und Domprediger D. Dryander-Berlin seiner erhebenden Festpredigt das Heilandswort (Matth. 20, 26—28) zugrunde legte: „So jemand will unter euch gewaltig sein, der sei euer Diener. Und wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht. Gleichwie des Menschen Sohn nicht gekommen ist, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben für Viele."

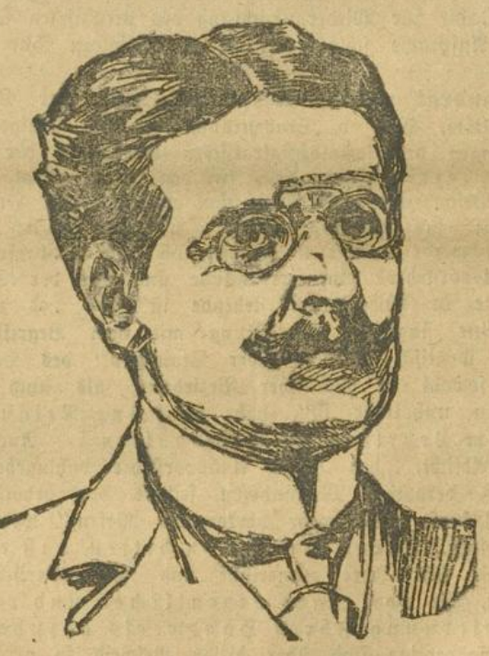
Eröffnung der Hygieneausstellung in Berlin.

Nach Konstituierung des Internationalen Kongresses für Hygiene und Demographie, dessen Eröffnung Montag erfolgte, begaben sich die Delegierten nach dem Reichstagsgebäude, in dessen festlich geschmückter Rotunde die feierliche Eröffnung der Hygieneausstellung erfolgte. Pünktlich um 1 Uhr verkündeten Fanfarenklänge das Erscheinen des Kronprinzen, der vom Vorsitzenden des Organisationscomitees, Geheimrat Professor Dr. Rubner nach dem Ehrenplatze vor der Rednertribüne geleitet ward. Alsbald ergriff Geheimrat Dr. Rubner das Wort zu einer Festrede, die eine Fülle geistreicher Gedanken barg. Er zeigte wie die Hygiene in ihren Uranfängen zu dem geistigen Schatze aller Völker gehörte. Schon bei dem alten Aegyptern und den Juden finden sich hygienische Lehren in religiösem Gewande als allgemein verbindliche Gesetze, bei den alten Griechen und Römern treten Staatsmänner und Philosophen als Lehrer gesunder Lebenshaltung auf, und die altbabylonischen Wasser- und Kanalisationswerke haben Jahrtausende überdauert. Freilich beruht die moderne Hygiene nicht auf empirischer Erfahrung, sondern sie ist eine experimentelle Wissenschaft, auf naturwissenschaftlichem Boden aufgebaut. Redner streift sodann die Fortschritte auf dem Gebiete der Bakteriologie, der Nahrungsmittelchemie, der Wasserversorgung und Entwässerung, der Lüftung, Beleuchtung und Desinfektion. Ueberall erschließe sich tausendfältige Arbeit für den Gesundheitstechniker. Durch innige Bande mit der Hygiene verbunden sei die Demographie, die den Nachweis erbringen soll, aus welchen Elementen die menschliche Gesellschaft sich aufbaut, wie ihre Glieder leben und sich erneuern. Aus alledem wäre ersichtlich, daß für die Hygienekongresse die Ausstellungen geradezu notwendige Ergänzungen bedeuten. Nachdem der Redner noch über die Gruppeneinteilung der Ausstellung Aufschluß gegeben, spricht er der Protektorin, der Kaiserin, den Dank des Organisationscomitees aus und ebenso den Ressortministerien, dem Reichstagspräsidium, den Ausstellern des In- und Auslandes der Industrie, die sich mit großen Opfer bemüht habe, ihr Bestes und Neuestes zu bieten. In seinen Dank an die Protektorin der Ausstellung, die Kaiserin und an die Aussteller stimmte auch Kultusminister Dr. Holle ein, der das Bedauern des Kronprinzen aussprach, der Eröffnung der Ausstellung nicht mehr beiwohnen zu können.. Minister Dr. Holle erklärte darauf die Ausstellung für eröffnet, worauf ein Rundgang durch die reichhaltige Ausstellung folgte.

Zum Mordprozess Niederhofer.



Hendschel.



Niederhofer.

Die Suche nach dem Bahnfrevler.

Von dem Urheber der Eisenbahnkatastrophe bei Strausberg fehlt noch immer jede Spur. Zur Ermittelung des Eisenbahnfrevlers macht jetzt die Staatsanwaltschaft einen neuen umfangreichen Versuch. In vielen tausend Explemplaren wurde eine Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft an Amts- und Gemeindevorsteher, Landratsämter, Konsulate, Bahnhöfe, Gast- und Schankwirte versandte oder durch Ordonnanzen verteilt. Sie lautet: „Bekanntmachung betreffend den Strausberger Eisenbahnfrevel. 5000 Mark Belohnung. Trotz aller auch mit Hilfe der Tagespresse stattgehabten Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, den oder die Bahnfrevler zu ermitteln. Ich sehe mich daher veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit erneut auf die Sache hinzulenken. (Die Bekanntmachung schildert dann den bekannten Anschlag auf den Schnellzug.) Der Täter, der offenbar große technische Kenntnisse besessen und wahrscheinlich noch Gehilfen gehabt hat, ist, wie nach den bisherigen Ermittelungen vermutet werden muß, diejenige Person, welche am 28. August 1907, nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr in Strausberg bei dem Schmiedemeister Haube den zur Verübung des Verbrechens benutzten Schraubenschlüssel hat anfertigen lassen. Der Besteller des Schlüssels wird folgendermaßen beschrieben: 23 bis 27 Jahre alt, etwa 1,63 Meter groß, schlank, blondes Haar, kleinen blonden, nicht sehr starken, an den Spitzen gestutzten Schnurrbart, Gesicht hager, Gesichtsfarbe fahl und blaß, Nase gebogen, ziemlich breit, Mund groß. Er schleift einen Fuß nach, allerdings fast unmerklich. Am 28. August trug der Unbekannte einen grauen, gelblich schimmernden abgetragenen Jackettanzug, rot und weiß gestreiftes Hemd ohne Kragen und Krawatte, schwarzen steifen Hut mit niedriger Krempe, schwarze Schnürstiefel und einen Schirm mit rechtwinkelig gebogener schwarzer Hornkrücke. Am 29. August ist der Mann ohne Schirm gesehen worden, anstatt des Hutes mit einer Stoffmütze. Auf dem Rücken hatte er einen fast neuen grünen Rucksack getragen, der anscheinend nur leichte Gegenstände enthielt, hatte auch in Zeitungspapier eingewickelte Brutterbrote bei sich. Am 30. August hat er dieselbe Kleidung getragen wie am Tage zuvor. Wahrscheinlich hat er in der Gegend von Rehfelde Unterschlupf gehabt und ist identisch mit dem Mann, der von einem Zeugen am 29. und 30. August auf dem Wege dorthin betroffen ist und angegeben hat, er sei Invalide, repariere auf den Dörfern in der Umgegend von Berlin Mähmaschinen, vermittle auch Hypotheken, wohne in Berlin in der Nähe des Moritzplatzes und sei vorher in Potsdam und Müncheberg, früher auch einmal in Dühringshof bei Landsberg an der Warthe gewesen. Wer irgendwelche sachdienliche Angaben zu machen vermag, wird nochmals dringend ersucht, diese der Staatsanwaltschaft beim Landgericht III Berlin oder der Kriminalabteilung des Polizeipräsidiums Berlin zugehen zu lassen.

Aus aller Welt.

— **Gräfin Montignoso** hat an eine Freundin in Sorent ein Schreiben gerichtet, daß sie sich mit Toniselli zu vermählen gedenke. Ihr liege nichts an den Verlust der Alimentation, sie verfüge über Millionen, außerdem könnte Toniselli seine Konzertreisen fortsetzen.

— **Der Kampf ums blaue Band.** Nach einer Marconi-Depesche des Kapitäns des Lloyddampfers Kaiser Welhelm II. legte der Dampfer Montag 14 Stunden lang über 24 Knoten stündlich zurück. Wäre kein Nebel eingetreten, so hätte der Dampfer einen neuen Rekord für die Fahrt Cherbourg-Newyork aufgestellt. Lusitania machte die Rückreise durchschnittlich in 22 Knoten.

— **Oberleutnant Graetz**, der vor kurzem eine Automobilfahrt von Dar es Salam durch den afrikanischen Kontinent angetreten hat, die ihn bis Swakopmund führen sollte, mußte die Reise in Morogoro aufgeben, weil der Benzinvorrat nicht ausreicht und die Zylinder explodierten.

— **Eisenbahnunfälle**. Der Personenzug 388 stieß auf der Strecke Canda—Heidelberg unweit der Station Bingenberg, infolge falscher Weichenstellung, mit einem Güterzug zusammen, der ihn überholen wollte, Materialschaden ist erheblich. Von den Reisenden wurden 2 leicht verletzt.

Der Personenzug, der von Hazebrouk nach Lille unterwegs war, entgleiste in der Nacht. Lokomotive und Tender stürzten um. Lokomotivführer und Heizer wurden getötet. Die Zahl der Verletzten ist noch unbekannt.

— **An Bord** des Dampfers Madagaskar der aus Galveston (Texas) gekommen war, entstand im Hafen von Havre Feuer. Die Ladung bestand aus 9700 Ballen Baumwolle. Die Feuerwehr ist noch mit der Löschung beschäftigt. Der Schaden ist bedeutend.

— **Ein heftiger Sturm**, der 1½ Stunde dauerte und mit einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war, wütete in Lissabon. In einigen Stadtteilen stand das Wasser 3 Fuß hoch. Mehrere Häuser sind eingestürzt, viele vom Blitzschlag beschädigt. Der Eisen- und Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden.

— **Die Untersuchung** der vor kurzem stattgehabten Forbacher Grubenkatastrophe, wobei 4 Grubenarbeiter getötet wurden, ergab als wahrscheinliche Ursache eine Dynamitexplosion. Gefolgert wird dies aus einem Fund von Resten aus einer Dynamitkiste, aus dem enormen Verbrauch des Sprengstoffes und aus den furchtbaren Verletzungen, die die Leichen aufwiesen.

— **In Ravensberg** wurde ein Konditor und seine Geliebte verhaftet, weil sie die Geburt eines Kindes gewaltsam herbeiführten und das Kind dann im Backofen verbrannten.

— **Automobilopfer**. Durch ein im schnellen Tempo fahrendes Automobil wurde auf der Chaussee nach Hamburg ein Arbeiter Namens Bunt, überfahren und getötet.

— **Schwer verunglückt** sind in Elbing nach der „Elbinger Zeitung" in den Schichauwerken ein Formermeister, ein Oberformer und ein Ingenieur infolge Schadhaftwerdens einer Gußform durch herausspritzendes flüssiges Metall. — In der Sonntagnacht brach in Elbing ferner in einem Hause ein großes Schadenfeuer aus. Zwei Handlungsgehilfen und ein Dienstmädchen, die im dritten Stockwerk wohnten, sprangen aus dem Fenster und erlitten schwere Verletzungen.

— **Mit Hinterlassung** von einer Million Mark Schulden ist aus Illingen der Gerbereibesitzer Schleck mit seinen beiden Söhnen geflüchtet.

Vermischtes.

— **Schwager und Schwägerin.** In England gab es kürzlich eine kleine Aufregung: es wurde ein neues Gesetz erlassen, das die bisher verbotene Ehe zwischen Schwager und Schwägerin erlaubte. In Deutschland allgemeine Verwunderung! Nicht darüber, daß in Zukunft ein Mann die Schwester seiner verstorbenen Frau sollte heiraten dürfen, sondern darüber, daß man ihm bisher das nicht gestattet hatte. Bei uns wußten nur die wenigsten von dem im vorurteilslosen freien Albion bestehenden Eheverbot. Bereits das Allgemeine preußische Landrecht, das am 1. Juni 1792 in Kraft trat, ließ die Ehe zwischen Schwager und Schwägerin zu, und das wurde auch für ganz Deutschland Rechtens, als am 1. Januar 1876 das Personenstandsgesetz Geltung erlangte. Ihm folgte dann am 1. Januar 1900 das Bürgerliche Gesetzbuch, das darin nichts geändert hat. Nicht jede Verwandtschaft oder Verschwägerschaft bildet bei uns ein Ehehindernis. Verboten ist die Ehe nur zwischen Verwandten und Verschwägerten in gerader Linie, nicht in der Seitenlinie. Verwandt in gerader Linie ist man aber mit seinen Eltern, Großeltern und weiteren Voreltern einerseits, mit seinen Kindern, Enkeln und weiteren Abkömmlingen andererseits, und verschwägert in gerader Linie ist jemand mit denjenigen Personen, die mit seinem Ehegatten in gerader Linie verwandt sind. In demselben Grade, in welchem jemand mit einer Person verwandt ist, ist sein Gatte mit ihr verschwägert. Somit darf man nicht heiraten seinen Schwiegervater oder seine Schwiegermutter, auch nicht einen der Stiefeltern oder ein Stiefkind. Des weiteren verbietet das Gesetz natürlich die Ehe zwischen voll- und halbbürtigen Geschwistern; ein solches ausdrückliches Verbot ist erforderlich, da Geschwister in der Seitenlinie mit einander verwandt beziehungsweise verschwägert sind. Mit den Geschwistern seines Gatten ist man in der Seitenlinie verschwägert und daher darf ein Witwer seine Schwägerin, eine Witwe ihren Schwager ehelichen. In der Seitenlinie verwandt ist man mit den Kindern seiner Geschwister, und deswegen sind Ehen zwischen Onkel und Nichte, zwischen Tante und Neffe erlaubt. Und ebenso dürfen Geschwisterkinder, also Vetter und Base, miteinander den Ehebund schließen. Alle diese Ehen gestattete schon das alte preußische Landrecht; nur wenn der Neffe seine ältere Tante heiraten wollte, mußte er die Genehmigung des Staates dazu einholen. Man sieht also, daß das britische Reich, in welchem noch der Einfluß des kanonischen Rechts mit seinen weitgehenden Eheverboten zu spüren ist, hinter Deutschland gewaltig nachhinkt.

Junggesellen-Klub

„Gemütlichkeit",

Weddinghofen.

Der Verein feiert **Sonntag den 29. ds. Mts.** sein

Rekruten-Abschieds-Kränzchen

bestehend in

Theater und Ball

im Vereinslokale beim Wirt **Dieckmann.**

Anfang 5 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 50 Pf., an der Kasse à 60 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein

1127 i **Der Vorstand.**



Der Radfahrerverein „Germania"

Lerche

veranstaltet am **Sonntag dem 29. d. M.,** sein diesjähriges

Herbst-Kränzchen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

1121 z **Der Vorstand.**

Der Turn-Verein

„Kaiserkrone" Kamen

veranstaltet **Sonntag den 29. ds. Mts.** sein diesjähriges

Rekruten-Abschieds-Kränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 75 Pfg., an der Kasse à 1 Mark.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

1122 i **Der Vorstand.**

Frauen- u. Jungfrauen-Verein

Kamen

(Vaterländischer Frauen-Verein).

Am 2. Oktober d. J. findet nachm. 1 Uhr die **Verlosung zum Besten der Armen und Kranken** unserer Stadt im evangl. Gemeindehause am Klosterwege statt. Wir bitten die uns dafür zugedachten **Geschenke bis zum Sonntag dem 29. Sept.** bei Frau Bürgermeister v. Basse abgeben und uns recht reichlich damit bedenken zu wollen, zum Nutzen der Armen und Kranken.

Allen gütigen Gebern sagt hierdurch schon im Voraus herzlichsten Dank

Der Vorstand.

J. A.: Frau von Basse.

Einmachessig

Weinessig - Salicylessig.

Alle Gewürze

in

tadelloser Qualität.

Rum, Arrak.

Löwen-Drogerie

Carl Müller jr. 1106

Kamen, West- u. Nordstr.-Ecke.

Nur kurze Zeit.

Auf nach Kamen, Bahnhofstraße, gegenüber der Wirtschaft des Herrn **Sichtermann!**

Das Anatomische Museum

à la Castan, Berlin.

Das größte und vornehmste Unternehmen der Gegenwart, das jetzt den Kontinent bereist. Nicht Hunderte, sondern bald Tausende von wissenschaftlichen Präparaten aus dem Seelen- und Körperleben des Menschen.

Alle inneren und äußeren Krankheiten sind den erwachsenen Personen plastisch zur Belehrung dargestellt; besonders darunter hervorzuheben:

Ein junges Mädchen vom Blitz erschlagen.
Die Blinddarmentzündung vor und nach der Operation.
Alle Haut-, Augen-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Die Embryologie sowie Pathologie, selbst der geheimsten Krankheiten des Menschen sind an lebensgroßen Körpern dargestellt. Das Museum ist täglich von vorm. 10 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet. **Jeden Freitag: Speziell nur für Damen,** unter Führung der Frau Direktor Hoppe. Entree 30 Pfg., Kinder in der ersten Abteilung 10 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

1112 i **Die Direktion.**

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem **E. Neckenburger**'schen Hause, an der **Bahnhofstraße** eine

Bäckerei u. Konditorei

und bitte ich die geehrten Bewohner von **Kamen und Umgegend** mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. z1123

Kamen, den 26. September 1907.

Hochachtend

Carl Entner

früher **Bergkamen.**

Ziegenzucht-Verein, Kamen.

Die Böcke des Vereins sind wie folgt eingestallt:

Max einjährig bei Herrn **Michaeli,** Schildstr. 59,
Moritz 3½jährig „ „ **C. Stratmann,** Dortmunderstraße 71.
Castor einjährig „ „ **Th. Dörendahl,** Hammerstraße 169.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß wir am **Sonnabend d. 28. und Sonntag d. 29.** auf dem **landwirtschaftlichen Kreisfeste in Kamen** obige Böcke, sowie 12 Ziegen der weißen, hornlosen Sahnen-Rasse ausstellen, und werden die Mitglieder zur Besichtigung freundlichst eingeladen.

Ziegenzucht-Verein, Kamen.

1129 t **Der Vorstand.**

Noch ist es Zeit,

Früchte einzumachen. Um sie vor dem Verderben zu schützen, verwende man zum Einmachen echt



Dr. Oetker's

Salicyl.

Rezepte gratis von

7371 Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Im Erscheinen befindet sich:

Meyers Grosses Konversations-Lexikon.

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

11,000 Abbildungen, 1400 Tafeln und Karten.

148,000 Artikel u. Verweisungen.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

3651



Gebrauchte Fahrräder

gute Gebrauchsmaschinen billigst abzugeben. i1068

Alb. Karrenberg, Kamen

Fahrrad-Handlung u. Reparatur-Werkstatt.

Zauber

verleiht jedem **Gesicht** ein rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** zarte, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**

Alles dies erzeugt die **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pfg. bei: **W. Felting,** sowie bei **Heinr. Jacobi.** i164

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Erteilung von **Wandergewerbe-Scheinen** für 1908 sind bis zum **25. k. Mts.** im Rathause Zimmer 3, von den Gewerbetreibenden **persönlich** zu stellen.

Die diesjährigen Wandergewerbe-Scheine sind mitzubringen.

Später gestellte Anträge können nicht sofort Berücksichtigung finden.

Kamen, den 23. September.

Die Polizei-Verwaltung:
J. V.: **Grevel,** Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Verteilungsliste über die von den Handwerksbetrieben in der Stadtgemeinde **Kamen** für das Rechnungsjahr 1907 aufzubringenden Handwerkskammerbeiträge liegt vom **27. d. M.,** ab 14 Tage lang zur Einsicht im hiesigen Magistratsbureau Zimmer Nr. 11 offen.

Kamen, den 24. September 1907.

Der Bürgermeister:
J. V.: Grevel, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Liste der zu fingierten Einkommen-Steuer-Sätzen von 2,40 Mk. und 4 Mk. durch Zugangstellung neu veranlagten, in keiner Rolle aufgenommenen Personen für das 1. Halbjahr 1907 liegt gemäß § 80 Abs. 3 des Einkommen-Steuer-Gesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 vom **Dienstag, den 1. k. Mts.** ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf dem Bureau Nr. 3 aus.

Kamen, den 23. September 1907.

Der Magistrat: Grevel.

Waschmaschinen

aller denkbaren Systeme, nur erstklassige Fabrikate, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Kamen. 1029 **C. Müller.**

Empfehle mich den geehrten Damen von **Kamen und Umgegend** als perfekte 1111

Kostümarbeiterin.

Helene Breitenstein,

Kamen, Oststraße 19.

Verlobungsanzeigen

Hochzeitseinladungen

fertigt in reichhaltigster Auswahl, schnell, schön und preiswürdig, die Buchdruckerei von 990

C. H. Betzler, Kamen.



Achtung! Achtung!

Kanarien-Hähne

(Original-Stamm Seifert)

mit schönen Touren u. flottem Gesang in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

Wilh. Husemann,

Kamen, Nordenmauer 46.

Eigene Zucht! 1118



Schellfisch

nur feinste Qualität

Freitag früh eintreffend.

Kaufhaus für Lebensmittel

Johanna Glaesser z1130

Weststr. 49. Teleph. 114.

Kopfkämpfe

mit Brut vernichtet radikal Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 76198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. 158 **Flasche 50 Pfg.**

in **Kamen** bei **H. Jacobi, Drog., H. P. Thiel, Drog.**



Achtung! Achtung!

Gebe einige **belg. Riesen-Kaninchen,** sowie **englische Hasen, Silber** u. **Holländer** zu billigen Preisen ab.

Heinr. Russ,

Kamen,

1117 i Nordenmauer Nr. 46.

Verdauungsstörungen u. Verstopfung beseitigt die wohlschmeckende u. leicht verdauliche **Liborius-Heilquelle** z. Lippspringe. 25 Fl. 10 M. 50 Fl. 20 M. Nachnahme: Näheres durch: Verwaltung Lippspringe No. 47. 627

Für herrschaftlichen Haushalt in **Dortmund** wird ein einfaches 1125

Fräulein,

welches perfekt kochen kann, gegen guten Lohn gesucht.

Offerten an die Geschäftsst. erbeten.

Feuerversicherungs-

Agent wird gesucht. Hoher Nebenverdienst! Briefe nach Dortmund, postlagernd L. M. 7. 1123

Zur Beachtung!

Besitzer von Grundstücken

als Geschäfts- oder Privathaus, Villa, Hotel, Fabrik, Restaurant, Rittergut, Landwirtschaft, Mühle, Ziegelei, Bauplatz pp.

die verkauft werden sollen,

Hypotheken- oder Teilhaber-Suchende

senden ihre Adresse sofort a. d. Expedition d. Blattes unter **H. B. 30** Generalvertreter in den nächsten Tagen anwesend. Besuch kostenlos. Verbindung mit ca. 600 Immobilien- u. 200 Bankgeschäften. Strengste Diskretion. 1124

Pianino

„Ibach" (Nußb.) sehr gut erh. billig z. verk. 1109

Näheres **Dortmund,** Burgwall 21.

---

20 Mark Belohnung.

Am Dienstag wurde auf der Methlerer Kirmes 1 **Fahrrad** gestohlen, dasselbe trägt die **Nr. 48168.** 1102

Vor Ankauf wird gewarnt.

Bergkamen. H. Thomas.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt der **„Brunonia",** Braunschweiger **Prämien- u. Serienlos-Verein,** bei, worauf wir hierdurch besonders aufmerksam machen.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 26. Sept. **(Jahresfest des Blaukreuzvereins.)** Am Sonntag, dem 22. September feierte der hiesige Blaukreuzverein sein 11. Jahresfest. Dasselbe durfte sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen. Im Festgottesdienst, der vormittags 11 Uhr in der großen evangelischen Kirche stattfand, war die Kirche recht gut besetzt. Viele Hunderte von Männern und Frauen lauschten aufmerksam der herzandringenden Predigt des Herrn Pastor Meinshausen-Gütersloh über den verlorenen Sohn. Der Genannte steht in einer gesegneten Arbeit unter den Trinkern seiner Gemeinde seit 11 Jahren. Der Gütersloher Blaukreuzverein zählt unter seinen 254 Mitgliedern 84 gerettete Trinker und Trinkerinnen, gewiß eine stattliche Zahl, die einen lebendigen Anschauungs-Unterricht gibt von der Wahrheit des paulinischen Wortes, daß das Evangelium eine Kraft Gottes ist, die da rettet alle, die daran glauben. Diesem großen Vereine gegenüber ist der Kamener Verein noch klein; er zählt 51 Mitglieder und Anhänger, darunter 16 frühere Trinker. Doch soll uns der Gütersloher Verein als ein ermutigendes und anfeuerndes Beispiel vor Augen stehen. — Am Nachmittage strömten Scharen aus Stadt und Land, von nah und fern herbei, so daß der große Saal des Gemeindehauses am Klosterwege die Teilnehmer nicht fassen konnte, und noch in dem gegenüberliegenden Zimmer mehrere Kaffeetische gedeckt werden mußten. Manches köstliche Lied wurde zum Vortrage gebracht: von einem Solosänger, durch ein Doppelquartett, von einem Kinderchore, durch den Chor des Jungfrauen-Vereins, sowie durch einen gemischten Chor. Auch wurde manch treffliches Wort geredet, von dem Festprediger, der aus der Arbeit unter den Trinkern Gütersloh's berichtete; von Herrn Pastor Bertelsmann, der im Namen der größeren evangelischen Gemeinde ein Begrüßungswort an die Versammlung richtete und seine herzliche Freude aussprach über den Segen der Trinkerrettungs-Arbeit; endlich von Herrn Landmesser Töllner aus Soest, der in kerniger Weise das Schlußwort hielt. Der Herr wolle nachhaltigen Segen von dem Feste auch dem hiesigen Blaukreuzverein schenken. Möchten alle seine Mitglieder sich als treue Christen erweisen! Möchten auch dem Vereine zu den alten Freunden noch neue hinzugeführt werden! Besonders wünschen wir, daß unter den vielen armen, gebundenen Trinkern und Trinkerinnen Kamens und der Umgegend noch manche sich aufmachen und die frohe Botschaft annehmen möchten: auch für euch gibt es noch Frieden und Freiheit, Rettung und Erlösung aus den schmachvollen Banden der Knechtschaft des Alkoholteufels. Vor allen Dingen wünschen wir dem Vereine noch manchen neuen Mitarbeiter, der gern mithelfen möchte an dem herrlichen köstlichen Werke, unglückliche Menschen glücklich zu machen, Gebundene zu befreien, zurückgekommenen Haushaltungen wieder zurechtzuhelfen — eine Arbeit, die eine Quelle reicher Freuden ist.

*** **Kamen,** 26. Sept. **(Verschiedenes.)** Die Königliche Regierung zu Arnsberg verfügt, daß **Entlassungen aus der Volksschule** zum Herbsttermin in diesem Jahre zum letzten Male stattfinden. Regelmäßige Entlassungen erfolgen später nur noch zu Ostern. Ostern 1908 kommen alle diejenigen Kinder zur Entlassung, die sich ausreichende Kenntnisse und Fertigkeiten erworben und das 14. Lebensjahr vollendet haben oder bis zum 30. September 1908 vollenden werden, auch wenn sie nur sieben Jahre die Schule besucht haben.

H **Unna,** 25. Sept. **Ein scheußliches Verbrechen** haben zwei große, inzwischen festgenommene Schuljungen aus Bausenhagen, in der Nähe von Ostbüren in einer Waldung verübt. Beide Burschen überfielen ein mit Holzsuchen beschäftigtes 8jähriges Mädchen und brachten ihm Messerstiche im Unterleib bei, so daß das Eingeweide heraustrat. Das Kind wurde ins Unnaer Krankenhaus gebracht, wo es lebensgefährlich darnieder liegt.

?(**Hamm,** 26. Sept. **(Verhängnisvoller Sprung.)** Montag nachmittag stieg auf dem hiesigen Bahnhof ein schulpflichtiger Knabe aus dem benachbarten Bönen statt in einen Personenzug in den hier 3,25 Uhr abgehenden bis Hagen durchfahrenden Eilzug. Als der Zug an der Heimatstation des Jungen vorübersauste, öffnete dieser schnell entschlossen die Kupeetür und sprang hinaus, Der Knabe, der außer inneren Verletzungen auch einen doppelten Armbruch erlitt, ringt mit dem Tode.

?(**Hamm,** 24. Sept. **(Todessturz.)** In der Sonntag Nacht ist das 20jährige Mädchen Berta Schäfer während eines Nachtwandels aus dem dritten Stock eines Hauses auf die Straße gestürzt und sofort tot geblieben.

Dortmund, 24. Sept. **(Verschiedenes.)** Der Ausschuß für die **Jubelfeier der Grafschaft Mark** tritt am Mittwoch zu einer Sitzung zusammen, in der die von Professor Frentzen-Aachen fertiggestellten Pläne und Modelle für die Wiederherstellung der Burg Altena vorgelegt werden sollen.

Bochum, 24. Sept. **Ein schweres Unglück** hat sich gestern in Höntrop zugetragen. Als ein Eisenbahnzug die über das Bahnplanum führende Straße kreuzte, wurde das Pferd eines dort haltenden Fuhrwerks scheu, es sprang mit dem Fuhrwerk zur Seite in eine Schar spielender Kinder hinein. 2 Kinder im Alter von 6 bis 7 Jahren wurden getötet, mehrere andere verletzt.

Recklinghausen, 25. Sept. **An den Folgen einer Blutvergiftung,** die er sich durch Oeffnen einer Blutblase zugezogen hatte, starb im hiesigen Knappschaftskrankenhause der Bergmann Markiewitz.

Borken, 24. Septbr. **Zu aufregenden Szenen** kam es in unserm sonst so stillen Städtchen auf dem Marktplatze und den angrenzenden Straßen wegen polizeilicher Schließung der bislang von der Bevölkerung benutzten öffentlichen und privaten Brunnen. Gegen 8 Uhr abends marschierten etwa 20 junge Mädchen mit Wassereimern zum Hause des Bürgermeisters, um diesen zu veranlassen, die Pumpen wieder freizugeben. Den Mädchen schloß sich eine nach und nach immer größer werdenden Volksmenge an, welche unter lautem Rufen und Schreien das gleiche Verlangen stellte. Den Sicherheitsbeamten, welche mit blanker Waffe einschreiten mußten, gelang es erst gegen 12 Uhr nachts, Markt und Straßen vollständig zu säubern. Da gegen die Rädelsführer bei den Unruhen die Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben werden soll, dürfte der Vorgang für manche ein sehr unangenehmes Nachspiel haben. — In Borken ist seit Jahrzehnten wegen des Wassers die Gesundheit gefährdet. Die Sanitäts-Aufsichtsbehörde wurde auf diese unhaltbaren Zustände aufmerksam und verfügte im Herbst vorigen Jahres, daß das Wasser aus den öffentlichen und privaten Brunnen untersucht werde. Hierbei stellte sich denn heraus, daß alle eingesandten Proben als gesundheitsschädlich bezeichnet werden mußten. Nun wurde den Brunnenbesitzern die Entseuchung der Brunnen aufgegeben. Einige gingen allen Weiterungen dadurch aus dem Wege, daß sie sich an die neue Wasserleitung anschließen ließen, die für 5 Pfg pro Tag den kleinen Leuten tadelloses Wasser liefert. Andere ließen ihre Pumpen reinigen, aber das Wasser blieb, wie die chemische Untersuchung dartat, gesundheitsschädlich. Es erging im April d. J. von neuem die Mahnung, für gutes Brunnenwasser zu sorgen, im Juli zum dritten Male. Die Regierung in Münster drängt darauf, daß hier endlich gesunde Zustände geschaffen werden, und so ließ die Ortspolizeibehörde am Donnerstag aus den Pumpen die Sauger entfernen, gab sie aber später wieder heraus, um den Bürgern noch einmal einen Ausstand von vier Wochen zu geben. So liegen die Dinge und es ist zu hoffen, daß die Beteiligten sich die Verhältnisse in aller Ruhe klar machen, daß sie bei dem, was sie tun, das Ende bedenken und vor allem von allen Ausschreitungen sich fern halten.

Essen, 25. Sept. **(Konsistorialrat Zillessen †.)** Auf der Bachstraße trug sich gestern mittag kurz nach 12 Uhr ein erschütternder Vorgang zu. Der Geheime Konsistorialrat Zillessen, der Vertreter des westfälischen Konsistoriums auf der Tagung der inneren Mission, der soeben von der 1. Hauptversammlung heimkehrte, wurde vor dem evangelischen Vereinshaus von einem Schlaganfall betroffen, dem er kurz darauf erlag. Der Verewigte stand noch im kräftigsten Mannesalter.

? **Opladen,** 25. Sept. **Beim Diebstahl getötet** hat sich ein hiesiger Einwohner. Er wollte am Samstag Abend auf fremdem Felde Kappusköpfe stehlen. Die Handsichel, die er dabei benutzte, muß ihm nun wohl ausgerutscht sein, denn man fand den noch warmen Körper mit einer großen Wunde am Oberschenkel. Die Schlagader war durchschnitten und hatte den Tod des Diebes herbeigeführt. Er ist Vater mehrerer unversorgter Kinder.

:) **Duisburg,** 24. Sept. **Die Strafkammer** hat zwei Burschen, einen Dachdecker und einen Handlanger, die im Juni d. Js. ein im Duisburger Wald spazierendes Brautpaar überfallen eund mißhandelt hatten, in eine exemplarische Strafe genommen, indem es die beiden Rowdies zu $2^1/_2$ bezw. $1^1/_2$ Jahren Gefängnis verurteilte.

:) **Süchteln,** 24. Sept. **Einen wohl überlegten Raubanfall** verübte hier, der „Kref. Ztg." zufolge, der hier wohnhafte Peter K. und sein Genosse mit zwei Fabrikarbeiterinnen. Die beiden Mädchen lockten einen Viehwärter, von dem sie wußten, daß er eine größere Summe Geldes bei sich trug, auf den Clöraterweg, der außerhalb Viersens durch ein bewaldetes Gelände führte. Hier lagen im Hinterhalt die zwei Männer und auf ein Zeichen der Mädchen stürzten sie sich auf den Wärter, mißhandelten ihn furchtbar und beraubten ihn seiner ganzen Barschaft. Die Täter sind bereits festgenommen worden.

Moraprozess Meaerhofer.

(Anfang siehe. 2. Blatt.)

Nach Beendigung der Mittagpause am Montag wird

die Zeugenvernehmung fortgesetzt.

Der Bruder des ermordeten Bernhard Hendschel, der Kunstmaler Ottomar Hendschel bekundet, daß sein Bruder Bernhard noch am 23. Mai 1904, also drei Tage vor seinem Verschwinden bei ihm gewesen sei. Am 26. Mai habe Bernhard noch an seine Mutter geschrieben. Der Zeuge schildert dann seinen Bruder Bernhard als einen sehr gutmütigen Menschen, der wohl sehr lebenslustig war, aber nicht gerade leichtsinnig, wenn er auch einmal über die Strenge schlug. Darauf wird der andere Bruder des Ermordeten, Robert Hendschel, als Zeuge vernommen. Er hat seinen Bruder Bernhard noch am Pfingstsonntage bei sich gesehen. Als er erfuhr, daß Bernhard verschwunden war, glaubte er zuerst, er sei verunglückt. Auch dieser Zeuge glaubt nicht, daß der Ring, der bei Niederhofer gefunden wurde und der ein Erbstück der Familie sei, von dem Ermordeten verschenkt oder verkauft worden sei. Darauf wurde Frau Hermine Stumpf, die Ehefrau des früheren Sozius des Hendschel als Zeugin vernommen. Sie gibt an, daß Hendschel für das Geschäft nicht viel Interesse zeigte, er zeigte wenig Eifer, besonders, wenn ihr Mann verreist war. Am Mittwoch dem 25. Mai, sei er außerordentlich früh, nämlich schon um 9 Uhr in dem Geschäft erschienen, was sehr auffiel. Nach kurzer Zeit sah er nach der Uhr und sagte: „Ich muß heute noch wohingehen, ich bekomme was geschenkt." Um $^1/_4$10 Uhr ging er dann weg. Am Nachmittage und am nächsten Tage kam er dann nicht wieder; auch am Freitag nicht. Die Zeugin dachte, er sei vielleicht krank geworden, weil er immer Nasenbluten hatte. Als sie aber einen Kellner auf der Straße traf, der in einem Lokal angestellt war, in dem Hendschel viel verkehrte, hörte sie, daß er auch dort nicht gesehen worden war. Sie wurde nun von großer Sorge erfüllt und forschte weiter bei dem Kellner, der erzählte, daß Hendschel gesagt habe, das Geschäft freue ihn nicht mehr und er wolle mit einer Dame nach London gehen. Die Zeugin war überrascht, daß er verreisen wollte, während ihr Mann abwesend war und begab sich zu Hendschels Wirtin, von der sie erfuhr, daß sich Hendschel zu seiner angeblichen Reise absolut nichts mit genommen habe. Die Zeugin fragte dann Niederhofer, ob er nichts von Hendschel wisse. Dieser erklärte, er habe Hendschel auch schon einige Tage nicht gesehen,

Hendschel sei weg und komme nicht wieder.

(Bewegung.) Am 25. Mai sei Hendschel noch im Besitz des alten Ringes und der stählernen Uhr gewesen. Es sei kein Grund einzusehen, warum er den Ring verkaufen sollte, da er stets Geld hatte, und sich auch solches aus der Ladenkasse nehmen konnte. Ein Beisitzer fragt den Angeklagten, wie er dazu gekommen sei, der Zeugin zu erklären, daß Hendschel weg sei und nicht mehr wieder kommen werde. Der Angeklagte behauptet, Hendschel habe ihm gesagt, er wolle nach London gehen. Der Beisitzer: Wie kommt es, daß Sie nicht von Hendschel die Bezahlung Ihres Wechsels über 6000 Mark verlangt haben und warum haben Sie ihn nicht gefragt, wohin Sie das Geld für die verkauften Ringe schicken sollen? Und haben Sie auch nicht gefragt, wohin Sie den Schleifen-Apparat senden sollen, den er von Ihnen gekauft hat, wenn er sagt, er wolle nach London oder Amerika gehen? Der Angeklagte antwortete auf all diese Fragen, daß er Hendschel nicht danach gefragt habe. (Bewegung.) Der Beisitzer: Ich habe keine Frage mehr an diesen Angeklagten. (Erneute Bewegung.) — Darauf wurden die Verhandlungen auf Dienstag vertagt.

Der Andrang des Publikums zu dem Mordprozeß Niederhofer war auch Dienstag wieder sehr stark. Der Hauptzeuge Leo pold Groß hat telegraphiert: „Kann leider nicht kommen, Gesundheitszustand sehr gefährlich." Da Groß im Auslande weilt und selbst Ausländer ist, i st seine zwangsweise Vorstellung an Gerichtsstelle nicht durchführbar. Der Staatsanwalt beantragt daher, das kaiserliche Bezirksgericht in Wien zu ersuchen, den Zeugen kommissarisch eidlich zu vernehmen und dem Gericht zu diesem Zwecke das Protokoll über das Verhör Niederhofers und der bisher vernommenen Zeugen zuzusenden, damit er sich zu deren Angaben äußern könne, Der Gerichtshof beschließt die kommissarische Vernehmung des Zeugen Groß. Der Theateragent Leopold Groß war bekanntlich anfangs verdächtigt, an der Mordtat teilgenommen zu haben, weil er den Wechsel über 6000 Mark, den angeblich Hendschel, nach der Anklage aber Niederhofer akzeptierte, giriert und eingeklagt hat. — Hierauf wird

die Zeugenvernehmung

fortgesetzt. Prokurist Max Richter von der Bayerischen Wechsel- und Hypothekenbank bekundet, daß Hendschel bei dieser ein Guthaben von 52 800 Mark hatte, von dem er im Laufe des Jahres 1904 nur 1684 Mark abhob. — Schuhmachermeister Anton Schmidt, bei dem Bernhard Hendschel sein Schuhzeug kaufte, erzählte: Im Mai 1904 kam Hendschel in Begleitung eines jungen Artisten zu mir. Der Mann trug sehr schlechte Stiefel, mußte also sehr heruntergekommen sein. (Heiterkeit.) Er bestellte dann auch bei mir ein paar Stiefel, wie sie Herr Hendschel trug und sagte: Herr Hendschel werde sie bezahlen. Kurze Zeit darauf kam der junge Artist zu mir und fragte nach den Stiefeln. Da fragte ich ihn, ob Hendschel wirklich als Artist nach England gehen wolle. Er solle sich doch nicht ins Unglück stürzen, er sei doch kein Mann, der als Zirkuskünstler Geld verdienen könne. Der Artist aber (es handelt sich dabei nicht um den Angeklagten, sondern um einen anderen Artisten, dessen Name der Zeuge nicht kennt) erwiderte mir: Hendschel hat ja 80 000 Mark, damit kann man ja ein schönes Geschäft machen. Das war mir nun erst recht nicht lieb zu hören. Am 18. Mai bestellte Hendschel mich ins Cafe des Deutschen Theaters und bestellte bei mir ein Paar Lackschuhe, die ich spätestens in drei Tagen liefern müßte, da er abreisen wolle. Diese Stiefel brachte ich auch am 21. Mai in seine Wohnung, traf ihn aber nicht zu Hause. Am 24. Mai abends kam dann Hendschel in meinen Laden, lobte die Schuhe und sagte, sie seien brillant wie immer. Wir kamen dann ins Gespräch, und ich nahm ihn öfter ins Gebet, was denn das mit der Zirkusnummer sei. Er solle lieber sein Geld in einem richtigen Engrosgeschäft anlegen. Ich merkte, daß ihm die Unterhaltung lästig war und brach davon ab. Darauf nahm er eine Brieftasche aus der Brusttasche, ich sah, daß mehrere Hundertmarkscheine sich darin befanden. Er fragte mich, ob er gleich bezahlen solle, steckte dann wieder die Banknoten ein und sagte, er werde in den nächsten Tagen die ganze Rechnung bezahlen. Schließlich drückte er mir die Hand und sagte: Gute Nacht, Herr Schmidt, Sie sollen sehen, was der Hendschel noch für ein berühmter Künstler wird. (Heiterkeit.) Ich bin dann mehrfach in seine Wohnung gegangen und habe nach ihm gefragt, weil er mir die Stiefel noch schuldig war, habe aber nichts von ihm erfahren können. Im Juni kamen dann plötzlich zwei Männer in mein Geschäft und fragten, ob ich wisse, wo Hendschel sei! Ich antwortete ihnen: Ich möchte es schon wissen, denn er ist mir ja noch die Stiefel schuldig. (Heiterkeit.) — Verteidiger: Hatte Hendschel nicht die Gewohnheit, das ganze

Geld lose in der Tasche

zu tragen? — Zeuge: Jawohl, ich habe nie ein Portemonnaie bei

---

Tat einen verdächtigen Mann mit einer gestrickten Jacke gesehen und etwas weiter 2 Maurer. — Zeuge Arbeiter Clevermann will einen Mann in dunklem Anzug und Schlapphut vier Wochen vor der Mordtat fast jeden Abend auf dem Wege gesehen haben, nach der Tat aber nie mehr. — Zeugin Ehefrau Luise Scholz ist mit ihren Verwandten, Frau Großmann und Willarcz am Abend des 1. Okt. gegen 7 Uhr den schwarzen Weg entlang gekommen. Die Zeuginnen bekunden übereinstimmend, daß sie auf dem Wege in der Nähe der Zeche ein Liebespaar gesehen haben, welches langsam auf und ab gegangen sei. Es sei ein großer stattlicher Herr gewesen, während die Dame kleiner war. Es habe den Anschein gehabt, als wollte das Paar in den Busch gehen. Vors.: Hatte es den Eindruck, als ob die Dame sich sträubte, in den Busch zu gehen? Zeugin Scholz: Nein. Vors.: Was hatte die Dame für eine Kleidung? Zeugin: Sie trug ein dunkles Jackenkleid. — Zeugin Frau Adele Jussenhofen ist am Mordtage $6^3/_4$ Uhr abends mit ihrer Schwägerin vom Restaurant Nachtigal gekommen und sah am Luftschacht der Zeche Langenbrahm zwei Männer, hinter denen eine dunkelgekleidete Dame ging. Einige Schritte hinter den drei Personen folgte eine Frau, die einen Sportwagen vor sich aufschob, Am Eisenbahnübergange der Zeche Langenbrahm sei ihr dann noch ein einzelner Mann begegnet, der sich mehrfach verdächtig umgesehen habe. — Die Eheleute Bergmann Schulte sind einer Dame begegnet, die dunkel gekleidet war und auch einen dunklen runden Hut getragen habe. In den Armen habe sie kleine Pakete mit sich geführt. Direkt hinter dieser Dame sei ein Mann gegangen, der einen dunklen Anzug getragen habe — Zeuge Fuhrmann Lambert Neumann hat am Mordabend gegen $6^3/_4$ Uhr in der Nähe des Tatortes zwei Männer gesehen, die ihr Gesicht dem Walde zugewendet hielten. Bald darauf sei ein Pfiff erfolgt, der durch eine Trillerpfeife hervorgerufen wurde. — Schmiedelehrling Heinrich Hackstein hat am 1. Okt. um die fragliche Abendstunde in der Nähe der Beamtenhäuser der Zeche Langenbrahm gestanden und plötzlich einen

heftigen Schrei

gehört, der aus der Richtung des Tatortes gekommen sei. Der Schrei habe so sehr auf ihn eingewirkt, daß er die ganze Nacht hindurch vor Aufregung nicht habe schlafen können. — Frau Maria Schipper, Inhaberin einer Wirtschaft in Heide, bekundet, daß zwei Tage nach dem Morde ein Feuerwehrmann in ihrem Lokale gewesen sei, der gesagt habe, das sei kein gewöhnlicher Mord, er habe den Abend einen Herrn gesehen, der, vom schwarzen Wege kommend, nach der Flora gelaufen, dort in die Straßenbahn gestiegen und nach dem Hauptbahnhof gefahren sei. Das sei ein Herr aus England gewesen. — Zu diesem Punkt wird der Feuerwehrmann Klein, ein Herr Ahlwart und der Polizeikommissar Krugmeyer vernommen, nach deren Bekundungen sich die ganze Geschichte als müßiges Gerede herausstellt.

Im Verdacht der Täterschaft

war früher der Dreher August Niemer gewesen und hat deshalb auch mehrere Wochen in Untersuchungshaft zugebracht, ist aber wegen ungenügender Beweise entlassen worden. Er gibt zu, am Mordtage, nachmittags, im Stadtwalde gewesen zu sein. In seiner Begleitung hätten sich van Haren und Marzina befunden. Gegen 4 Uhr seien sie in der Wirtschaft „Zum Alfredusbad" gewesen, hätten dort getrunken und eine Flasche mit Branntwein eingekauft. Dann seien sie über den Markenweg in den Stadtwald gegangen, wo sie sich meistens „in den Birken" aufgehalten und den Schnaps ausgetrunken hätten. Marzina sei von ihnen abgekommen, weshalb wiederholt nach ihm gerufen worden sei. Gegen $6^1/_2$ Uhr hätten sie den Wald wieder verlassen. Vors.: Welche Kleidung trugen Sie? Zeuge: Einen Arbeiteranzug. Vors.: Sie sollen es sich zum Geschäft gemacht haben, den Wald abzupatrouillieren und besonders Liebespaare aufzuscheuchen, was haben Sie darauf zu sagen? Zeuge: Das habe ich nicht getan, wohl habe ich Liebespaare gesehen, aber nicht mit ihnen angebändelt. Vors.: Sie sollen wiederholt einen Stein, in ein Taschentuch gewickelt, mit sich geführt haben? Zeuge: Nein. Vors.: Ebenso sollen Sie sich Leuten gegenüber so benommen haben, als wenn Sie ständig einen Revolver bei sich tragen? Zeuge: Auch das ist nicht an dem. Vors.: Sind noch Fragen an diesen Zeugen zu stellen? Seitens der Anklagebehörde wie der Verteidigung wird verzichtet. Vors.: Dann, Niemer, habe ich eine Frage an Sie zu richten, auf die Sie die Antwort verweigern können: Haben Sie mit dem Morde zu tun oder kennen Sie den Täter? Zeuge: Nein. — Zeuge Schreiner van Haren bestätigt im wesentlichen die Aussage Niemers, ebenso der Arbeiter Marzina. Weiter wird mitgeteilt, daß der jugendliche Arbeiter, welcher zu Frau Lettau gesagt haben soll „Den kenne ich, das ist Land," nicht zu ermitteln war. Als neuer Zeuge meldet sich der Plättereibesitzer Brisken, der angibt, ebenso wie die Eheleute Wirt Arnolds in Rüttenscheid wichtige Aussagen machen zu können. Polizeikommissar Krugmeier wird beauftragt, Ermittelungen hierüber anzustellen und die Zeugen eventl. zu laden. — Die weitere Verhandlung findet Mittwoch statt.

Ausland.

England.

— **(Britisches Lob.)** Kriegsminister Haldane kam in einer in Liverpool gehaltenen Rede auf den Wert wissenschaftlicher Ideen für die Regierung zu sprechen. Er führte als nachahmenswerte Beispiele in der Verwertung solcher Ideen die deutschen Regierungen, den deutschen Generalstab und die Behandlung der Tunnelkrankheit an und meinte, es müsse anerkannt werden, daß die Deutschen besser als die Engländer zur Erfassung allgemeiner Ideen befähigt seien.

Japan.

— **(Die Japaner in Korea.)** Eine Depesche aus Tokio meldet: Die Erkenntnis, daß Japan die Selbstständigkeit Koreas beseitigen wolle, treibe die Koreaner zum Aufstand. Der Generalstatthalter Ito habe geäußert, gegenüber der wachsenden Schwierigkeit der Lage müßten die Japaner ihr Verhalten ändern. Von den Aufständischen wird berichtet, sie sammelten sich von allen Seiten um Söul mit der Absicht, die Hauptstadt selbst anzugreifen. Räuberbanden träten in allen Teilen des Landes auf und töteten alle Japaner, Polizisten, Eisenbahn- und Telegraphenbeamte und Privatleute, ebenso alle Landsleute, die der Hinneigung zu Japan verdächtig wären. Zur Strafe hätten die Japaner schon viele Ortschaften zerstört. Beide Teile, Japaner wie Koreaner, verführen mit Grausamkeit. Die Verluste der Koreaner würden nicht angegeben, müßten sich aber auf Tausende belaufen; die der japanischen Truppen seien gering.

Amerika.

— **Im Prozeß** gegen die Standard Oil-Compagny in Newyork bezeugte Tilford, der Schatzmeister der Standard Oil-Compagny von New Jersey, daß John D. Rockefeller im Besitz von 256 854 der im ganzen 972 500 ausmachenden Anteilscheine des Old Standard-Oil-Trusts gewesen sei. Die Auflösung des Trusts habe im Jahre 1892 begonnen und sei bis 1899 nicht beendet gewesen. Rockefeller habe in den Jahrn 1899 bis einschließlich 1906 80 173 445 Dollars an Dividenden von seinen Aktien der Standard Oil-Compagny erhalten.

Westfalen und Rheinland.

:) **Duisburg,** 23. Sept. **(Von der Mähmaschine erfaßt.)** Auf dem Felde des Landwirts Kämpgen in Dümpten ereignete sich, nach der „Rhein- und Ruhrztg.", ein schwerer Unfall. Der Knecht war beim Mähen mit der Maschine beschäftigt. Der 8 Jahre alte Knabe H. spielte an der Maschine. Plötzlich zogen die Pferde an und der Knabe geriet unter die Maschine. Dabei wurde ihn der eine Fuß oberhalb des Knöchels abgeschnitten. Die Messer sollen das Bein des bedauernswerten Knaben achtmal durchschnitten haben.

?(**Duisburg,** 23. Sept. **Schwere Grausamkeiten** hatte sich der frühere Matrose, jetzige Steuermann Joh. Müller, der vor der hiesigen 1. Strafkammer unter Anklage stand, zu schulden kommen lassen. Die Anklage gegen ihn lautete auf lebensgefährliche Mißhandlung des Schiffsjungen Karl Becker auf dem Schleppkahn Nr. 35 der „Tauerei-Gesellschaft". Bei der Handlungsweise des Angeklagten trat das Vergnügen offenbar zu tage, welches er daran empfand, sein Opfer zu peinigen. Er hatte den Jungen im Jahre 1900 unter sich und ihn zur Befriedigung seiner bestialischen Lust ausersehen. Wegen angeblicher Versehen, wie Unaufmerksamkeit, zu langes Ausbleiben rc., schlug er auf den jungen Menschen mit Besenstiel oder Tauenden, in denen sich Knoten befanden, ein, so daß demselben mitunter der ganze linke Oberschenkel aufgeschlagen war. Außerdem zwang er ihn, grüne Seife zu verschlucken und aus einem Eimer, der mit heißem Wasser gefüllt war, ein Pfennigstück herauszuholen. Als der Junge sich weigerte, führte der Angeklagte dessen Arm mit Gewalt in das heiße Wasser, so daß er verbrüht wurde. Auch „brandmarken" wollte er und führte ein heißes Eisen gegen die nackte Fußsohle seines Opfers. Als ein Matrose von einem anderen Schiffe die Mißhandlungen erkannte, ließ er den Jungen zu sich kommen und schaffte ihn ins Krankenhaus, woselbst er 7 Wochen in Behandlung war. Der Angeklagte wußte sich bis zu diesem Jahre so zu halten, daß er nicht ermittelt werden konnte, bis er schließlich gefaßt und in Duisburg, wo die Sache entdeckt worden war, in Untersuchungshaft genommen wurde. Auf die Anklagebank weinte er, wohl in Befürchtung, daß er seine jetzige Stellung als Steuermann einbüßen wird. Als Verteidiger stand ihm Rechtsanwalt Bonwit zur Seite, der als Hauptmilderungsgrund geltend machte, daß sich im Schiffsleben besonders rauhe Verhältnisse noch von früher her erhalten haben. Das Gericht ließ es bei 5 Monaten Gefängnis bewenden. Von der verbüßten Untersuchungshaft wurde ein Monat in Abrechnung gebracht.

Düsseldorf, 23. Sept. **(Zur Ballon-Wettfahrt.)** Hauptmann von Abercron tritt am 24. d. M. seine Amerikareise zur Gordon-Bennett-Wettfahrt an. Mit ihm reisen die Herren Ebslöh und Meckel aus Elberfeld ab, die die Ballons „Pommern" bezw. „Abercron" bei der Gordonfahrt steuern werden, während Hauptmann von Abercron den Ballon „Düsseldorf" lenkt, unter Mitfahrt des Kölner Fabrikanten Hiedemann. Die Wettfahrt selbst in St. Louis ist auf Antrag der Gasfabriken vom 19. auf den 21. Oktober verschoben worden. Der Ehrenwanderpreis von Gordon muß dreimal hintereinander gewonnen werden, ehe er Eigentum des Siegers wird. Dazu kommen noch 10 000 Mark.

:) **Bonn,** 23. Sept. **Eine bedauerliche Folge** hat das Ertrinken der Turnkursistin Janusch nachträglich noch gehabt. Eine junge Lehrerin aus Poppelsdorf, die den so unglücklich verlaufenen Ausflug der Turnkursistinnen mitgemacht hatte, war durch den tragischen Vorfall in eine solche seelische Erregung geraten, daß gestern plötzlich Geisteskrankheit bei ihr zum Ausbruch kam, während sie in der Schule unterrichtete.

59. Haupt-Versammlung des Gustav Adolf-Vereins.

Den zweiten Festtag der Gustav Adolf-Versammlung eröffneten Glockenklänge von allen evangelischen Kirchtürmen der Stadt, die zum gemeinsamen Kirchgang riefen. Mittags 12 Uhr begann dann im Volkshause die

erste öffentliche Hauptversammlung

die wiederum einen enormen Andrang des Publikums aufwies und die der gemeinsame Gesang des Lutherliedes einleitete. Darauf nahm Geh. Kirchenrat D. Pank-Leipzig das Wort zu einer bemerkenswerten Begrüßungsansprache, die unter Bezugnahme auf den historischen Boden der Feststadt eine eindringliche Warnung vor Zwiespältigkeit und Mutlosigkeit im evangelischen Lager enthielt. Der Redner führte in dieser Beziehung unter anderem aus: Gott behüte uns vor Zwiespältigkeit! Wäre vor hundert Jahren Deutschland nicht in sich selbst uneins und zerrissen gewesen, es wäre zu keinem Jena gekommen; wären vor 350 Jahren nicht Evangelische gegen Evangelische gestanden — ich denke an Moritz gegen Johann Friedrich —, es wäre zu keinem Mühlberg gekommen. Und welche Niederlage ist und je sind der evangelischen Sache durch Zwietracht, Uneinigkeit geworden, durch oblivio der Gemeinschaft, bis zur oblivio der eigenen mit dem Tode ringenden Brüder! Da ward der Gustav Adolf-Verein der Wecker der Gewissen und rief auf zum Bunde alles Evangelische, das lebt, für alles Evangelische, das sterben will. Mehr noch als seiner Zeit im „Nationalverein" das vaterländische Gemeingefühl sich regte und nach Ausgestaltung rang, bedeutete der Gustav Adolf-Verein das Erwachen evangelischen Gemeingefühls, und er ist noch heute die volksmäßigste, volksbeliebteste Darstellung evangelischer Solidarität. (Bravo!) Darum erhebt er noch heute seine mahnende Stimme, wo immer das „Einer für alle und alle für einen" sich lockern will, wo Spaltung und Zerreißung droht. Gegen eine Zwiespältigkeit, mit der es der Gustav Adolf-Verein auf seinem Felde zu tun hat, ist er ohnmächtig: die Zwiespältigkeit zwischen

Katholizismus und Protestantismus.

Zweierlei Vorgänge in neuerer Zeit haben die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Einerseits ernste Freiheitsbewegungen und Reformbewegungen in der katholischen Welt. Sie lassen uns nicht unberührt, schon durch das Wort „Reform", wenn man auch das tiefere „Reformation" vermeidet; noch mehr durch die tatsächliche Annäherung an Anschauungen des Protestantismus, vornehmlich auf zwei Gebieten; auf vaterländischem und auf theologisch-wissenschaftlichem Gebiete. Aber auch in religiöser Beziehung — sind es nicht wie uns verwandte Klänge, die aus dem Hirtenbrief eines italienischen Bischofs an unser Ohr schlagen: „Lassen wir die Gebräuche und Uebungen beiseite, die die Religion beleidigen; lassen wir dieses unnütze Blätterwerk fallen, das sich langsam am Baum der Kirche entwickelt hat, und ihn des göttlichen Safts beraubt, zum Nachteil seiner Früchte, der wahren und echten Tugenden des christlichen Lebens. Das läßt sich aber nur tun durch eine freiwillige Rückkehr zu den Quellen des Christentums, zum Evangelium." Aehnliche Bewegungen katholischer Gemüter in Frankreich, in Deutschland — werden sie sich als so stark erweisen, daß sich auch an ihnen bewahrheitet: „Sie haben mich gedrängt je und je, aber sie haben mich nicht übermocht. Freuet euch nicht, daß ich darniederliege; ich werde doch noch aufkommen?" Wir verfolgen sie mit ernstem Interesse und würden uns vor allem freuen, wenn sie auf unserem Vereinsfelde heilsame Früchte praktischer Toleranz herbeiführten. (Bravo!) Ich kann nicht umhin, auf einen bedeutsamen Schritt der Landeskirche des Königreichs Sachsen hinzuweisen. Eine mit Zustimmung der Landessynode erlassene Verordnung vom 22. Dezember 1906 gewährleistet die völlig gleiche Zulassung und Behandlung katholischer Verstorbener wie evangelischer auf den evangelischen Friedhöfen und umgekehrt — ein vorbildliches Verhalten einer lutherischen Landeskirche, die die Majorität und die Macht besitzt, gegenüber der katholischen Minderheit. Wird es Nachfolge finden bei den Majorität und Macht besitzenden katholischen Ländern gegenüber der evangelischen Minderheit? Wir verzeichnen gern wohltuende Fälle der Einzelnachfolge wie in Hall bei Admont, wo für das Begräbnis eines alten evangelischen Tischlers der katholische Pfarrer dem evangelischen freundlich behilflich war, ein Grab in der Reihe freistellte, die Glocke läuten und vom Kirchner das Kreuz vortragen ließ. (Bravo!) Aber was dort mit katholischem Gewissen vereinbar ist, warum weigert man es anderwärts immer wieder? Auf dem Eichplatz in Jena steht die Friedenseiche von 1816, wiederholt verletzt, aber immer wieder neu gepflanzt. Der Gustav Adolf-Verein wird weiter unter denen zu finden sein, die Friedensbäume nicht verletzen, sondern pflanzen.

Eine traurige Erscheinung ist die innere

Loslösung weiter Kreise von der Kirche

Insonderheit beunruhigt der vielbetonte Widerspruch zwischen Wissenschaft und Glauben. Er wachse unaufhaltsam und bedeute — so wird kühn verkündet — alles Glaubens Grab. Ist es also? Widerspruch hat der christliche Glaube erfahren, so lange er besteht, und wird nie aufhören, ein Zeichen zu sein, dem widersprochen wird. Aber dieses Widersprechen wurzelt in der widerstrebenden Gesinnung der Menschen, gleichviel, ob sie Wissenschaft haben oder nicht. Dagegen ist ein Widerspruch zwischen Religion und Wissenschaft als solcher ein Widerspruch in sich. (Zustimmung.) Denn beide, Wissenschaft und Glaube, haben es mit der Wahrheit zu tun, und eine Wahrheit kann der anderen Wahrheit nicht widersprechen; sie können nur einander ergänzen. (Bravo!) Vernunft und Offenbarung fließen uns aus einem göttlichen Quell, und der Gott, der uns die Erlösung in Jesus Christus geschenkt hat, ist kein anderer als der uns Vernunft und alle Sinne gegeben hat. (Bravo!) Die Wissenschaft — das ist protestantische Anschauung — forsche in Freiheit wissenschaftlich und exakt, aber so exakt, daß die Dinge, die über ihre Grenze gehen, ex actu läßt, (lebhafte Zustimmung) und so wissenschaftlich, daß sie nicht durch subjektive Beimischungen nicht sich selbst unwissenschaftlich gemacht. (Bravo!) Hinwiederum der Glaube unternehme es nicht, in Sachen der Wissenschaft dieser zwar die „Forschung", der Kirche aber die „Entscheidung" vorzubehalten, der gegenüber es nur Unterwerfung gebe, sondern gebe und lasse der Wissenschaft, was der Wissenschaft ist, und bleibe bei dem, das — es ist ein Vieles und ein Großes — des Glaubens ist. Wir folgen einem Glauben nicht, der sich weigert, wie einst gegenüber Galiläi, Anschauungen peripherischer Art von der Wissenschaft sich korregieren zu lassen, und in kein Ohr hat für das Heilandswort, das davor warnt, den edlen Most durchaus in den alten Schläuchen zu konservieren. Wir folgen aber auch nicht einer Wissenschaft, die Exkursionen wagt in verschlossenen Regionen und die sich verleiten läßt, aus Vermutungen Lehrsätze, aus Problemen, Theoreme, aus Hypothesen vorschnelle Synthesen, kurz, eigene Dogmen zu bilden, die eben auch Glaubensdogmen sind (sehr richtig!) Darum nochmals: alle echte Wissenschaft in Ehren! Aber, wenn man meint, sie könne jemals echten Glauben überflüssig machen, ihn verdrängen, ihn ersetzen, so täuscht man sich. Mag die geistige Kultur, wie Goethe sagt, nur immer fortschreiten, mögen die Naturwissenschaften in immer breiterer Ausdehnung und in die Tiefe wachsen, und der Menschliche Geist sich erweitern, wie er will, über die Hoheit und sittliche Kultur des Christentums, wie es in den Evangelien schimmert und leuchtet, wird er nicht hinauskommen.

Im weiteren Verlauf sprach die Versammlung die Liebesgabe im Betrage von 21 480 Mk. in namentlicher Abstimmung der Gemeinde Dittmannsdorf in Schlesien zu. Die von Bremen aus in Leben gerufene Kindergabe von 10 300 wurde der Gemeinde Gemünden in Unterfranken zugewendet. Als Ort der nächsten Tagung wurde Straßburg gewählt.

Aus aller Welt.

— **Die Mordaffäre Tarnowska Prilukow.** Wenn es der venetianischen Polizei gelingt, für eine Annahme, zu der sie seit einigen Tagen hinneigt, auch die nötigen Beweise zu erbringen, so steht in der Mordaffäre des Grafen Komarowski eine neuerliche sensationelle Wendung bevor. Die Polizeibehörde will nämlich entdeckt haben, daß die Tarnowska und Prilukow auch den plötzlichen Tod der Gräfin Komarowska verschuldet haben. Hierüber wird dem Corriere della Sera folgendes aus Venedig gemeldet: Die Polizeibehörde glaubt Anhaltspunkte für die Annahme gefunden zu haben, daß der in den ersten Märztagen dieses Jahres in Dresden erfolgte plötzliche Tod der Gräfin Komarowska von fremder Hand herbeigeführt worden ist. Gräfin Emilia Komarowska mußte sich in einem Sanatorium bei Dresden einer Operation unterziehen, die auch gelang, doch starb die Gräfin nach einigen Tagen, angeblich an Blutvergiftung. Die Polizei vermutet nun, daß die Tarnowska und Prilukow auch dem Tode der Gräfin Emilia Komarowska nicht ferne stehen. In dieser Richtung werden bereits eingehende Nachforschungen gepflogen. Graf Komarowska befand sich damals in Venedig, wo er am 26. oder 27. Februar ein Telegramm erhielt mit der Mitteilung, daß seine Gattin glücklich operiert worden sei. Vier Tage später rief ihn eine Depesche an das Krankenlager seiner Gattin. Graf Komarowski traf sie bereits sterbend an. Am Totenbett der Gräfin weilte durch eine halbe Stunde auch die Tarnowska.

— **2 Raubmorde.** In Schomberg wurde der Gleisarbeiter Harttaler tot aus dem Lipinenfluß gezogen. Uhr und Wertsachen, sowie sämtliche Kleider fehlten. Die Untersuchung ergab das Vorliegen eines Raubmordes. — Ein zweiter Raubmord wird aus Gleiwitz gemeldet. Dort wurde im nahen Matthesdorf ein Erdarbeiter ermordet und völlig ausgeraubt. Die Täter sind in allen Fällen unbekannt.

— **Ein schweres Bauunglück** ereignete sich am Freitag mittag auf dem Grundstück der Charlottenburger städtischen Elektrizitätswerke. Beim Aufstellen einer Dampfmaschine zerbrach das Gerüst, und der schwere Dampfkessel stürzte in die Tiefe, vier der Arbeiter unter sich begrabend. Am übelsten wurden die Schlosser Otto Neuber und Martin Koslawski zugerichtet. Dem ersteren wurden die Unterschenkel zermalmt, und K. erlitt schwere Unterleibsquetschungen. Die Arbeiter Paul Walter und Franz Riesen wurden von der eisernen Last nur gestreift, erlitten jedoch durch herabstürzende Balken Verletzungen am Kopf und an den Hüften.

Vermischtes.

— **Mutterliebe.** Helene Magdon war überglücklich, als sie vor zwei Jahren mit einem Kommis in guten Verhältnissen vor das Pariser Standesamt trat. Nichts trübte ihr junges Glück. Er war fleißig, strebsam und nüchtern; sie führte den Hausstand vortrefflich und pflegte getreulich ihren geliebten Gatten. Ein Sohn ward ihr nach Jahresfrist geboren, und ihr Glück war auf dem Gipfel angelangt. Es sollte nicht mehr lange dauern. Eine Scharlach-Epidemie brach im Belleville-Viertel aus; der Kleine wurde dahingerafft. Groß war der Schmerz des Vaters, doch wußte er sich zu bezwingen; unermeßlich war aber der Schmerz der Mutter; sie konnte es nicht begreifen, daß ihr kleiner Charles tot sei, ihr Kopf verwirrte sich, sie verlor den Verstand. Sie blieb eine brave und häusliche Frau, aber eine fixe Idee verfolgte sie unaufhörlich: das Kind. Man hatte es ihr genommen, sie mußte es wiederhaben. Ein Irrenarzt wußte keinen besseren Rat, als ihr eine Wachspuppe zu geben, die an Größe dem toten Söhnchen glich. Die arme Irre merkte nichts und war wieder glücklich, wie vordem. Und ihr gramgebeugter Gatte mußte sehen, wie sie die Puppe hätschelte und pflegte, an- und auskleidete, in den Schlaf wiegte. Täglich führte die junge Frau ihr Puppensöhnchen im Kinderwagen des toten Knaben spazieren. Mittwoch nun war sie wieder ausgegangen und drückte den Kinderwagen eifrig vor sich hin. So ganz war sie in die Betrachtung ihres vermeintlichen Kindes vertieft, daß sie eines herankommenden Lastwagens nicht achtete. Ein Schrei: der Wagen mit dem Puppenkinde war überfahren, wäre nicht die arme Mutter in ihrer Verzweiflungsangst hinzugestürzt, um ihr Kind zu retten. Der Wagen, die Puppe blieben unversehrt; aber die irrsinnige junge Frau war mit zerschmetterter Brust liegen geblieben; nach wenigen Minuten gab sie den Geist auf. Als echte Mutter hatte sie sich für ihr Kind geopfert. So endete diese Liebesehe.

— **Sonderbare Modetiere.** Die Damen der Londoner Gesellschaft lieben zwar nach wie vor die langhaarige Weichheit der winzigen Wachtelhündchen aus Peking und Japan und der niedlichen Liliputspitze, aber daneben macht sich auch eine Vorliebe für schöne Wachhunde geltend, und die Preise dieser Tiere sind beständig im Steigen. Der Lieblingshund des vornehmen Engländers ist jetzt der Terrier und zwar in seinen verschiedenen Arten als Foxterrier, schottischer oder irischer Terrier. Ein bekannter Londoner Händler, durch dessen Hände alljährlich die schönsten Tiere aller Art gehen, die die Mode der eleganten Gesellschaft fördert, äußert sich darüber in einem englischen Blatte. „Die schicksten und modernsten Schoßhunde", so meinte er, „sind immer noch die japanischen und pekingschen Wachtelhündchen. Aber auch die Spitze finden ihre Liebhaber; denn sie sind die niedlichsten Hunde, die man auf dem Arm tragen kann. Doch dürfen sie eine gewisse Größe nicht überschreiten. Für einen Spitz, der vier Pfund wiegt, werden wenigstens 400 oder 600 Mark bezahlt; aber ein Tier, dessen Gewicht nur ein halbes Pfund weniger beträgt, ist augenblicklich viel wertvoller und bringt 800 und 1000 Mark. Die entzückendsten Exemplare dieser Art, die es augenblicklich gibt, sind eine Anzahl Wachtelhündchen, die von dem berühmten Yohohl abstammen, den Lord Hay selbst von Peking mitbrachte. Unter den Kindern der vornehmen Gesellschaft ist augenblicklich das Halten von Schlangen sehr en vogue, deren Größe zwischen 12 und 40 Zoll schwankt. Auch Eidechsen und Schildkröten werden viel verlangt, und ihr Preis wechselt nach der Größe. Während der letzten drei Monate sind auch viele Hundert grüner Laubfrösche als Spielzeug fur Kinder verkauft. Dann beginnt jetzt die Saison für Kanarienvögel, und auch sie sind jetzt bei den Damen so in Aufnahme wie kaum je zuvor. Für einen geübten Sänger werden wenigstens 60 Mark gezahlt."

MAGGI'S WÜRZE
mit dem Kreuzstern
ist einzig
und
altbewährt!
1114

Zurückgekehrt.

Dr. Hartung,
Frauenarzt.
Frauenklinik Dortmund,
Elisabethstr. 2.
1012t

Empfehle mich den geehrten Damen von Kamen und Umgegend als perfekte 1111

Kostümarbeiterin.
Helene Breitenstein,
Kamen, Oststraße 19.



Achtung! Achtung!
Kanarien-Hähne
(Original-Stamm Seifert)
mit schönen Touren u. flottem Gesang in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
Wilh. Husemann,
Kamen, Nordenmauer 46.
Eigene Zucht! 1118

Meine
Krautpresse
ist vom **20. d. Mts.** wieder in Betrieb und bitte ich um gefällige Benutzung.
Overberge. *1084
Lippmann.

Pflaumen
zum Einmachen
10 Pfd. **50** Pfg. 1119
Kaufhaus
f. Lebensmittel
(Johanna Glaesser),
Westfstr. 49. Fernruf 114.

---

20 Mark Belohnung.
Am Dienstag wurde auf der Methlerer Kirmes 1 **Fahrrad** gestohlen, dasselbe trägt die **Nr. 48168.** 1102
Vor Ankauf wird gewarnt.
Bergkamen. H. Thomas.



Frauen- u. Jungfrauen-Verein
Kamen
(Vaterländischer Frauen-Verein).

Am 2. Oktober d. J. findet nachm. 1 Uhr die **Verlosung zum Besten der Armen und Kranken** unserer Stadt im evangl. Gemeindehause am Klosterwege statt. Wir bitten die uns dafür zugedachten **Geschenke bis zum Sonntag dem 29. Sept.** bei Frau Bürgermeister v. Basse abgeben und uns recht reichlich damit bedenken zu wollen, zum Nutzen der Armen und Kranken.

Allen gütigen Gebern sagt hierdurch schon im Voraus herzlichsten Dank

Der Vorstand.
J. A.: Frau von Basse.

Verding.

Donnerstag den 26. d. M., morgens 9 Uhr, soll in der Wirtschaft des Herrn Schulte-Kemminghausen die

Lieferung, Anfuhr und das Ausbreiten von 60 cbm. Kesselasche, sowie das Ausräumen einiger Gemeindegräben

öffentlich wenigstfordernd vergeben werden.

Wasserconrl, den 22. September 1907. 1116

Der Gemeindevorsteher.

Im Erscheinen befindet sich:

Meyers Grosses Konversations-Lexikon.

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

11,000 Abbildungen, 1400 Tafeln und Karten.

148,000 Artikel u. Verweisungen.

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

3651

Salat schmeckt nicht gut
wenn man ein Salatöl gebraucht, welches nicht hochfein ist.

Als sehr feines krystallhelles, gutschmeckendes Salatöl empfehle:

Carl Müller's Tafelöl
in Flaschen à 90 Pfg. und 1,60 Mk.

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.
Kamen, Ecke West- und Nordstr.

Laboratorium zur Herstellung u. Untersuchung medizin. u. techenischer Präparate. 1087



17

Ganz umsonst u. portofrei
kann sich Jeder von uns für entsprechenden Wert Waren erwerben. Man verlange neuesten Prachtkatalog mit 3500 Abbildungen nebst näherer Angabe ebenfalls gratis und franko (ohne Kaufzwang). — Derselbe enthält grosse Auswahl in Herrenketten, ferner grosse Auswahl in



Gebrüder Bell, Gräfrath 175
bei Solingen
Aeltestes Fabrikversandhaus am Platze
Gegründet 1876.

Damen-Uhr- und Halsketten, Broschen, Ringen, Taschenuhren, Regulateure, Wecker, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcke, Fernrohre, Feldstecher, Schuss- und Stichwaffen, Wagen, Sensen, Reben- od. Gartenscheren, Gärtnermesser, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- u. Wiegemesser, Taschenmesser, Rasiermesser, Tafelmesser u. Gabeln, Damen-, Haar- u. Schneiderscheren, Haarmaschinen, Rasierutensilien, Musikinstrumente, Schmuck- und Haushaltungsartikel, Kinderspielwaren u. Christbaumschmuck etc. Gleichzeitig offerieren wir, damit sich Jeder von der Güte u. Qualität unserer Waren überzeugen kann, franko prima Nickel-Uhrkette No. 695 wie Zeichnung ca. 29½ cm lang, mit Kompass im Schieber u. 2 Quasten-Anhängern für nur Mk. 2.—. 14 Tage zur Ansicht. Besteller verpflicht. sich, den Betrag in angegeb. Probezeit einzusend. od. die Uhrkette zu retournieren. — Mehr wie ein Stück nur gegen Nachnah. Bitt. genau a. uns. Firma zu acht. Katalog enth. Neuheiten in Handwerkerketten.



Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 227

Große Auswahl
in
Porzellan- und Glaswaren,
als
Kaffee- u. Thee-Service,
Fleisch- und Gemüseschüsseln,
Bier- und Likör-Service
etc. etc.
vorrätig bei
J. Brombach, Camen.

Schrauth's Gemahlene
Salmiak-Terpentin-Seife
ist und bleibt
das beste Waschpulver.
Ueberall zu haben à 15 Pfg.

Achten Sie auf **Schutzmarke in rother Farbe,** da ähnliche Packete mit geringer Qualität verkauft werden.

Schutz-Marke

P. H. Schrauth, Neuwied,
größte Dampfseifenfabrik mit elektrischem Betrieb.
Gegründet 1830.



Shampoon mit dem schwarzen Kopf

macht jedes Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermässige Fettbildung der Haare, reinigt den Haarboden, verhütet Haarausfall und gibt wenigem Haar ein volles Aussehen. Zum Selbstshampoonieren millionenfach bewährt. Verlangen Sie stets „Shampoon mit dem **schwarzen Kopf**", es gibt wertlose Nachahmungen! Paket mit Veilchengeruch 20 Pfg., in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.

Alleinig. Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin W. 15.

3508



Achtung! Achtung!
Gebe einige **belg. Riesen-Kaninchen,** sowie **englische Hasen, Silber u. Holländer** zu billigen Preisen ab.
Heinr. Russ,
Kamen,
1117i Nordenmauer Nr. 46.

Einmach-Gläser
in allen Größen. ;1120
Kaufhaus
f. Lebensmittel
(Johanna Glaesser,)
Westfstr. 49. Fernruf 114.



Gebrauchte Fahrräder
gute Gebrauchsmaschinen billigst abzugeben. i1068
Alb. Karrenberg, Kamen
Fahrrad-Handlung u. Reparatur-Werkstatt.

Pianino
„Ibach" (Nußb.) sehr gut erh. billig z. verk. 1109?
Näheres **Dortmund,** Burgwall 21.

Verkauf Kamen.

Donnerstag d. 26. d. M., morg. 8½ Uhr beginnend, verkaufen Unterzeichnete im Auftrage des Herrn Kaufmanns **W. Mertin zu Kamen** die noch vorhandenen Mobiliargegenstände der hierselbst verstorbenen Frau Wwe. F. Hill, als:
1 Kleiderschrank, 1 Sessel, 4 Stühle, mehrere Mantelstöcke, 1 Küchenrahmen, einige Wandbretter, 1 Bügelbrett, 1 Reise-, 1 Wäschekorb, 3 Versandkisten, sonstige Kisten und Körbe, einiges Porzellan, Wäsche, Decken und Gardinen, ferner 1 Nähmaschine, 1 Blechkasten, Backformen, 1 Waschkessel, Haus- und und Küchengeräte aller Art und mehrere sonstige Sachen im Lokale des Wirts Leonh. Rieder, am Markt hier, öffentlich meistbieterd gegen Barzahlung.

Kamen
Reinhard Gerdts,
1115 Aukt.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt
1840

Verdauungsstörungen u. Verstopfung beseitigt die wohlschmekende u. leicht verdauliche **Liborius-Heilquelle** z. Lippspringe. 25 Fl. 10 M. 50 Fl. 20 M. Nachnahme: Näheres durch: Verwaltung Lippspringe No. 47.
621

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Weidhaasschen Kurmethode bei, auf welchen wir noch besonders aufmerksam machen. Selbige basiert im Grunde nur auf einem Faktor, der leider im Leben zu wenig zu Worte kommt, der Vernunft. Alle, die es angeht, sollten nicht versäumen, sich mit dem **Kurinstitut Spiro spero (Paul Weidhaas)** in **Niederlößnitz** bei Dresden in Verbindung zu setzen.

Druck u. Verlag von C. Mau in Hörde.

drückung des Proletariats. (Beifall.) Unsere Verhandlungen haben unsere ungebrochene Kraft bewiesen. Wir werden in Ruhe unsere Bahn verfolgen und sind sicher, daß wir weder niedergeritten, noch niedergebetet werden können. (Stürmischer Beifall.) In diesem Bewußtsein ziehen wir an die Arbeit. Für uns gibt es kein Ruhen und Rasten. Wir gehen in die Heimat mit dem einmütigen Beschluß der Partei, weiter zu kämpfen bis das Ziel erreicht ist.

— **(Petersprozeß.)** Vor dem Schöffengericht in Leipzig fand die Verhandlung in dem Prozeß des Reichskommissars a. D. Dr. Karl Peters gegen den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen Leipziger Volkszeitung Müller statt, der beschuldigt ist, in den Berichten über den Prozeß des Dr. Peters gegen die Münchener Post diesen als Hänge-Peters bezeichnet zu haben; ferner nannte er Peters einen grauenhaften Mischmasch von viehischer Brutalität und schrankenloser Sinnlichkeit, feiger Lüge und bengelhafter Renommisterei", eine „cognacduftende Flibustiernatur" und bezeichnete es als „wunderbar, daß er immer noch frei herumlaufe". Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen dieser Versündigungen gegen den guten Geschmack zu 300 Mark Geldstrafe. Die Verhandlung, zu der Dr. Peters persönlich nicht erschienen war, bot nichts neues oder bemerkenswertes.

— **Der Kreuzer „Königsberg"**, das Patenschiff der Stadt, ist zu einem mehrtägigen Aufenthalt in den dortigen Hafen eingelaufen.

Ausland.

Marokko.

— **(Zur Lage in Marokko.)** Zunächst ist im scherifischen Reiche einige Ruhe eingetreten, an der man freilich sehr bezweifeln darf, daß sie von längerer Dauer sein wird. Nach dem Matin sollen neue Operationen schon wieder bevorstehen, weil die Unterhandlungen in Casablanca zu keinem Ergebnis geführt hätten, Die französische Presse tut alles, um die Regierung zu weiterem Vorgehen scharf zu machen und Clemenceau würde gern folgen, wenn er sich so ohne weiteres über internationale Abmachungen wegsetzen könnte.

Kolonien.

— **(Morenga gefallen!)** Folgende erfreuliche Nachricht meldet das Reutersche Bureau aus Upington: Das Kommando des Majors Elliot hat Morenga bei Witpan in der Kalahari angegriffen, als er auf dem Wege war, sich mit Simon Kopper zu vereinigen. Morenga, sein Sohn, sein Onkel und drei seiner Anhänger sollen getötet sein, während auf seiten der Briten ein Korporal getötet und ein Gemeiner verwundet worden sein soll. — Die Richtigkeit der Nachricht wird bestätigt. Daß Morenga sich in der Tat von seinem bisherigen Zufluchtsorte an der deutsch-englischen Grenze entfernt hatte, ging auch aus einem amtlichen Berichte des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika aus Windhuk hervor. Danach hatte Morenga den Oranje verlassen und war auf englischem Gebiet mit zwanzig Gewehren nach Norden ausgewichen. Die Engländer hoffen — hieß es in dem Telegramm weiter — mit deutscher Unterstützung Morenga noch einzuholen.

Westfalen und Rheinland.

— **Kamen,** 24. September. **(Schlacht- und Mastviehausstellung Köln 1908.)** Für die am 10., 11. und 12. April 1908 auf dem städtischen Viehhofe in Köln zu veranstaltende Schlacht- und Mastvieh-Ausstellung hat Se. Majestät der Kaiser und König einen Züchterehrenpreis in Gestalt einer goldenen Medaille für die vorzüglichste Leistung in einer vorher zu bestimmenden Hauptabteilung bewilligt. Voraussichtlich wird der Kaiserpreis für die Rinderabteilung bestimmt werden. Ferner stehen jetzt 20 300 Mk. an Geldpreisen zur Verfügung und sind noch weitere Zuwendungen an Geldpreisen, Medaillen und Statuetten zu erwarten. Es ist in Aussicht genommen, für jede Klasse der auszustellenden Tiere 3 Geldpreise von je 100, 75 und 50 Mk. und mehrere erste Preise mit höheren Beträgen zur Verfügung zu stellen. Durch die in so reichlichem Maße zur Verfügung stehenden Mittel und durch den Umstand, daß sich die Landwirtschaftskammer und die übrigen landwirtschaftlichen Vereinigungen der Rheinprovinz in so energischer Weise der Ausstellung bis jetzt angenommen haben, gewinnt die Ausstellung besonders an Wert und dürfte zur Beschickung anregen. Besondere Preise werden ferner für die Versuchsmästungen bereit gestellt. Als Richtschnur für die bei den Schweinen anzustellenden Fütterungsversuche sei bemerkt, daß für die Kölner Verhältnisse ein marktfähiges Schwein ein Gewicht von 70—80 Kilogramm haben, gut gemästet, vollfleischig, langgestreckt und nicht zu grobknochig sein muß. Das Fleisch darf nicht wässerig sein und muß eine milde rote Farbe haben. Das konsumierende Publikum verlang vollfleischige Koteletts und Schinken, schönen mageren Speck und genügenden Rückfettansatz. Dunkles, grobfaseriges Fleisch ist nicht beliebt und daher schwer verkäuflich und zur Herstellung von Dauerware nicht gut verwendbar. Eine besondere Vergünstigung wird den Ausstellern, welche die am 10., 11. und 12. April 1908 in Köln stattfindende Ausstellung beschicken werden, dadurch gewährt, daß die Preußisch-Hessischen Staatseisenbahnen genehmigt haben, daß die bei der Ausstellung nicht verkauften Ausstellungsobjekte frachtfrei zurückbefördert werden. Die für diese Zwecke erlassenen Sonderbestimmungen werden jedem Aussteller noch besonders zugesandt werden. Zur Auskunftserteilung über die Einzelheiten der Beschickung der Ausstellung ist das geschäftsführende Komitee, Köln-Schlachthof gern bereit.

Kamen, 24. Septbr. **Gegen den Verkauf** von Schulbüchern durch Lehrer wendet sich eine besondere Verfügung des Unterrichtsministers an die Regierungen. Es ist verboten, daß Lehrervereine, Witwenkassen usw. aus dem Verkaufe von Schulbüchern, Heften und sonstigen Lehr- und Lernmitteln Gewinnanteile beziehen. Obgleich dieses Verbot wiederholt erneuert worden ist, kommen immer wieder derartige Fälle zur amtlichen Kenntnis. Der Minister erklärt sich zwar für sehr geneigt, anzuerkennen, daß die Zwecke der hierdurch geförderten Stiftungen im allgemeinen eine Beisteuer wünschenswert erscheinen lassen, doch müsse er diesen Weg als unzulässig bezeichnen. In keinem Falle wäre es zu rechtfertigen, daß den Kindern oder den Eltern für dergleichen Zwecke indirekte Steuern auferlegt werden. Die Regierungen sind deshalb veranlaßt worden, für die Abstellung des Verfahrens, wo es noch bestehen sollte, Sorge zu tragen. Selbstverständlich wäre es auch unstatthaft., daß Rektoren. Lehrer und Lehrerinnen aus dem Verkaufe von Büchern Heften usw. irgend welchen Gewinnanteil erhalten.

*** **Kamen,** 24. Sept. **(Verschiedenes.)** Der Zeitpunkt, von welchem ab die **Eintalerstücke** deutschen Gepräges nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten, rückt heran. Es darf deshalb darauf aufmerksam gemacht werden, daß vom 1. Oktober ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet ist, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Bei den Reichs- und Landeskassen werden diese Taler bis zum 30. September 1908 zu dem Wertverhältnisse von drei Mark gleich einem Taler sowohl in Zahlung als auch zur Umwechselung angenommen.

Die neue Ordnung für die Erhebung einer **Gemeindesteuer vom Erwerbe von Grundstücken** und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, in der Stadt Kamen ist in Kraft getreten. Nach derselben werden erhoben in Fällen von Besitzwechsel a) bei Werten bis zu 10 000 Mark eine Steuer von einem vom Hundert. b) bei Werten von über 10 000 Mark bis zu 50 000 Mark eine Steuer von einundeinhalb vom Hundert., c) bei Werten von über 50 000 Mark eine Steuer von zwei vom Hundert des Wertes des erworbenen Grundstücks oder Rechtes. Gleichzeitig ist die ältere diesbezügliche Ordnung vom 9. Oktober 1897 außer Kraft gesetzt.

Neue Jagdscheine gibt es jetzt infolge der neuen Jagdordnung. Die Scheine sind 9×13 Zentimeter groß. Der Text wird von Arabesken umrahmt. Im ganzen werden fünf verschiedene Scheine ausgegeben. Jahresjagdscheine in gelber Farbe, Tagesjagdscheine von roter Farbe, Jahresjagdscheine für Ausländer in gelber Grundfarbe mit schräg aufgedrucktem grünen Kreuz, Tagesjagdscheine für Ausländer in roter Grundfarbe und grünem Kreuz sowie endlich unentgeltlich zu erteilende Jagdscheine in weißer Farbe wie bisher. Die Jagdscheine für Ausländer erhalten einen entsprechenden Aufdruck. Bei ihnen ist auch der Name des Bürgen anzugeben. Auf einem Anhang zum Jagdschein sollen womöglich die für das Verhalten der Schützen auf Treibjagden zu beachtenden Hauptregeln gedruckt werden, wie dieses schon in einzelnen Regierungsbezirken, z. B. Trier, geschieht. Ausfertigungsgebühren dürfen für den ausgestellten Jagdschein nicht erhoben werden. Doppelausfertigungen kosten 1 Mk. Der Jagdschein kann schon einige Tage vor seiner Gültigkeit ausgestellt werden und wird auch durch die Post zugesandt. Jahresjagdscheine kosten für Inländer 15 Mk., Tagesjagdscheine für drei Tage 3 Mk., Ausländer bezahlen für einen Jahresjagdschein 100 Mk., für einen Tagesjagdschein auf drei Tage 20 Mk.

Hattingen, 21. Sept. **(Todessturz.)** Der im Betriebe der Allgemeinen Hochbaugesellschaft tätige, 20 Jahre alte Arbeiter Georg Pedeli stürzte von einem Gerüste herunter und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nachher verschied.

Hattingen(21. Sept. **Mit 20 000 Mark Bankgeldern** ist der Kassierer der hiesigen Filiale des Märkischen Bankvereins Gevelsberg Bruno Setzermann geflüchtet.

? **Baak** bei Hattingen, 21. Sept. **(Verunglückte Kahnpartie.)** Die Tiroler-Gesellschaft Viletil, welche augenblicklich hier gastiert, machte abends eine Kahnpartie auf der Ruhr. Dabei kippte ein Kahn um, so daß seine Insassen ins Wasser fielen. Während einer von ihnen, der Konditor Stange von hier, mit Mühe das Ufer erreichte, ging die Frau des Kapellmeisters Viletil, die sich zunächst an St. angeklammert hatte, unter und ertrank. Der Leichnam wurde bald nachher gelandet. Frau Viletil war 32 Jahre alt und stammte aus Wien.

„—" **Herne,** 21. Sept. **Die Verwaltung der Zeche Viktor** hat eine Metzgerei zum Preise von 83 000 Mark angekauft, um eine eigene Konsummetzgerei einzurichten.

?(**Soest,** 23. Sept. **(Altertumsfunde.)** Bei Niederense wurden sehr wichtige Altertumsfunde gemacht. Man fand ein riesiges Leichenfeld, das aus dem ersten Jahrhundert nach Christus stammt. Die Zahl der bisher aufgedeckten Menschen- und Pferdeskelette beträgt 70. Im nahen Walde fand man ferner ein Römerlager größten Stils. Die zahlreichen Funde scheinen die Annahme zu bestätigen, daß hier die die römischen Legionen vernichtende Varusschlacht stattfand. Die Ausgrabungen auf dem Gräberfelde werden unter Leitung eines Archäologen von der Universität Münster fortgesetzt.

?(**Lippstadt,** 23. Sept. **Beim Umgraben** eines Gartengrundstücks in der Soeststraße wurden mehrere menschliche Skelette in einer Tiefe von etwa 60 Zentimeter aufgefunden. Wie sie dorthin gelangt sind, ist vorläufig noch in Dunkel gehüllt.

Appelhülsen, 24. Septbr. **Ueberfahren und getötet** wurde auf seinem Revisionsgange der Streckenwärter Weber aus Buldern. Beim Ausweichen vor einem von hier kommenden Güterzuge hatte er das Herrannahen des gegen 1/2 11 Uhr fälligen Personenzuges überhört. Ein Bahnwärter, dem das lange Ausbleiben des Streckenwärters auffiel, fand den Aermsten quer durchgeschnitten zu beiden Seiten des Geleises liegen. Er war als pflichttreuer und nüchterner Beamter allgemein geschätzt.

?(**Arnsberg,** 21. Sept. **Der Papst** schenkte der Dichterin Frl. Johanna Baltz sein Bild mit einer eigenhändigen Unterschrift in lateinischer Sprache, die in deutscher Uebersetzung folgeden Wortlaut hat: „Der geliebten Tochter Johanna Baltz, welche zum Lobe der hl. Elisabeth in dramatischer Dichtung gesungen hat, senden wir unsern Glückwunsch und Dank für das der Christenheit gemachte vorzügliche Geschenk und erteilen ihr unsern besonderen apostolischen Segen."

*

Der Mord im Essener Stadtwald.

Essen, 24. September. Am gestrigen Tage hatte sich das hiesige Schwurgericht mit dem Lustmorde zu beschäftigen, der im Herbst vorigen Jahres nicht nur in Deutschland, sondern auch in England großes Aufsehen hervorrief. Am Abend des 1. Oktober 1906 war im Essener Stadtwalde auf dem sogenannten „schwarzen Weg" ind er Nähe der Zeche „Langenbrahm" die 30jährige Engländerin Miß Madelaine Lake aus Steenpark bei Richmond überfallen, vergewaltigt und durch Schläge mit einem Stein auf den Kopf getötet worden; die Leiche der Ermordeten wurde erst am folgenden Nachmittage von einer Arbeitersfrau, welche im Walde Holz sammelte, entdeckt. Geld und Wertsachen wurden unversehrt vorgefunden. Miß Lake, die Tochter eines hohen englischen Offiziers, die durch den Bruder ihrer Großmutter mit dem englischen Königshause verwandt war, hatte sich seit dem 1. Juli 1906 besuchsweise in der Familie des Redakteurs Kienast aufgehalten, welche die dicht am Stadtwalde gelegene Villa Grünweller bewohnte. Am Tage ihres Todes war die Engländecin allein aus der Stadt zurückgekehrt, wo sie noch einige Einkäufe für Reiseandenken gemacht hatte, da sie am 4. Oktober morgens nach England zurückreisen wollte; auch die Fahrkarte hatte sie bereits gelöst. Auf ihrem Wege durch den Wald, vor dem sie sich von einer sie begleitenden Landsmännin verabschiedete, wurde dann Miß Lake gegen 8 Uhr abends ermordet. Trotz aller Anstrengungen gelang es der Polizeibehörde nicht, Klarheit über die Person des Täters zu erlangen. Zwar wurde schon am 3. Oktober abends der Musiker Funke als verdächtig verhaftet, doch mußte dieser nach einigen Tagen wieder freigelassen werden, da sich der Verdacht als unbegründet herausstellte. Auch die am 12. Oktober vorgenommene Verhaftung des Schlossers Niemer mußte nach 10 Wochen wieder aufgehoben werden, da auch dieser Verdacht sich als hinfällig erwies. Als endlich am 10. Februar d. J. der am 27. September 1886 in Breslau geborene Bureaubeamte Alfred Land sich der hiesigen Polizei stellte unter der Selbstbeschuldigung, den Mord an Miß Lake verübt zu haben, glaubte man, den wirklichen Täter zu haben. Land, der bis zum 1. Januar eine untergeordnete Bureaustelle auf dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat inne hatte, galt als Sohn eines im Säuferwahnsinn gestorbenen Vaters für erblich belastet; er selbst trank auch sehr reichlich. Bei seiner Vernehmung gab Land an, die Tat mit zwei Komplizen verübt zu haben, die er nur den Angaben nach und bei ihrem Vornamen zu kennen angab. Mit seinen Komplizen ist Land, nach seiner Angabe, am 31. Dez. v. J. nach Brüssel gefahren. Als seine Geldmittel zu Ende waren, mußte er sich eine zeitlang als Kellner durchschlagen, bis er schließlich nach Essen zurückkam und sich der Behörde stellte. Die Angaben Lands bezüglich seiner Komplizen stellten sich indessen später als falsch heraus, wenigstens war es der Polizei nicht möglich trotz der eifrigsten Nachforschungen, den geringsten Anhalt für die Wahrheit dieser Angaben zu erhalten. Dieser Umstand, sowie das Vorleben Lands, ließen die Ansicht aufkommen, Land, dem auch vielfach bei seiner schwächlichen Statur die Tat nicht zugetraut wurde, sei unzurechnungsfähig. Nachdem sich inzwischen noch ein anderer Verdacht als unbegründet herausgestellt hatte, wurde Land zur Untersuchung seines Geisteszustandes der Irrenanstalt Grafenberg zu einer mehrwöchigen Untersuchung überwiesen. Ueber das Ergebnis der Untersuchung ist nichts bekannt geworden, indessen hat die Staatsanwaltschaft die Anklage gegen Land auf Grund seiner Selbstbezichtigung aufrechterhalten und das Landgericht hat jetzt das Hauptverfahren gegen ihn eröffnet. Die Anklage lautet auf Mord.

*

Essen, 23. Septbr. **Die 35jährige Jubelfeier** des Essener evangel. Arbeitervereins gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung für die evangelische Arbeitervereinssache. An dem Feste nahmen 140 Brudervereine aus Rheinland und Westfalen teil, die Besucherzahl schätzte man auf 18 000 Personen. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

Duisburg, 21. Sept. **Die Prokuristen** Kneppper und Levy von der Bergisch-Märkischen Bank wurden wegen Betruges, Urkundenfälschung und Untreue zu 10 bezw. 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

?(**M.-Gladbach,** 23. Sept. **(Wegen Fahrlässigkeit bestraft.)** Im Mai d. J. wurden in einer Kiesgrube des Sandgrubenbesitzers Johann Mühlenbroich aus Neuwerk der 27jährige Sohn des Besitzers und der Arbeiter Wetters verschüttet. Beide konnten nur als Leichen aus dem Sande befreit wurden. Jetzt hatte sich der Besitzer M. vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage zu verantworten, durch Fahrlässigkeit den Tod der beiden herbeigeführt zu haben. Er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Der 14 1/2jährige Laufbursche Jakob Ruppert von hier, hatte, wie noch erinnerlich sein wird, durch Fahrlässigkeit einen Brand im Warenhause Gebrüder Abraham verursacht, wodurch ein Schaden von etwa 50 000 Mk. entstanden war. Der Bursche hatte den Keller reinigen sollen und hatte aus Bequemlichkeit das aus einer Büchse ausgelaufene Bohnerwachs, das er schlecht vom Fußboden entfernen konnte, angesteckt. Dadurch war der Brand entstanden. In Anbetracht seiner Jugend kam er vor der Strafkammer mit drei Tagen Gefängnis davon.

?(**Köln,** 24. Sept. **(Dr. Schneider †.)** Wie die „Kölnische Volkszeitung" meldet, erlag Samstag nacht in Mainz der dortige Domkapitular und Prälat Protonotar Dr. Schneider, im Alter von 70 Jahren einem Schlaganfall.

Wahn, 21. Sept. **(Explosion in einer Sprengstoffabrik.)** Im Nitrierhause der Deutschen Sprengstoffabrik zu Linderhöhe fand Freitag früh 7 1/2 Uhr eine Zersetzung statt, worauf die Arbeiter flüchteten; es trat eine unerhebliche Explosion ein, der kurz darauf eine starke folgte, die das Nitrierhaus zerstörte. Von den Arbeitern wurde nur ein Mann leicht verletzt. Als die Arbeiter in der Oelbude Dämpfe aufsteigen sahen, retteten sie sich durch schleunige Flucht. Der Oelmeister zog das Sicherheitsventil und sprang eben hinter die Sicherungskammer, als die Explosion erfolgte, die großen Materialschaden verursachte. In einer benachbarten katholischen Pfarrkirche wurden große Steine aus dem Gewölbe herausgeschleudert, doch wurde auch hier glücklicherweise niemand verletzt. Die Detonation war derartig, daß selbst in den Häusern der anderen Rheinseite die Spuren der Verwüstungen sich bemerkbar machen; auf der Wahner Heide wurden fast alle Baracken hart mitgenommen.

Düren, 23. Sept. **(Erdstöße.)** In Untermannsbach und Umgegend sind zwei aufeinanderfolgende starke Erdstöße verspürt worden.

Trier, 23. Sept. **(Knaben als Raubmörder.)** Zwei Burschen im Alter von 13 und 15 Jahren haben an der Frau eines Bäckers einen Raubmordversuch verübt und sie durch Beilhiebe verwundet. Die Täter sind verhaftet worden.

St. Ingbert, 21. Sept. **Vor den Augen des Vaters** in der Grube erschlagen wurde ein achtzehnjähriger Bergmann. Vater und Sohn arbeiteten gemeinsam auf der dritten Tiefbausohle an der Aufstellung eines Pfeilers, als sich ein Stück des Gesteins löste und dem jungen Manne den Kopf zerschmetterte, sodaß der Tod sofort eintrat. Ein anderer Bergmann wurde ebenfalls durch niedergehendes Gestein, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Explosion im Artilleriedepot zu Wilhelmshaven.

Eine verhängnisvolle Explosion, deren Ursache noch nicht aufgeklärt ist, hat Sonnabend im Artilleriedepot zu Wilhelmshaven stattgefunden. Fünf Arbeiter wurden sofort getötet, sechs Personen, darunter zwei Frauen, verletzt.

Ueber das Unglück wird weiter gemeldet: Im Schuppen 10 des Laboratoriums im Artilleriedepot waren Sonnabend 12 Personen mit dem Entladen von Schrapnells beschäftigt. Kurz nach acht Uhr erfolgte plötzlich mit mächtigem Knall, wahrscheinlich infolge Platzens eines Geschosses, eine Explosion, deren Ursache noch nicht aufgeklärt werden konnte. Fünf der Arbeiter waren sofort tot, vier Personen wurden schwer, zwei leichter verletzt. Unter den Schwerverletzten befinden sich auch zwei Frauen. Die Getöteten sind die Arbeiter Rohrbeck, Weingeist, Wübbenhorst, Lottmann und Freese. Der letzte ist unverheiratet, alle übrigen sind verheiratet. Schwerverletzt sind die Arbeiter Onnen und Vogel und die Frauen Ahbusch und Wundt.

Die Direktion der kaiserlichen Werft äußerte sich über die Explosion folgendermaßen: Die Entstehung der Explosion ist noch nicht genau ermittelt. Die Leute, die heute mit dem Entladen von Schrapnells beschäftigt waren, sind schon längere Zeit mit dieser Arbeit betraut. Eine grobe Fahrlässigkeit ist kaum anzunehmen. Diejenigen, die über die Explosion Bescheid geben könnten, sind alle getötet. Das Entladen von Schrapnells ist eine Arbeit, die tagtäglich vorkommt, und die von den Betreffenden schon häufig vorgenommen ist.

Der Schuppen, in dem die Arbeit vorgenommen wurde, ist durch den starken Luftdruck der Explosion beschädigt, das Dach wurde nach oben gehoben und die Fensterscheiben zertrümmert. Es entstand auch ein Feuer, das bald gelöscht werden konnte. — In den Mittagsstunden erstattete auch die Marinestation Wilhelmshaven dem Reichsmarineamt telegraphisch Bericht; sie bestätigt den Inhalt des ersten Telegramms und gibt, wie auch aus unserem Bericht hervorgeht, vier Schwerverletzte und zwei Leichtverletzte an.

Ueber die Ursachen der Katastrophe ist man im Reichsmarineamt zurzeit nur auf Vermutungen angewiesen.

fötter! (Erneuter Beifallssturm.) Wir müssen energischer noch wie bisher die Agitation im Kreise der Frauen, der Jugend, des neuen Mittelstandes betreiben. Wir haben einen neuen Mittelstand von gewiß 600 000 Köpfen, Chemiker, Techniker, Ingenieure, Kaufleute, all die gelehrten Berufe. Da ist viel Material für uns. Das Wort vom

Stehkragenproletariat

ist nicht falsch. Es gibt Leute darunter, denen der Magen mehr knurrt, als der eines Proletariers. (Zustimmung.) Hier zu agitieren, ist ein Gebot der Notwendigkeit. Die Lebensmittel werden immer teurer, neue Steuern sind in Sicht. Die Masse muß wieder bluten. Das müssen wir zur Agitation ausnutzen. Der soziale Revolutionsprozeß ist in vollstem Gange. So werden wir immer neue Wurzeln unserer Kraft finden. Wir müssen energischer agitieren und kämpfen als bisher. Wenn wir Alten den Mut nicht sinken lassen, wäre es eine Schande für die Jungen, wenn sie den Mut sinken lassen. (Zuruf: Wir denken ja gar nicht daran!) Gewiß, wir sind bei den letzten Wahlen nicht gut abgeschnitten. Wir haben fast die Hälfte der Mandate verloren, und haben einen nicht zu starken Stimmenzuwachs. Aber ich kann nur wiederholen: Das wäre eine elende Partei, die nicht einmal eine Niederlage erleiden könnte. (Zustimmung.)

Nun zum Block!

Das Blockgebilde ist eine politische Mißgeburt allerersten Ranges, wie sie noch nie in einem Staate in Erscheinung getreten ist. Es ist eine Zusammenschweißung von innerlich feindlichen Elementen. Die ganze Tätigkeit des Blocks richtet sich gegen das Zentrum. Wiemer, eine Leuchte des Freisinns, hat gesagt, der Block ist ein Zusammengehen von Fall zu Fall. Damit wäre Bülow wenig gedient. Die Führer der Blockparteien von Payer bis Oldenburg, dem Freunde des Kanzlers und reaktionärsten Junker Preußens sind nach Norderney gewallfahrtet zu der neuen Pythia, die Bülow dort verkörpert. Was dabei herauskommen wird, wissen wir zunächst noch nicht; etwas Gescheites wird es nicht sein. Payer wird noch lange auf das Fleisch warten können. Träger hat gesagt, der Block ist nichts weiter als eine Paarung von Karpfen und Kaninchen. (Heiterkeit.) Viele Konservative sehen sich nach ihren schwarzern Brüdern um. Die Freisinnigen stecken tiefsinnig die Köpfe zusammen und sagen jetzt schon:

Was macht Spahn?

Wo hat er die Kenntnis von den 40 Millionen her? Wo soll das hin? (Große Heiterkeit.) Das Zentrum will die Söhne seiner Angehörigen avancieren sehen, es will die gesellschaftliche Stellung behaupten. Jetzt kann die Ehefrau unausgesetzt ihrem Manne Gardinenpredigten halten, weil die Leutnants die Töchter schneiden, da der Vater geächtet ist. Das Zentrum trachtet danach, wieder in die Regierungsgnade aufgenommen, von der Regierungssonne beschienen zu werden. Warum ist Herr Spahn nach der evangelischen Stadt Kiel als Oberlandesgerichtspräsident gesandt worden? Weil dort Prinz Heinrich und die ganze Admiralität wohnt. Jetzt geht das

Wettlaufen zwischen Block und Zentrum

los. Wenn der Block zerfällt, kann Bülow sein Köfferchen packen. Die Liberalen haben immer ihre Grundsätze opfern müssen, wenn sie mit der Rechten zusammengingen.

Bebel bespricht dann die auswärtige Politik. Trotz aller Zusammenkünfte von Fürsten und Diplomaten sei die Situation so gespannt, wie möglich. In Haag werde nur leeres Stroh gedroschen. Die Marokkoaffäre sei von Frankreich provoziert. Bebel schloß: Wir stehen vor großen, schweren, aber auch erfolgreichen Aufgaben. Wir werden alles tun, was in unseren Kräften steht, mit der gleichen Opferwilligkeit und Begeisterung wie bisher. Unser die Zukunft trotz alledem. (Stürmischer Beifall.) Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Deutschland.

— **Der Kronprinz** wurde von dem Kommando zur Dienstleistung beim Regiment der Gardedukorps enthoben und zum Major befördert.

— **Ein Unfall** des Königs von Sachsen. Bei einer Attacke im Manöverfelde der 24. Division ist der König mit dem Pferde gestürzt, erlitt jedoch nur eine geringe Verletzung und setzte den Ritt fort.

— **(Erkrankung des Großherzogs von Baden.)** Die „Karlsr. Ztg." meldet im Hofbericht aus Meinau: Der Großherzog ist seit Sonntag unter erheblicher Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens an fieberhafter Darmstörung erkrankt. Die Schmerzen hörten im Laufe des Dienstages auf, auch das Fieber ist im Abnehmen begriffen.

— **Die 59. Hauptversammlung** des Gustav-Adolf-Vereins wurde in Jena nach einem Gottesdienst vom Vorsitzenden mit einer auf die Zeitverhältnisse eingehenden Ansprache eröffnet. Großen Beifall riefen die Antworten des Großherzogs von Sachsen und des Kaisers auf die an sie gerichteten Telegramme hervor. Der Großherzog hatte außerdem den Geh. Kirchenrat, Generalsuperintendenten D. Spinner zur mündlichen Begrüßung entsandt. Der vom Schriftführer des Zentralvorstandes erstattete Jahresbericht ergab, daß die Gesamteinnahmen des Vereins mit dem letzten Jahresbetrage von nahezu zwei Millionen Mark auf eine bisher nie erreichte Höhe gelangt seien.

— **(Anstrengende Manövermärsche.)** Aus Stettin wird der „B. Z. am Mittag" gemeldet: Wie im Kaisermanöver, so werden auch bei den diesjährigen Manövern der dritten Division des zweiten Armeekorps, die auf Rügen stattfinden, von den Mannschaften außerordentlich große Marschleistungen verlangt. Das Stettiner Königs-Grenadier-Regiment war, nach einer hierher gelangten Mitteilung, Ende voriger Woche so lange auf dem Marsch gewesen, daß mehrere Grenadiere ohnmächtig wurden. An einem der letzten Tage war das Regiment von morgens 1/2 3 bis nachmittags 4 Uhr auf dem Marsch. — Dasselbe Blatt meldet, daß bei den Manövern auf Rügen zwei Grenadiere und ein Pionier vom Hitzschlag getroffen wurden.

Westfalen und Rheinland.

?(**Ueberruhr,** 19. Sept. **(Durch einen Sprengschuß getötet.)** Dienstag wurde auf der Zeche Heinrich der Bergmann Wilhelm Wünnenberg von hier, Vater von vier unmündigen Kindern, durch einen Sprengschuß so schwer verletzt, daß er bereits auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb.

Gevelsberg, 19. Sept. **(Beim Reservistentransport verunglückt.)** Gestern früh gegen 4 Uhr wurde der Sergeant Biermann von der 8. Kompanie des Infanterieregiments 129 aus Graudenz von einem Eilgüterzuge in der Richtung Hagen-Elberfeld überfahren und getötet. Der Verunglückte hatte einen Reservistentransport mit dem Schnellzuge Köln-Hagen zu begleiten und ist anscheinend aus dem Zuge gefallen.

Plettenberg, 20. Sept. **(Ein ungetreuer Presbyther.)** Der Fuhrmann und Landwirt W. Hollweg aus Holthausen bei Plettenberg hatte vor etwa einem halben Jahre als Presbyther der hiesigen ev. Gemeinde Kollektengelder veruntreut und sich aus dem von ihm herumgetragenen Klingelbeutel Nickel- und Silberstücke angeeignet. H. wurde heute zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

?(**Barmen,** 19. Sept. **Wie berufsmäßige Verbrecher** gingen zwei Schulburschen namens Hitzberg und Simons aus Wald bei der Beraubung und Ausplünderung einer Villa zu Werke. Beide hatten beobachtet, daß die Familie des Fabrikanten Dirlam am Himmelfahrtstage ausgefahren war. Sofort beschlossen sie, dem nun verlassenen Landhause einen Besuch abzustatten. Sie erkletterten zuerst die Veranda, gelangten dann mit leichter Mühe in die Villa und unterzogen hier alle Gelasse und Behältnisse einer genauen Durchsuchung. Im Geldschrank, den die Einbrecher öffneten, entdeckten sie einige hundert Mark und eine wertvolle goldene Uhr, und nahmen alles, sowie eine Unmenge Früchte als willkommene Beute mit. Um nun ja vorsichtig zu gehen, liefen beide barfuß in den Räumen umher. Nachdem die Diebe gefaßt waren, steckte man sie sofort in eine Besserungsanstalt. Die Strafkammer verurteilte Simons — der andere ist noch nicht einmal 12 Jahre alt und daher noch strafunmündig — zu 1 Monat Gefängnis.

?(**Elberfeld,** 19. Sept. **(Ein Sterngucker.)** Der „Rhein.-Westf. Ztg." wird von einem Leser ein kleines persönliches Erlebnis mitgeteilt, welches vielleicht zu Nutz und Frommen solcher dienen kann, die auch gern einmal hineinfallen. Vor kurzem hielt in dem Hause, in dem sich meine Geschäftsräume befinden, ein Astrologe seinen Einzug, der nach Inseraten in den hiesigen Zeitungen die Zukunft aus dem Stand der Sterne prophezeite. Ich war sehr erstaunt, als ich bemerkte, welch großen Zuspruch dieser Mann fand, und sah viele Leute die Treppe heraufsteigen, denen man, nach dem Aeußeren zu urteilen, nicht zutraute, daß sie so in Finsternis befangen sein könnten, um auf solchen Schwindel hineinzufallen. Vor einigen Tagen trat nun der Sterngucker eine Reise an und bat seine Hauswirtin, eine einfache Frau, an der noch niemand eine prophetische Gabe entdeckt hat, doch für die Zeit seiner Abwesenheit seine Vertretung zu übernehmen. Auf ihren Einwand, daß sie das doch nicht verstände, hat er gemeint, sie solle nur einfach die Leute, welche kämen, fragen, wann sie geboren seien, dann solle sie ein bischen in deren Hand sehen und dann sagen: Dann und dann sterben sie." Das Einkassieren des Honorars dürfte natürlich nicht vergessen werden. Man hätte diese Verhandlung nun für einen humoristischen Abschied halten können, aber heute lief eine Postkarte folgenden Inhalts ein: „Werte Frau L.! Hab mein Portemonnaie verloren resp. gestohlen bekommen und sandte Ihnen daraufhin gestern schon ein Telegramm; ich denke, daß das Geschäft ebenso gut gegangen ist, als wie ich da war und bitte ich Sie mir von der Einnahme ca. 40 Mk. nach Erhalt dieser Karte sofort telegraphisch zu senden; bin dann am Montag wieder bei Ihnen." Hochachtend (folgt Unterschrift und Adresse).

Kreuznach, 20. Sept. **(Erstochen.)** Der fünfzigjährige Schlächter Moritz stach im hiesigen Schlachthaus dem 21jährigen Metzgergesellen Willich einen Wetzstahl in die Brust und verletzte das Herz. Der Zustand des Gesellen ist hoffnungslos.

Neunkirchen (Bezirk Trier), 19. Sept. **(Straßenbahnunglück.)** Gestern nachmittag versagte an einem zu Berg fahrenden Wagen der elektrischen Straßenbahn eine Vorrichtung. Der Wagen fuhr zurück und auf einen dicht nachfolgenden Wagen auf. Es wurden hierbei zwei Frauen und ein Knabe getötet und mehrere Personen verwundet. Die Zahl der letzteren ist noch nicht genau festgestellt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Roeren contra Schmidt.

In dem Beleidigungsprozeß des Reichstagsabgeordneten Roeren gegen den früheren Bezirksamtmann Schmidt hatten sich die Parteien persönlich eingefunden. Der größte Teil des ersten Verhandlungstages wurde von formalistischen Erörterungen eingenommen. Gleich zu Beginn der Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er Widerklage erhebe, weil Roeren im Reichstage behauptet hätte, die Beamten in Togo seien zum Teil Schurken, und weil Schmidt diese Beleidigung auf sich beziehen müsse. Schmidt erklärt, er habe Roeren nicht beleidigen wollen, er wollte ihn nur zwingen, ihm in der Oeffentkeit Rede zu stehen und seine Beschuldigung zu widerrufen, da durch die Ausführungen Roerens im Reichstage seine, Schmidts, Existenz auf dem Spiele stand. R.-A. Brederek (der Verteidiger Schmidts) verlangt, daß die gegenseitigen Beleidigungen als kompensiert betrachtet werden sollen. — Reichstagsabg. Roeren erklärt zu der Widerklage, daß er, als er von den schuldigen Beamten sprach, Schmidt nicht gemeint habe. Damals sei aber bereits ein Disziplinarverfahren gegen Schmidt eingeleitet worden. Auf Antrag des Verteidigers wird dann dessen gesamter Schriftwechsel mit Roeren und dem Staatssekretär Dernburg zur Verlesung gebracht. Darin wird Roeren ersucht, doch seine Ausführungen außerhalb des Reichstags zu wiederholen, damit die Sache gerichtlich geprüft werden könne. Roeren schlägt dieses Ansinnen rundweg ab und gibt Schmidt den Rat, doch dafür zu sorgen, daß die gegen ihn eingeleitete Disziplinaruntersuchung recht beschleunigt werde, dann werde ja die Sache geklärt werden. Schmidt läßt darauf wieder antworten, daß gar kein Disziplinarverfahren gegen ihn schwebe, worauf Roeren behauptet, daß bereits am 22. Juni 1906 eine Anzeige gegen Schmidt beim Reichskanzler eingereicht worden sei. Schmidt wendet sich nun an das Reichskolonialamt und erhält vom Staatssekretär Dernburg die Bestätigung, daß gegen Schmidt kein Disziplinarverfahren schwebe, noch jemals eingeleitet worden sei.

Die Verlesung dieser Schriftstücke nahm geraume Zeit in Anspruch. Nach diesen Erklärungen wurde in die Behandlung der einzelnen von Roeren im Reichstage zur Sprache gebrachten Fälle eingetreten. Der erste Fall betraf die Bestrafung von 40 alten Avete-Leuten. Roeren hatte behauptet, Schmidt habe diese 40 alten Leute mit dicken Stecken geprügelt und mißhandelt. Vert. R.-A. Brederek erklärt dazu, Roeren habe in diesem Falle wider besseres Wissens gehandelt, denn er habe betont, er könne alles, was er sage, aus den Gerichtsakten beweisen. Er habe allerdings die Aussagen von drei Schwarzen bekannt gegeben, aber nicht die des entlastenden Weißen, der die Strafe vollstreckt hat, des Büchsenmachers Hunezhagen. Das Disziplinarverfahren über die Sache war erledigt, alle Beschuldigungen hatten sich als falsch erwiesen, trotzdem brachte Herr Roeren die Sache noch vor. Schmidt gibt dann eine Aufklärung über den Fall der Bestrafung dieser Avete-Leute. Er erklärt: Die Avete-Leute waren von der katholischen Mission aufgehetzt worden und hatten sich verabredet, die ihnen aufgetragene Arbeit nicht zu leisten. Ich mußte sie daher bestrafen und zwar sollte jeder von ihnen 6 bis 15 Hiebe bekommen. Das war die gesetzliche Strafe wegen Ungehorsam. Einige ältere und kranke Leute wurden nicht bestraft. Ein Mann allerdings, der sich auffallend frech benahm und während der Exekution noch höhnisch lachte, erhielt ein paar Hiebe mehr. Von Grausamkeit kann bei der ganzen Sache nicht im geringsten die Rede sein. — Darauf wird in die

Zeugenvernehmung

eingetreten. Es sind 8 Zeugen zur Stelle, von ihnen sind 2 vom Gericht geladen, 6 von den Parteien. Als erster Zeuge wird der Büchsenmacher Hunershagen vernommen. Er war bei der Prügelung der Avete-Leute in Alakpame im Juni 1903 zugegen. Auf das Geheiß Schmidts habe er Ruten zur Züchtigung schneiden lassen, frische Gerten etwa von Fingerdicke, aus ganz weichem Holz. Schmidt habe ausdrücklich ihn aufgefordert, sehr vorsichtig zu sein, damit den Leuten nichts passiere, damit sie nicht etwa durchgeschlagen würden. Denn bei der kleinsten Kleinigkeit würden die Missionare schon einen heillosen Skandal machen, nur um ihn hineinzulegen. Dem Zeugen wird ein Knittel vorgelegt, den Roeren mit der Behauptung gezeigt hatte, daß mit demselben die Schwarzen gezüchtigt seien. Er erklärt, daß ein solcher Stock niemals verwendet worden sei. Der Zeuge Huneshagen gibt weiter an, daß die Leute durchschnittlich 8 bis 10 Hiebe erhielten, einige auch 12 bis 15. Schmidt habe sich immer erkundigt, ob nicht etwa einer der Leute durchgeschlagen sei. Das war aber nicht der Fall, einige zeigten einige kleine Hautverletzungen. Daß die Haut in Fetzen gehangen habe, sei vollkommen erfunden. Bei der ganzen Bestrafung wurden 5 Stöcke gebraucht. Es sei unwahr, wenn behauptet werde, daß an einem Manne 5 Stöcke zerschlagen worden seien. Vert. R.-A. Schreiber: Es soll auch ein Mann geprügelt worden sein, der arbeiten wollte? — Zeuge: Das ist durch ein Mißverständnis geschehen, der Mann meldete sich nicht und Herr Schmidt sprach auch später vor den Leuten sein Bedauern darüber aus. Er sagte auch den Leuten, daß sie nur zum Gehorsam erzogen werden sollten, man wollte sie garnicht etwa aussaugen, sondern man wollte ihnen nur helfen, damit sie in bessere Verhältnisse gelangen. — Es entstanden dann längere Auseinandersetzungen über die Frage, ob der Angeklagte berechtigt war, diese Züchtigung zu verhängen, und ob er etwa ein schriftliches Urteil verfassen mußte. — Der nächste Zeuge Geometer Paul Arendt (Weißensee b. Berlin) war im Jahre 1903 gleichfalls in Togo. Ihm wurden mehrere von den bestraften Avete-Leuten bei seinen Arbeiten zugewiesen. Er hat nichts von Verwundungen bei ihnen bemerkt. Nur der eine hatte eine kleine eiternde Wunde. — Kammergerichtsrat Wilbke (Berlin) hat noch mit 2 anderen preußischen Richtern die Untersuchung über die kolonialen Vorgänge vorgenommen. Er habe auch die Geheimakten durchgesehen und Staatssekretär Dernburg habe ihn ausdrücklich beauftragt bei der Untersuchung keinerlei Rücksichten zu üben. Nach dieser Untersuchung ergab sich aus den Akten, daß die Kolonialverwaltung keinen Anlaß genommen hatte, anläßlich des Arete-Falles gegen Schmidt vorzugehen. Schmidt sei zur Bestrafung berechtigt gewesen. Die Züchtigung war auch nicht übermäßig. Die Untersuchung sei aufgehalten worden, weil Roeren im Reichstage den dicken Stock vorgelegt habe. Nun müsse erst festgestellt werden, ob ein solcher Stock wirklich verwendet wurde. — Zeuge R.-A. Kourt (Köln) war bei den Verhandlungen gegen die Missionare in Afrika zugegen. Er gibt an, daß 4 Schwarze behauptet hätten, blutige Wunden davongetragen zu haben. Die Narben seien noch zu sehen gewesen. Einige hätten 3 Monate lang krank gelegen. Der Zeuge habe keinen Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Schwarzen gehabt. Er hat sie mit ihren Narben photographieren lassen und überreichte die Photographien dem Gerichtshofe. Darauf wurde die Verhandlung vertagt

Aufklärung eines Berliner Frauenmordes.

Selbstbezichtigung nach dreizehn Jahren.

Ein an einer Berliner Prostituierten begangener Mord, der bis in das Jahr 1894 zurückreicht und bisher seine Sühne noch nicht hatte finden können, scheint jetzt seiner Aufklärung entgegenzugehen. Bei der Kriminalpolizei in Frankfurt a. M. meldete sich ein Mann Namens Gebauer, der angab, seinerzeit die Prostituierte Anna Winkler in Berlin erwürgt zu haben. Der Erzählung Gebauers ist folgendes zu entnehmen: Am 19. September 1863 wurde dem Gutsbesitzer Gebauer in Plauen i. V. ein Sohn geboren, der später das ganze väterliche Vermögen im Betrage von 150 000 Mk. erbte. Dieser Sohn lernte im Jahre 1887 eine Wiener Kellnerin kennen, die in einem Restaurant in Dresden in Stellung war, und mit der er ein Liebesverhältnis begann. Da die Verwandten einer ehelichen Verbindung Schwierigkeiten in den Weg legten, wanderte das Paar im Jahre 1888 nach Omaho in Nordamerika aus. Dort fand die Hochzeit statt. — Die Frau stellte große Ansprüche an das Leben, und das Vermögen war bald bis auf die Hälfte zusammengeschmolzen. Das Paar kehrte darauf nach Deutschland zurück. Es wohnte zunächst in Frankfurt a. M. und betrieb hier eine Wirtschaft. Das Geschäft ging aber schlecht, und das Vermögen war sehr bald aufgezehrt. Gebauer wurde dann städtischer Aufseher bei der Straßenreinigung in Frankfurt a. M. und verwaltete dieses Amt bis zum Jahre 1894. Jetzt stellte sich bei seiner Frau der Hang zu leichtsinnigem Lebenswandel ein, sie verließ ihren Mann und begab sich nach Berlin, wo sie in einer Restauration in Stellung trat. Später ging sie nach Wien als Bonne. Der Gatte reiste ihr nach Berlin nach. In Berlin kehrte Gebauer bei der Prostituierten Anna Winkler ein, die kurze Zeit nach seinem Weggange erwürgt in ihrer Wohnung aufgefunden wurde. — Man glaubte zuerst, daß die Winkler einem Krampfanfall erlegen sei, später stellte sich aber heraus, daß sie nach den vorgefundenen Strangulierungsmerkmalen erwürgt worden sein müsse. Der Verdacht lenkte sich sofort auf einen Mann, der vor der Tat das Haus verlassen hatte. Der Verdacht war um so gerechtfertigter, als der betreffende Fremde einer an der Hustür stehenden Frau zurief: „Gehen Sie nicht hinauf, sonst geht es Ihnen wie der da oben." Durch ein Paar Mannschetten, die am Tatort zurückgeblieben waren, war man auf die Spur des Gebauer gekommen, der seinerzeit auch verhaftet wurde. Nach langer Untersuchung aber mußte Gebauer aus der Haft entlassen werden, und das Verfahren gegen ihn wurde eingestellt, weil die vorhandenen Beweise zu einer Verurteilung nicht ausreichend waren. Jetzt hat sich nun Gebauer, der seit Jahren in Frankfurt Beschäftigung gefunden hatte, der Tat selbst bezichtigt.

Die Frankfurter Polizei hat sofort die Untersuchung aufgenommen, doch steht sie dem Geständnis des Gebauer skeptisch gegenüber, da sie annimmt, daß Gebauer durch die jüngste Mordtat im Odenwald übermäßig stark in Aufregung versetzt worden ist. — Die Berliner Polizei ist von der Frankfurter Polizei noch nicht benachrichtigt worden. Nach den Akten bestätigen sich aber die Angaben über die damalige Verhaftung und über die Freilassung des Gebauer. — Die Mordtat ereignete sich am 22. Januar 1894 im Hause Borsigstraße 31. In diesem Hause wohnten zahlreiche Prostituierten. Die Winkler, die bei einer Frau Kohagen logierte, wurde eines Montags nachmittags erwürgt aufgefunden.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde. Verantw. Red. Fr. Meyer, Kamen.

Männer- Gesangverein

„Teutonia“ Kamen.

Der Verein feiert am **Sonntag dem 22. ds. Mts.** sein diesjähriges

Rekruten-Abschiedskränzchen

im Vereinslokale bei Herrn **Hesselmann.**

Anfang 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 50 Pfg., an der Kasse à 60 Pfg.

Karten sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern und bei dem Vereinswirt Herrn O. Hesselmann zu haben.

Die Musik wird ausgeführt von der Grimberger Kapelle. z1085

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Sonntag, den 22. September:

XI. Jahresfest des Blaukreuzvereins zu Kamen.

Vormittags 10 Uhr: **Festgottesdienst** in der großen evangl. Kirche (Herr Pastor Meinshausen-Gütersloh);

Nachmittags 3½ Uhr: **Nachversammlung** im Gemeindehause der größ. evangl. Gemeinde am Klosterwege. i1090

Nur kurze Zeit.

Auf nach Kamen, Bahnhofstraße, gegenüber der Wirtschaft des Herrn **Sichtermann!**

Das Anatomische Museum à la Castan, Berlin.

Das größte und vornehmste Unternehmen der Gegenwart, das jetzt den Kontinent bereist. Nicht Hunderte, sondern bald Tausende von wissenschaftlichen Präparaten aus dem Seelen- und Körperleben des Menschen.

Alle inneren und äußeren Krankheiten sind den erwachsenen Personen plastisch zur Belehrung dargestellt; besonders darunter hervorzuheben:

Ein junges Mädchen vom Blitz erschlagen.
Die Blinddarmentzündung vor und nach der Operation.
Alle Haut-, Augen-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Die Embryologie sowie Pathologie, selbst der geheimsten Krankheiten des Menschen sind an lebensgroßen Körpern dargestellt. Das Museum ist täglich von vorm. 10 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet. **Jeden Freitag: Speziell nur für Damen,** unter Führung der Frau Direktor Hoppe. Entree 30 Pfg., Kinder in der ersten Abteilung 10 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

1112i **Die Direktion.**



Salat schmeckt nicht gut

wenn man ein Salatöl gebraucht, welches nicht hochfein ist.

Als sehr feines krystallhelles, gutschmeckendes **Salatöl** empfehle:

Carl Müller's Tafelöl

in Flaschen à 90 Pfg. und 1,60 Mk.

Löwen-Drogerie

Carl Müller jun.

Kamen, Ecke West- und Nordstr.

Laboratorium zur Herstellung u. Untersuchung medizin. u. techenischer Präparate. t1087

Sonntag, den 22. Sept.
findet bei mir



Ball

statt.

W. Jackenkroll,
1110 Ostenfeldmark.



Gebrauchte Fahrräder

gute Gebrauchsmaschinen billigst abzugeben. i1068

Alb. Karrenberg, Kamen
Fahrrad-Handlung u. Reparatur-Werkstatt.

Meine

Krautpresse

ist vom **20. d. Mts.** wieder in Betrieb und bitte ich um gefällige Benutzung.

Overberge. *1084

Lippmann.



Haus-Verkauf.

Montag den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, will ich mein, nahe bei Schacht „Grimberg“ stehendes **Wohnhaus** mit **Bäckereianlage** u. **Garten** (1 Morgen), in meiner Wohnung zum meistb. Verkauf aussetzen.

Das Haus eignet sich zu jedem Geschäftsbetrieb. Antritt sofort oder später. *1083

Bergkamen, September 1907.

Heinr. Schmidt.

Empfehle mich den geehrten Damen von **Kamen und Umgegend** als perfekte 1111

Kostümarbeiterin.

Helene Breitenstein,
Kamen, Oststraße 19.

60

Pianinos

1108

stehen zu verm. u. Anrechnung d. Miete a. d. Kaufpreis.

Wilh. Hohrath,
Dortmund,
Burgwall 21. Fernsprecher 845.



219

Pianino

„Ibach“ (Nußb.) sehr gut erh. billig z. verk. 1109?

Näheres **Dortmund,** Burgwall 21.

Große deutsche **Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,** mit zeitgemäßen Nebenbranchen, **sucht für den hiesigen Platz**

rührigen Vertreter.

Höchste Provision und Kostenanteil werden zugesichert. Ebenso wird bestehendes Geschäft übertragen. Offerten unter K, N. 498 an Daube & Co., Köln. 1073

1000 mal haben Sie's schon gelesen, 1000 mal haben Sie's schon gehört,

daß Kathreiners Malzkaffee der beste Malzkaffee ist. Aber haben Sie ihn auch schon einmal probiert? Wenn nicht, so tun Sie es gleich, dann werden Sie sich davon überzeugen, daß er der reinste, ausgiebigste und im Geschmack kaffeeähnlichste Malzkaffee ist, der alle seine Nachahmungen an Genußwert weit übertrifft. Nur echt in geschlossenem Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und mit der Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“.

Achtung! Achtung!

Von Donnerstag den 19. bis Mittwoch den 25. September cr.

im Restaurant **Hohenzollern** (F. Schenkel, Kämerstraße):

Auftreten des weltberühmten George Opull.

Opull wird eichene Bretter von 4—5 Zentimeter Dicke vor seiner Stirn zerschlagen ohne sich zu verletzen.

Opull wird Steine bis zu 1 Zentner schwer auf seinem Schädel zertrümmern lassen.

Opull ist mit seinen Vorführungen die größte Sehenswürdigkeit der Gegenwart. i1078

Kochherde

(Fabrikat: F. Küppersbusch & Söhne)

sowie **sämtliche Hausgeräte** in großer Auswahl bei

C. Müller.

1028z

Anlieferung und Aufstellung der Herde gratis.

B. T.

In dieser abgekürzten Form wird das „Berliner Tageblatt“ bei Entnahme von Artikeln meistens zitiert. Seine Bedeutung als maßgebendes politisches Organ ist in der ganzen Welt anerkannt, und sein stetig wachsender Leserkreis zählt über 1 Million.

123000 Abonnenten

Jeder Abonnent i6957
erhält kostenfrei

Wochenschriften:	Beiblätter:
Jeden Montag: Der Zeitgeist.	Jed. Montag: Sportblatt.
Jeden Mittwoch: Techn. Rundschau.	Jeden Dienstag: Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung.
Jeden Donnerstag: Der Weltspiegel.	Jeden Mittwoch: Literar. Rundschau.
Jeden Freitag: ULK, Jll. Witzblatt.	Jeden Donnerstag: Jurist. Rundschau.
Jeden Sonnabend: Haus Hof Garten.	Jeden Freitag: Frauen-Rundschau.
Jeden Sonntag: Der Weltspiegel.	Jeden Sonnabend: Börsen-Rundschau.

Das Berliner Tageblatt und Handelszeitung erscheint wöchentlich 13 mal, auch Montags, und kostet

monatlich 2 Mark.

Waschmaschinen

aller denkbaren Systeme, nur erstklassige Fabrikate, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Kamen. **C. Müller.** 1029

---

20 Mark Belohnung.

Am Dienstag wurde auf der Methlerer Kirmes 1 **Fahrrad** gestohlen, dasselbe trägt die **Nr. 48168.** 1102

Vor Ankauf wird gewarnt.

Bergkamen. H. Thomas.

Viehseuchen.

Festgestellt: Rotlauf unt. dem Schweinebestande 1. des Bauunternehmers **Friedrich Gödecke,** Unaerstr. 158, 2. des Bergm **Gustav Quellenberg,** Obererschleppweg 44.

Kamen, den 19. Sept. 1907.

Die Polizei-Verwaltung:
v. Basse.



Einrahmung

von **Bildern** und **Brautkränzen** 2c. in guter Ausführung zu billigen Preisen.

Großes Lager in
Bilder-Leisten und Rahmen, gerahmten und ungerahmten Bildern.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58,



L. Kosanetzky,

Kamen, Markt.

Stets das Neueste in **Hüten, Mützen u. Schirmen** 2c.
Reparaturen an Schirmen billig.

Spazierstöcke
Tornister (nur echt Leder)
Hosenträger
Turner- u. Radfahrer-Gürtel
Portemonnaies
Kämme
Kleider- und Kopfbürsten
Taschenspiegel
Taschenmesser
Mundharmonikas
Leinen- und Papierwäsche
Schlipse
Glace-Handschuhe
für Herren. 70

Anfertigung von Vereinsmützen jed. Art.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag den 22. Septbr.
8 Uhr: Früh-Gottesdienst.
Pastor Bertelsmann.
Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.
Pfr. Meinshausen, Gütersloh.
Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst.
Pastor Voigts.

Kapelle zu Lerche.
Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Voigts.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 22. Septbr.
Vorm. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Geibel.

Ev. Gottesdienst in Rünthe
am Sonntag den 22. Septbr., vormittags 9 Uhr,

Synagoge.
Sonntag u. Montag: 6½ Uhr abds..
Montag u. Dienstag: 9 Uhr morgens
Prediger Gossel.

dem Diensttitel als Rittmeister gestellt. Der Kronprinz wird außerdem a la suite des 2. Garde-Landwehrregiments und des 1. Seebataillons geführt und gehört auch zahlreichen anderen deutschen und fremdländischen Truppenteilen als Offizier an. Zum Kommandeur der Leibeskadron der Gardedukorps wurde an Stelle des Kronprinzen der Rittmeister in demselben Regiment von Tschirschky und Bögendorff ernannt.

Ausland.

Marokko.

— **(Zur Lage in Marokko.)** Eigentümliche Gerüchte laufen um über Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich, die angeblich das Ziel haben sollen, Deutschland mit einem kleinen Brocken abzufinden, während Frankreich das ganze marokkanische Gericht in der Hauptsache verspeiste. In Paris hält man die vom „Echo de Paris" übernommene Meldung des „Daily Telegraph", daß ein Zusammenwirken deutscher und französischer Truppen südlich von Udschda zur Sicherung des Wüstenweges geplant sei, für einen Fühler, um die französische Regierung zur Bekanntgebung ihrer Absichten in Ostmarokko zu veranlassen. Die daran gefügte Nachricht von der Schaffung einer deutschen Einflußsphäre an der atlantischen Küste erscheint nicht zum ersten Male. Wiederholt war davon die Rede, daß Mogador oder Agadir als deutsche Kohlenstation in Aussicht genommen sei. An amtlicher Stelle erklärt man freilich, von derartigen Unterhandlungen nichts zu wissen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 21. Sept. **(Jahresfest des Blaukreuz-Vereins.)** Am Sonntag, dem 22. September feiert der hiesige Blaukreuzverein sein 11. Jahresfest, das zugleich als Kreisfest der Blaukreuzvereine des Kreises Hamm-Soest gedacht ist. Die Festpredigt hat Herr Pastor Meinshausen-Gütersloh übernommen (vorm. 10 Uhr in der großen evangelischen Kirche). Die Nachversammlung beginnt nachmittags $3^1/_2$ Uhr im Gemeindehause der größeren evangelischen Gemeinde. Außer dem Vorsitzenden des Kamener Vereins haben Ansprachen zugesagt der Vorsitzende des Presbyteriums der größeren evangelischen Gemeinde, der Vorsitzende des Kreisverbandes Hamm-Soest und der Festprediger. Der Jungfrauen-Vereinschor, der Gesangchor des Hammer Vereins und ein Kinderchor des Kamener Vereins wollen einige Lieder vortragen; auch will ein Kamener Herr einen Sologesang zum Vortrag bringen. Jedermann ist herzlichst eingeladen und willkommen. Kaffeekarten sind zum Preise von 40 Pfg. im Vorverkauf zu haben bei Pastor Tummes, Küster Starke und den Mitgliedern des Kamener Blaukreuzvereins.

Kamen, 21. Sept. **(Schöffengerichtssitzung.)** Wegen Mißhandlung wurde zu 6 Mk. evtl. 2 Tagen Gefängnis die Ehefrau B. aus Kamen, zu je 3 Mk. evtl. 1 Tage Gefängnis der Bergmann B. aus Kamen, die Ehefrau D. aus Kamen, sowie die Ehefrau N. aus Kamen verurteilt. — Wegen Beleidigung, Bedrohung und Körperverletzung erhielt der Bergmann Michael W. aus Rünthe, 10 Tage Gefängnis. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugnis zuerkannt. — Ebenfalls wegen Beleidigung wurde der Bergmann Heinr. K. aus Rünthe verurteilt und zwar zu 30 Mk. Geldstrafe, evtl. 10 Tage Gefängnis. Auch diesem Beleidigten wurde die Publikationsbefugnis zuerkannt. — Zu 6 Mk. evtl. 2 Tagen Gefängnis wurde der Bremser Anton D. aus Heeren, wegen Körperverletzung verurteilt.

*** **Kamen,** 21. Sept. **(Verschiedenes.)** In dem amtlichen Bericht über die Zahl der im Regierungsbezirk Arnsberg in der verflossenen Woche zur Anmeldung gelangten **Krankheits- u. Todesfälle** ist auffallend hoch die Zahl der Todesfälle durch Magen- und Darmentzündung, die sich auf insgesamt 118 stellt. Besonders hoch ist die Zahl der Todesfälle in den Kreisen Bochum-Stadt mit 16, Bochum-Land mit 13, Dortmund-Stadt mit 10, Gelsenkirchen-Stadt mit 22, Gelsenkirchen-Land mit 18 und Hagen-Stadt mit 8. Ein außerordentlicher Rückgang zeigt die Erkrankungsziffer für Scharlach, die sich für die Berichtswoche auf insgesamt 66 stellt. Die übrigen Ziffern weisen nichts besonders Bemerkenswertes auf. Es wurden festgestellt an Erkrankungen an Unterleibstyphus 18, an Ruhr 2, an Wurmkrankheit 9, Kindbettfieber 8, Dyphtherie 44, Genickstarre 14, Granulose 15, sowie an Todesfällen durch Krämpfe 16, Krebs 10, Gehirnleiden, 1, Lungenentzündung 48 und Tuberkulose 34.

Am 28. ds. Mts. findet in Dortmund im Rathause eine Versammlung angesehener musikverständiger Herren statt, die unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten beraten sollen, wie den Auswüchsen der **Gesangwettstreite** gesteuert und der Gesang der Vereine wieder in gesunde Bahnen gelenkt werden kann.

(Deutschlands Milchproduktion.) Deutschland produziert 19 Milliarden Liter Kuhmilch im Wert von 1700 Millionen Mark, das Liter zu 9 Pfg. gerechnet. Außerdem 600 Millionen Liter Ziegenmilch im Werte von 90 Millonen Mark. Um eine vergleichende Schätzung zu ermöglichen, sei erwähnt, daß die Roheisenproduktion Deutschlands 986 Millionen Mark und die Kohlenproduktion 1170 Millionen Mark Wert hat.

Bei der Wichtigkeit der **Vogelschutzbestrebungen,** die in den letzten Jahren vielerorts, besonders in der Land- und Forstwirtschaft, ein steigendes Interesse erfahren haben, machen wir unsere Vogelfreunde auf eine neue, in dem Verlage Franz Wagner in Leipzig, Königsstraße 9, erschienene von Martin Hiesemann in Heiligenstadt verfaßte Schrift „Lösung der Vogelschutzfrage nach Frhrn. v. Berlepsch" aufmerksam. Die Schrift eignet sich vorzüglich zur Belehrung über die Förderung des Vogelschutzes. Um den Stoff tunlichst weiten Kreisen zugänglich zu machen, werden von der Schrift die für die Praxis wichtigsten Kapitel in Sonderabdrücken abgegeben und zwar: 1. Beschreibung von Berlepscher Nisthöhlen, Ratschläge für Anschaffung derselben und Anweisung für ihr Aufhängen; 2. Vogelschutzgehölze und Schaffung sonstiger Nistgelegenheiten für Freibrüter; 3. Winterfütterung. Durchgehender Erfolg der praktischen Vogelschutzbestrebungen ist nur zu erwarten, wenn nach den in der Hiesemannschen Schrift gegebenen Anregungen verfahren wird. Die Schrift kann deshalb nur empfohlen werden.

(Die Reisezeit ist vorüber; das Geld für die Badereise ist ausgegeben.) Mancher Familienvater dürfte sich nun die Frage vorlegen, ob das schwere Geld, welches die Badereise verschlungen hat, bei der nächsten Steuerveranlagung abgezogen werden darf. Ein Jurist glaubte, er sei unbedingt berechtigt, die Kosten für die Badereise in Abzug zu bringen, weil es sich um Kosten handle, welche aufgewendet seien, die Gesundheit zu erhalten, und den Erwerb zu sichern. Das Oberverwaltungsgericht erachtete die Kosten für die Badereise nicht abzugsfähig, wie aus § 9I. des Einkommensteuergesetzes zu folgern sei. Alle Menschen streben danach, ihre Gesundheit zu erhalten und ihr Leben zu verlängern. Die Ausgaben für die Erhaltung der Gesundheit werden aber nicht ausschließlich gemacht mit Rücksicht auf die Erwerbstätigkeit. Auch die gewöhnlichen Ausgaben für den Unterhalt einer Person erscheinen gesetzlich nicht abzugsfähig. Selbst ein Heldentenor, welcher im Interesse der Erhaltung seiner Stimme eine Badereise unternommen haben wollte, wurde mit seinem Anspruch, die Ausgaben für die Badereise abzuziehen, endgiltig abgewiesen. Jeder Mensch habe Organe, deren Erkrankung seine Erwerbstätigkeit beeinträchtige.

Jeder Deutsche soll wissen: 1. Daß das gesamte deutsche Nationalvermögen etwa 200 Milliarden Mark beträgt (daß Deutschland also kein armes Land mehr ist); 2. daß das jährliche Gesamteinkommen des deutschen Volkes 21 Milliarden Mark ausmacht (also nur vier Milliarden geringer als das des reichen englischen und schon um eine Milliarde höher als das des reichen französischen Volkes ist); 3. daß Deutschland aus Hauptquelle seines Wohlstandes einen Handel im Werte von 11 Milliarden Mark hat, von dem etwa zwei Drittel über See gehen; 4. daß in Deutschland die Ausgaben für Staatsschulden, Heer und Marine auf den Kopf der Bevölkerung jährlich 18,50 Mk. betragen (während sie in England 33, in Frankreich 41 Mk. ausmachen); 5. daß in Deutschland die Gesamtbelastung mit Steuern (direkten und indirekten) auf den Kopf jährlich 23 Mk. beträgt (in England dagegen 47 und in Frankreich 50 Mk.); und 6., daß das deutsche Volk, das man als arm und mit Steuern bis zur äußersten Grenze belastet hinstellen möchte, sich für alkoholische Getränke (Wein, Bier, Branntwein), eine freiwillige Jahresabgabe von etwa $3^1/_2$ Milliarden Mark, für Tabakgenuß über 110 und für Lotterielose 240 Mk. auferlegt.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, ist A. Hoppes **anatomisches Museum** hier auf dem Platze gegenüber der Wirtschaft Sichtermann aufgestellt. Dasselbe führt den Wahlspruch: „Mensch, erkenne dich selbst!" Dieser Wahlspruch ist heute dringender als je, denn die richtige Pflege des Körpers und das Wohlbefinden des Geistes werden unterstützt durch sachgemäße Aufklärung über wichtige innere Funktionen und den anschaulichen Einblick in die Organe, welche das Leben des Einzelnen fördern sollen. — Wenn irgend etwas zur Empfehlung des Instituts angeführt werden kann, so sei es dies, daß sein Inhalt einen Wert von 80 000 Mark besitzt und daß es überall, wo es war, des unausgesetzten Besuches halber seinen Aufenthalt stets um mehrere Tage verlängern mußte. Deshalb wird es dem interessanten Museum auch hier an zahlreichem Besuch nicht mangeln.

Am Donnerstag Mittag wurde aus dem Dortmunder Kanal in der Nähe des Petroleumhafens die **Leiche** des auf Zeche „Monopol" beschäftigt gewesenen Bergmanns Ferdinand Hoffmann aus Bergkamen **gelandet.** Der Verstorbene stand im Alter von 26 Jahren und war unverheiratet. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest.

Der Bergmann H. Humbach von hier sollte am Mittwoch zur Strafverbüßung der Strafanstalt in Herford eingeliefert werden. Auf dem Transport schlug er seinen Transporteur mit der Faust in das Gesicht und **entfloh.** Nicht lange aber hatte er sich seiner Freiheit zu erfreuen, denn Donerstag nacht wurde er in Rünthe festgenommen. H. ist z. Zt. bereits aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis entwichen.

! **Heeren,** 21. Sept. **(Volks-Unterhaltungsabend.)** Am 27. Oktober soll hierselbst der erste Volksunterhaltungsabend zum Besten des zu erbauenden Kriegerdenkmals veranstaltet werden. Außer dem Musikvereine werden sich noch Mitglieder des Kriegervereins und ein erprobter Rezitator aus Dortmund durch ihre Mitwirkung um die schöne Sache verdient machen.

= **Heeren,** 21. Sept. **Durch Schaden** klug werden diejenigen kleinen Schweinezüchter, welche es unterlassen haben, sich dem hier seit 20 Jahren bestehenden Verein zur Versicherung von Schweinen anzuschließen. Die ausgebrochene Rotlaufseuche richtet nämlich unter den nicht geimpften Schweinen furchtbare Verheerungen an. Die versicherten Schweine sind sämtlich geimpft, deshalb vollständig außer Gefahr.

! **Heeren,** 21. Sept. **Infolge Lehrermangels** ließ sich für einen zum Militärdienst einberufenen jungen Lehrer keine anderweitige Lehrkraft beschaffen. Die betreffende Klasse soll gegen eine entsprechende Vergütung durchgezogen werden.

? **Unna,** 21. Sept. **(Schülerturnfest.)** An dem im Oktober zu Dortmund stattfindenden Schülerturnfeste beteiligt sich auch das hiesige Reform-Realgymnasium, verbunden mit Realschule.

Dortmund, 20. Sept. **(Verschiedenes.)** Der **neue Landwehrinspekteur,** Generalmajor v. Gersdorff, wird zur Uebernahme seiner hiesigen Geschäfte bereits in den nächsten Tagen hier eintreffen. Die neue Landwehrinspektion tritt mit dem 1. Oktober in Wirksamkeit. Die Räume befinden sich Silberstr. 6.

Den in der letzten Stadtverordneten-Versammlung geäußerten Wünschen Rechnung tragend, hat das Kuratorium unserer städtischen **Sparkasse** den Zinsfuß für Hypotheken auf Besitzungen, die im Stadtbezirke Dortmund liegen, auf $4^1/_2$ Prozent festgesetzt. Von Darlehen auf auswärtige Besitzungen sollen $4^3/_4$ Prozent Zinsen gefordert werden.

In Rauxel, Landkreis Dortmund, wurde der Bergmann Michel Dul, der auf der Zeche Viktor unter falschem Namen arbeitete, **verhaftet,** weil er in Galizien einen **Gutsbesitzer erschossen** hat, der ihn beim Wildern abfangen wollte. Dul ist geständig.

Der Hilfsarbeiter Albert Kerber, auf dem hiesigen Eisen- und Stahlwerk Hoesch beschäftigt, wollte einen beladenen Eisenbahnwagen mittels eines Hebekrans vorschieben und benutzte dazu ein zwischen Kran und Wagen gestemmtes Holzbrett. Beim Anschieben brach das Holz durch und Kerbe wurde **vollständig zerquetscht.** Nachdem er aus seiner schrecklichen Lage befreit worden war, lief er noch zehn Schritte weit und brach tot zusammen.

Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich gestern mit einem **Betrugsfalle im Versicherungswesen** zu beschäftigen. Die bei dem Wirt Johann Eckardt wohnhaft gewesene Hebamme Luise Bartschart, jetzt in Alpringen bei Diedenhofen, verstauchte sich den Fuß und zwar angeblich in einem zur Wirtschaft gehörigen Raume. Eckardt brachte den Unfall bei dem Allgemeinen Stuttgarter Versicherungsverein, wo er versichert war, zur Anzeige, der Eckardt aufgab, die Angelegenheit nach Möglichkeit günstig zu regeln. Die Versicherungsgesellschaft zahlte auch einen Betrag von 540 Mk., während Eckardt vertragsmäßig 60 Mk. zuzahlen sollte. Es hat sich nun herausgestellt, daß der Unfall überhaupt nicht in dem Hause des Wirtes stattfand, worum Eckardt gewußt haben soll. Nach den Angaben der Frau Bartschart soll Eckardt aber auch die Entschädigungssumme für sich behalten haben. Die Strafkammer erachtete beide Angeklagte des Betruges schuldig und verurteilte Eckardt zu 500 Mk., Frau Bartschat zu 400 Mk. Geldstrafe.

?(**Gelsenkirchen,** 20. Sept. **Die Stadtverordnetensitzung** war wegen der Besprechung der aufgedeckten Unterschlagungen wie selten zuvor besucht. Aus den Erklärungen des Vorsitzenden ging hervor, daß die Unterschlagungen der Rendanten Bock nebst Los sich bis zum Jahre 1899, die der Bureauvorsteher Thiemann und Bieck bis 1905 zurückerstrecken. Die Gesamtsumme der Unterschlagungen beträgt 53 000 Mk., wovon auf Bock 30 000 Mk., Los 18 000 Mk., Thiemann 3000 Mk. und Bieck 1100 Mk. entfallen. Seitens des Kollegiums wurden verschiedene Vorschläge gemacht, um solche Unterschleife für die Folge unmöglich zu machen. U. a. wurde auch der von uns angeregte Vorschlag eines zwangsweisen Urlaubs der verantwortlichen Kassenbeamten erörtert. Es kam zu keiner Abstimmung. Eine Anfrage, ob die von den Regierungsbeamten vorgenommene Revision noch weitere Unregelmäßigkeiten aufgedeckt habe, wurde vom Vorsitzenden verneint.

Essen, 20. Sept. **Eine Diebeshochschule** besteht in Essen. Bei einer Verhandlung vor der Kölner Strafkammer gegen einen Taschendieb ergab sich nach dem „Lok.-Anz." aus dem Verhör, daß der Spitzbube auf der Essener Taschendiebhochschule ausgebildet sei. Es wurden noch Einzelheiten über die dortige Ausbildungsmethode angeführt. Die Hochschüler würden von dort nach vollendetem Studium in die verschiedensten Gegenden entsendet.

Essen, 20. Sept. **(Scharfe Schüsse auf Eisenbahnzüge.)** Die Behörde glaubt, daß ein Schuß, der auf einen mit etwa 200 Arbeitern besetzten, von Essen nach Antwerpen fahrenden Zug abgegeben worden ist, den Arbeitern galt, die im Antwerpener Hafen Beschäftigung suchen wollten. Das Geschoß drang in den vorletzten Personenwagen, ohne indessen jemand zu treffen. Angesichts der sich häufenden Anschläge auf Eisenbahnzüge wurde höheren Orts eine strenge Untersuchung eingeleitet, einzelne Eisenbahnbezirke sind mit entsprechenden Anweisungen versehen worden.

?(**München-Gladbach,** 20. Sept. **Einen tollen Schwindel** führte ein Soldat des Feldartillerie-Regiments 23 in der Gemeinde München-Gladbach Land und in Haardt aus. Er ging überall in die Häuser, um Quartiere zu machen. Dabei gab er an, beim Manöver des 8. Armeekorps sei eine Pferde-Seuche ausgebrochen, deshalb müßten die Manöver eingestellt werden. Dabei spielte er sich ganz nach Art eines Quartiermachers auf. Ueberall ließ er ordnungsgemäß die Zahl der Belegschaft an die Türen schreiben. Beim Bürgermeister prangte das Schild, „Ein Hauptmann und ein Bursche", beim Arzt „Ein Oberleutnant und ein Bursche" usw. Ferner wurde eine Wachtstube eingerichtet, für Pferde wurden gute Stallungen ausgesucht, auch die Behörde wurde getäuscht und sie stellte bereitwillig zur Unterstützung des Quatiermachers einen Polizeisergeanten. Unter anderen gab der Artillerist noch an, daß zwischen Haardt und Hehn großes Biwak bezogen würde. Mittwoch abend zog denn auch eine stattliche Zahl auf dem Wege von M.-Gladbach Land nach Haardt hinaus, um die biwakierenden Truppen zu besichtigen. Der Schwindler führte zwei Tage lang ein famoses Leben, überall wurde er gut aufgenommen und bewirtet. Für Mittwoch abend hatten zahlreiche Einwohner besondere Einkäufe gemacht, um ihre militärischen Gäste anständig bewirten zu können. Wie groß aber war die Enttäuschung, als alles Warten vergeblich war und sich schließlich herausstellte, daß alles nur Schwindel war. Der Schwindler wurde verhaftet und dem Bezirkskommando zugeführt. — Weiter wird noch berichtet: Es hat sich jetzt herausgestellt, daß der Mann ein Artillerist Josef Jöcken vom Feldartillerieregiment 59 ist. Er hat es verstanden, in großartiger Weise Schwindel zu treiben. In Haardt wurde er sogar gefahren. Die Leute schlugen sich darum, daß er ihnen eine Einquartierung geben möchte. Das beste Geschäft bei der Sache, die hier ungeheure Heiterkeit erregt, haben die Bäcker, Wirte und Metzger gemacht, da sich alle Leute für die Einquartierung stark verproviantiert hatten. Da der Mann auch ein Biwak angekündigt hatte, war Mittwoch abend auf der Landstraße nach Haardt ein außerordentlich reges Treiben. Alle Straßenbahnwagen waren überfüllt. Zahlreiche Radfahrer und Wagen bevölkerten die Chaussee, alle mit dem Ziel nach dem Biwak. Erst als sich abends spät herausstellte, daß die ganze Sache Schwindel war, löste sich die Geschichte in große Heiterkeit auf. Der Mann hat zwei Tage in der Landgemeinde bei einem Dachdecker logiert. Im übrigen bestätigt es sich, daß es ihm auch gelungen ist, die Polizeibehörde zu täuschen und daß mehrere Polizeibeamte ihm bei der Einquartierungsmacherei geholfen haben.

Der Raubmord im Odenwald.

Der Mörder der Familie Neuroth ist, wie bereits berichtet, ergriffen worden. Es ist der Tagelöhner Georg Josef Martin. Die Tochter ist inzwischen auch ihren Verletzungen erlegen. Der Knecht leugnete anfangs die Tat und gab einen falschen Namen an, doch legte er, da man seine Persönlichkeit durch eine Tätowierung am Arm unbestreitbar feststellte, bald ein volles Geständnis ab. Man fand bei ihm noch 150 Mark von dem geraubten Gelde. Ueber die Einzelheiten des Verbrechens und dessen Vorgeschichte wird folgendes bekannt: Vor ungefähr acht Tagen begab sich Neuroth nach Frankfurt und mietete dort für seine Mühle den Tagelöhner Georg Martin aus Heldenbergen. Am Dienstag trat der neue Knecht seine Stellung an. Sonntag nachmittag erhielt er Erlaubnis, nach dem in der Nähe gelegenen Dorfe Asbach zur Kirchweih zu gehen. Neuroth selbst begleitete den Knecht und kehrte mit ihm abends um 7 Uhr wieder zurück. Nach dem gemeinsamen Abendessen ging Neuroth wieder nach Asbach zurück und forderte den Knecht auf, ihn zu begleiten, was dieser ablehnte. Kaum hatte der Müller seine Wohnstätte verlassen, so drang der Bursche von seiner in einem Nebengebäude liegenden Wohnung aus in das Schlafzimmer der Familie Neuroth ein. Er näherte sich, mit einem Beile bewaffnet, dem Bette der Frau Neuroth und schlug sie mit dem Beile drei- bis viermal mit voller Wucht über den Kopf. Bei Frau Neuroth im Bette schlief auch der kleine vierjährige Ludwig, dem er mit einem Hieb des verkehrt gehaltenen Beiles die Hirnschale zerschmetterte. Er drang dann auf die inzwischen wach gewordene zwölfjährige Tochter ein und versetzte auch ihr einige schwere Beilhiebe, daß sie sofort, mit schweren Wunden bedeckt, bewußtlos zusammenbrach. Darauf öffnete der Mörder die Tischschublade, nahm daraus 340 M. und entfernte sich. In diesem Augenblick kam Frau Neuroth wieder zum Bewußtsein. Trotz ihrer schweren Verwundung erhob sie sich, sah ihr blutüberströmtes Kind vor sich liegen, holte aus der Küche Wasser, wusch das Kindchen und zog ihm ein frischen Hemdchen an. Da betrat der Mörder zum zweiten Male das Zimmer, und als er das Opfer seiner ruchlosen Tat bei Bewußtsein sah, schmetterte er es mit einem furchtbaren Beilhiebe gegen den Hinterkopf zu Boden. Gegen 12 Uhr kam der ahnungslose Gatte zurück, und als er sein Zimmer betrat, erfaßte ihn ein solcher Schreck, daß er wie besinnungslos nach Asbach zurückrannte, und dort unter die Kirmesgäste stürmte mit dem Rufe: „Meine Frau und meine Kinder sind ermordet worden!" Sofort wurde daraufhin die Gendarmerie benachrichtigt und von dieser wurden Untersuchungen eingeleitet.

gelang, den Spielgenossen rechtzeitig, wenn auch bewußtlos, dem nassen Grabe zu entreißen.

* **Köln,** 14. Sept. **In dem belgischen Orte** Dalheim wurde ein Kind von einem nach Eupen durchfahrenden Automobil getötet. Auf eine entsprechende Drahtmeldung hin hielt die Eupener Polizei das Auto an, wobei sich herausstellte, daß es sich um den Vertreter Brasiliens auf der Hygienischen Ausstellung in Berlin handelt, der für alle Folgen aufzukommen erklärte und die Polizei mit entsprechenden Ausweisen versehen hat. Hierauf konnte die Gesellschaft die Reise nach Berlin fortsetzen.

:) **Köln,** 18. Sept. **Ein heiterer Vorfall,** bei dem die Feuerwehr sich als Mädchen für Alles bestens bewährte, trug sich, dem „Lokalanz." zufolge, am Montag in aller Herrgottesfrühe in der Streitzeuggasse zu. Als das 19jährige Dienstmädchen einer daselbst wohnenden Herrschaft morgens gegen 4½ Uhr nach Hause kam, bemerkte es, daß es den Hausschlüssel vergessen hatte. Um unbemerkt in das Haus zu gelangen, verfiel sie auf den Gedanken, den Weg durch das Kellerfenster zu nehmen. Es versuchte also, sich durch die Kelleröffnung in die Tiefe zu lassen. Aber o weh! die Oeffnung war zu eng, und auf halbem Wege blieb die Aermste stecken, und je mehr sie sich wandte und drehte, um so mehr klemmte sie sich fest. Jämmerlich schrie sie schließlich um Hilfe. Erschreckt eilten nächtliche Passanten herbei, die gar bald den Zusammenhang begriffen und sich mitleidig daran machten, das Mädchen aus seiner Zwangslage zu befreien. Aber die dicken Kellermauern spotteten aller Anstrengungen. Da kam ein Schlauberger auf den Gedanken, die Feuerwehr zu alarmieren, die denn auch gleich darauf mit mehreren Fahrzeugen heranrasselte. Wer beschreibt das Erstaunen der wackeren Wehrleute, die wohl auf einen Kampf mit dem grimmen Element gerüstet waren, aber statt dessen ein leichtsinniges Mägdlein zwischen dem Irdischen und Unterirdischen schwebend vorfanden. Es kostete etwa eine halbe Stunde angestrengte Arbeit, bis man das Menschenkind wieder herausbefördert hatte. Mittels Brecheisen mußte die Kelleröffnung erweitert und so das Mädchen „herausgehauen" werden. Als das Mädchen endlich gerettet war, zeigte sich, daß es durch seinen Streich sich erhebliche innere Verletzungen zugezogen hatte. Trotz der frühen Morgenstunde hatten sich zahlreiche Neugierige angesammelt, die sich auf Kosten des in der Falle steckenden Mädchens amüsierten. Die Herrschaft war natürlich auch wach geworden und konnte Zeuge der „Befreiung" sein.

Köln, 17. Sept. **Ueber einen Zugunfall** auf der Strecke Köln—Hamburg wird gemeldet: Der am Sonnabend um 5,11 Uhr nachmittags in Hamburg fällige Kölner D-Zug 93 befand sich in großer Gefahr. Unweit Bremens, zwischen Dreyhe und Hemelingen, direkt nach Passieren der Weser-Brücke, erlitt die Lokomotive infolge Heißlaufens einen Radbruch. Das zweite Rad auf der linken Seite der Lokomotive war durchgebrannt und wurde während der Fahrt zur Seite geschleudert. Nur dem Umstande, daß auf der Strecke an dem Oberbau Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden und daher die zu passierenden Züge ein langsames Tempo einschlagen mußten, ist es zu verdanken, daß ein Unglück vermieden ist. Wäre der Zug in voller Fahrt begriffen gewesen (zirka 90 Kilometer in der Stunde) hätte sich wahrscheinlich eine Entgleisung ereignet, die in ihren Folgen nicht absehbar gewesen wäre. So konnte der Zug indessen sofort zum Stehen gebracht werden, und die vierachsige Maschine hielt sich mit den unversehrten Rädern bis zum vollständigen Stillstande noch auf den Schienen. Der Passagiere bemächtigte sich erklärlicherweise ein großer Schrecken. Der Vorfall trug dem D-Zug eine Verspätung von 45 Minuten ein.

?" **St. Johann-Saarbrücken,** 17. Sept. **In der Kriminalabteilung** unserer Polizeidirektion ist man seit mehreren Wochen eifrig damit beschäftigt, die Opfer eines Hochstaplers ausfindig zu machen resp. zu Protokoll zu vernehmen, welcher hier volle vier Jahre von purem Schwindel auf großem Fuße gelebt und alle Kreise der Bevölkerung, von millionenreichen Großindustriellen bis hinunter zum armen Flickschuster, gebrandschatzt hat. Jakob Becker — so heißt das erst 27 Jahre alte Pump- und Schwindelgenie — ist in St. Johann als Sohn eines Lokomotivführers geboren und aufgewachsen. Er war einige Jahre auf der Oberrealschule und einem Bautechnikum. Ein Examen hat er nirgendwo gemacht. Wenn es ihm trotzdem gelungen ist, sich jahrelang in den exklusivsten, besonders in weidmännischen Kreisen, als „Bergassessor" oder „Ingenieur Hans Joachim v. Becker" mit Erfolg fortgesetzt pumpend und schwindelnd zu behaupten, so verdankt er das lediglich ein paar recht zweifelhaft aussehenden „Schmissen", welche ihm seinerzeit ein Friseurgehülfe mit dem Rasiermesser künstlich beigebracht hat. Schon über 200 seiner Opfer wurden vernommen, aber damit ist deren Zahl erst zu einem kleinen Bruchteil erschöpft.

?" **Aachen,** 17. Sept. **An Kohlengasen erstickt** ist an der Schlackenhalde in Birkenwald bei Eschweiler ein aus Stolberg gebürtiger Schreinergeselle. Der Mann hatte sich auf den Schlacken zum Schlafen hingelegt.

?(**Aachen,** 17. Sept. **(Todessturz.)** Gestern nachmittag 5 Uhr stürzte der Dachdecker Josef Getz von einem hiesigen Volksschulgebäude ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Das „belagerte" Posen.

Spezialbericht.

Der Festungskrieg ist eröffnet; seit Sonntag abend ist über Posen nunmehr pro forma der Belagerungszustand verhängt. Die nach Osten führenden Stadttore werden nachts verschlossen gehalten. Die Fußartilleriebrigade nimmt ihre Kriegsstellung bereits ein; schußfertig stehen die Kanoniere an den in den Festungskasematten gegen den heranrückenden Feind gerichteten Geschützen. Die „offiziellen" Feindseligkeiten haben am Montag morgen begonnen; mit klingendem Spiel sind die in der Stadt in Quartieren untergebrachten fremden Truppen, die einen Teil der Verteidigungsarmee bilden, nach dem „Kriegsschauplatze" ausgerückt, das heißt nach den im Osten gelegenen Festungsbastionen und Außenforts, die von dem feindlichen Heere (den Russen) belagert werden. Es ist recht unerfreulich für die im freien Gelände biwakierenden Truppen, daß ein Witterungsumschlag eingetreten ist, sodaß die ohnehin durch die „Kriegsstrapazen" geschwächten Truppen einen schweren Stand haben werden, speziell wenn man bedenkt, daß das die Posener Forts umgebende Gelände aus einem Lehmboden besteht, der naturgemäß die kriegerischen Operationen der „Russen" ungemein erschweren muß.

Natürlich ist der Fremdenzufluß zu dieser militärischen „great attraction" ein ganz bedeutender, sogar ausländische Fachberichterstatter sind anwesend, doch leider haben diese Herren die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn militärischerseits sind umfangreiche Absperrungen getroffen worden, es werden auch keine Berichterstatter zugelassen, sodaß man seine Mühe und Not hat, um über die wirkliche Kriegslage eingehende Informationen zu sammeln. Seit den frühesten Morgenstunden des Sonntags durchstreife ich mit einigen anderen Kollegen den Kriegsschauplatz; bei dem nassen Wetter ist das wahrlich kein Vergnügen. Wir unterziehen zunächst das feindliche Heer, das sich in den umliegenden Dörfern und in den Biwaks häuslich niedergelassen hat, einer Musterung. Ueberall vergnügte Gesichter, obwohl man wenig Hoffnung hat, den Sieg davonzutragen, weil man in den obersten Stellen überzeugt ist, daß die Festung Posen sich halten wird und dem Schicksal Port Arthurs nicht nachfolgt. Trotzdem ist man bereit, mutig zu kämpfen, um wenigstens die Kriegsehre der belagernden Armee zu retten. Bisher hatten die Feinde auch Erfolg, denn sie haben den Gegner besiegt, der nunmehr in der Festung Posen vor seinen Verfolgern Zuflucht sucht. Aber die Festung Posen, einer der wichtigsten strategischen Punkte in der äußersten Verteidigungslinie gegen Rußland, ist eine harte Nuß. Wie gesagt, die vermeintlichen „Russen" haben wenig Hoffnung, diese Nuß zu knacken. Wir Pressemenschen als neugierige „Käutze" besichtigen recht detailliert die modernen ober- und unterirdischen Bauten; es sind unter anderem recht ausgedehnte unterirdische Gänge zwecks Legung der Minen ausgegraben worden, deren Ein- und Ausgänge mit „Gewehr bei Fuß" streng bewacht werden. Leuchtscheinwerfer, Fesselballons, Schießraketen und selbstverständlich ganze Massen „Zuckerhütchen" sind auf dem Gehänge aufgestapelt. Die aus Rogasen nach dem Operationsgelände erbaute Feldbahn, die von Militäreisenbahnern bewacht wird, welche gleich Urmenschen in unterirdischen, mit Zelten überdachten Löchern hausen, ist seit einigen Tagen zwecks Transports der Geschosse und Kriegsutensilien im Betrieb. Nur die in den umliegenden Dörfern wohnenden polnischen Bauern machen essigsaure Gesichter und haben Angst, daß ihnen durch die „Scharfknallerei" ihr Hab und Gut demoliert werden könnte. Aber ihre Furcht ist unbegründet, denn beim Scharfschießen, das den Abschluß der Uebung am 21. d. Mts. bilden wird, um den Sturmangriff des Feindes abzuwehren, werden die Geschosse nach dem Schwenenzer See gerichtet werden und als Ziel werden hölzerne Soldatenfiguren dienen, die, um den Schein zu erhöhen, vermittels Elektrizität fortbewegt werden. Die Verteidigung der Posener Festung leitet, wie bereits berichtet, der kommandierende General des V. Armeekorps Exzellenz Kluck. Mehrere Motorboote und ein Dampfer befördern am Tage und zur Nacht Tausende Neugieriger, die am anderen Warthe-Ufer den Kriegsspielen zusehen dürfen. — Kurz bevor dieser Bericht weggehen soll, erfahren wir noch, daß ein Attentat gegen die militärische Feldbahn versucht wurde, indem an einigen Stellen die Schienen gelockert vorgefunden wurden. Der Gemeindevorsteher von Glowno erließ demzufolge eine Bekanntmachung, in der auf die strafgesetzlichen Folgen eines solchen Verbrechens aufmerksam gemacht wird. Die Vorbereitungen zu der am 20. d. M. erfolgenden Ankunft des Kaisers auf Bahnhof Glowno sind im vollen Gange. Ueber die Empfangsfeierlichkeiten steht Definitives noch nicht fest.

Frühmorgens 6 Uhr. Der Krieg beginnt mit kleinen Scharmützeln. Die belagernde Armee tritt zuerst in Aktion.

Aus aller Welt.

— **Die Heiratspläne** der Gräfin Montignoso und des Königs von Sachsen. Trotz aller Ableugnungen scheint man am Dresdener Hofe dem vielbesprochenen und wieder dementierten Heiratsprojekt der Gräfin Montignoso doch nicht so skeptisch gegenüberzustehen. Die Gräfin Fugger, eine Freundin und Vertraute der ehemaligen Kronprinzessin, die noch im Frühjahr bei dieser in Florenz weilte, ist, nach einer Meldung aus Dresden, zu einer Reise nach London bestimmt worden, um dort durch ihren persönlichen Einfluß beruhigend zu wirken. Es scheint auf seiten des sächsischen Hofes die Geneigtheit vorhanden, viel zu verzeihen, wenn sich die Gräfin ruhig verhält und die Oeffentlichkeit nicht weiter beschäftigt. Von einem Vergessen ist freilich hierbei nicht die Rede. Denn just die Heiratspläne des Königs, die sich trotz aller Ableugnungen erhalten, sollen nicht gestört werden. Das würde aber geschehen, wenn wieder eine Phase der Beunruhigung durch die Gräfin geschaffen würde. Es heißt, daß bei fortlaufendem Wohlverhalten sogar eine Erhöhung der Apanage in Aussicht genommen sei.

— **Zum Strausberger Eisenbahnfrevel.** Nach einer amtlichen Mitteilung ist die Belohnung für Ergreifung der Frevler, die den Strausberger Eisenbahnunfall herbeigeführt haben, von 2000 auf 5000 Mark erhöht worden. — Täglich werden in der Affäre übrigens neue Verhaftungen vorgenommen. Aus Strausberg wird gemeldet, daß in den letzten Tagen auch in Malmedy an der französischen Grenze die Verhaftung eines Mannes namens R. erfolgt ist, in dem man nach der genau passenden Personenbeschreibung den Besteller des Schraubenschlüssels erkennen will, auf den fortgesetzt weiter gefahndet wird. Ferner haben in den letzten Tagen auch umfangreiche Ermittelungen in Templin, Rheinsberg, Gransee, Hammelspring und Vietmannsdorf stattgefunden.

— **Eisenbahnattentat vereitelt.** Als Montag der Frühzug von Rogasen die Station Stenpuchowo verlassen hatte, bemerkte der Lokomotivführer unweit des Bahnüberganges eine Telegraphenstange, die quer über den Eisenbahnschienen lag. Nur der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers ist es zu danken, daß der Zug sofort zum Stehen gebracht und ein Unglück verhütet werden konnte. Es wurde festgestellt, daß acht Telegraphenstangen abgesägt und auf den Bahnkörper geworfen worden waren.

— **Das Opfer** des Pistolenduells im Grunewald, der stud. jur. Stämmler, der bei dem Zweikampf mit einem Bankbeamten B. schwer verletzt wurde, ist seiner Verwundung erlegen. St. war in Berlin geboren und der einzige Sohn eines Pfarrers. Er studiert seit zwei Jahren. Mit B. war er befreundet, und als er in den Ferien aus Jena nach Berlin kam, lernte er die Braut seines Freundes kennen. Es sollen sich zwischen den beiden nun intime Beziehungen gebildet haben und St. soll sich der Gunst des Mädchens gerühmt haben. Die Folge davon war das Duell.

— **6 Millionen unterschlagen.** Nach einer Mitteilung des Staatsanwalts in Arnheim (Holland) ist nach Unterschlagung von 140000 holländischen Gulden der Direktor des Bankgeschäfts Pliester u. Co., Coenraad-Constanz Lincker alias Schnit aus Arnheim, flüchtig. Nach ergänzenden Mitteilungen des hiesigen niederländischen Geschäftsträgers beträgt die Unterschlagung ungefähr 6 Millionen Mark. Es steht fest, daß Lincker in Begleitung eines jungen Mannes bis zum 9. d. M. in einem Berliner Hotel logiert hat, in welchem er, nur mit einer Handtasche versehen, eingekehrt war, und mit der Angabe verließ, nach Köln fahren zu wollen. Sein Gepäck habe er auf dem Bahnhof Friedrichstraße stehen lassen. Ob diese Angaben richtig sind und wohin er abgereist ist, steht dahin. Auf die Ergreifung Linckers ist eine sehr hohe Belohnung in Aussicht gestellt worden.

— **Ein Raubmord** wurde am Sonntag in der sogn. Schnakenmühle in der Nähe von Ernsthofen verübt. In der Abwesenheit des Müllers Neuroth drang ein Bursche in die Mühle ein und überfiel die Frau mit ihren zwei Kindern. Ein Kind wurde durch einen Beilhieb getötet, das zweite, die 13jährige Tochter, und die Frau Neuroth selbst wurden durch Beilhiebe und Messerstiche so schwer verletzt, daß sie im Sterben liegen. Der Täter ist der 1865 in Heldenbergen bei bei Friedberg in Hessen geborene, bei dem Müller bedienstet gewsene Tagelöhner Georg Josef Martin. Dem Mörder sind 314 Mark baren Geldes in die Hände gefallen.

— **Der 16jährige Raubmörder** Julius von Boode, der am 8. September d. J. die Schnitterfrau Ernestine Osziewacz aus Russisch-Polen auf der Feldmark Passow bei Lübz ermordete und beraubte und auf dessen Ergreifung der Staatsanwalt 300 Mark ausgesetzt hatte ist in Stettin verhaftet worden. Er wurde in das Landgerichtsgefängnis Güstrow eingeliefert.

— **Attacke auf einen Staatsanwalt.** Ein Angriff auf den Staatsanwalt im Gerichtssaale wurde während einer Verhandlung verübt, die vor der ersten Ferienstrafkammer des Landgerichts Hamburg stattfand, und in der sich der vielfach vorbestrafte Schuhmacher Wittkopf wegen schweren Diebstahls zu verantworten hatte. Als der Staatsanwalt Dr. Hoffmann gegen den Angeklagten zehn Jahre Zuchthaus und die übrigen Nebenstrafen beantragt hatte, sprang W. plötzlich von seinem Sitze auf, ergriff einen der im Anklageraum befindlichen schweren Stühle und schleuderte diesen gegen den Staatsanwalt. Der Wurf ging aber fehl; der Stuhl traf mit voller Wucht die auf dem Podium vor dem Staatsanwalt angebrachte Gaslampe, die vollständig zertrümmert wurde. Der sich wie rasend gebärdende Angeklagte wurde von Gerichtsdienern und Kriminalbeamten überwältigt und gefesselt, worauf er aus dem Saale getragen werden mußte. Wegen Gefährdung der Sicherheit wurde das Urteil gegen ihn in seiner Abwesenheit verkündet, es lautete auf sieben Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

— **60000 Mark erschwindelt.** Eines der größten Berliner Bankinstitute, die Commerz- und Diskontobank, ist, wie wir schon kurz gemeldet, durch ein raffiniertes Betrugsmanöver eines ihrer Angestellten um 60000 Mark geschädigt worden. Der Kassenbote Eduard Barth fälschte auf einer Zahlungsanweisung die Unterschrift der Direktoren der Bank und hob auf diesen Schein an der Hauptkasse 60000 Mark ab. Eduard Barth war in der Depositenkasse der Bank in der Charlottenstraße angestellt und hatte sich bisher einwandfrei geführt. Man hegte deshalb auch zuerst keinen Verdacht, als er „krankheitshalber" von dem Geschäft wegblieb. Erst als seine Abwesenheit mehrere Tage dauerte, fragte man in seiner Wohnung nach und erfuhr, daß Barth Berlin verlassen habe. Wohin er sich gewandt hatte er nicht zurückgelassen. Auf Mitteilung an die Hauptstelle des Unternehmens erfuhr man nun in der Filiale, daß B. an der Hauptkasse Zahlungsanweisungen mit der Unterschrift eines Direktors der Bank präsentiert und auch 60000 Mark ausgezahlt erhalten habe. In der Filiale wußte man von einem solchen Inkasso nichts. Es wurde sofort eine Revision der Zahlungsbelege in der Hauptkasse vorgenommen und man entdeckte, daß die Unterschriften gefälscht waren. Barth hat Berlin in Begleitung seiner Geliebten, eines Dienstmädchens Hedwig Lehmann, verlassen. Das Paar dürfte sich nach dem Süden gewandt haben, denn der letzte von Barth herrührende Brief ist in Mülhausen i. Elsaß in den Kasten der Bahnpost geworfen worden. Die Direktion der Commerz- und Diskontobank hat auf die Ergreifung des Defraudanten eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

— **Der Kassenbote Bartsch,** der in Begleitung seiner Braut Hedwig Lehmann mit 60000 Mark der Kommerz- und Diskontobank flüchtig geworden ist, wurde in Luzern verhaftet. Der größte Teil der unterschlagenen Gelder wurde bei ihm noch vorgefunden.

— **Drei Großfeuer.** In der Sonntag Nacht um 1 Uhr brach in den oberen Räumen des Hotel „Silesia" im Petersdorf im Riesengebirge Feuer aus. Der Giebel ist vollständig niedergebrannt. Am Morgen um 8 Uhr brannte noch das erste Stockwerk. Drei Kinder des Besitzers Jeuchner, zwei Knaben von 10 und 9 Jahren und eine Tochter von 15 Jahren, fanden ihren Tod in den Flammen. Drei Dienstmädchen sind schwer verletzt. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Ein gewaltiges Feuer ist am Kattenwalle ausgebrochen. Zurzeit brennen sechs Wohnhäuser. Die Nachbarhäuser sind gefährdet. — Die Stadt Murwilhumba ist vollständig durch Feuer zerstört worden. Vier Banken, zwei Hotels, das Landamt und 52 andere Holzgebäude brannten nieder. Der Schaden beträgt hunderttausend Pfund Sterling. Unglücksfälle haben sich nicht ereignet.

— **Eröffnung der Gothaer Kunsthalle.** In Gegenwart des Herzogs und der Herzogin wurde in Gotha die neuerbaute herzogliche Kunsthalle eröffnet. Diese ist dazu bestimmt, vor allem die schaffenden Künstler des engeren Thüringen in ihren Werken der Oeffentlichkeit bekannt zu machen. Die neue Kunsthalle ist in den Anlagen neben dem Schloß Friedenstein erbaut.

— **Drei Personen überfahren.** Ein schweres Unglück hat sich am Bahnübergange der Strecke Schöningen—Eilsleben in Schöningen zugetragen. Nachdem ein Güterzug den Uebergang passiert hatte, öffnete der Wärter die Schranken. Im nächsten Augenblick sauste auf dem zweiten Gleise eine leerfahrende Lokomotive heran. Von fünf in Schöningen wohnenden Arbeitern des Tagebaues der Grube Treue wurden drei von der Maschine erfaßt und zum Teil gräßlich verstümmelt; zwei waren sofort tot, der dritte dürfte kaum mit dem Leben davorkommen.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde. Verantw. Red. Fr. Meyer, Kamen.

Durch Beschluß der Amtsversammlung des Amtes Unna-Kamen vom 6. Juli 1907, ist in **Methler** eine

Annahmestelle der Amtssparkasse

errichtet, und die Verwaltung derselben dem Kaufmann **Friedrich Brüninghaus** in **Methler** übertragen.

Unna, den 16. September 1907.

Der Amtmann:
Sabass.

1086t

Im Auftrage der Pfarrdechanei zu Werne a. d. L. werde ich die derselben gehörigen

Grundstücke

(Ackerland):

Fl. 2 Nr. 111 der Steuerg. Rottum, an der Rottumertelge, groß 52 ar 34 qm
Fl. 2 Nr. 123 der Steuerg. Rottum, an der Rottumertelge, groß 50 ar 71 qm
Fl. 9 Nr. 48 der Steuerg. Overberge, auf der Herberge, groß 7 ar 77 qm
Fl. 9 Nr. 50 der Steuerg. Overberge, auf der Herberge, groß 8 ar 99 qm
Fl. 9 Nr. 61 der Steuerg. Overberge, auf der Herberge, groß 49 ar 1 qm
Fl. 9 Nr. 118 der Steuerg. Overberge, im Brinkfelde groß 95 ar 53 qm
Fl. 9 Nr. 125 der Steuerg. Overberge, im Mersch, groß 16 ar 58 qm
Fl. 27 Nr. 290 der Steuerg. Kamen, der Brinklandwehr, groß 39 ar 30 qm

im ganzen und geteilt öffentlich zum Verkauf aussetzen.

Termin hierzu wird anberaumt auf

Freitag den 20. Sept. 1907, nachmittags 6 Uhr,

in der Wirtschaft **Wilhelm Simon, Kamen, Hammerstraße.** i1081

Bona,
Rechtsanwalt und Notar.



Vieh- und Inventar-Verkauf.



Herr Klemens Neuhaus in Beckinghausen bei Lünen läßt **Donnerstag den 26. ds. Mts., morgens 10 Uhr,** wegen Aufgabe der Landwirtschaft nachbenannte Gegenstände als:

6 Pferde, darunter 1 tragende Stute und zwei 1½ jährige, 7 milchgebende Kühe, 2 Rinder, 3 Ochsen, 2 Bullen und 2 Kälber, 3 fette und 3 Faselschweine, 2 große Hunde, Hühner und Enten, 1 Kutschwagen (Halbverdeck), 2 vierzöllige Ackerwagen mit Zubehör, 2 vierzöllige Sturzkarren, Säemaschine, Mähmaschine, Düngerstreuer, Kultivator, 1 Satz eiserner Eggen, 2 hölzerne Eggen, 1 Wiesenegge, 1 Wiesenhobel, Wannemühle, Vorspann- und andere Schwengel, Ketten, 400 Mtr. Feldbahngeleise und 1 Lowri, Häckselmaschine, Göpel, Rübenschneider, Grünschneider, Quetschmaschine, Jauchefaß, Schubkarre, Dezimalwage, 1 großen Viehtopf, 2 große steinerne Bottiche, Zentrifuge, Futterkiste, Mehlkiste, Backtrog, Kochherd, 2 Oefen, Tische und Stühle, Schränke, 4 Bettstellen, 3 Betten, 4 Waschkonsolen, Haus- und Küchengeräte und verschiedene andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen Bar und Kredit verkaufen.

Heil. i1066

Th. Brüggemann, Auktionator.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen 2c.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 227

Kochherde

(Fabrikat: F. Küppersbusch & Söhne)

sowie **sämtliche Hausgeräte** in großer Auswahl bei

C. Müller.

1028z

Anlieferung und Aufstellung der Herde gratis.

Männer- Gesangverein

„Teutonia" Kamen.

Der Verein feiert am **Sonntag dem 22. ds. Mts.** sein diesjähriges

Rekruten-Abschiedskränzchen

im Vereinslokale bei Herrn **Hesselmann.**

Anfang 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 50 Pfg., an der Kasse à 60 Pfg.

Karten sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern und bei dem Vereinswirt Herrn O. Hesselmann zu haben.

Die Musik wird ausgeführt von der Grimberger Kapelle. z1085

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Turn-Verein „Eintracht"
Kamen.

Der Verein feiert am **Samstag, den 21. d. M.** im Vereinslokal W. Reinhard (Schützenhof) sein

Rekruten-Abschieds-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr.

Nichtmitglieder, durch Mitglieder eingeführt, haben gegen Entree Zutritt.

Es ladet freundlichst ein

1090? **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!

Von Donnerstag den 19. bis Mittwoch den 25. September cr.

im Restaurant **Hohenzollern** (F. Schenkel, Kämerstraße):

Auftreten des weltberühmten
George Opull.

Opull wird eichene Bretter von 4—5 Zentimeter Dicke vor seiner Stirn zerschlagen ohne sich zu verletzen.
Opull wird Steine bis zu 1 Zentner schwer auf seinem Schädel zertrümmern lassen.
Opull ist mit seinen Vorführungen die größte Sehenswürdigkeit der Gegenwart. i1078

Salat schmeckt nicht gut

wenn man ein Salatöl gebraucht, welches nicht hochfein ist.

Als sehr feines krystallhelles, gutschmeckendes Salatöl empfehle:

Carl Müller's Tafelöl

in Flaschen à 90 Pfg. und 1,60 Mk.

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.
Kamen, Ecke West- und Nordstr.

Laboratorium zur Herstellung u. Untersuchung medizin. u. techenischer Präparate. t1087

Niemals minderwertige Gewürze kaufen.

Den feinsten Vanille-Geschmack gibt



Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker.
Das Beste ist das Billigste! Also nur Dr. Oetker's Backpulver. i736

Sämtl. Kolonialwaren vorrätig bei **J. Brombach.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers **Wilhelm Brune** in **Overberge** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 5. November 1907, vorm. 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht in Kamen anberaumt.

Kamen, den 16. September 1907.

Schramm,
1089 Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben.

Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Uebergriffen zuzuwenden.

Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Waschmaschinen

aller denkbaren Systeme, nur erstklassige Fabrikate, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Kamen. 1029 **C. Müller.**

Reizende Neuheiten

in

Mokkatassen

empfiehlt

J. Brombach.

Haus-Verkauf.

Ich bin willens, mein, an der Kamen-Werner Chaussee, in der Nähe von Bohnenkoch, belegene **Besitzung,** massives Wohnhaus, Stallung u. Garten, **am Freitag d. 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,** unter günstigen Bedingungen in der Wirtschaft Stamm zum Verkaufe auszusetzen. *1076

Overberge, d. 16. Sept. 1907.

Hermann Rentsch.



Haus-Verkauf.

Montag den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, will ich mein, nahe bei Schacht „Grimberg" stehendes **Wohnhaus** mit **Bäckereianlage** u. **Garten** (1 Morgen), in meiner Wohnung zum meistb. Verkauf aussetzen.

Das Haus eignet sich zu jedem Geschäftsbetrieb. Antritt sofort oder später. *1083

Bergkamen, September 1907.

Heinr. Schmidt.

Suche **Haus** (Baupl.) zu kaufen, auch auswärts. Off. u. B. 9 postl. **Unna.** 1080

Wohnung

(3 Zimmer hintereinander) zu vermieten.

Näheres: *1063

Kämerstraße 5.

Brillanten

blendend schönen **Teint,** weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes, reines **Gesicht** und rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei täglichem Gebrauch der **echten**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei: **W. Felting,** sowie bei **Heinr. Jacobi.** 164

Fahnen Reinecke, Hannover.

Turner-Feuerwehr.

Freitag den 20. Sept. cr., abends 8½ Uhr:

Gesamtübung.

1082 **Der Hauptmann.**

Meine

Krautpresse

ist vom **20. d. Mts.** wieder in Betrieb und bitte ich um gefällige Benutzung.

Overberge. *1084

Lippmann.



Gebrauchte Fahrräder

gute Gebrauchsmaschinen billigst abzugeben. i1068

Alb. Karrenberg, Kamen
Fahrrad-Handlung u. Reparatur-Werkstatt.

Die besten **Eierleger** sind unsere ital. Hühner. Millionen gelief. Ca. 3 Monat alte M. 1.40, größere M. 1.75, bald legende M. 2.20, bei 10 St. 1 Freihuhn. Garantie leb. Ankunft. Katalog frei üb. sämtl. Zuchtgeflügel, tragb. Geflügelhäuser, Zuchtgeräte 2c. h6411 Geflügelpark i. Auerbach 15 Hess.

Rosenfluid
mit Brut vernichtet radikal Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. 158 Flasche 50 Pfg.
in **Kamen** bei **H. Jacobi, Drog., H. P. Thiel, Drog.**

Druck u. Verlag von May & Comp
verantw. Redakt. C. May in Hörde

Ausland.

Russland.

— **Die Arbeiten** zur Hebung der gestrandeten russischen Kaiserjacht nehmen schnellen Fortgang. Durch die Tätigkeit der Pumpen hatte sich am Montag bereits die Wassermenge im Innern des Schiffsraumes vermindert. Die Jacht nahm eine weniger seitliche Lage ein und der Bug hatte sich gehoben. Die Untersuchung über den Unfall der Jacht ergab Anhaltspunkte für eine grobe Fahrlässigkeit des Kapitäns Tschagin. Dieser wurde, wie man der „Magdeb. Ztg." aus Petersburg meldet, vorläufig in Haft genommen. Der Gedanke an ein Attentat ist gänzlich ausgeschlossen. Wie nachträglich bekannt wird, entstand an Bord des „Standard" bei dem Unfall eine arge Panik; insbesondere schien die Zarin sehr betroffen zu sein. Der Schaden soll über eine Million Rubel betragen.

— **Die Judenhetze** in Odessa dauert fort, was auch nicht weiter Wunder nehmen darf bei der Haltung der Behörden. Die an die Polizei gerichteten Befehle, die der neue Stadthauptmann am 11. d. M. in betreff der Straßenunruhen erlassen hat, haben, so meldet dem „Wolffschen Bureau" ein Privatkorrespondent, nur einige Tage beruhigend gewirkt. Am Montag kam es gelegentlich der Beerdigung eines am vergangenen Freitag getöteten Polizeibeamten namens Kartschenkento wiederum zu Ruhestörungen. Mitglieder des Verbandes wahrhaft russischer Leute begingen den ganzen Tag über Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung; zwei Juden wurden, wie es heißt, ermordet und viele verwundet. In der jüdischen Bevölkerung herrscht große Besorgnis.

— **Das Kriegsgericht** in Warschau verurteilte nach mehrtägiger Verhandlung neun Arbeiter wegen Bildung eines Kampfkomitees der polnischen Sozialistenpartei zum Tode durch den Strang, zwei zu achtjähriger Zwangsarbeit, dreizehn Angeklagte, darunter ein sehr bekannter Arzt und zwei Frauen, wurden freigesprochen. Das Kriegsgericht sandte an den Generalgouverneur ein Gesuch um Milderung des Urteils.

Japan.

— **Ein sehr schwerer Unfall** hat sich infolge der Explosion einer Granate auf einem japanischen Kriegsschiffe ereignet. Das „Reutersche Bureau" meldet darüber: In der Nähe von Kure ist am 9. d. M. an Bord des Panzerschiffes „Kashima", das dort Schießübungen mit Geschützen vorgenommen hatte, innerhalb eines Geschützturmes eine 12zöllige Granate explodiert, wodurch 40 Personen von der Besatzung des Schiffes getötet bezw. verletzt wurden. Unter den Verunglückten befinden sich ein Stabsoffizier, ein Leutnant und zwei Kadetten. Die Explosion erfolgte, als nach Beendigung des Schießens eine Granate aus einem Geschützrohr entfernt werden sollte. Der größte Teil der in dem betreffenden Turm befindlichen Personen wurde furchtbar verstümmelt, auch das Schiff hat ernste Beschädigungen erlitten.

Unter den bei dem Unglück auf der „Kashima" getöteten Personen befinden sich fünf Offiziere und 22 Mann. Zwei Offiziere und sechs Mann sind schwer und zwei Offiziere und sechs Mann leicht verwundet. Wahrscheinlich ist das Unglück nicht der Explosion einer Granate zuzuschreiben, sondern dem Umstande, daß sich infolge ausströmender Gase Pulver entzündete, als zum Zwecke der Einführung einer neuen Ladung das Verschlußstück eines Geschützes geöffnet wurde. Der Schiffsrumpf des Linienschiffes ist nicht beschädigt worden.

Westfalen und Rheinland.

Die neue Knappschaftssatzung im Ruhrbezirk und das Oberbergamt.

Kamen, 19. Sept. Die „Nordd. Allgem. Ztg." knüpft in einem Artikel unter der obigen Ueberschrift an die Schwierigkeiten an, die sich bei den Verhandlungen zwischen den Werksbesitzern und den Mitgliedern des Allgemeinen Knappschaftsvereins in Bochum über die neue Knappschaftssatzung, die durch die Knappschaftsnovelle vom 19. Juni 1906 erforderlich wird, ergeben haben. Bei der Besprechung dieser Schwierigkeiten in der Tagespresse sei die durch die Novelle geschaffene Rechtslage nicht zutreffend gewürdigt, insbesondere nicht hinsichtlich der Befugnisse der Aufsichtsbehörde bei der notwendig gewordenen Umarbeitung sämtlicher Satzungen. Die „Nordd. Allgem. Ztg." stellt fest: an der gesetzlich festgelegten Selbstverwaltung der Knappschaftsvereine werde in der am 1. Januar 1908 in Kraft tretenden Novelle grundsätzlich festgehalten. Die Beschlußfassung über den materiellen Inhalt der Satzungen, soweit sie sich innerhalb der gesetzlichen Grenzen halten, stehe der Aufsichtsbehörde auch künftig nicht zu. Eine Erweiterung der Aufsichtsbefugnisse trete nur insofern ein, als das Oberbergamt, wenn die Generalversammlung überhaupt nicht zustande kommt, oder die ihr gesetzlich obliegende Beschlußfassung über die neue Satzung überhaupt nicht vornimmt, die Befugnisse und die Obliegenheiten der Generalversammlung selbst oder durch Beauftragte wahrnehmen kann. Sofern die notwendigen Aenderungen mangels eines übereinstimmenden Beschlusses der Werksbesitzer und der Knappschaftsältesten bis 1. Januar 1908 nicht zustandekommen, ist das Oberbergamt zu Aenderungen befugt, jedoch nur insoweit solche durch zwingende Vorschriften der Novelle erforderlich werden. Auch hinsichtlich der Höhe und der Art der Vereinsleistungen, sowie der Beiträge würde es lediglich Aufgabe der Aufsichtsbehörde sein, die bestehenden Satzungen an die zwingenden Formvorschriften der Novelle anzupassen.

* *

„—" **Kamen,** 19. September. **Zu den gesetzlichen Bestimmungen** die dem großen Publikum noch recht wenig bekannt sind, gehört auch diejenige, welche einem Bestohlenen das Recht gibt, ohne weiteres sein Eigentum von dem gegenwärtigen Besitzer zurückzuverlangen. Nehmen wir an, es wird uns ein Fahrrad gestohlen, und der Dieb verkauft dieses, das er natürlich für sein Eigentum ausgibt, an einen Dritten, so muß der Dritte, der keine Ahnung von dem Diebstahl hatte und am Ende glaubte, für billiges Geld einen guten Gelegenheitskauf zu machen, doch ohne jeden Ersatz des dem Diebe gezahlten Preises das Rad unverzüglich ausliefern. Oder es stiehlt uns jemand eine wertvolle Uhr und versetzt sie bei einem Pfandinstitut. Auch in diesem wie in allen gleichen Fällen ist das Pfandinstitut verpflichtet, die Uhr ohne jede Entschädigung herauszugeben. Eine Klage auf kostenlose Herausgabe würde man unfehlbar gewinnen, sofern man nachweist, daß ein Diebstahl vorliegt. Gemeinhin ist man froh, sein Eigentum überhaupt wiederzubekommen, und zahlt gern, oder im Grunde ungern, den Kaufpreis oder Pfandschilling zurück. Das sollte man aber eben nicht tun, sondern vielmehr sofort Klage einreichen. Dann hat man auch keinerlei Scherereien, und Kosten entstehen ebenfalls nicht. Der Gesetzgeber hat mit diesen Bestimmungen, die in mehreren Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches niedergelegt sind, einen weisen Schutz des Publikums bezweckt und zugleich eine Vorbeugung von Diebstählen und eine Abschreckung für Hehler. Würde man in den Zehntausenden von Diebstahlsfällen nur immer energisch vorgehen, so würde man gewiß auch vorsichtiger sein bei Gelegenheitsgeschäften und sich erst genau orientieren, wie die Sache zusammenhängt.

Kamen, 19. Sept. **Der Musik-Verein Kamen,** der auch in der nächsten Saison wieder unter Leitung des Herrn Musikdirektor E. Holtschneider steht, veranstaltet im Oktober einen musikalischen Gesellschaftsabend, im März 1908 ein Kirchenkonzert und im Mai 1908 ein großes Orchesterkonzert. Im 1. Teil des letztgenannten würde zur Aufführung gelangen: Ouverture Leonore Nr. 3 von Beethoven, Klavierkonzert E-dur, gespielt von Herrn Otto Heinermann, (einem hochbegabten erblindeten Künstler, der sein Studium am Konservatorium Dortmund vollendet hat) und die unvergleichliche Pastoralsinfonie; der zweite Teil bringt ein Chorwerk. Außer an den genannten Konzerten wird sich der Musikverein an einem Volksunterhaltungsabend beteiligen. Der Musikverein hat in seinen 7 Jahren das ernstliche Bestreben gehabt, der Bürgerschaft unserer Stadt würdige und gute Musik zu liefern. Die Mitglieder haben es in Gemeinschaft mit ihrem Dirigenten an keiner Arbeit und keiner Mühe fehlen lassen und dürfen daher gewiß auch für die kommende Saison der Unterstützung oller Kreise sicher sein.

Kamen, 19. Sept. **Ziegenzucht-Verein Kamen.** Die am Sonntag beim Herrn Kümper stattgefundene Versammlung war äußerst stark besucht, sodaß die Räumlichkeiten kaum ausreichten. Ganz besonders lehrreich war der Vortrag des Herrn Lehrer Nagel aus Berghofen über Ziegenzucht und -Pflege, und da Redner selbst langjähriger Ziegenbesitzer ist und wie er selbst ganz besonders bemerkte, den großen Nutzen der Ziegenmilch bei seiner zahlreichen Familie kennen gelernt habe, waren die von ihm angeführten Zahlen, durch welche er den Vorteil der Ziegenhaltung erläuterte, von ihm selbst im Laufe der Zeit ermittelt worden. Zum Schluß meldeten sich 97 Mitglieder, sodaß der Ziegenzuchtverein Kamen nunmehr, trotz seines kurzen Bestehens, bereits ca. 200 Mitglieder zählt. Besonders soll noch erwähnt werden, daß hiesige industrielle Unternehmungen den Verein bereits in liebenswürdigster Weise mit nennenswerten Beträgen unterstützt haben, so daß zu erhoffen ist, daß auch hier bald die Kuh des kleinen Mannes durch das gemeinsame Arbeiten der Ziegenbesitzer die Stelle einnimmt, die ihr zukommt und durch die Zucht zweckentsprechender Tiere der Milchertrag sich bedeutend erhöhen wird.

*** **Kamen,** 19. Sept. **(Verschiedenes.)** Der Minister für Handel und Gewerbe hat in Gemeinschaft mit dem Minister des Innern an die Regierungs-Präsidenten und den Berliner Polizei-Präsidenten folgenden Erlaß gerichtet: „In neuerer Zeit sind zahlreiche Fälle von **Medaillen-Schwindel** aus Anlaß privater, namentlich im Auslande veranstalteter Ausstellungen, zu unserer Kenntnis gelangt. Von berufsmäßigen Agenten, die für ihre Person ausschließlich oder vornehmlich Erwerbszwecke verfolgen, werden Gewerbetreibende zur Beschickung von Ausstellungen zu bestimmen versucht, denen keinerlei allgemeine Bedeutung beizumessen ist. Die Gewerbetreibenden müssen sich verpflichten, die Ausstellungen zu beschicken und für die in Aussicht gestellte Auszeichnung — in der Regel eine goldene Medaille — einen hohen Geldbetrag (meistens mehrere hundert Mark) an die Agenten zu zahlen, während der Agent auf jeden Ersatz von Kosten und Auslagen für die übernommene Vertretung verzichtet, wenn die versprochene Auszeichnung nicht verliehen wird." Laut ausdrücklicher Anweisung dieses Erlasses sind „die gewerbetreibenden Kreise vor der gewerblichen Verwertung solcher Ausstellungs-Medaillen, die sie der Gefahr aussetzen würden, auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb verfolgt zu werden, zu warnen."

Ein großer Kunstgenuß steht der Bürgerschaft in der kommenden Konzertsaison bevor. Herr Musikdirektor Holtschneider und seine getreuen Mitarbeiter am Konservatorium zu Dortmund, die Herren Schmidt, Reineke, Ad. Pörsken und Ernst Cahnbley, veranstalten zwei Kammermusikabende in der Aula der Rektoratschule. Listen zum Einzeichnen von Abonnements sind bereits in Zirkulation.

Die Festsetzung der Zuschläge zu der Staatseinkommensteuer durch die Gemeindeverwaltungen unterliegt bekantlich der ministeriellen Genehmigung. Es ist nun die allgemeine Erfahrung gemacht worden, daß die beschlossenen Zuschläge zur Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- usw.-Steuer in diesem Jahre ungemein oft von der Behörde beanstandet worden sind, und die erforderte Genehmigung nicht erhielten. Den Gemeindeverwaltungen wurde aufgegeben, die Zuschläge zur Einkommensteuer zu erniedrigen, und die Zuschläge zu den Realsteuern zu erhöhen. Wie jetzt bekannt wird, handelt es sich hierbei um eine Anordnung der obersten Verwaltungsbehörde. Diese Behörde hat sich zu dem Grundsatz „Schutz dem finanziell schwächeren Bürger" bekannt und vertritt den Standpunkt, daß die Besitzenden mehr wie früher mit Steuerzuschlägen zu belasten sind, um den Minderbemittelten (Arbeitern, Handwerkern usw.) ihre Steuerlast etwas zu erleichtern.

Bei der bevorstehenden Einstellung der Rekruten machen wir noch auf folgendes aufmerksam: Die Rekruten sind verpflichtet, vor ihrer Einstellung ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren der Militärbehörde anzuzeigen. Sie werden nicht eingestellt, bis die Strafsache einschließlich der Strafvollstreckung gegen sie erledigt ist. Unterlassen sie die Anzeige, so werden sie bei einer Verurteilung entlassen, um die Strafe zu verbüßen. Im nächsten Jahre werden sie dann erneut ausgehoben, ohne daß die vorhergegangene Dienstzeit angerechnet wird. Die Rekruten, welche der Invaliditäts- und Altersversicherung unterliegen, haben ihre Quittungskarte der zuständigen Ortsbehörde zur Aufhebung vorzulegen, weil die Karte ungültig wird.

(Wem gehört das überhängende Obst?) In den Zeiten der Obstreife kommen nicht selten Streitigkeiten zwischen den Besitzern nachbarlicher Gärten über die Frage vor, wem die überhängenden Früchte gehören. Im Gesetz, so lesen wir in der Gartenwelt, ist in jedem Falle Sorge getragen, daß nicht gar zu viel gerichtliche Klagen aus solchen Zwistigkeiten entstehen. Das Gesetz sagt deutlich: Die Früchte eines Baumes oder Strauches gehören, solange sie noch daran festsitzen, dem Eigentümer des betreffenden Baumes oder dem, der den Garten inne hat, auch dann, wenn einzelne Zweige in das Nachbargrundstück überhängen. Der Nachbar hat sodann kein Recht, die überhängenden Früchte für sich zu pflücken, er hat aber auch keine Pflicht, dem Eigentümer das Betreten seines Gartens zu gestatten, damit dieser auch seine überhängenden Früchte abernten kann. Fallen jedoch die Früchte von selbst in das nachbarliche Grundstück, dann sind sie Eigentum dessen, der den nachbarlichen Garten inne hat.

?(**Dortmund,** 18. Sept. **(Stadtverordnetensitzung.)** In der gestern fortgesetzten Stadtverordnetensitzung kam ein Beschluß der Stadtverordneten, den nichtangestellten Lehrern und Lehrerinnen der städtischen Volksschulen auch eine Teuerungszulage von 100 Mk. für 1907 zu gewähren, zur Sprache. Dem Magistrat kam dieser Beschluß bedenklich vor, einmal, weil die Teuerungszulage ein Ersatz für die nicht genehmigte Gehaltserhöhung der fest angestellten Lehrer bedeute und zum andern, weil die finanzielle Tragweite dieses Beschlusses ziemlich erheblich sei, besonders für die Zukunft, wenn die Gehaltserhöhung der Lehrer nicht eintreten sollte. Die Vorlage wurde nochmals an die Finanzkommission und Schuldeputation zurückverwiesen. Die Versammlung zeigte sich aber geneigt, den nichtangestellten Lehrern und Lehrerinnen auch die Teuerungszulage zu gewähren. Demnach ist wohl zu erwarten, daß den entsprechenden Anträgen in einer der nächsten Stadtverordnetensitzungen stattgegeben wird. Für die Straßenbahn werden die Kosten für 10 neue Motor- und 50 Anhängewagen mit 380 000 Mk. bewilligt. Die Vermehrung des rollenden Materials macht eine neue größere Wagenhalle notwendig. Zu diesem Zweck sollen ein neues Grundstück, der sog. Armenkamp, am Fredenbaum für 150 000 Mk. und Austausch des jetzt benutzten Grundstücks in der Münsterstraße erworben werden. Vorläufig soll eine Wagenhalle mit Nebenhallen und später eine zweite Wagenhalle und Werkstätten, sowie Beamtenwohnhäuser, errichtet werden. Der in Höhe von 750 000 Mk. geforderte Kredit für die sämtlichen Neuanlagen und Erwerbungen wird nach eingehender Debatte unter Kürzung von 185 000 Mk. für die Wagenhalle genehmigt. Der Preis von 185 000 Mk. für die Wagenhalle wurde von vielen Seiten als zu hoch bezeichnet. Die Angelegenheit wurde dem Magistrat zurückgegeben mit dem Ersuchen, die Arbeiten öffentlich auszuschreiben. Von den bewilligten 50 Anhängewagen dürfen nur 30 sofort und 20 je nach Bedarf bestellt werden. Die Erhöhung des Hypothekenzinsfußes bei der städtischen Sparkasse von $4^1/_2$ auf $4^3/_4$ pCt. rief eine längere Debatte hervor. Die Abstimmung ergab schließlich die Annahme des Magistratsantrages auf Erhöhung des Zinsfußes für Einlagen auf 4 pCt. und für Hypotheken auf $4^3/_4$ pCt. Für Erneuerungen im Hafengebiet wurden 42 000 Mk. bewilligt und für Verbesserungen im Stadttheater 45 000 Mk.

Dortmund, 18. Sept. **(Verschiedenes.)** Seit längerer Zeit wurden hier Sonntags nachmittags in Geschäften regelmäßig Einbruchsdiebstähle verübt. Neuerdings ist es gelungen, die **Einbrecher** zu ermitteln, und zwar die Lehrlinge Lube, Reichelt, Oomeier und Hofmann. Man fand für ungefähr 1200 Mark photographische Apparate, Operngläser, Revolver und Patronen bei ihnen.

Der bei einer hiesigen Eisenfirma arbeitende Schlosser Heinrich Budde war auf dem Trägerlager mit dem Verlegen einer Kabelleitung beschäftigt und hatte zu dem Zwecke einen 6 Meter hohen Leitungsmast bestiegen. Dabei verlor er das Gleichgewicht und **stürzte** aus dieser Höhe so unglücklich ab, daß er einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen erlitt. Er mußte sofort in das Krankenhaus überführt werden.

?(**Brackel,** 18. Sept. **Der auf Zeche Holstein** arbeitende Bergmann Theodor Neumann aus Brackel wollte bei der Kohlenförderung einen vom Förderkorb abgeglittenen Wagen wieder aufheben, als der Förderkorb plötzlich angezogen wurde. Dabei geriet N. zwischen Korb und Zimmerung und erlitt derartige Quetschungen, daß er bald darauf starb.

Münster, 18. Sept. **(Großfeuer.)** Die Borghorster Warpspinnerei und -Weberei ist bis auf das Kesselhaus abgebrannt; auch eine Anzahl Arbeiterhäuser wurde durch das Feuer zerstört. 400 Arbeiter werden in einer neuen Abteilung der Firma beschäftigt. Der Schaden beläuft sich auf etwa $1^1/_2$ Millionen Mark; er ist durch Versicherung gedeckt.

?(**Essen,** 18. Sept. **Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg** hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer der 14jährige Oberrealschüler Walter Quint aus Essen-West zu verantworten. O. vergnügte sich mit Spielkameraden am 2. März am Mühlbach in Borbeck mit Fischfang, als die Kinder von Borbecker Knaben angegriffen wurden. Der Schüler H. Jansen trat, umgeben von seinen Spielgenossen, mit einem Stock vor den Angeklagten. Letzterer zog darauf ein kleines Teschin aus der Tasche und fuchtelte damit vor seinem Gegner hin und her. Nunmehr versetzte Jansen ihm mit dem Stocke einen kräftigen Schlag über den Arm. Im nächsten Augenblick ging die Waffe des Quint los. Die Kugel traf den Jansen so unglücklich in den rechten Schädel, daß infolge dieser Schußverletzung der Tod des Jansen eintrat. Das Gericht hielt für erwiesen, daß Quint den Schuß vorsätzlich abgegeben hat, war aber mit dem Verteidiger der Meinung, daß der Angeklagte in Notwehr sich befunden hatte. Aus diesem Grunde wurde Quint freigesprochen.

Hochheide, 18. Sept. **Das Feuerwehrfest** wurde hier Sonntag nachmittag durch einen Unfall gestört. Die erste Hälfte des Festzuges, sowie die Uebungen der einzelnen Wehren waren beendigt und der Festzug sollte nach dem Festlokale fortgesetzt werden. Da scheuten die Pferde der Hochheider Spritze und gingen durch. Den auf der Spritze befindlichen Mannschaften war ein Abspringen unmöglich. Die Pferde rasten gegen einen Pfeiler der elektrischen Straßenbeleuchtung und erfaßten zwei Spielleute der Mörser Feuerwehrkapelle sowie zwei Kinder. Ein Kind und ein Tambour wurden lebensgefährlich verletzt. Die auf der Spritze befindlichen Mannschaften kamen mit einigen Stößen und Hautabschürfungen davon.

?(**Rheindahlen,** 18. Sept. **(Von Italienern überfallen.)** Vor einigen Tagen wurde hier der Fuhrknecht Deußen besinnungslos aufgefunden. Die Untersuchung ergab schwere Verletzungen an Lunge und Rücken. Auf der Fahrt ist er von 2 Italienern von dem Wagen gerissen und schwer mißhandelt worden. Dabei geriet er unter die Räder des Wagens. Gestern ist er an den erlittenen Verletzungen gestorben.

?(**Düsseldorf,** 18. Sept. **Ein gemeingefährlicher Heiratsschwindler,** der wegen desselben Vergehens bereits vorbestraft ist, stand in der Person des Schneidermeisters Anton Voß von hier vor der Strafkammer. Obwohl verheiratet und Vater zweier Kinder, hatte Voß ein Heiratsgesuch erlassen, sich darin als Hausbesitzer sowie als Besitzer eines Vermögens von 27 000 Mk. ausgegeben und eine sich meldende hiesige Geschäftsfrau um 400 Mk. beschwindelt. Beide standen bereits wegen Ankaufs eines Hauses in Verhandlung, als die Heiratskandidatin durch Zufall den wahren Sachverhalt erfuhr. Das Gericht verurteilte den Betrüger angesichts seiner vielen Vorstrafen zu 18 Monaten Gefängnis.

:) **Bonn,** 19. Sept. **Von seinem eigenen Vater überlistet** wurde der Sohn eines Endenicher, wegen seines Mutterwitzes bekannten Sammlers. Der Vater war, wie die „D. Reichsztg." erzählt, dahinter gekommen, daß sein Sohn wieder einmal reiselustig sei und der Koffer nach Hamburg fertig gepackt zur Aufgabe bereit stände. Bei geheimer Revision desselben stellte sich heraus, daß der Sohn seine Monturstücke mit denen seiner zur Zeit abwesenden Mutter zum größten Teil vertauscht hatte in der Absicht, seiner mitfahrenden Geliebten nach seiner Ankunft in Hamburg einen würdigen Anstrich zu verleihen. Diesem kam der Vater aber zuvor, indem er die Hemden, Unterröcke, Capes usw. wieder in die Garderobe seiner Frau einreihte und dem Herrn Sohn als Ersatz und Belastungsmaterial einige alte Ziegelsteine, einen alten Ofenuntersatz sowie einige bessere Stoffbezüge in den Koffer wieder einpackte. Ahnungslos und in der geheimnisvollsten Weise verschwand nun der Koffer nebst seinem Herrn. Das dumme Gesicht, was Braut und Bräutigam bei der feierlichen Eröffnung in Hamburg ge-

Deutschland.

— **(Von der Personentarifreform.)** Die Kölnische Zeitung meldet zur Personentarifreform: Die Frage der Wiedereinführung der Rückfahrkarten werde in amtlichen Kreisen schon deshalb für nicht diskutierbar angesehen, weil ihre Abschaffung das eigentliche Rückgrat der Personentarifreform gebildet hat. Auch die Einführung einer Doppelkarte, von der eine Hälfte auf unbeschränkte Zeit Gültigkeit haben soll, wird amtlicherseits für unmöglich gehalten. Ueber die Einführung einer Doppelkarte mit fünftägiger Zeitdauer schweben Erwägungen. Bezüglich der Schnellzugszuschläge ist bei einer ganzen Reihe von Zügen deren Aufhebung für das Winterhalbjahr beabsichtigt. Durch Abwanderung in die niederen Klassen wurden bei der Fahrkartensteuer im Juli 1½ Millionen Mindereinnahmen hervorgerufen. Das vereinfachte Gepäckabfertigungsverfahren, das auf einer großen Anzahl größerer und mittlerer Stationen eingeführt worden ist, hat sich überall gut bewährt; fast überall werden die Reisenden durch die Gepäckträger vollständig abgefertigt, so daß sie sich nicht persönlich an die Schalter zur Bezahlung der Frachtgebühr zu begeben brauchen. In einem Erlasse vom 6. d. M. spricht Minister Breitenbach die Erwartung aus, daß die Eisenbahndirektionen dieser Maßregel weiter ihre Aufmerksamkeit zuwenden und bestrebt sein werden, das vereinfachte Abfertigungsverfahren möglichst auszudehnen und, wie dies bei einzelnen Direktionen schon geschieht, auch auf schwerere Sendungen als solche von 25 Kilogramm anzuwenden."

— **Der 79. Deutsche Naturforscher- und Aerztetag** begann Sonnabend in Dresden. Demselben ging voraus die Jahresversammlung der Gesellschaft deutscher Nervenärzte.

— **General v. Liebert** sollte auf dem alldeutschen Parteitage bezügl. der Polenfrage gesagt haben: „Macht geht vor Recht." Jetzt schreibt er der Post, daß die Aeußerung gelautet habe: „In der Politik geht Macht vor Recht", und daß er dabei auf die Aussprüche zweier Professoren der Jurisprudenz an der Berliner Universität hingewiesen habe, die ihm vor zwei Jahren schriftlich bestätigt hätten: 1. „Macht geht nicht vor Recht, sondern das höhere materiale Recht der Nation geht vor dem formalen, in Buchstaben verfaßten Recht." 2. „Der nationale Machtgedanke kann und muß teilweise das Recht umbilden."

Wir meinen, daß das doch etwas anderes ist, als was Herr v. Liebert gesagt hat.

— **(Der Reserveoffizier als Dissident.)** Ein Amtsrichter N., der in seinem Militärverhältnis Leutnant der Landwehr I ist, war aus der evangelischen Landeskirche ausgeschieden, in der Absicht, zur katholischen Kirche überzutreten. Dieser Uebertritt verzögerte sich aus verschiedenen Gründen. In der Zwischenzeit machte N. von seinem Austritt aus der evangelischen Landeskirche dem zuständigen Bezirkskommando die erforderliche Mitteilung und bezeichnete sich hierbei selbst dem augenblicklichen Stand der Dinge gemäß seinem Religionsbekenntnis nach als Dissident. Nachdem zwei volle Jahre vergangen waren, erhielt N. ein Schreiben des Bezirkskommandos mit der Aufforderung, anzugeben: wann und aus welchem Grunde er seinerzeit aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten sei, und welche Bedeutung in seinen Augen der Ausdruck „Dissident" hätte. N. lehnte die Beantwortung der Frage des Bezirkskommandos ab und wurde darauf nach Verlauf weiterer zweier Monate auf das Bezirkskommando beschieden — „in einer schriftlich nicht zu erledigenden Angelegenheit" —, und hier wurde ihm eröffnet, daß, da er Dissident sei und eine Erklärung dieses Ausdrucks sowie die Beantwortung der Frage, warum er aus der evangelischen Landeskirche ausgeschieden sei, abgelehnt hätte, Seine Majestät der König, dem der Fall zur Entscheidung vorgelegen, ihm anheimstellen ließ, sofort seinen Abschied als Offizier einzureichen. Falls N. dies nicht täte, würde seine Verabschiedung verfügt werden. N. erklärte auf dem Bezirkskommando dem Offizier gegenüber, der ihm in Vertretung des Bezirkskommandeurs diese Mitteilung machte, sofort, daß er um seinen Abschied nicht einkommen werde, da er in seinem Religionsbekenntnisse einen Grund zum Ausscheiden aus dem Heere nicht zu erblicken vermöge. N. hat auch sein Abschiesgdesuch als Landwehroffizier nicht eingereicht. Er wartet nun auf die Nachricht, die ihm seine Entlassung aus dem Heere bekannt gibt. — Es ist recht bezeichnend, daß Herr N. wegen seines Austritts aus der evangelischen Landeskirche nicht mehr für würdig befunden wird, als Offizier der Landwehr anzugehören, während doch seine amtliche Stellung als Richter dadurch nicht im geringsten tangiert wird. Es wäre sehr angenehm, zu hören, auf Grund welcher Bestimmungen ein Dissident keinen Offiziersrang bekleiden darf.

— **Während einer Manöverübung** bei Merzweiler wurde ein Einjährig-Freiwilliger vom Infanterie-Regiment 143 durch einen unglücklichen Zufall erschossen.

Westfalen und Rheinland.

:) **Marten,** 16. Sept. **Das leidige Hinabrutschen** auf dem Treppengeländer forderte ein Opfer. Ein Mädchen des Bergmanns Stahl, Bochumerstraße, rutschte auf dem Treppengeländer hinab, bekam das Uebergewicht und fiel auf den Flur des ersten Stockes. Sein Zustand ist hoffnungslos.

?(**Köln,** 16. Sept. **Nach kurzem Wortwechsel** mit seinem Bräutigam sprang gestern früh ein 17jähriges Mädchen von der Werfttreppe in den Rhein und ertrank. An derselben Stelle fand ein 50jähriger Mann seinen Tod. Er war die Werfttreppe hinabgefallen und hatte sich so schwere Verletzungen zugezogen, daß er starb.

Bonn, 16. Sept. **(Ertrunken.)** Donnerstag abend ist eine junge Dame, die z. Zt. hier an einem Turnlehrerinnenkursus teilnahm, ertrunken. Die Kursistinnen hatten nachmittags mit einem Motorboot einen Ausflug nach Königswinter unternommen. Bei der Rückkehr nach Bonn stürzte die junge Dame, als sie hier den Landungssteg betreten wollte, in den Rhein und kam nicht wieder zum Vorschein. Nach einer anderen Mitteilung ist die junge Dame, als das Motorboot sich der Landestelle näherte, übermütigerweise aus der kleinen Kajütte hinten herausgeklettert und hat sich auf dem äußersten Ende des Schiffes über dem Steuer aufgestellt. Als das Boot in der Nähe der Badeanstalten ausdrehte, um anzulegen, verlor die junge Dame durch die dabei auftretenden Schwankungen des Schiffes das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Sie kam zwar noch mehrmals, zuletzt in der Nähe der Köln-Düsseldorfer Landestelle, an die Oberfläche, konnte jedoch bei der Dunkelheit — es war nahezu elf Uhr abends — nicht mehr gerettet werden. Die Ertrunkene heißt Klara Janusch, ist 21 Jahre alt und stammt aus Koschendin in Schlesien.

?(**Homberg,** 16. Sept. **(Zur Warnung für Eltern.)** Im benachbarten Ersenberg trank in Abwesenheit der Mutter ein kleines Mädchen aus einer Flasche mit Essigessenz. Es starb nach kurzer Zeit unter entsetzlichen Schmerzen.

:) **Aschaffenburg,** 16. Sept. **Einen grausigen Fund** machte der Schiffer Lenz in Mainz bei Marktbreit. Der Kopf eines Kindes, an welchem die Schädeldecke eingeschlagen war, kam ihm entgegengeschwommen. Das Kind scheint 1—2 Jahre alt gewesen zu sein. Der Rumpf wurde nicht gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Das „belagerte" Posen.

Die Metropole des Ostens steht gegenwärtig im Zeichen des bunten Rocks. Auf den Straßen und Plätzen wimmelt es von Marssöhnen, die in der Stadt Quartier bezogen haben. Sie werden die Verteidigung Posens übernehmen, während die Angreifer, ihre „feindlichen" Brüder, die Russen, wie man auch sagt, draußen in den Dörfern im Quartier liegen. Etwa 12000 Mann sind in Posen zusammengezogen. Es herrscht daher in den Straßen der Stadt ein ganz ungewohntes Leben; überall herrscht eine fieberhafte Tätigkeit, in schweren Wagenladungen wird das zum Festungskriege notwendige Material herbeigeschafft und in den Kasernen und im Zeughause aufgestapelt. 120 Gespanne sind täglich beschäftigt, die Werkzeuge des modernen Krieges in die Stadt zu schleppen oder in das Uebungsgelände zu bringen. Das ganze Gelände vor der Stadt wird von Feldbahnen durchkreuzt, deren Anfangsstationen in Rogasen, etwa 6 Meilen von Posen entfernt, liegen und deren Schienenstränge sich bis nach der Stadt ziehen, wo das Hauptdepot der Eisenbahnmaterialien liegt. — Was den

Kriegsplan

anlangt, so wird die Artillerie des Angreifers der Festung in der Hauptsache zwischen den Ortschaften Czeronak und Kieca liegen. Zur Vermeidung von Unglücksfällen sind mehrere Dörfer geräumt worden. Die anliegenden Straßen wurden gesperrt und auch der Eisenbahnverkehr wird zeitweise eingestellt werden. Für den Transportverkehr der Truppen der verteidigenden Armee sind mehrere Schiffsbrücken über die Warthe geschlagen worden. Bei der Festungsprüfung handelt es sich um die Prüfung der Frage inwieweit die Festung Posen, deren Innenwälle in letzter Zeit erheblich geschleift worden sind, da man der Stadt Gelegenheit zur Ausdehnung geben wollte, bei einem eventl. Angriff noch Widerstand zu leisten vermag. Die zahlreichen der Stadt vorgelagerten Außen- und Zwischenforts, die das Gelände bis 4 und 6 Kilometer vor der Stadt durchziehen sind vollständig intakt geblieben und haben sogar eine moderne Ausrüstung erhalten. Das Gelände der Festung der Stadt Posen wird durch diese Außenforts bis auf eine Entfernung von 20 Kilometer geschützt. Bei einer evtl. Belagerung der Städt wären infolge dieser großen Ausdehnung der Verteidigungsmaßnahmen etwa 150000 Mann feindlicher Truppen notwendig. Das Hauptwerk der Befestigung ist das sogenannte Kernwerk, ein ungemein stark befestigter, mit wildem Gestrüpp und Bäumen bewachsener räumlich sehr ausgedehnter Hügel, der das Gelände an der Warthe vollkommen schützt. Ob nun die Innenforts mit den Außenforts und Zwischenforts einen größeren Ansturm auszuhalten vermögen, soll die bevorstehende Festungsübung beweisen. Alle kriegstechnischen Erfahrungen der letzten Zeit sollen bei dieser Uebung zur Verwendung kommen, besonders die des letzten russisch-japanischen Krieges.

Das moderne Kriegshandwerk

soll hier erprobt werden, Geschütze neuesten Modells, Leitungs- u. drahtlose Telegraphie, Luftballons, Automobil- und Fahrradabteilung, Neuerungen im Eisenbahnbau und Munitions- und Materialtransport, Verwendung elektrischer Scheinwerfer usw. insgesamt werden um Posen etwa 75000 Mann zusammengezogen werden. Da an der Uebung auch einige 1000 Mann Reservisten und Landwehrleute teilnehmen und auch eine Feldbäckerei und eine Feldschlächterei errichtet werden, wird das Kriegsbild sehr natürlich sein. Daß die Kriegsübung einen riesigen Umfang annehmen wird, das zeigen die umfangreichen Schanz- und Befestigungsarbeiten, die schon seit Wochen im Gange sind. Sie werden vollkommen geheim gehalten. Das Gelände ist abgesperrt und den Mannschaften ist es strengstens untersagt über den Fortgang ihrer Arbeiten und über deren Art Auskunft zu geben. Der Eisenbahnverkehr wird zurzeit der Uebung umgeleitet oder überhaupt gesperrt werden. Einzelne Festungstore der Stadt werden überhaupt während der Uebungszeit geschlossen sein, sodaß einige Stadtviertel unter erheblichen Verkehrserschwerungen zu leiden haben werden. — Der Kaiser wird am 20. September in der Nähe von Posen auf dem Uebungsgelände eintreffen; für ihn wird bereits eine Zeltbaracke errichtet. Am 21. September nachmittags wird die Uebung mit dem Sturm der feindlichen Armee gegen die Posener Festung ihr Ende erreichen. Der Kaiser wird im Feldlager übernachten. Der Stadt Posen wird er keinen Besuch abstatten. — Die militärischen Operationen nehmen am 16. September abends ihren Anfang. Der Ausgangspunkt für die feindliche Armee liegt in der Gegend von Rogasen. Hier sind Eisenbahner und Pioniere schon seit Wochen mit der Anlage von Schanzgräben, Drahtzäunen, unterirdischen Minen, Aussichtstürmen usw. tätig. Die belagernden Truppen, die erst kurz vor der Uebung eintreffen, müssen zum Teil Biwak beziehen. — Zahlreiche Baracken sind bereits an einzelnen Stellen errichtet worden. Der offizielle Kriegsplan wird streng geheimgehalten; allerlei Kombinationen ist daher Spielraum gegeben. Aus Berlin sind bereits zahlreiche Kriminalbeamte eingetroffen, die das Terrain abpatrouillieren und Neugierige fernhalten. Dieser Tage ist sogar ein höherer Posener Beamter, der mit seiner Aktenmappe durch das Gelände schritt, von einem eifrigen Kriminalbeamten sistiert worden. In der Stadt sind bereits alle Logisräume vergeben. Die Stadt steht vollkommen unter dem Eindrucke des kommendes „Krieges". Man spricht von nichts anderem als von der „Belagerung" der wichtigen Posener Festung. S. u. H.

Aus aller Welt.

— **Die Attacke der 1. Ulanen.** Major z. D. von Glasenapp, der Senior des weitverzweigten Geschlechts der Glasenapp, vollendete sein 85. Lebensjahr. Er ist noch einer jener letzten Kämpfer, die den Krieg 1866 mit Auszeichnung mitgemacht haben; der 27. Juni 1866, der Tag noch Nachod, ist sein besonderer Ehrentag. Der damalige Rittmeister im Westpreußischen Ulanenregiment Nr. 1 hatte an der Spitze seiner 4. Eskadron durch schneidige Attacke wesentlichen Anteil an dem siegreichen Ausgang des Gefechtes gehabt. Nach der Attacke beim Rallüren der Eskadron wurde Rittmeister v. Glasenapp erst durch seine Untergebenen darauf aufmerksam gemacht, daß ihm zwei Fingerspitzen der rechten Hand abgehauen seien, doch erst nach Verlauf einer halben Stunde, als Schmerz und Wundfieber sich einstellten, ist er zur Anlegung eines Verbandes vom Pferde gestiegen. Vier Wochen später konnte er als Rekonvaleszent am 2. August bei Wischau dem alten Kaiser seine brave Eskadron bei der großen Parade wieder vorführen.

— **Typhusseuche in Oberschlesien.** Die auf dem Hillebrandtschacht Antonienhütte ausgebrochen Typhusepidemie nimmt nach einem Telegramm aus Königshütte einen immer bedenklicheren Charakter an. Das Ministerium entsandte den Oberpräsidenten v. Zedlitz-Trützschler nach Königshütte, auch zwei Beamte vom Oberbergamt Breslau sind in Königshütte eingetroffen, um mit dem dortigen Bergrevierbeamten weitere Maßnahmen zu besprechen. Die Zahl der Kranken beträgt bis jetzt sechsundfünfzig. Der Seuchenherd befindet sich 600 Meter tief unter der Erdoberfläche. Wie das vom Amtsvorsteher Kudelko gefertigte Gutachten über das Trinkwasser besage, sei dieses für den Genuß einwandsfrei, so daß ihm eine Schuld an der Krankheit nicht beizumessen sei. Die Krankheit wird aber voraussichtlich weiter um sich greifen, da viele Bergleute den Keim in sich tragen, ohne es zu ahnen. Es darf als zweifellos feststehend angesehen werden, daß die Seuche durch ausländische Arbeiter eingeschleppt wurde, und deshalb wird sich die Bergbehörde wohl in der Hauptsache in der Frage der Beschäftigung von Ausländern zuwenden. Die Bergleute sind der Ansicht, daß die Krankheit vom Wasser herrühre. Die Seuche ist im Schuckmannflöz ausgebrochen. Dieses Flöz ist 7 Meter mächtig und führt Fettkohle, die als die beste Kohlenmarke geschätzt ist. An den Arbeitsstätten herrscht eine solche Hitze, daß die Arbeitszeit von ursprünglich acht auf sechs Stunden verringert werden mußte, und neuerdings wahrscheinlich noch verkürzt werden wird. Außerdem hat auch die Zufuhr von frischer Luft durch das Zubruchegehen der Hauptwetterstrecke nach dem Ventilator eine Störung erlitten. Die Strecke wird zurzeit in Ordnung gesetzt. Die Grubenverwaltung hat angeordnet, daß jeder Arbeiter, der 3 Tage gefehlt hat, erst dann wieder zu beschäftigen ist, wenn er vom Arzt ein Gesundheitsattest beibringt. Die Kranken werden streng abgeschlossen, auch ihre Angehörigen müssen sich von den Arbeitsstätten fernhalten.

— **Erschossen aufgefunden** wurde der königl. Kammerherr Dietrich von Carlowitz in seinem Park in Kleindehsa. Ein erschossenes Eichhörnchen daneben läßt auf einen Jagdunfall schließen.

— **Neue Unterschlagungen** in der Mecklenburger Staatsirrenanstalt. Aus Schwerin meldet ein Drahtbericht: In der bekannten Defraudationsaffäre bei der Mecklenburgischen Staatsirrenanstalt Sachsenberg ist nun gegen sieben weitere frühere Lieferanten, sowie gegen drei frühere Beamte die Strafuntersuchung eröffnet. Es handelt sich um neu aufgedeckte Unterschlagungen von rund 150000 Mark.

— **Massenbetrieb** auf einem Amtsgericht. Aus Kiel wird geschrieben: 208 Prozeßsachen in 2½ Stunden zu erledigen, dürfte einen Rekord bilden, den die Prozeßabteilung des Kieler Amtsgerichts Freitag aufgestellt hat. Während zwei Referendare 37 Offenbarungseide abnahmen, erledigte der amtierende Richter mit 2 Protokollführern und einem dritten Beamten die übrigen 171 Prozeßsachen, von denen 11 Rechtshilfe und 156 Zivilklagen betrafen, zu denen noch vier Sühnesachen kamen. Da die Verhandlungen um 10 Uhr begannen und um 1½ Uhr beendigt waren, entfiel auf jede einzelne Prozeßverhandlung durchschnittlich nicht viel mehr als eine Minute.

— **Eine schwere Karambolage** zwischen einem Eisenbahnzug und mehrere Viehwagen wird aus der Nähe von Bamberg gemeldet. Nach den „Münch. Neuest. Nachr." fuhren am Donnerstag mehrere Viehwagen auf einen im Bahnhof Rentweinsdorf stehenden Personenzug, sechs Personen wurden durch den Zusammenstoß verletzt.

— **Im Schnellzug** Berlin-Dresden erschoß sich Freitag mittag 10 Minuten vor der Ankunft in Dresden der Kammersänger Buff-Gießen. Das Motiv ist unbekannt. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche beschlagnahmt.

— **Zur Eisenbahnkatastrophe.** Der Arbeiter Gabler, der unter dem Verdacht, den Strausberger Bahnfrevel begangen zu haben, verhaftet war, ist, da er sein Alibi nachweisen konnte, aus der Haft entlassen worden. Der Schuhmacher Leistner ist noch der Teilnahme stark verdächtigt.

— **Die französischen Weinbauern** haben einen überraschenden Akt der Selbsthilfe vollzogen. Ihre Syndikate haben sich dahin geeinigt, auf gemeinsame Kosten ein privates Detektivinstitut zu gründen, um alle Fälschungen aufzudecken. Zum Leiter dieses Instituts wurde Goron, der ehemalige Chef des Pariser Sicherheitsbureaus, ernannt, der auch Reisen in das Ausland im Interesse dieser Angelegenheit zu unternehmen gedenkt.

Am 22. Sept. dss. Jrs., nachm. 4 Uhr,
findet im Lokale des Herrn Wirts **Wilh. Korte, Südkamen,** an der Chaussee:

General-Versammlung

statt, behufs Aenderung der §§ 12, 29 u. 30 der Statuten und Beratung sonstiger Kassen-Angelegenheiten. *1074

Unna, den 14. Sept. 1907.

Gemeinsame Ortskrankenkasse des Amtes Unna-Kamen.



Haus-Verkauf.

Ich bin willens, mein, an der Kamen-Werner Chaussee, in der Nähe von Bohnenkoch, belegene **Besitzung,** massives Wohnhaus, Stallung u. Garten, **am Freitag d. 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,** unter günstigen Bedingungen in der Wirtschaft Stamm zum Verkaufe auszusetzen. *1076

Overberge, d. 16. Sept. 1907.

Hermann Rentsch.

Kartoffel-Verkauf
Beckinghausen.

Herr **Klemens Neuhaus** in **Beckinghausen** läßt am **Donnerstag d. 19. d. M., abends 6 Uhr,** auf den Zehnstücken, in der Nähe von **Klemens Knepper,** **cirka 8 Morgen sehr gut geratene Kartoffeln** öffentlich nummerweise z. meistbietenden Verkaufe aussetzen.

Heil. t1065

Brüggemann.

Kartoffel-Verkauf
bei Kamen.

Freitag den 20. d. M., nachm. 5 Uhr, will der Herr Gutsbesitzer **H. Barenbrinker** bei Kamen

3—4 Morgen sehr gut geratener Kartoffeln (magnum-bonum)

von frisch bezogenen Pflanzkartoffeln im sog. Wiesenkamp, in der Nähe des Hofes und am harten Wege von Bergmann F. Faber nach Landwirt Möllmann in Heeren usw. belegen, in kleine Nrn. abgeteilt, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Bar oder **Kredit bis zur Ernte derselben verkaufen.**

Zusammenkunft am Hofe oder an Ort und Stelle.

Kamen

Reinhard Gerdts,
1077 Aukt.

Große deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, mit zeitgemäßen Nebenbranchen, **sucht für den hiesigen Platz**

rührigen Vertreter.

Höchste Provision und Kostenanteil werden zugesichert. Ebenso wird bestehendes Geschäft übertragen. Offerten unter **K. N. 498** an **Daube & Co., Köln.** 1073

Warnung!

Kampmanns „Niegedacht"-Pulver darf nicht verwechselt werden weder mit teueren und doch minderwertigen Waschpulvern, noch mit anderen Waschmitteln, welche wegen ihrer minderwertigen Zusammensetzung auch mit 20 Pfg. noch zu teuer bezahlt werden. Verlangen Sie daher nur Waschpulver „Niegedacht", denn dasselbe schont die Wäsche und kostet auch nur 20 ₰. Versuchen und urteilen Sie selbst. Auf je 10 Pakete „Niegedacht" wird vom 1. September ab 1 Stück hochfeine Toilettenseife gratis zugegeben. 6743

Bekanntmachung.

Nach § 32, 2 a der Wehrordnung dürfen im ordentlichen Reklamationsverfahren die einzigen Ernährer hilfloser Eltern, Großeltern oder Geschwister von der Ersatzkommission vorläufig zurückgestellt und nach § 40, Ziffer 2, a. a. O. von der Obersatzkommission vom aktiven Militärdienst überhaupt befreit werden, wenn den Reklamierten in ihrem dritten Militärpflichtjahre die genannten Berücksichtigungsgründe noch zur Seite stehen. Daß diese Bestimmungen allgemein bekannt sind, beweist die erhebliche Zahl der alljährlich beim Musterungs- und Aushebungsgeschäft vorliegenden mehr oder minder begründeten Anträge. Ganz falsche Anschauungen scheinen dagegen im Publikum zu herrschen, welche Pflichten einem auf Grund dieser vom aktiven Dienst befreiten Manne seinen in Frage kommenden Angehörigen gegenüber obliegen.

Einige zu meiner Kenntnis gelangte Fälle haben ergeben, daß die gewährte Vergünstigung in unverantwortlicher Weise mißbraucht worden ist, indem die Reklamierten — und zwar fast unmittelbar nach erfolgter Entscheidung ihrer Reklamation — sich verheiratet und unter gänzlicher Verkennung der übernommenen Verpflichtungen alsdann erklärt haben, für ihre Eltern, Geschwister u. s. w. deren Unterstützung die vornehmste Aufgabe der Reklamierten sein sollte, teils gar nicht, und teils nur ganz unzureichend sorgen zu können, weil der Unterhalt der eigenen Familie oder die Krankheit der Ehefrau, oder ähnliche Umstände eine ausreichende Fürsorge unmöglich machen.

Gelangen solche Fälle zu meiner Kenntnis, dann ist ausnahmslos die Einleitung des Verfahrens auf nachträgliche Einstellung des Mannes die unmittelbare und durch die §§ 39, 4 bezw. 40, 6 der Wehrordnung angeordnete, also gesetzliche Folge.

Um zu verhüten, daß solche Maßnahmen erforderlich werden, und um gleichzeitig auch für die Zukunft volle Klarheit darüber zu schaffen, welche Pflichten reklamierte Militärpflichtige übernehmen, mache ich das beteiligte Publikum darauf aufmerksam, daß die auf Reklamation vom aktiven Dienst befreiten Leute, bei Vermeidung ihrer nachträglichen Einziehung zur ausreichenden Unterstützung ihrer Angehörigen, zu deren Gunsten sie reklamiert worden sind, bei unveränderter Erwerbsunfähigkeit unter allen Umständen verpflichtet bleiben, und daß hieran auch eine etwaige Verheiratung der Reklamierten nichts ändert.

Die Polizeibehörden sind angewiesen, auf die unbedingte Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu achten.

Hamm, den 11. Oktober 1902.

Der Königliche Landrat:
gez. Schulze-Pelkum.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Kamen, den 11. September 1907.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben.

Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Uebergriffen zuzuwenden.

Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Einmachtöpfe
und
Einmachgläser

empfiehlt in **großer Auswahl** billigst

J. Brombach.

LIEBIG'S
FLEISCH-EXTRACT

Seit über 40 Jahren unerreicht.

230

Grobkörnigen
Bienenzucker
empfiehlt **billigst**

J. Brombach.

Lese-Verein Overberge.

Sonntag den 22. Septbr., abends 7½ Uhr, im Saale des Herrn Wirt Lethaus:

Rembrandt.

Ein Vortrag mit Lichtbildern.

Zu Anfang:

General-Versammlung.

1076

Achtung! Achtung!

Von Donnerstag den 19. bis Mittwoch den 25. September cr.

im Restaurant **Hohenzollern** (F. Schenkel, Kämerstraße):

Auftreten des weltberühmten
George Opull.

Opull wird eichene Bretter von 4—5 Zentimeter Dicke vor seiner Stirn zerschlagen ohne sich zu verletzen.

Opull wird Steine bis zu 1 Zentner schwer auf seinem Schädel zertrümmern lassen.

Opull ist mit seinen Vorführungen die größte Sehenswürdigkeit der Gegenwart. i1078

Sämtliche
Gewürze
zum
Einmachen
in **bester Qualität** empfiehlt

J. Brombach.

Putze nur mit
Globus
Putzextract

d2534

Record geschlagen!

h647

Reeses 5 Pfg.-Backpulver, millionenfach erprobt
Reeses Sparpuddingpulver, allgemein bevorzugt
Reeses Vanillinzucker, vorteilhaftester Vanilleersatz
Reeses Salicyl, anerkannt bestes Konservierungsmittel
Man sammle Prämienscheine. **Reese G. m. b. H., Hameln.**

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846,
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

2441

Henkel's
Bleich-Soda
überall zu haben

1892

Zurückgekehrt.

Dr. Hartung,
Frauenarzt.

Frauenklinik Dortmund,
Elisabethstr. 2.

1012t

Zurückgekehrt!
Dr. Georg Weinberg
Spezialarzt für Haut-, Harn- u. Blasenleiden. i1057
DORTMUND, Mühlenstr. 12.

Wohnung

(3 Zimmer hintereinander) zu vermieten.

Näheres: *1063
Kämerstraße 5.



Gebrauchte Fahrräder

gute Gebrauchsmaschinen billigst abzugeben. i1069

Alb. Karrenberg, Kamen
Fahrrad-Handlung u. Reparatur-Werkstatt.

Preißelbeeren

feinste, schwedische Ware trifft in nächsten Tagen ein.

Kaufhaus f. Lebensmittel
Johanna Glässer
Weststraße 49. Fernruf 114.



Für nur 5 Mk. versende gegen Nachnahme meine feinste, stark gebaute, rein abgestimmte **Concert-Ziehharmonika „Miranda"** mit 2chörigem starkem Orgelton; 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbässe, 40 breite Stimmen, 2 Zuhalter, 2 Doppelbälge mit Stahlschutzecken, starke prima Federung, für deren Unverwüstlichkeit ich jede **Garantie** leiste; offene Nickel-Claviatur, viele Nickelbeschläge, 35 Ctm. großes Prachtinstrument, **garantiert fehlerfrei!!** (Auf Wunsch liefere auch billigere Instrumente, die aber weniger empfehle.)

Ein 3chör. Prachtwerk kostet blos 7 Mk., ein 4chör. 38 Ctm. 8 Mk., ein 6chör. 38 Ctm. 13 Mk., ein 2reih. 21 Tasten, 4 Bässe, 38 Ctm., 4chör. 12 Mk. Große vernickelte Glocke 50 Pf. extra.

Accordzither, hochfein 52 Ctm., 24 Saiten, 6 Manuale mit sämtlichem Zubehör nur 7 Mk., mit 3 Manualen, 20 Saiten sogar nur 3 Mk. Selbsterlernschule für Harmonika u. Zithern, wonach Jeder in 1 Stunde ohne Lehrer spielen kann, Preislisten. Verpackung umsonst. Porto 80 Pf. 2 Zithern kosten auch nur 80 Pfg. Porto. Zurücknahme, wenn Instrumente nicht gefallen.

FRIEDR. SCHMERBECK, Neuenrade i. Westf. No.

Stellungsuchende
Redakteure,
Mitarbeiter,
Korrespondenten,
Expeditionsbeamte,
Propagandachefs,
Buchdruckereifaktoren,
Maschinenmeister,
Metteure,
Maschinensetzer,
Schriftsetzer
inserieren vorteilhaft im
„Zeitungs-Verlag"
Zentral-Organ f. d. deutsche Presse
Eigentum und Verlag des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in Hannover.
Zeilenpreis für Stellengesuche 15 Pf.

Der Anzeiger des „Zeitungs-Verlags" wird Stellensuchenden gegen Vorher-Einsendung von 5 Pfennig pro Nummer portofrei zugestellt.
Der Bezug kann mit jeder beliebigen Nummer begonnen und beendet werden.

Synagoge.
Dienstag: 6¾ Uhr abends.
Mittwoch: 9 Uhr morgens.
Prediger Gossel.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Westfalen und Rheinland.

— **Kamen**, 17. September. **(Hoch der Reservemann!)** „Reserve hat Ruh!" so klingts wieder in den Straßen und mit lustigen Liedern trennen sich die Kameraden von einander, die zwei Jahre lang gemeinsam des Königs Rock trugen. Wohl wird der Abschied vom „Soldatenhandwerk" manchem schmucken Krieger schwer, und ungewiß ob seiner Zukunft zieht er die Heimat zu. Aber es mischen sich auch freudige Gefühle in die wehmütigen Empfindungen; denn zu Hause wartet ein alter Vater auf den Sohn, der ihm von nun an eine rechte Stütze werden soll, harrt eine treue Mutter ihres Einzigen, den sie die ganze Zeit entbehren mußte, und vielleicht auch färbt sich die Wange der hübschen Nachbarin im Dorfe höher, wenn es heißt: „Nun kommt auch der Fritz bald zurück!" Nachdem die ersten Begrüßungen vorüber sind, gehts ans Erzählen; neugierig wird nach diesem und jenem gefragt und ein jeder überbietet den andern an lebhaftem Interesse für alles, was den Soldaten anbelangt. Die bunte Uniform hat dem schlichten Rock des Bürgers weichen müssen; aber stolz blickt der, welcher sie tragen durfte, zurück auf seine Dienstjahre. Ein Hochgefühl im Herzen, die Erinnerung an tausend kleine Ereignisse des Rekrutenlebens, die treue Kameradschaft dauern oft das ganze Leben hindurch. Und wie gut hat dem Jüngling der Dienst getan? Seine Haltung ist strammer und selbstbewußter geworden, die Gesichtsfarbe sieht gesunder aus als vorher und hat er sich auch oft recht „schinden" und plagen müssen, so konnte das alles seinem Körper nicht schaden. Vor allem aber hat der Reservist gelernt, was Pünktlichkeit und Gehorsam ist. Diese zwei Eigenschaften, auf denen das ganze Kasernenleben zum größten Teile aufgebaut ist, helfen dem Entlassenen auch in seinem Berufe weiter fort. Einerlei, welche Tätigkeit er ergreifen mag, stets kommen sie ihm zu statten. Darum ist auch immer rege Nachfrage nach militärisch ausgebildeten Leuten, von deren Charakter jeder mehr Tüchtigkeit erwartet, als von solchen Menschen, die nicht gedient haben. Mag der neue Beruf auch einförmig und wenig anregend sein, so bleibt die Zeit, als man noch im „bunten Rock" durch die Stadt oder das Dorf zog, doch stets ein Glanzpunkt in der Erinnerung. Wer seine Pflicht erfüllt hat, der darf, ohne Wehmut zu empfinden, aus diesem Becher der Vergangenheit trinken. „Der treu gedient hat seine Zeit, ihm sei ein volles Glas geweiht!"

! **Kamen**, 16. Sept. **(11. Stiftungsfest des M.-G.-V „Auguste Viktoria".)** Der auch in weiteren Kreisen wohlbekannte M.-G.-V. „Auguste Viktoria" hierselbst feierte am letzten Sonntag unter der Mitwirkung des Quartett-Vereins des Schönthaler Männerchors-Wetter und des M.-G.-V. „Polyhymnia"-Hamm sein 11. Stiftungsfest. Nach Ueberbringung des Banners in das Vereinslokal (Schützenhof) begann das überaus gut verlaufene Konzert, dessen Gesangvorträge allgemeinen Beifall fanden. Wenn der Besuch auch nicht die Besucherzahl wie der im vorigen Jahre veranstaltete Gesangwettstreit aufwies, so war derselbe doch ein guter. Die Festansprache, welche der Dirigent Herr Musiklehrer Rumpff hielt, gipfelte in einem Hoch auf das Kaiserpaar, worauf alle Anwesenden begeistert in die Kaiserhymne einstimmten. Der Festball hielt bei den Klängen der Herzogschen Kapelle selbst die auswärtigen Vereine noch bis zu den letzten Zügen fest und beschloß würdig auch diese schöne Sängerfeier.

Kamen, 16. Sept. **(Preisgekrönt.)** Am verflossenen Sonntage errang der Turnverein Kaiserkrone von hier auf dem Turnfeste des Turnvereins Deutsche Eiche-Hamm, der freien westf. Turnvereinigung unter starker Konkurrenz nachstehende Preise: Den 3. Ehrenpreis im Aufmarsch mit Freiübungen. Ferner errangen in der ersten Klasse Preise: Der Turnwart E. Budde den dort ausgesetzten Meisterschaftspreis im Stabhochspringen, ferner den 1. Ehrenpreis am Reck. Die Turner Ewald Puschmann den 1 Preis im Steminen und den 4. Preis im Ringen, Adolf Hartig den 2. Preis im Ringen. Im Dreikampf errang Wilh. Scholz den 6. Preis. Den Siegern rufen wir wiederum ein kräftiges Gut Heil zu.

*** **Kamen**, 17. Sept. **(Verschiedenes.)** In den letzten Monaten sind in verschiedenen Städten Deutschlands, u. a. in München, Mannheim, Koblenz, Bonn, Halle a. S., Leipzig, Berlin, Braunschweig usw., **falsche Reichskassenscheine** von 1882 über 20 Mark verbreitet worden. Die Scheine sind auf lithographischem Wege hergestellt und leicht an dem dunkleren Druck — namentlich auf der Rückseite — als Falschstücke zu erkennen. Es ist leider bisher nicht gelungen, die Fälscher ausfindig zu machen. Die Verbreitung der Scheine wird, soweit zu ermitteln gewesen, teils durch einzelne Personen, teils durch mehrere gemeinsam und zwar meist bei geringwertigen Einkäufen in Geschäften, in denen Verkäuferinnen tätig sind, bewirkt. Das Publikum, insbesondere die Geschäftsinhaber, werden gut daran tun, die ihnen in Zahlung gegebenen Zwanzigmarkscheine auf ihre Echtheit genau zu prüfen, und sofern sich eine Fälschung ergibt, nicht nur die Scheine selbst anzuhalten, sondern auch soweit als möglich darauf hinzuwirken, daß die Verbreiter zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden. Auf die Ergreifung der Fälscher ist von der Reichsschuldenverwaltung eine Prämie von 1000 Mk. ausgesetzt worden.

☞ **Bergkamen**, 17. Sept. **(Uebler Verlauf einer Beerdigungsfeier.)** Am 10. Mai d. Js. fand hierselbst ein Begräbnis statt, dem auch der Bergmann Wilh. Liesegang, ein noch junger Mensch, beiwohnte. Wie gewöhnlich bei derartigen Anlässen, wurde manches Glas über den Durst getrunken und war besonders Liesegang in gehobener Stimmung. In der Wohnung seines Onkels Karl Schmidt kam es zu Unzuträglichkeiten, der Onkel machte seinem Neffen Vorwürfe über sein Benehmen und das Bürschchen ergriff kurz entschlossen ein Brotmesser und stieß es Onkel Schmidt in die rechte Hand. Am nächsten Tage ging Schmidt zu Liesegang und verlangte eine Entschädigung von 50 Mark, in welchem Falle die Sache ruhen sollte. Der Herr Neffe wollte aber von einer Zahlung nichts wissen und daher kam die Sache zur Kenntnis der Behörde. Das Gericht verhängte über den leichtfertigen Messerhelden eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

☞ **Courl**, 17. Sept. **(Ein nettes Kleeblatt.)** Auf der Anklagebank der Dortmunder Strafkammer erschienen die Bergleute Emil Bäcker, Friedrich Zeil und G. Bohnhaus von hier. Dieselben hatten sich wegen unsittlicher Handlungen zu verantworten, gaben aber vor Gericht der Wahrheit die Ehre. Daraus zogen sie zweifellos Nutzen, denn das Gericht faßte die Sache ziemlich milde auf und hielt je 2 Wochen Gefängnis für ausreichend.

Overberge, 17. Sept. **(Leseverein.)** Herr Lehrer Effing hat im Leseverein schon zwei Vorträge gehalten. Er sprach über das Thema „Wie Dichter arbeiten" und ferner über Peter Rosegger. Vor seinem Abgange aus Bergkamen wird er am nächsten Sonntag eine Reihe von sechzig Lichtbildern besprechen, die die Meisterwerke Rembrandts darstellen. Die Lichtbilderserie stammt aus der bekannten Firma E. Liesegang in Düsseldorf. Herr Photograph Braß in Kamen hat bereitwilligst seinen Projektionsapparat zur Verfügung gestellt. Mit der Generalversammlung wird die Veranstaltung eröffnet. Es findet eine Ergänzungs- und Neuwahl des Vorstandes statt. Zwei Vorstandsmitglieder sind durch Wegzug ausgeschieden, fünf werden neugewählt.

Dortmund, 14. Sept. **(Verschiedenes.)** Der Magistrat begründet seinen Antrag auf **Erhöhung des Einlagezinsfußes der städtischen Sparkasse** von 3½ auf 4 pCt. mit dem Hinweis darauf, daß, obschon in der letzten Zeit ein erheblicher Ueberschuß der Einlagen über die Rückzahlungen zu verzeichnen ist, allmählich der Zufluß des Geldes nachläßt und die Einleger beginnen, in Besorgnis erregender Weise durch Kündigung ihre Einlagen zurückzuziehen. Für den 1. Januar n. Js. liegen bereits Kündigungen von Einlagen im Betrage von über 450 000 Mk. vor. Weitere Kündigungen sind sicher zu erwarten. Zurückzuführen ist dieser Vorgang darauf, daß von den Bankinstituten für tägliches Geld 4 pCt. und mehr vergütet wird. Die Rückzahlungen wiegen um so schwerer, als schon seit langer Zeit die Hypothekenanträge überaus zahlreich einlaufen. Die Sparkasse vermochte diese Anträge nur zum geringen Teil zu befriedigen und würde demnächst vielleicht gezwungen sein, die Auszahlungen von Hypothekengeldern ganz einzustellen. Um die aus der Erhöhung des Einlagezinsfußes sich ergebenden Mehrausgaben auszugleichen, sieht die Sparkasse sich genötigt, auch den Hypothekenzinsfuß zu erhöhen und zwar um ½ pCt. Mit einer geringen Erhöhung glaubt die Sparkasse nicht auszukommen, da die in den letzten Jahren erzielten Sparkassenüberschüsse bei der Deckung des Gemeindefehlbetrages eine große Rolle gespielt haben. Eine Verminderung der Ueberschüsse, wie sie eine geringere Steigerung des Hypothekenzinsfußes zur Folge haben, würde, könnte leicht die städtischen Finanzen treffen.

Beim Ausweichen vor einer über die auf der Mallinkrodtstraße liegenden Gleise hergehenden Lokomotive kam der Schlachthofarbeiter Heinrich Quitr zu Fall und **stürzte** so heftig auf die Schienen, daß er an den erhaltenen Verletzungen starb.

In der Mannschaftsstube der Germania-Brauerei entstand ein **Streit**, in dessen Verlauf der Arbeiter Kaspar Böckmann in so roher Weise auf den Arbeiter Johann Gelzinus einschlug, daß G. an den erhaltenen Verletzungen starb. B. wurde verhaftet.

?(**Bochum**, 16. Sept. **(Todessturz.)** Auf Zeche Hannibal II ist der Betriebsführer Passing Samstag morgen 5 Uhr in den Schacht gefallen. Beim Nachsehen des Schachtes bekam er einen Schwindelanfall und verlor das Gleichgewicht. Er war sofort tot. Der Verunglückte war 50 Jahre alt. Er hinterläßt Frau und drei Töchter.

* **Gelsenkirchen**, 14. Sept. **Der Kultusminister** lehnte die von Franziskanerinnen nachgesuchte Gründung einer katholischen höheren Privattöchterschule ab.

?(**Iserlohn**, 17. Sept. **(Stiftung.)** Kommerzienrat Auer stiftete ein Kapital von 15 000 Mk., dessen Zinsen zu ⅓ dem Verschönerungsverein und zu ⅔ der Unterhaltung des zu errichtenden Volksheims zugute kommen sollen. Außerdem überwies er der kgl. Fachschule für Metallindustrie seine schmiedeeiserne Sammlung, die einen Wert von mehreren Tausend Mark hat.

Volmarstein, 17. Sept. **Ein tiefbeklagenswertes Unglück** hat sich hier ereignet. Der 9½ Jahre alte Sohn des Polizeiinspektors Treptow aus Barmen war mit Verwandten hier zu Besuch. Der Junge spielte mit andern Kindern und kam schließlich auf den Gedanken, Brombeeren zu suchen. Er kletterte dabei einen etwa zwei Meter hohen Hügel hinauf, von dem er herunterstürzte. Beim Sturz ist der Kleine derart mit dem Kopf auf einen Stein aufgeschlagen, daß er einen Schädelbruch erlitt. Man brachte den Verunglückten ins Krüppelheim, wo er indessen nach kurzer Zeit starb.

Hagen, 17. Sept. **(Des Kindes Engel.)** Der sieben Jahre alte Sohn eines Stationsassistenten in der Bergstraße stürzte aus dem Flurfenster der zweiten Etage in den Hof. Wunderbarer Weise hatte der Kleine bei dem äußerst gefährlichen Sturz keine besonderen Verletzungen erlitten, sondern ist mit geringen Hautabschürfungen davongekommen. Als die Mutter des Kleinen in begreiflicher Weise höchst aufgeregtem Zustand die Treppe hinunterkam, stieg ihr der abgestürzte Kleine bereits wieder entgegen und streckte seiner Mutter die Händchen entgegen, indem er ausrief: „Ich habe mir nicht weh getan!"

! **Hagen**, 14. Sept. **Erschossen** hat sich Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr der 27 Jahre alte Schreiner Wilhelm Schuhmacher, der in Wehringhausen in der Bismarckstraße wohnte. Der junge Mann hatte von 1900 bis 1902 beim Infanterie-Regiment Nr. 128 in Danzig gedient und war ferner von 1905 bis Anfang 1907 bei der Schutztruppe in Afrika gewesen. Am 7. Februar dieses Jahres ist er hier zugezogen und war jetzt in der Akkumulatorenfabrik beschäftigt. Die Mordwaffe, ein Gewehr Modell 71, hatte sich Sch. vermutlich aus Afrika mitgebracht. Der Tod, der durch einen Schuß in den Kopf herbeigeführt wurde, trat auf der Stelle ein. Die Tat geschah am Aufgang des Philippsberges im Gebüsch. Der Selbstmörder war von einem Schüler beobachtet worden, der auch sofort Meldung an die Polizei machte. Die Ursache zu dem Selbstmord hat man noch nicht feststellen können. Nahrungssorgen haben ihn nicht gedrückt, denn er hat in voriger Woche noch eine Militärinvalidenrente von 300 Mark ausbezahlt sowie einen Versorgungsschein zugestellt erhalten und am Samstag Morgen hatte er seinen vierzehntägigen Arbeitsverdienst von 82 Mk. empfangen. Es kann nur angenommen werden, daß die Strapazen des Feldzuges und das Tropenklima auf den Gemütszustand des jungen Mannes zerstörend eingewirkt haben.

?(**Neheim**, 14. Sept. **Durch unvorsichtiges Hantieren** mit einem Gewehr erschoß gestern der Bäckermeister J. seinen Gehülfen. Die Kugel ging dem Unglücklichen mitten durchs Herz.

?(**Essen**, 17. Sept. **(Ueberfahren.)** Samstag nachmittag wurde auf der Berzeliusstraße ein etwa 5jähriger Knabe von einem Straßenbahnwagen überfahren und sofort getötet. Nach der Aussage von Augenzeugen trifft den Wagenführer keine Schuld, da das Kind unmittelbar vor den Wagen lief.

?(**Bruchhausen**, 17. Sept. **Der Polen Uebermut** kennt wirklich keine Grenzen. Nachdem sie erst kürzlich einen blutigen Straßenkrawall veranstalteten, war Bruchhausen auch in einer der letzten Nächte wieder der Schauplatz heftiger Tumultszenen. Als die Polizei mehrere Verhaftungen vornahm, wurde sie von andern Polen verfolgt und angegriffen. Aus kurzer Entfernung wurde mit Revolvern auf die Polizei geschossen. Neben den Polizeibeamten schlugen die Kugeln rechts und links in die Wand ein; glücklicherweise ohne jemanden zu treffen. Die Polizei machte nun auch von der Schußwaffe Gebrauch. Es wurden im ganzen 10 Verhaftungen vorgenommen.

?(**Oberhausen**, 17. Sept. **Durch einen Sturz** vom Bremserhäuschen zog sich ein Hilfsrangierer auf dem Rangierbahnhof in Frintrop so schwere Verletzungen zu, daß er kurz darauf starb.

?(**M.-Gladbach**, 17. Sept. **Einen plötzlichen Tod** erlitt dieser Tage ein auf dem Felde bei Wickrathberg beschäftigter Arbeiter namens Hartmann. Als H. einen Hasen vor sich aufspringen sah, warf er seine Sense fort, um dem Tiere nachzustürmen. Er kam jedoch zu Fall und stürzte so unglücklich, daß ihm die Sense ins Herz drang. H. war sofort tot.

?(**Düsseldorf**, 17. Sept. **Vor der Strafkammer** hatte sich eine Diebesbande zu verantworten, die in den Monaten Januar bis April in zahlreichen Fällen in Düsseldorf und Umgegend aus den Telephonleitungen Bronzedraht herausschnitt und dadurch im Fernsprechdienst erhebliche Störungen verursachte. Es wurden verurteilt der Schlosser Gustav Böhler zu 1½ Jahren, der Schlosser Karl Frings zu einem Jahre, der Tagelöhner Johann Kuppler zu vier Monaten und der Tagelöhner Josef Rostkowski zu sieben Monaten Gefängnis.

?(**Hilden**, 17. Sept. **Das Opfer eines Raubmordversuchs** ist der Konditorgehülfe Schilling aus Bruchhaus bei Erkrath geworden. Er wurde mit zusammengebundenen Armen und Beinen in einem Bache liegend aufgefunden. Da noch Leben in ihm war, wurde er in das hiesige Krankenhaus gebracht. Vorhande Blutspuren und der Umstand, daß die Kleidungsstücke des Ueberfallenen zerrissen und sein Stock zerbrochen war, deuten auf einen vorausgegangenen Kampf der Täter mit dem Opfer hin.

?(**Köln**, 17. Sept. **(Der Abschied des Oberbürgermeisters.)** Nachdem der Oberbürgermeister Wirkl. Geh.-Rat Exzell. Becker am Donnerstag von den Stadtverordneten, Freitag von den städtischen Beamten und Arbeitern sich verabschiedet hatte, trennte er sich Sonnabend abend von seinen Mitbürgern. Im großen Gürzenichsaale fand ein feierliches Abschiedsmahl statt, an dem sämtliche Spitzen der Behörden aus Stadt und Provinz teilnahmen u. a. der Oberpräsident von Schorlemer-Lieser und der Regierungspräsident Dr. Steinmeister. Der Oberpräsident teilte mit, daß der Kaiser in Anerkennung der Verdienste des Oberbürgermeisters Becker um das Herrenhaus ihn auf Lebenszeiten in dasselbe berufen habe.

?(**Köln**, 14. Sept. **Bei dem Kirchenkassenrendanten** Blu der Pfarre Groß-Marien wurden Unterschlagungen von 24 000 Mark Kirchengeldern festgestellt. Die Unterschlagungen reichen sechs Jahre zurück. Von einer Verhaftung wurde Abstand genommen, da kein Fluchtverdacht vorlag.

?(**Koblenz**, 14. Sept. **(Selbstmordversuch eines Unteroffiziers.)** In der Nacht wurde an der Karthause der Unteroffizier Blatzheim vom Infanterie-Regiment Nr. 65, welcher als Schreiber auf dem Bureau des General-Kommandos des VIII. Armeekorps beschäftigt war, mit einer Schußwunde im Kopfe bewußtlos aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht. Es liegt ein Selbstmordversuch vor. Der Verletzte ist noch nicht vernehmungsfähig, und doch wird die Verletzung nicht als lebensgefährlich angesehen. Ob dieser aufsehenerregende Selbstmordversuch mit der Schwarz-Angelegenheit zusammenhängt, wird die schon aufgenommene Untersuchung wohl ergeben.

:) **Mainz**, 14. Sept. **Die Sucht** mancher jungen und auch älteren Damen, durch eine schlanke Taille aufzufallen, hat, dem „Mainzer Journal" zufolge, ein junges Mädchen in große Gefahr gebracht. Dasselbe befand sich mit mehreren Freundinnen auf einem Spaziergang in der Rheinpromenade, als es plötzlich mit einem lauten Aufschrei ohnmächtig zu Boden sank. Die erschrockenen Begleiterinnen trugen sie auf eine Bank und holten einen Arzt. Dieser führte den Ohnmachtsanfall auf allzu starkes Schnüren zurück und ließ das Mädchen mittels Droschke nach der elterlichen Wohnung verbringen, wo es jetzt krank darniederliegt.

Der verunglückte Aufstieg Wellmans.

Ueber den Mißerfolg der Wellmannschen Nordpolexpedition haben wir kurz im 2. Bl. berichtet. Hierzu laufen genauere Mitteilungen ein. Es wird vom Berichterstatter des B. L.-A. gemeldet: Heute oder nie! Das ist die Parole, die am Morgen des 2. September ausgegeben wurde. Niemandem wurde sie gesagt. Jeder wußte sie von selbst. Es ist tote Windstille. Um 6 Uhr wird es plötzlich in Wellmanns Camp lebendig. Man sieht es den Arbeitern an, sie haben einen eiligen Auftrag auszuführen. Ein Mann wird außen an der Ballonhalle emporgezogen. Er muß das Tor öffnen, das heißt die Verschnürung der Leinewand der Vorderseite lösen. Um 8 Uhr werden die Hunde, 10 an der Zahl, in die Gondel gebracht. Es wird also ernst. Unter wildem Gebell der grauen Tiere, die sich ihr merkwürdiges Gefängnis nicht erklären können, wird schnell noch eine Motorprobe von 10 bis 15 Minuten Dauer veranstaltet.

Um 1 Uhr 11 Minuten geht der Ballon im Schlepptau an „Expreß" mit halber Fahrt auf den Morenburgsand zu. Von dem Ballon, der etwa 150 Meter hoch ist, hängt ein Seil herunter, das etwa zu vier Fünftel im Wasser schleift. Dies hat den Zweck, die Stabilität des Ballons zu prüfen, zu sehen, ob der Stabilisator genügt und ob die Lage des Ballons wagerecht ist. Alles geht vorzüglich, auch bei ruhiger Fahrt des „Expreß". Um 1 Uhr 30 Minuten hört man plötzlich das Knattern des Motors. Die Schrauben drehen sich, der Ballon beginnt langsam am „Expreß" vorbeizufliegen. So ruhig ist der Gang des Ballons, so sicher, daß Wellmann nach zwei Minuten das Tempo mindert. Er ruft „Leine loswerfen". Glücklicherweise wird diesem Kommando nicht sofort Folge geleistet, denn schon nach weiteren zwei Minuten heißt es „festhalten". Am Motor ist etwas nicht in Ordnung. Die Schrauben stehen, 1 Uhr 42 Min. gehen die Schrauben von neuem an. Um 1 Uhr 48 Min. kommt wieder das Kommando „Leine los", diesmal endgültig. Die „Amerika" geht stolz vorwärts, hinein in ein dichtes Schneegestöber, den Kurs nach Norden. Nach kurzer Zeit fährt sie einen vollen Kreis über Backbord, anscheinend aus Uebermut, um uns zu zeigen, wie ausgezeichnet sie dem Steuer gehorcht. Um 2 Uhr 2 Minuten schimmert durch den Schnee eine felsige Insel. Wir halten sie für Vogelsang oder Kloven und freuen uns, wie ausgezeichnet Wellmann die Insel vermeidet und südöstlich steuert, um durch den norwegischen Sund das freie Meer zu erreichen. Das Schneegestöber wird aber immer stärker. Das Luftschiff ist verschwunden. Da tauchen um 2 Uhr 14 Minuten seine Umrisse wieder auf. Es hält auf uns zu und gibt das Signal „Leine aufnehmen". Trotzdem der „Expreß" gut fährt, kann er das Luftschiff nicht einholen, das im großen Kreise in südöstlicher Richtung in der Faulbay verschwindet. Es ist klar, daß die Steuerung nicht in Ordnung ist. Was wird Wellmann nun tun? Wird er die Riedbay erreichen oder wird er sobald wie möglich landen. Die scharfen Augen unserer Seeleute sehen nach längerem Umhersuchen etwas Auffälliges. Es ist die Gondel, die auf dem großen Gletscher der Faulbay liegt. Eine Hilfsexpedition ist schnell organisiert. Nach etwa 1½ Stunden Marsch über den Gletscher ist sie am Ballon. Wellmann ist nach dreiviertelstündiger Fahrt dort gelandet. Es ist glücklicherweise niemand beschädigt. Der Ballon ist gerissen. Die Gondel liegt auf der Seite. Die Ursache des Abtreibens des Luftschiffes, das sich anfangs etwa eine Viertelstunde lang tadellos hielt, ist in dem Versagen des Steuers zu suchen. Es war unmöglich, das Steuer zu drehen, da es sich auf Backbord festgelegt hatte, sodaß der Ballon dauernd Kreise nach Backbord beschreiben mußte. Unter diesen Umständen war die schleunige Landung durchaus gerechtfertigt. Wie ein weiteres Telegramm meldet, ist Wellmann mit den Leistungen seines Ballons sehr zufrieden und drückte die Hoffnung aus, im nächsten Jahre seine Versuche fortzusetzen.

Die Fahrt der Lusitania.

(Siehe Sonnabendnummer 1. Blatt.)

Das Ereignis der Reise der Lusitania hat in Hamburger Reedereikreisen stark überrascht. Die Annahme, daß die Lusitania 24 bis 25 Knoten Geschwindigkeit erreichen würde, ist nicht erfüllt worden. Während die Deutschland westwärts durchschnittlich 23,15 Knoten leistete, erzielte die Lusitania bei fünf Tagen 54 Minuten Reisedauer über 2780 Meilen Entfernung nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 22,99 Knoten. Bei der Ostreise erzielte die Deutschland sogar 23,51 Knoten. Nach sachverständiger Auskunft pflegen die

brachten eine größere Zahl interessanter Vorträge und Demonstrationen. Bei sehr günstigem Wetter fanden an den beiden folgenden Tagen wissenschaftliche Ausflüge in das Wuppertal von Müngsten bis nach Leichlingen und in die Hildener Heide statt, die den Teilnehmern einen interessanten Einblick in die charakteristischen Eigentümlichkeiten der bergischen Pflanzen- und Tierwelt boten.

„—" **Elberfeld,** 12. Sept. **Die Stadtverordneten** haben die Erhöhung der Anfangslöhne der städtischen Arbeiter um 10, der Schlußlöhne um 20 Pfennig beschlossen, wodurch eine Mehrbelastung von 17 000 bis 18 000 Mk. eintritt. — Die Stadtverordneten von Barmen haben einem Beschluß der gemeinsamen Kommission der Städte Barmen und Elberfeld zugestimmt, wonach die Löhne der städtischen Arbeiter ebenso wie in Elberfeld erhöht werden. — Gelegentlich der Besprechung der Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter brachte ein Elberfelder Stadtverordneter den Wunsch der Arbeiter auf Einsetzung eines Arbeiterausschusses zum Ausdruck. Oberbürgermeister Funck erklärte es für wünschenswert, ein Organ zu schaffen, das der Behörde gemeinsame Wünsche, Beschwerden usw. zur Kenntnis bringe, wiewohl bei der unbeschränkten Zugänglichkeit der Dezernenten auch für die Arbeiter ein dringendes Bedürfnis dazu nicht vorliege. Allerdings könnte sich die Verwaltung mit solchen Arbeiterausschüssen, wie sie von gewisser Seite gedacht würden, die außer der Uebermittlung von Wünschen und Beschwerden auch bei der Einstellung und Entlassung von Arbeitern mitzusprechen verlangten und für sich das Recht forderten, Maßnahmen der städtischen Verwaltung zu kritisieren, nicht befreunden. Solche Arbeiterausschüsse könnten in Werken, die dem öffentlichen Wohl dienen und von denen das Wohl und Wehe der ganzen Bürgerschaft abhänge, niemals Platz greifen. Der Einsetzung eines Arbeiterausschusses wurde auch von andern Stadtverordneten das Wort geredet. Die Einrichtung dürfte daher zu erwarten sein.

:) **Elberfeld,** 13. Sept. **(Schwer verbrannt.)** In einem Hause an der Kölnerstraße geriet ein auf dem Herde stehender Topf mit Fett in Brand, sodaß die Flammen hoch aufschlugen. Bei den Bemühungen, den Topf von dem Herde zu entfernen, erlitten den „Neuest. Nachr." zufolge zwei Frauen so schwere Brandwunden, daß sie sofort in ärztliche Behandlung genommen werden mußten.

:) **Remscheid,** 13. Sept. **(Stiftung.)** Die Witwe des Kommerzienrats Hasenclever hat der Stadt 15 000 Mk. als Grundstock für den VBau eines neuen Krankenhauses überwiesen.

„—" **Kleve,** 12. Sept. **Der frühere Direktor Bäumges** von der Dülkener Gewerbebank war bekanntlich im März d. Js. wegen Unterlassung der Konkursanmeldung, Untreue, Verschleierung und Betrug zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren und zu 5000 Mk. Geldstrafe und der frühere Vorsitzende des Aufsichtsrates Felix Tonnar wegen Verschleierung und absichtlicher Handlungen zum Nachteile der Bank zu 10 000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Da die Angeklagten Revision eingelegt hatten, kam die Sache jetzt nochmals vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Diese ließ es bei Tonnar bei derselben Strafe, während Bäumges von der Anklage des Betruges freigesprochen und ihm deshalb von den zwei Jahren Gefängnis ein Monat abgezogen wurde.

:) **Düsseldorf,** 13. Sept. **Das zweijährige Töchterchen** einer hiesigen Familie wurde von einem vom Tische stürzenden Topf mit heißer Milch derart verbrüht, daß es alsbald starb.

:) **M.-Gladbach,** 13. Sept. **(Dieb verhaftet.)** Hier ist ein Viehschweizer verhaftet worden, der nach der „Niederrh. Volksztg." am Sonntag einem Gutsbesitzer in Gerkerath bei Rheindahlen 2000 Mark gestohlen hatte.

:) **Bonn,** 12. Sept. **Ein Radfahrer** stürzte gestern nachmittag durch das Hängenbleiben seines Rades in einer Schiene der elektrischen Straßenbahn und wurde von einem Lastwagen überfahren. Der Verunglückte erlitt lt. D. Reichsztg. schwere Verletzungen an den Beinen und mußte von der Feuerwehr nach der Klinik gebracht werden.

:) **Bonn,** 12. Sept. **Sehnsucht nach seinem Schatz** veranlaßte dieser Tage einen jungen Mann von hier zu einem sehr leichtsinnigen Streich. Er erbrach, wie der Generalanzeiger berichtet, einen Schrank, worin sein Vater eine größere Geldsumme aufbewahrte, und eilte mit der wohlgespickten Börse zum Bahnhofe, um seine in Köln wohnende Geliebte aufzusuchen. Unterwegs begegnete ihm sein jüngerer Bruder, der ihn fragte, wohin er denn so eilig wolle. Um den lästigen Frager los zu werden, warf der junge Mann seinem Bruder eine Handvoll Goldstücke zu und sprang in den heranbrausenden Schnellzug der Rheinuferbahn. Durch den Goldregen völlig überrascht, eilte der jüngere Bruder, nachdem er die Goldfüchse eiligst zusammengerafft hatte, nach Hause, wo man den Diebstahl noch nicht entdeckt hatte. Der Vater benachrichtigte schleunigst telephonisch die Kölner Polizei, und als der verliebte Don Juan in Köln vor der Türe seiner Braut erschien, ergriffen ihn die Kriminalbeamten und überlieferten ihn dem kurz nachher eintreffenden Vater. Das Wiedersehen wird kein besonders freudiges gewesen sein, zumal der junge Mann schon früher ähnliche Streiche verübt haben soll.

„—" **Bonn,** 12. Sept. **(Geständnis des Mörders.)** Wie dem Bonner Generalanzeiger amtlich mitgeteilt wird, haben drei von den wegen des Mordes in Durbusch verhafteten Kroaten, die von vornherein als Mörder in Betracht kamen, gestern abend spät ein volles Geständnis abgelegt. Die Frage, inwieweit die übrigen Verhafteten wegen Anstiftung und Begünstigung mitschuldig sind, ist noch nicht völlig aufgeklärt. Es ist aber bestimmt zu erwarten, daß die Verhandlung gegen die Mörder bereits in der nächsten Schwurgerichtstagung erfolgt.

:) **Bonn,** 13. Sept. **(Aus dem Karussell geschleudert.)** Auf dem Pützchensmarkt in Beuel stieß dem „Bonner Generalanz." zufolge gestern ein Agent aus Nippes beim Hinauslehnen aus einem Automobilkarussell an und wurde unter das Karussell geschleudert, von wo er mit schweren inneren Verletzungen hervorgeholt wurde.

„—" **Bingen,** 12. Sept. **(Schiffsunglücke.)** Dienstag ist bei Bingen der Schraubendampfer Nesa und bei Aßmannshausen der Dampfer Maria Franziska gesunken.

:) **Höchst,** 12. Sept. **(Die Gefahr von oben.)** Den ehrbaren Bürgern und Bürgerinnen droht neuerdings nicht nur Gefahr auf den Straaßen durch die Radfahrer und Automobilisten, sondern auch durch den erst in Schwung gekommenen Luftsport. Das beweist folgende im Höchster Kreisblatt erschienene Annonce, einer schwer gekränkten und tief betrübten Hausfrau: „Wer kann mir sagen, wer die Luftschiffer waren, die am Donnerstag über Nied geflogen und mir durch Ausschütten von Sand meinen frischen Zwetschenkuchen total verdorben haben?"

:) **Frankfurt** a. M., 13. Sept. **Der fünfjährige Knabe** Otto Müller trank in einem unbewachten Augenblick ein 100 Gramm-Fläschchen 1%iger Morphiumlösung aus. Die Mutter bemerkte es alsbald und trug den Knaben nach der Rettungswache, wo ihm sofort Gegengifte gereicht und Magenausspülungen vorgenommen wurden. Man hofft, den Knaben am Leben zu erhalten.

:) **Kaiserslautern,** 13. Sept. **Der Winzer** Bappart aus Oberrheinbach hatte verbotswidrig etwa 100 Zentner Reben, ohne die Behörden darum zu fragen, angepflanzt, ohne sie vorher zu desinfizieren. Das Oberpräsidium ließ daher laut „Pfälz. Presse" sämtliche Reben vernichten. Von der Polizei erhielt er außerdem eine Strafe von 10 Mk

Der Sprung in den Tod.

Der Dampfmühlenbrand in Raab, dem, wie wir meldeten acht Personnen zum Opfer fielen, hat eine große Beunruhigung in der Stadt hervorgerufen. Es hat sich herausgestellt, daß sich die Rettungsapparate in einem mangelhaften Zustand befunden haben. Die Feuerwehr breitete ihre Sprungtücher aus, die jedoch gar nicht ihrem Zwecke entsprachen. Rettungssäcke besitzt die Feuerwehr nicht, und die Schiebleiter konnte nicht in den Innenraum des brennenden Etablissements gebracht werden. Inzwischen hatten die in Lebensgefahr schwebenden Arbeiter ein langes Seil gefunden; sie befestigten dieses ihr einziges Rettungsmittel an das Fenstergitter, das untere Ende, das bis zur Erde reichte, wurde von mehreren Männern erfaßt, die das Seil straff anzogen. Einer der Arbeiter wollte nun an dem straff angespannten Seile hinabrutschen, doch kaum hatte er die Hälfte seiner halsbrecherischen Fahrt zurückgelegt, als das Seil riß und der Unglückliche niederstürzte. Er war auf der Stelle tot. Sein Schicksal teilten diejenigen Arbeiter, die in das an der Ostseite des brennenden Gebäudes ausgespannte Sprungtuch hinabsprangen. Sie sprangen alle in den Tod: das Sprungtuch war gleich unter dem ersten Arbeiter durchgerissen, und sowohl dieser wie die übrigen, die nach ihm gesprungen waren, blieben mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Auch an der Nordseite des Gebäudes war ein Sprungtuch ausgespannt. Das Tuch wurde über mehrere Eisenbalken gehalten; es gab unter dem Gewichte der Arbeiter nach, die Unglücklichen fielen auf die eisernen Balken und wurden zerschmettert. Zu diesem Uebelstande gesellte sich auch noch der für mehrere Arbeiter verhängnisvolle Umstand, daß sie in ihrer Aufregung fast alle auf einmal hinabsprangen. Dies hatte zur Folge, daß einer der hinabspringenden Arbeiter einem anderen auf den Kopf fiel und ihm den Schädel zertrümmerte. Da es noch nicht gelungen ist, durch die Flammen, den Rauch und Qualm zu den Trümmern vorzudringen, muß man befürchten, daß die Zahl der Toten weit größer ist, als bisher festgestellt wurde. Drei Personen liegen im Sterben, etwa dreißig haben mehr oder minder schwere Brandwunden erlitten. Da laut „Pest. Lloyd" Verdacht auf Brandstiftung vorliegt, ist die Untersuchung eingeleitet worden.

Unerquickliche Heiratsgeschichten.

Durch unsaubere Machinationen hat ein Arzt von nicht einwandsfreier Vergangenheit einen Amtsrichter in den Tod getrieben. In einer Berliner Zeitung erschien vor einiger Zeit ein Heiratsgesuch, das von dem Amtsrichter H. in Braunsberg (Ostpreußen) aufgegeben war. Diese Annonce sollte der Ausgangspunkt zu einer schamlosen Erpressung werden. Der Spezialarzt für Hautkrankheit Dr. Georg Weisbrod in Düsseldorf trat mit dem Amtsrichter in Verbindung und erklärte sich bereit, ihm eine geeignete Dame zu nennen, wenn er sich durch Revers verpflichte, ihm nach Abschluß der Ehe 10 000 Mark zu zahlen. H. änderte auf dem Revers die Zahl in 6000 ab, unterzeichnete ihn und sandte ihn an Dr. Weisbrod zurück. Dieser gab ihm nun die Adresse der Dame. Der Amtsrichter reiste hin, stellte sich der Dame vor und heiratete sie bald darauf. Nachdem H. dem Dr. Weisbrod 6000 Mark gezahlt hatte, schrieb dieser dem Amtsrichter nach Braunsberg, er beanspruche noch die weiteren 4000 Mark und außerdem ein Geschenk von 2000 Mark für seine Frau. Da die Gattin des Amtsrichters, Tochter eines Rechnungsrates, nur 12 000 Mark Mitgift erhalten hatte, war der Amtsrichter naturgemäß nicht geneigt, das Verlangen zu erfüllen, besonders da nur 6000 Mark vereinbart waren. Die Drohung Weisbrods, er werde den Rest des Reverses einklagen, beantwortete der Amtsrichter mit dem Hinweis auf das Bürgerliche Gesetzbuch, wonach derartige Forderungen nicht klagbar sind. Weisbrod antwortete darauf, er werde sich an das Landgericht Lyck wenden und um Stellung eines Anwaltes in seiner Sache bitten. Tatsächlich schrieb Weisbrod auch an drei Rechtsanwälte in Bialla, wo der Amtsrichter damals tätig war. Die Rechtsanwälte nahmen die Vertretung auch an, weil sie noch nicht erfahren hatten, um was es sich handelte. Aus Furcht vor dem Breittreten seiner Sache in öffentlicher Gerichtsverhandlung, vor einem Disziplinarverfahren und der Ausstoßung aus dem Reserveoffizierstande beschloß der Amtsrichter, aus dem Leben zu scheiden. Er führte seinen Vorsatz aus, indem er sich von der Eisenbahn überfahren ließ. Weisbrod wurde wegen versuchter Erpressung unter Anklage gestellt. Er hat früher in Frankfurt a. M. gelebt und dort Grundstücksgeschäfte betrieben. Dann verzog er nach Mainz und später nach Düsseldorf. Hier ist er bereits wegen Betruges verurteilt worden. In der Verhandlung vor dem Landgerichte Düsseldorf wurde er wegen versuchter Erpressung gegen den Amtsrichter zu einem Jahre Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte aber die Stirn, das Urteil anzufechten. Seine Revision kam jetzt vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung, wurde aber als unbegründet verworfen.

Der Schatz in der Luft.

Ein äußerst verwegener Diebstahl lag einem umfangreichen Strafprozeß zugrunde, der in einer mehrstündigen Sitzung die zweite Strafkammer des Berliner Landgerichts II beschäftigte. Der Arbeiter Wilhelm Steinicke aus Königswusterhausen hatte Ende April d. J. in Erfahrung gebracht, daß bei den in Sperenberg befindlichen „Berliner Gipswerken" jeden Sonnabend bei der Lohnzahlung eine etwas eigenartige Methode der Geldbeförderung eingeführt worden war. Das eigentliche Fabriketablissement liegt über einen Kilometer von der Gipsgrube entfernt. Zwischen diesen beiden Stellen stellt eine in nicht unbeträchtlicher Höhe liegende Drahtseilbahn eine Verbindung her. An jedem Sonnabend wurde von dem in der Brennerei gelegenen Kontorraume ein Beutel, der stets etwa 2- bis 3000 Mark enthielt, einer der an dem Seil hängenden Förderschalen anvertraut. An dem anderen Ende der Drahtseilbahn wurde dieser wertvolle Transport dann in Empfang genommen und zu Lohnzahlungen an die in der Grube beschäftigten Arbeiter verwendet. St. benutzte die Kenntnis von diesen Geldtransport zu einem ebenso raffinierten wie verwegenen Plan. Er erschien eines Tages in den Gipswerken und fragte um Arbeit an. Bei dieser Gelegenheit erkundigte er sich des näheren, wann der Transport des Geldes durch die Drahtseilbahn vor sich gehe. An dem darauffolgenden Sonnabend, den 4. Mai, beobachteten mehrere auf dem Felde arbeitende Frauen einen Mann, der sich das Gesicht geschwärzt hatte und sich in verdächtiger Weise auf einer Brücke aufhielt, unter der jene Drahtseilbahn hindurchführte. Plötzlich bemerkten sie, wie der Verdächtige mit einem mächtigen Satz in eine Förderschale hineinsprang und mit dieser bis zum nächsten Pfahl, der das Seil trägt, mitfuhr. Hier schwang er sich aus dem gefährlichen Fahrzeug wieder heraus und wagte auch den Sprung aus ziemlicher Höhe auf den Erdboden. An diesem Abend mußten die Arbeiter in der Gipsgrube ihren Heimweg, ohne ihren Wochenlohn erhalten zu haben, antreten, denn der Beutel, welcher 2600 Mark enthielt, war während seiner Luftfahrt spurlos verschwunden. Erst geraume Zeit später wurde der Angeklagte Steinicke unter dem Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, verhaftet. Die Strafkammer erkannte auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Aus aller Welt.

— **Das neue Jagdschloß** des Prinzen Eitel Friedrich, das soeben auf dem Darß errichtet worden ist, wird, wie die „Pomm. Reichsp." mitteilt, demnächst von dem prinzlichen Paare zu längerem Aufenthalt bezogen werden. Der Prinz nebst seiner Gemahlin werden in ihrem neuen Erholungsheim voraussichtlich drei Wochen der Ruhe leben und sich in der schönen wildreichen Forst des edlen Weidwerks erfreuen.

— **Die Errichtung** eines Denkmals für den verstorbenen Regenten des Herzogtums Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, bezweckt ein Aufruf, der in Braunschweig erlassen worden ist und zur Zeichnung von Geldbeträgen auffordert.

— **Vom Stapel gelaufen** ist am Dienstag nachmittag auf der Werft des Bremer Vulkans in Vegesack der zweite von den vier vom Norddeutschen Lloyd bestellten Frachtdampfern für die La Plata-Fahrt. Das Schiff erhielt den Namen „Greifswald".

— **Den Bierpreis** erhöhen nunmehr auch die niederbayerischen Bierbrauer und zwar von 20 bezw. 22 Pfennigen auf 24 Pfennige pro Liter.

— **Im Verfolgungswahn.** Angesichts einer großen Menschenmenge versuchte in Berlin in der Rosenthalerstraße eine russische Studentin in einem Anfalle von Verfolgungswahnsinn sich aus dem Fenster des dritten Stocks ihrer Wohnung zu stürzen. Die Feuerwehr traf rechtzeitig ein und fing die Unglückliche mit dem Sprungtuch auf, so daß sie anscheinend gänzlich unverletzt in das Krankenhaus geschafft werden konnte.

— **Aus der Irrenanstalt entflohen.** Der Schlächtergeselle Kopski aus Hohensalza, der angeblich unter dem Verdacht in Haft genommen war, die furchtbaren Kinderlustmorde und Mordversuche in Berlin verübt zu haben und zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt Dziekanka zu Gnesen interniert wurde, ist aus der Anstalt entflohen. Die Umgegend von Gnesen wird daher gegenwärtig von Gendarmen und Anstaltsbeamten durchstreift, um des Verbrechers wieder habhaft zu werden.

— **In Rathenow** wurde der Raubmörder Max Holz, der Anstifter und Haupttäter an dem in Papenberg bei Hamburg vor Jahresfrist an dem Gemeindevorsteher Janssen begangenen Raubmord, verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Nach einigem Zögern hat er jetzt die Tat eingestanden. Die drei Komplicen, in deren Gemeinschaft er die Tat vollbrachte — es sind dies der Schmiedegeselle Otto Güssefeld, der Hausdiener Josef Paul und der Knecht Georg Güttich —, sind schon früher verhaftet und abgeurteilt worden. Holz hat sich seit einiger Zeit in der Rathenower Gegend aufgehalten und ist auf dem Rittergute eines Nachbardorfes monatelang als Knecht tätig gewesen. Er hat dann unter dem Namen Max Hoelzner in einer Rathenower Fabrik gearbeitet und war zuletzt Knecht in einem Fuhrgeschäft.

— **Ueber ein Liebesdrama** in einem Berliner Vorortzug wird dem „Lok.-Anz." gemeldet: In Oranienburg fanden in einem eben eingelaufenen Zug Bahnbeamte in einem Coupee zweiter Klasse den 26 Jahre alten Buchhalter Siegfried Rossow aus Berlin mit durchschossener Brust leblos auf. In der anderen Ecke des Coupees saß schluchzend mit dem geladenen Revolver in der Hand ein Mädchen, das später als die 24jährige Martha K. ebenfalls aus Berlin, festgestellt wurde. Das Mädchen gab an, sie beide hätten die Absicht gehabt, ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie hätten sich zuerst im Wannsee ertränken wollen, seien aber davon abgekommen und nach Hermsdorf gefahren. Unterwegs habe K. eine Revolverkugel sich in die Brust gejagt und sie habe sich darauf ebenfalls erschießen wollen, jedoch habe die Waffe aber versagt. Die Obduktion ergab die Richtigkeit dieser Angaben.

— **Jugendliche Eisenbahnattentäter.** In Thale wurden drei sehr junge Bergleute und ein Schulknabe dabei abgefaßt, als sie zwischen Bahnhof Bodethal und Bahnhof Nord die Weiche verstellten. Man hat in den Buben diejenigen Burschen ermittelt, die wiederholt in letzter Zeit Steine auf die Schienen legten und vor wenigen Tagen erst nahe der Bahnmeisterei die Kurve derart mit Steinen füllten, daß der Zug zweifellos entgleist wäre, wenn der Zugführer nicht rechtzeitig die Gefahr bemerkt hätte.

— **Ueber einen schweren Automobilunfall** wird aus Forli gemeldet: In der Dienstagnacht stieß das Automobil des in Florenz wohnenden Fürsten Wiwiejschi aus Wien, welches mit einer Geschwindigkeit von vierzig Kilometer fuhr, bei dem Versuch, einem Wagen auszuweichen, gegen einen Pfeiler und überschlug sich. Wiwiejschi und der Mechaniker wurden getötet, der Chauffeur und ein Mitfahrer verwundet, ein anderer Mitfahrer blieb unverletzt.

— **Ein schweres Geschäft.** Eine an sich eigentlich recht angenehme Sache hat den Altsitzer von Glisczinzki in Bützow in den Tod getrieben. Der Mann, der in ausgezeichneten pekuniären Verhältnissen lebte, hat sich nämlich nach seinem eigenen schriftlichen Geständnis nur aus dem Grunde das Leben genommen, „weil ihm die Verwaltung seines Geldes zu viel Mühe machte."

— **Ueber einen Cholerafall** in Oberschlesien weiß die „Schles. Ztg." zu melden: Der in der Hummereistraße zu Königshütte wohnende Eisenbahnarbeiter Keink ist unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Die amtliche Feststellung der Todesursache steht noch aus. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

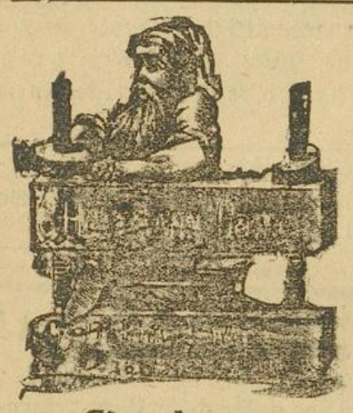
Druck u. Verlag von C. May in Hörde. Verantw. Red. Fr. Meyer. Kamen

Alles was Sie zur

KINDER-PFLEGE
bedürfen, kaufen Sie gut u. preiswert bei:
Carl Müller jr.,
Löwen-Drogerie, Kamen.



L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.
Stets das Neueste in **Hüten, Mützen u. Schirmen** 2c.
Reparaturen an Schirmen billig.
Spazierstöcke
Tornister (nur echt Leder)
Hosenträger
Turner- u. Radfahrer-Gürtel
Portemonnaies
Kämme
Kleider- und Kopfbürsten
Taschenspiegel
Taschenmesser
Mundharmonikas
Leinen- und Papierwäsche
Schlipse
Glace-Handschuhe
für Herren. 70
Anfertigung von Vereinsmützen jed. Art.



Einrahmung
von **Bildern** und **Brautkränzen** 2c. in guter Ausführung zu billigen Preisen.
Großes Lager in
Bilder-Leisten und Rahmen, gerahmten und ungerahmten Bildern.
C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58,

Nur echte
Henkel's Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche
219

Ueppig entwickeltes glänzendes **Haar**
ist Schönheit, Reichtum! m171
Zu erreichen durch Wendelsteiner
Häusner's Brennessel-Spiritus
nur ächt mit „Wendelsteiner Kircherl" und „Brennessel". m656
Hüten Sie sich vor Unterschiebungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- u. Reinigungsmittel der Kopfhaut. — Verhütet Haarspalte, jeden Haarverlust. Einfachstes, billiges u. erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0.75, 1.50 u. 3.— Alpina-Seife à 50 Pfg., Alpina-Milch à Mk. 1.50.



Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
Carl Hunius, München. Depots:
H. Jacobi, Kamen.

Männer-Gesang-Verein
„Auguste Viktoria"
KAMEN.

Der Verein feiert **am 15. Sept. ds. Js.** sein
11. Stiftungs-Fest
unter gütiger Mitwirkung **auswärtiger Vereine** im Vereinslokale W. Reinhard.

PROGRAMM:
Nachmittags 3 Uhr:
Abholen des Vereinsbanners
seitens des festgebenden Vereins. Nachdem
Instrumental- und Vokal-Konzert.
Abends 8 Uhr:
Grosser BALL.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Entree: Konzert à Person 50 Pf., Ball 1 Mk. (Dame frei), an der Kasse 1.25 Mk. (Dame frei), im Vorverkauf 1 Mk. (Dame frei).
Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Mitgliedern und W. Reinhard. i1048

Jagdschutz-Verein
des Kreises Hamm.

Wir bezahlen nach wie vor demjenigen, welcher einen Jagdfrevler zur Anzeige bringt, nach erfolgter gerichtlicher Bestrafung eine Prämie von 30 Mark.

Der Vorstand:
1070t **Schulze-Pelkum.**

Methler Kirmess.
Dienstag den 17. Septbr.:

BALL.
Hierzu ladet freundlichst ein *1064
W. Lunke.

Fr. Matthiä
KAMEN,
Weststraße 10.
Buch- und Papierhandlung, Bureau-Artikel, Galanterie- und Lederwaren. Buchbinderei.
Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für absol. Staubsicherheit.
Größte Auswahl:
Bilder, Bilderleisten u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.
309

Waschmaschinen
aller denkbaren Systeme, nur erstklassige Fabrikate, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Kamen. 1029 **C. Müller.**

Dauerhafte und **sauber gearbeitete**

Särge
sowie sämtl. Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager 228
W. Hillmann, Westentor.

Grobkörnigen
Bienenzucker
empfiehlt **billigst**
J. Brombach.

Die Beseitigung u. Vernichtung verendeter größerer Tiere
erfolgt
kostenlos
durch die
Dortmunder Kunstdünger-Fabrik
von **Aug. Forschepiepe** in **Dortmund.**
Fabrik-Fernruf 1355. 933 Haus-Fernruf 1854.

Grasverkäufe Kamen.
Dienstag den 17. d. M. verkaufen Unterzeichnete für die betreffenden Interessenten den **guten zweiten Graswuchs** in nachstehend aufgeführten Wiesenparzellen zu den angegebenen Terminszeiten und zwar:

Terminszeit Nachm. Uhr		Nähere Bezeichnung des Wiesengrundstücks und Lage desselben	Name des Eigentümers, Nutznießers, Pächters usw.
Nachmitt.	3½	Peterswall, hinter'm kleinen Bleichmersch	Pfarrer Pröbsting, hier
"	3¾	Absplisse vorn im Kamener Mersch	Viehhändler H. Leiffermann, hier
"	4¼	Wiese a. d. Kalthoff, gegenüber dem hintersten Pastoratkampe	Kaufm. H. Mönninghoff, hier
"	4½	Hinterste Pastoratkamp, südwestlich der Koppel	Größere evangelische Pastorateu, hier
"	5	5 Wiesenparzellen im sog. Hemsack	Wirt H. Menze, hier
"	5½	2 Wiesenparzellen, daselbst	Wwe. Schmiedemeister C. Rumpff, hier
"	5¾	2 Wiesengrundstücke, das.	Kaufm. O. Marcus, hier
abds.	6	Wiesengrundstück, daselbst	Kaufm. W. Schetter in Unna

in Abteilungen verschiedener Größe öffentlich meistbietend gegen Kredit. Um die Terminszeiten richtig innehalten zu können, wird um pünktliches Erscheinen gebeten. 1061
Kamen. **Reinhard, Gerdts, Aukt.**

Vieh- und Inventar-Verkauf.
Herr **Klemens Neuhaus** in Beckinghausen bei Lünen läßt **Donnerstag den 26. ds. Mts., morgens 10 Uhr,** wegen Aufgabe der Landwirtschaft nachbenannte Gegenstände als:

6 Pferde, darunter 1 tragende Stute und zwei 1½ jährige, 7 milchgebende Kühe, 2 Rinder, 3 Ochsen, 2 Bullen und 2 Kälber, 3 fette und 3 Faselschweine, 2 große Hunde, Hühner und Enten, 1 Kutschwagen (Halbverdeck), 2 vierzöllige Ackerwagen mit Zubehör, 2 vierzöllige Sturzkarren, Säemaschine, Mähmaschine, Düngerstreuer, Kultivator, 1 Satz eiserner Eggen, 2 hölzerne Eggen, 1 Wiesenegge, 1 Wiesenhobel, Wannemühle, Vorspann- und andere Schwengel, Ketten, 400 Mtr. Feldbahngeleise und 1 Lowri, Häckselmaschine, Göpel, Rübenschneider, Grünschneider, Quetschmaschine, Jauchefaß, Schubkarre, Dezimalwage, 1 großen Viehtopf, 2 große steinerne Bottiche, Zentrifuge, Futterkiste, Mehlkiste, Backtrog, Kochherd, 2 Oefen, Tische und Stühle, Schränke, 4 Bettstellen, 3 Betten, 4 Waschkonsolen, Haus- und Küchengeräte und verschiedene andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen Bar und Kredit verkaufen.
Heil. i1066
Th. Brüggemann, Auktionator.

Braune Hannoveraner Stute,

9jährig, zugfest und fromm, weil überzählig,
sofort zu verkaufen, desgl.
3pferdiges Motorrad,
„Roverkönig", tadellos funktionierend, noch im Gebrauch,
für die Hälfte des Kaufpreises. i1072
Schlachthofdirektor Meyer, Kamen.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen 2c.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 227

Kochherde
(Fabrikat: F. Küppersbusch & Söhne)
sowie **sämtliche Hausgeräte** in großer Auswahl bei
1028z **C. Müller.**
Anlieferung und Aufstellung der Herde gratis.

Reizende Neuheiten
in
Mokkatassen
empfiehlt
J. Brombach.

Den besten


Fussboden-**Glanzlack**
zum Selbstgebrauch kaufen Sie bei:
Carl Müller jr.,
Löwen-Drogerie, Kamen.

Grasverkauf
Derne bei Kamen!
Montag den 16. d. M., nachm. 5 Uhr, wird der Herr Gutsbesitzer H. Schulze-Böing auf Böing in Derne bei Kamen den guten,
zweiten Graswuchs
auf ca. 18 Morgen seiner an der Seseke, in der Nähe des Hofes und unmittelbar bei der Mühle belegenen Flößwiesen, größtenteils halbmorgenweise u. s. w. eingeteilt, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Kamen.
Reinhard Gerdts,
1062 Aukt.

Kartoffelfrucht-Verkauf
Westickerholz.
Mittwoch d. 18. d. Mts., nachmittags 5½ Uhr, läßt Herr Heinrich Krämer (Schlüter), Methler, die
gut geratene Kartoffelfrucht
von ca. 2 Scheffel Landes am Westickerholz, gegenüber von Kemper gelegen, nummerweise durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen.
Zusammenkunft bei der Frau Wwe. Sorge resp. an Ort und Stelle.
Kaiserau, 12. Sept. 1907.
Friedrich Brüninghaus,
Auktionator. 1071?

Kartoffel-Verkauf
bei Kamen.
Mittwoch d. 18. d. M., nachm. 5 Uhr, läßt der Herr Gutsbesitzer Adb. Schulze-Böing in Derne bei Kamen
3—4 Morgen gut geratener Kartoffeln (magnum-bonum)
am Rottumerwege, in der Nähe der L. Jeusmann'schen Besitzung daselbst belegen, nummer- resp. abteilungsweise durch die Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen bar oder Kredit bis zur Ernte derselben verkaufen.
Kamen
Reinhard Gerdts,
1069 Aukt.

Kartoffel-Verkauf
Beckinghausen.
Herr **Klemens Neuhaus** in Beckinghausen läßt am
Donnerstag d. 19. d. M., abends 6 Uhr,
auf den Zehnstücken, in der Nähe von Klemens Knepper
cirka 8 Morgen sehr gut geratene Kartoffeln
öffentlich nummerweise z. meistbietenden Verkaufe aussetzen.
Heil. t1067
Brüggemann.

Alle Verbandstoffe
Betteinlagen
Irrigatore, Leibbinden, Milchpumpen u. s. w. für
Wöchnerinnen.
Carl Müller jr.,
Löwen-Drogerie, Kamen.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Hufen, 14. Sept. **(Turnerisches.)** Am vergangenen Sonntag errang der Turn-Verein „Eintracht Hufen-Court" auf dem Turnfeste der „Freien deutschen Turnerschaft" in Lohrhauserholz unter starker Konkurrenz folgende Ehrenpreise: Heinrich Bode I am Barren. Adolf Neumann I. im Streckenlaufen. Fritz Neumann I. im Weithochsprung. Ferner erhielten folgende Turner Preise: den I. Preis am Reck H. Bode, den I. Preis im Ringen G. Brackhaus, den II. Preis im Ringen H. Geschwend, den III. Preis im Weithochsprung. G. Brackhaus. Den Siegern ein donnerndes „Gut Heil!"

?(**Hamm**, 13. Sept. **Von der Milch**, die am 1. Februar 1907 der Milchhändler B. in Hamm als Vollmilch zu dem üblichen Preise von 18 Pfg. für das Liter verkaufte, hatte ein Polizeibeamter eine Probe entnommen. Ihre Untersuchung durch das Kreisuntersuchungsamt ergab, daß sie nur einen Fettgehalt von 2,45 pCt. hatte. Deshalb wurde B. auf Grund der Polizeiverordnung vom 1. März 1906 der Prozeß gemacht. Sie schreibt im § 2 vor, daß Kuhmilch nur als Vollmilch oder als Magermilch in den Verkehr gebracht werden darf und fordert für erstere einen Mindestfettgehalt von 2,8 pCt. Das Landgericht zu Dortmund sprach den Angeklagten schuldig. Er gab die Möglichkeit zu, daß das Aussehen der Milch nicht immer ihren Fettgehalt erkennen lasse. Nach dem Gutachten des Sachverständigen habe hier aber die Milch ein solches bläuliches Aussehen gehabt, daß der Angeklagte, zumal er bereits längere Zeit sein Gewerbe ausübe, Verdacht habe schöpfen müssen, ob die Milch nach Maßgabe des § 2 der Polizeiverordnung als Vollmilch in den Verkehr habe gebracht werden dürfen. Der Angeklagte hätte daher eine Untersuchung daraufhin veranlassen müssen, ob keine Bedenken gegen den Verkauf der Milch als Vollmilch bestänben. Die gegen das Urteil des Landgerichts eingelegte Revision hat der Strafsenat des Kammergerichts zurückgewiesen. Er verwarf den Einwand des Angeklagten, daß der § 2 der Polizeiverordnung der Rechtsgültigkeit entbehre.

Hamm, 14. Sept. **Vor Hunger zusammengebrochen** war auf dem Friedrichsplatz ein gut gekleideter junger Mann, wie sich später ergab, ein Künstler von auswärts, der nach einer benachbarten größeren Stadt engagiert ist. Er schleppte sich bis nach der Feldikstraße, wo Frau Lehrer G. sich seiner erbarmte und ihm Essen verabreichte. Auch das Reisegeld nach seinem Bestimmungsorte wurde ihm von der edlen Wohltäterin gespendet. Der Bedauernswerte hatte aus Schamgefühl niemanden um Hilfe angesprochen, so daß er vor Schwäche und Hunger umsank.

Lünen, 13. Sept. **(Ueberfahren.)** In Nord-Lünen wurde ein 7jähriges Kind von einem Heuwagen überfahren und sofort getötet. Die Teilnahme der Bevölkerung ist eine um so größere als erst vor 2 Jahren der älteste Sohn und ein Jahr vorher der Vater auf gewaltsame Weise ums Leben kamen.

?(**Dortmund**, 13. Sept. **(Verschiedenes.)** Der Kutscher Wicher in der Düppelstraße 53 kehrte vom Manöverfelde heim und versuchte mehrere **Platzpatronen**, die er mitgebracht hatte, durch **Aufschlagen mit einem Hammer** zur Entzündung zu bringen. Dabei zog er sich schwere Verletzungen zu.

In der Nacht wurde der Schlosser Nilius in der Roßstraße von Italienern **überfallen**. Er wurde durch einen Revolverschuß im Gesicht schwer verletzt.

Herdecke, 14. Sept. **(Ertrunken.)** Der 24jährige ledige Zementarbeiter Wüster aus Barmen ist beim Baden in der Ruhr ertrunken. Er versank in den Fluten vor den Augen seines Begleiters, der ihm keine Hilfe zu bringen vermochte. Die Leiche des Verunglückten konnte noch nicht geborgen werden.

* *

Die Attahöhle.

Attendorn, 13. Sept. Unter den vielen Höhlen des Kalksteingebirges, das bei Erkrath östlich von Düsseldorf beginnt und durch das Wuppertal über die Orte Schwelm, Hagen, Limburg, Iserlohn, Balve, Meschede und Brilon bis Bredelar zu verfolgen ist, galt die 1868 entdeckte Dechenhöhle bei Letmathe wegen ihrer wunderbaren Tropfsteingebilde als die hervorragendste und schönste. Sie wird diesen Ruhm jetzt an die Attendorner Höhle abtreten müssen, die dieser Tage in Gegenwart des Regierungspräsidenten von Arnsberg, v. Schwerin, und unter Teilnahme einer großen Anzahl geladener Gäste feierlich eingeweiht und darauf dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde.

Der Besichtigung der Höhle stehen jetzt nach Erweiterung einer Anzahl anfänglich sehr enger Felsspalten infolge der zahlreich eingebauten Treppen, Holzbrücken, Plattformen, elektrischer Lichtanlage usw. keine Hindernisse mehr entgegen. Stundenlang kann man die verschiedensten Höhlensysteme durchwandern, die, einem Irrgarten gleich, sich bald durch enge Kanäle schlauch- oder spaltenartig fortziehen, bald wieder großartig in Kammern, Hallen, Grotten sich erweitern. Je weiter man in diesen kühlen Steinhallen vordringt, desto größer wird der Reichtum der verschiedenartigsten Formen und Bilder, so daß das Auge, wie verwirrt über diese geheime Pracht der Tiefe, die diejenige der Dechenhöhle weit hinter sich läßt, unstet von einem schönen Punkte zum andern schweift. Immer Neues und Seltenes in bald mächtigen, bald wunderlieblichen Bildungen tritt dem Beschauer entgegen. Hier ragen mächtige Stämme empor, ihr Geäst über sich wölbend und zu breitem Dache vereinigend, dort bricht sich das Licht in unzähligen kleinen Tropfsteingebilden, die wie ein dichter Wald die Decke übersäen; da fällt der Blick auf eine reizende Alpenlandschaft, vertieft sich in eine, in ihrer räumlichen Ausdehnung unübersehbare Schlucht, in der massige, von Tropfsteingebilden bedeckte Felsblöcke sich aufeinandertürmen, wird wieder angezogen durch eine Ritterburg en miniature, um sich gleich darauf von den an Wänden und Decken hängenden Gebilden gefesselt zu sehen, die den Eindruck erwecken, als ob Genien den Stein mit Stickereien wie die feinsten Spitzen gefertigt, bedeckt hätten. Hier streben Säulen in reinsten griechischen Formen in die Höhe, die ihrerseits wieder mächtige, zu Eis gewordene Gletscherbäche in breitem Strom in die Tiefe sendet, während an anderer Stelle ein Tropfsteinbach, aus einem Felsenspalt hervorschießend, als schneeweiß-glänzender, zu Eis erstarrter Wasserfall sich einen Weg in die unteren Regionen sucht. Nischen, Grotten und Erker zeigen ihre Gebilde in Formen, die der Phantasie den weitesten Spielraum zugestehen, die anderwärts auch wieder angeregt wird durch die prachtvollen Durchblicke in noch nicht aufgeschlossene, weit in das Berginnere sich hinziehende enge Höhlen und Schluchten, die ihrerseits wieder mit massigen oder zierlichen, teils weißen, teils gelben Tropfsteingebilden angefüllt sind. Mit Recht kann man die Attahöhle als größte Sehenswürdigkeit des an Naturschönheiten so reichen Sauerlandes bezeichnen.

* *

?(**Gütersloh**, 13. Sept. **(Unter die Räder geraten.)** Die Pferde eines Wagens, auf dem sich ein Kutscher und ein 7jähriger Knabe befanden, scheuten auf der Wiedenbrücker Chaussee vor einer Straßenwalze. Während sich der Kutscher noch rechtzeitig retten konnte, stürzte das Kind vom Wagen und geriet unter die Räder. Es zog sich so bedeutende Verletzungen zu, daß es im Laufe des Nachmittags verstarb.

Bielefeld, 14. Sept. **(Ertrunken.)** In dem nahen Steinhagen ertrank das vierjährige Töchterchen des Rentners Karl Elges im Bassin des Springbrunnens. Es ist dies in kurzer Zeit der zweite Fall, daß ein Kind in diesem Bassin ertrank.

H **Essen**, 13. Sept. **(Spieler verhaftet.)** Die Kriminalpolizei verhaftete hier gestern nachmittag in einer Speisewirtschaft am Hauptbahnhof eine Hasardspielergesellschaft, einer der Mitspielenden, wie verlautet, ein Kellner, wurde wegen Verdachts des gewerbsmäßigen Glücksspiels verhaftet.

Bottrop, 14. Sept. **(Ueberfahren.)** Mittwoch abend bog ein mit Hochzeitsgästen besetztes Fuhrwerk, das von einem betrunkenen Fuhrmann geleitet wurde, plötzlich von der Straße ab zwischen zwei Häuser. Die etwa drei Jahre alte Tochter Paula des Bergmanns Kucheida geriet unter den Wagen. Die Räder gingen dem Kinde über den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

Heißen, 14. Sept. **(Zusammenstoß.)** Mittwoch nachmittag stieß in der Nähe der Wohnung des Viehhändlers Hellmann ein Wagen des Genannten mit einem Motorwagen der Straßenbahn zusammen. Das Pferd scheute vor der Straßenbahn und konnte von dem jugendlichen Führer, einem Sohn H.'s, nicht in der Gewalt gehalten werden. Ein mitfahrender 13jähr. Knabe, Sohn der Wwe. Mühlenbeck von hier, wurde durch den Zusammenprall aus dem Wagen geschleudert und blieb besinnungslos liegen. Der herbeigerufene Arzt Dr. Janisch stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest. Der Zustand des Knaben ist besorgniserregend.

?(**Oberhausen**, 13. Sept. **(Eisenbahnunglück.)** Auf dem hiesigen Bahnhof stieß der D-Zug Vlissingen—Basel mit einer Rangiermaschine zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde die holländische Lokomotive vollständig zertrümmert, die deutsche Lokomotive wurde stark beschädigt. Der Unfall ist dadurch herbeigeführt worden, daß bei dem D-Zug, der im Bahnhof halten sollte, die Bremse versagte. So weit bis jetzt bekannt, sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

?(**Düsseldorf**, 14. Sept. **(Liebesdrama.)** Ein Rechtskonsulent aus der Sedanstraße schoß seiner Braut, einer 19jährigen Näherin, in deren Wohnung in der Lorettostraße mit einer Flobertbüchse eine Kugel in die Stirn. Glücklicherweise wurde das Mädchen nicht schwer verletzt. Der Täter stellte sich selbst der Polizei und wurde verhaftet.

?(**Düsseldorf**, 14. Sept. **(Weinfälschung.)** Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurden in dem hiesigen Weinrestaurant „Binger Weinstube", sowie in dessen hiesigen und auswärtigen Filialen große Partien Wein in Flaschen beschlagnahmt. Es handelt sich um umfangreiche Weinfälschungen, die schon längere Zeit hindurch betrieben worden sein sollen.

?(**Köln**, 13. Sept. **Das Residenztheater**, welches mit einem Kostenaufwande von 800 000 Mk. erbaut wurde, ist gestern um 295 000 Mark an den Bauunternehmer Johann Fischer aus Rippes verkauft worden. Die kleinen Mitbegründer haben alle ihr Geld eingebüßt.

?(**Köln**, 13. Sept. **Auf wunderbare Weise** wurde ein dicht besetzter Zug der Strecke Euskirchen-Düren vor der Entgleisung bewahrt. Der Lokomotivführer bemerkte starkes Schwanken der Maschine und wandte alle Vorsichtsmaßregeln an. Die Untersuchung ergab, daß ein beträchtliches Stück Schiene fehlte. Bisher ist es noch ungewiß, ob man es mit einem verbrecherischen Anschlag auf den Eisenbahnzug zu tun hat.

?(**Köln**, 13. Sept. **(Hitzschlag.)** In der Nähe von Neuß erlitt ein Reservist des hier liegenden 65. Inf.-Regt. einen Hitzschlag und starb sofort. Der Verstorbene stammt aus Aachen und hinterläßt Frau und vier Kinder.

?(**Bingen**, 13. Sept. **Ein schweres Unglück** ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof, indem die Frau des Bierhändlers Arnold Mainz auf noch nicht aufgeklärte Weise unter die Räder eines Zuges geriet und überfahren wurde. Sie war sofort tot. Die Verunglückte hinterläßt sechs unmündige Kinder.

?(**Wiesbaden**, 13. Sept. **Unter den 233 Entwürfen für das neue Kriegerdenkmal** im Nerotal, die der Magistrat ausgeschrieben hatte, erhielten den ersten Preis und die Zusicherung der Ausführung der Bildhauer Franz Pritel und der Architekt Karl Krause-Berlin, den dritten Preis Bildhauer August Bauer und Architekt Rich. Bauer-Düsseldorf, den vierten Preis Architekt Schlüter-Kiel.

Wiesbaden, 14. Sept. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich auf dem Grundstück Schwalbacherstraße 8, wo der Neubau der „Turngesellschaft" errichtet werden soll. Bei Grundarbeiten stürzte daselbst eine Mauer ein und begrub vier Arbeiter unter sich.

Wiesbaden, 14. Sept. **(Heiteres aus dem Manöver.)** In dem Dörfchen Sotzbach wurde eine Anzahl Soldaten von ihrem Kompaniechef zur Hilfeleistung bei den Feldarbeiten ihrer Quartiergeber kommandiert und ein Unteroffizier zur Beaufsichtigung beigegeben. Der Unteroffizier schien jedoch davon überzeugt zu sein, daß die Mannschaften ihrer Pflicht auch ohne Aufsicht nachkommen werden und legte sich in die „Falle" um einen süßen Schlaf zu tun. Sein Hauptmann mochte aber Lunte gerochen haben, denn er kam nachmittags an das Quartier des Unteroffiziers und fragte nach ihm. „Näit so laut," empfing ihn die Frau des Hauses, „er schläft." — „So, da führt mich mal zu ihm." — „Naa, naa, er hott streng Irder (Order) gewwe, daß er näit geweckt will sein, geht jo näit zau em, sonst mecht er Krach!" Krach hat es denn auch in der Tat gegeben, aber er wurde vom Hauptmann besorgt, nicht vom Unteroffizier.

Die Millionen der Freifrau.

Ein interessanter Erbschaftsstreit beschäftigte das Berliner Landgericht I. Die Freiherr v. P...sche Familie hat gegen den Regierungsrat von Sch.... Klage angestrengt, weil ihr nach ihrer Behauptung ihre Erbansprüche durch den Beklagten rechtswidrig entzogen worden sind. Die Erblasserin, Freifrau Friederike von P., aus einer bürgerlichen Familie stammend, hatte mehrere Millionen in die Ehe gebracht und, da die Ehe kinderlos war, gemeinsam mit ihrem Ehemann ein Testament dahin gemacht, daß nach dem Tode des Letztlebenden die bürgerlichen Verwandten die eine Hälfte, die freiherrlichen Verwandten des Ehemanns die andere Hälfte des gesamten Vermögens erhalten sollen. Die Erblasserin ist, nachdem ihr Ehemann ihr bereits vor einigen Jahren im Tode vorausgegangen war, im vorigen Jahre im hohen Alter gestorben. Bei ihrem Tode wurde den zu Erben berufenen Verwandten des Ehemannes eine recht unangenehme Ueberraschung in Gestalt eines neuen Testaments zuteil. Die Erblasserin hatte nämlich einen Lieblingsneffen, den Sohn ihrer Schwester Frau Sch. Diesem hatte sie bereits bei Lebzeiten durch einen besonderen Akt an allerhöchster Stelle die Nobilitierung erwirkt. Dies genügte der alten Dame jedoch nicht, vielmehr suchte sie mit allen Mitteln dem nunmehrigen Regierungsassessor v. Sch. auch die freiherrliche Würde zu verschaffen und dachte dies am besten durch eine Adoption ihres Neffen erreichen zu können. Auch hierzu wurde an allerhöchster Stelle die Genehmigung eingeholt, die aber, wie in allen solchen Fällen, an die Bedingung geknüpft wurde, daß zuvor die Mitglieder der freiherrlichen Familie von P. ihre Zustimmung zur Uebernahme ihres Namens zu erteilen hätte. Hieran scheiterte indessen der Plan der Tante. Die Verwandten des Mannes erhoben Widerspruch gegen die Einführung des neuen Mitgliedes in ihre Familie und waren auch durch die Gefahr einer Enterbung nicht zu einer Aufgabe ihrer ablehnenden Haltung zu bewegen. Hierdurch verwandelte sich die bisherige Zuneigung der alten Dame zu den freiherrlichen Verwandten in Abneigung und Feindschaft, und als die Dame gestorben war, fand sich plötzlich ein neues Testament vor, in welchem unter Umstoßung des früheren gemeinsamen Testaments ihr Neffe als alleiniger Erbe des auf 3½ Millionen angegebenen Vermögens eingesetzt war. Eine derartige nachträgliche Entziehung ihres Erbteils wollten sich die ehemännlichen Verwandten nicht gefallen lassen und erhoben durch ihren Rechtsbeistand R.-A. Dr. Lubszynski Klage auf Anerkennung ihrer Erbeseigenschaft, Ungültigkeit früherer dem Neffen gemachter Schenkungen und Herausgabe der Hälfte der gesamten Erbschaftsmasse. Das Gericht stellte zunächst durch Teilurteil die Ungültigkeit des neuen Testaments und die Erbberechtigung der ehemännlichen Verwandten auf Grund des ersten Testaments fest, während es sich über die übrigen Punkte die Entscheidung vorbehielt. — Gegen das Urteil des Landgerichts hat der Beklagte Berufung beim Kammergericht eingelegt, die wohl aber nicht viel nutzen wird, denn ein von beiden Ehegatten errichtetes Testament kann nach dem Tode des einen nicht mehr willkürlich umgestoßen werden.

Die Wiederverheiratung der Gräfin Montignoso.

Dem „L.-A." wird von „durchaus unterrichteter Seite" geschrieben: „Die Gräfin Montignoso befindet sich zurzeit in der Nähe von London. Es steht ganz zweifelsfrei fest, daß ihre Anwesenheit in England keinen anderen Grund hat als den, ihre Vermählung mit dem Italiener Toselli zu betreiben, wie sie ja auch schon die ersten Schritte hierzu getan hat. Wenn sich nunmehr das Bestreben geltend macht, diese Tatsache abzuleugnen, so ist demgegenüber festzustellen, daß es ganz wohl be-



Gräfin Montignoso.

greiflich ist, wenn jener kleine Kreis von Freunden und Freundinnen der ehemaligen Kronprinzessin alles versucht, um sie von diesem Schritte abzuhalten. Vielleicht wäre es aber doch das Beste, wenn der „Fall Montignoso" auf diese Weise mit einem Male aus der Welt geschafft würde."

In Florenz

findet das Gerücht von der Wiederverheiratung im allgemeinen keinen Glauben. Eine direkte Auskunft ist an maßgebender Stelle weder im positiven, noch im negativen Sinne zu erlangen. Der Verkehr der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen mit dem Sänger Toselli soll aber kein Geheimnis sein; im Gegenteil, es wird versichert, daß Frau Montignoso schon seit vielen Monaten mit dem Sänger, mit dem sie täglich musiziert, freundschaftlich verkehre, da die Gräfin wie bekannt, leidenschaftlich Musik treibt. Weitere Beachtung hat man aber dieser Begeisterung für einen jungen Künstler nicht geschenkt, bis plötzlich das Gerücht von der angeblichen Vermählung mit Toselli auftauchte. In vielen aristokratischen Familien von Florenz, in denen man sich mit dem Liebesleben der Montignoso vielfach beschäftigt, wird allerdings ein solcher Schritt der Gräfin nicht für ganz unmöglich gehalten. Ist man doch in Florenz an derartige Ueberraschungen von ihrer Seite schon gewöhnt. Von anderer Seite wieder wird versichert, daß das Gerücht von entlassenem Dienstpersonal verbreitet worden sei. Der Grund für solche Gerüchte ist immerhin nicht fernliegend. Gräfin Montignoso wurde oft mit Toselli im Theater und in Konzerten gesehen. Auch bei Spazierfahrten im Automobil befand sich in der letzten Wochen fast immer Toselli in Gesellschaft der Gräfin, so daß das Dienstpersonal allerlei über eine neue „Liaison" mit dem 26jährigen Sänger zu munkeln anfing. Unter anderm soll die Gräfin auch den Sänger des öfteren mit Geschenken bedacht haben, die an Wert ein kleines Vermögen repräsentieren sollen. Besonders an Juwelen soll sie es nicht haben fehlen lassen. Es dürfte sich aber dabei auch nur um vage Gerüchte handeln, zumal die Geschichte von den großen Kostbarkeiten ganz märchenhaft klingt, da es der Gräfin nicht gut möglich ist, ein Vermögen für Geschenke hinauszuwerfen. Denn es ist bekannt, daß sie nur von ihrer Apanage lebt, die nicht gerade übermäßig groß ist. Darum sind ihre Vermögensverhältnisse nicht gerade glänzend zu nennen. Tatsache ist, daß sie vor nicht langer Zeit gerade aus Mangel an Mitteln sogar ihr Automobil verkaufen wollte. Uebrigens ist man auch am Hofe von Toskana über die ganze Angelegenheit völlig im Unklaren.

Bei der Dresdener Bevölkerung

die immer noch an dem Schicksal der Gräfin Montignoso großen Anteil nimmt, hat die Nachricht von ihrer bevorstehenden Wiedervermählung große Sensation hervorgerufen. An informierten Stellen des Hofes ist die Angelegenheit ohne Eindruck geblieben. Man hat davon noch keine offiziellen Nachrichten und glaubt auch nicht an die Möglichkeit einer Wiederverheiratung. Im übrigen nimmt man daran, wie wir erfahren, nur ein sehr geringes Interesse, ob die Nachricht sich bewahrheitet. Die Prinzessin Pia Monika dürfte binnen kurzer Zeit bestimmungsgemäß der Gräfin Montignoso entzogen und an den Königlichen Hof nach Dresden gebracht werden.

Das Verbrechen der Gräfin Tarnowska.

Seit einigen Tagen weilt der aus Budapest gebürtige Leipziger Bankdirektor Cornelius Ossan, ein Schwager des in Venedig ermordeten Grafen Komarowski, in Budapest zum Besuch seiner Verwandten.

— **Ein der katholischen Kirche** nur noch formell angehöriger Kaufmann, der sich mit einer Protestantin verheiratet hatte, seine Kinder sämtlich evangelisch erziehen ließ, dem der evangelische Pfarrer von Hamm anläßlich seiner silbernen Hochzeit vor zwei Jahren die Festrede im eigenen Hause hielt, wobei er seine innige Freundschaft mit der Familie betonte, wird schwer krank; der Schwiegersohn bittet, da rascher Kräfteverfall eintritt, den Pastor L., dem Kranken das Abendmahl zu reichen. Da Pastor L. nicht anwesend war, ging man zu Superintendent Nelle, der zur Erteilung des Abendmahls bereit war, in der Wohnung erschien, jedoch feststellte, daß der Kranke schon bewußtlos war. Die Feier des Abendmahls unterblieb daher. Der Kranke starb. Und nun verweigerten die Pfarrer dem Toten das kirchliche Begräbnis. Der katholische Pfarrer S. hat den Hinterbliebenen, nachdem sie bei den evangelischen Pastoren glatt abgewiesen waren, erklärt, „er würde die Beerdigung vornehmen, wenn der Verstorbene nach ihm verlangt hätte."

Ausland.

Holland.

— **In der Haager Konferenz** gelangte auch der Entwurf betreffend die Behandlung neutraler Untertanen im Gebiete der Kriegführenden zur Verhandlung. Ursprünglich war ein Antrag nach dieser Richtung hin von Deutschland eingebracht worden. Der Gedanke Deutschlands war, den neutralen Untertanen eine Sonderstellung zu geben gegenüber den eigenen Untertanen der Kriegsführenden. Dieser Antrag fand bei den Engländern und Franzosen, die ihrerseits die absolute Gleichstellung der neutralen Untertanen mit den eigenen Untertanen der kriegführenden Mächte proklamierten, entschiedenen Widerstand. Der wichtigste Teil des deutschen Antrages wurde infolgedessen von der Kommission abgelehnt. Von demselben blieb nur übrig die Definition des Begriffes „neutrale Personen" sowie eine Bestimmung dahingehend, daß die Kriegführenden nicht berechtigt seien, von neutralen Staatsangehörigen direkte Kriegsdienste zu verlangen. Dagegen wurde in der Kommission eine weitere Bestimmung eingefügt, daß dies in jenen Staaten nicht gelten solle, in denen nach der bestehenden Gesetzgebung die neutralen Personen dem Heere angehören. Die Annahme dieser Bestimmung würde zur Folge haben, daß beispielsweise mehrere südamerikanische Staaten im Kriegsfalle ganze Korps aus deutschen Staatsangehörigen bilden könnten. Bei der gestrigen Beratung ergriff Frhr. v. Marschall das Wort und wies in längerer Rede darauf hin, daß letztere Bestimmung (Artikel 65 des Entwurfs) mit der im Artikel 64 enthaltenen ersteren Bestimmung in direktem Widerspruch stehe und für Deutschland unannehmbar sei, weshalb Deutschland gegen den ganzen Konventionsentwurf stimmen werde. Bei der Diskussion erhob insbesondere eine Reihe von Großmächten Vorbehalte gegen den angefochtenen Artikel, worauf Frhr. von Marschall die Rückverweisung des ganzen Entwurfs an die Kommission beantragte. Dieser Antrag wurde mit allen gegen drei Stimmen (Nordamerika, Brasilien und Kuba) angenommen.

China.

— **(Unruhen in China.)** Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Kanton sind in dem Ort Fingestung im Distrikt Yuenchow Unruhen ausgebrochen, bei denen ein Beamter mit seiner Familie ermordet und das Amtsgebäude zerstört wurde. Von Kanton ist ein Brigadegeneral mit 4 Regimentern nach dem genannten Ort unterwegs.

Kolonien.

— **Eine gute Meldung** kommt aus Deutsch-Südwestafrika. Von den Anhängern Morengas haben sich 42 Männer, größtenteils Kriegsvolk, mit 97 Weibern und Kindern und 140 Stück Kleinvieh aus Ukamas unterworfen. Sie werden in Warmbad interniert.

— **Prinz Friedrich Heinrich** von Preußen ist am 12. August mit dem Dampfer „Herzog" der deutschen Ostafrikalinie in Swakopmund angekommen. Einen Empfang durch die Bürgerschaft hatte sich der Prinz verbeten; dafür war aber wenigstens die Stadt reich beflaggt. Am 13. August trat Prinz Friedrich Heinrich mit der Otavibahn die Reise nach dem Innern an.

Westfalen und Rheinland.

— **Kamen,** 12. Septbr. **(Neuerungen im Drucksachenverkehr.)** Im Drucksachenverkehr bringt die Einführung der Beschlüsse des Weltpostkongresses in Rom am 1. Oktober verschiedene wichtige Neuerungen, wenn auch der Tarif unverändert bleibt. Im inländischen Verkehr war es bisher bei Drucksachen zulässig, auf Weihnachts- und Neujahrskarten eine Widmung hinzuzufügen und eine auf den Gegenstand bezügliche Rechnung beizulegen. Nach den Beschlüssen des Postkongresses kann künftig der Absender auf Weihnachts- und Neujahrskarten außer seiner Adresse und seinem Titel gute Wünsche mit höchstens fünf Worten oder Buchstaben handschriftlich angeben. Das Niederschreiben einer Widmung und die Beifügung einer Rechnung soll nicht mehr erlaubt sein. Auf den Drucksachen selbst kann künftig die Wohnung 2c. des Empfängers handschriftlich oder auf mechanischem Wege angegeben oder auch abgeändert werden, eine Vorschrift, die es bisher im Inlande nicht gab. Während es bisher im Inland nur zulässig war, gewisse Stellen einer Drucksache zu durchstreichen, um sie unleserlich zu machen, soll es in Zukunft allgemein erlaubt sein, einzelne Stellen zu streichen. Bei Preislisten war es schon bisher erlaubt, Preise 2c. handschriftlich beizufügen. In Zukunft sollen auch Zahlen mit der Feder oder auf mechanischem Wege bei Offerten ergänzt oder berichtigt werden können. In gedruckten Schiffsnachrichten sollen künftig außer der Angabe über die Abfahrt auch solche über die Ankunft und die Namen der Schiffe handschriftlich ergänzt werden können. Ebenso kann in Nachrichten über die Absendung von Waren in Zukunft der Tag der Absendung handschriftlich beigefügt werden, was bisher nicht erlaubt war. Als Drucksache werden künftig auch Karten befördert, die als Postkarte in irgend einer Sprache bezeichnet sind, wenn sie sonst den Vorschriften über Drucksachen entsprechen.

Dortmund, 10. Sept. **(Verschiedenes.)** Die Errichtung einer **Eisenbahnstation** an der Hohestraße in der Nähe der früheren Zeche Friedrich Wilhelm kann nunmehr als gesichert angesehen werden. Die Eröffnung der neuen Haltestelle soll mit der Inbetriebsetzung der Eisenbahnlinie Dortmund—Hörde—Schwerte erfolgen.

Beim Hauptehrenpreissingen der 1. und 2. Klasse auf dem vom M.-G.-V. „Philomele" in Düsseldorf veranstalteten Gesang-Wettstreit errang der **„Dortmunder Männergesangverein"** mit $401\frac{1}{2}$ Punkten den 1. Hauptehrenpreis. Den 2. Preis erhielt der Essener Verein mit $356\frac{1}{2}$ Punkten, an dritter Stelle rangiert der M.-Gladbacher M.-G.-V. „Apollo" mit $349\frac{1}{2}$ Punkten und an vierter Stelle schließlich der Ronsdorfer M.-G.-V. mit 349 Punkten.

In der Wirtschaft von Alfeld **verunglückte** der Fabrikarbeiter Julius Rückershäuser, indem er sich in der Ausgangstür irrte und die Kellertreppe hinunterstürzte. Er erlitt einen Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen, denen er bald darauf erlag.

?(**Eickel,** 10. Sept. **(Totschlag).** Im benachbarten Holsterhausen kam es zwischen einer Oesterreicherin und einem Arbeiter zu einem Streit, in dessen Verlauf die Frau ihren Gegner mit einer Flasche erschlug. Die Täterin wurde verhaftet.

Gelsenkirchen, 10. Sept. **Zu zwei blutigen Schlägereien** kam es hier in der Sonntag Nacht. In einem Falle wurde der Fabrikarbeiter Johann Pollack durch Revolverschüsse in Rücken und Oberschenkel lebensgefährlich verletzt. Ein Schutzmann wurde gleichfalls gefährlich verletzt. Bei einer weiteren Schlägerei erhielt der Bergmann Stonitzki aus Herne einen lebensgefährlichen Messerstich in die Schläfe. Die Täter, drei junge Burschen, sind verhaftet worden.

?(**Gelsenkirchen,** 10. Sept. **Entgegen anders lautenden Mitteilungen** erfahren wir von wohl unterrichteter Seite, daß der Ankauf des Schlosses Grimberg durch den Fiskus noch nicht zustande gekommen ist. Die Regierung hat sich jedoch das Vorkaufsrecht für das Schloß Grimberg und die im Gebiete des Kanals in Bismarck-Erle liegenden Ländereien bis zum 1. Okt. d. J. gesichert. — Wennd er Kauf zustande kommt, dann wird es sich selbstverständlich nicht um die Errichtung eines neuen Jagdgebietes handeln, da die enge Bebauung und die industrielle Entwickelung der Bezirke keinesfalls zu einem solchen Unternehmen geeignet wäre; es kann höchstens beabsichtigt sein, die Waldungen unter staatlicher Regie zu behalten, oder den Wald zur späteren baulichen Ausnutzung in fiskalischem Interesse zu bewahren.

Hagen, 10. Sept. **Eine blutige Messerstecherei,** bei der auch ein Vater von vier Kindern das Leben eingebüßt hat, ereignete sich Sonntag abend gegen 8 Uhr in der Selbeckerstraße. Der 63 Jahre alte Arbeiter Pfeifer, der in einer Fabrik in Eilpe beschäftigt war, und der 35 Jahre alte Händler Geiz, beide in der Selbeckerstraße wohnhaft, waren in Meinungsverschiedenheiten geraten. Die Frau des Pfeifer und die Mutter des Geiz hatten schon längere Zeit Streitigkeiten gehabt. Sonntag abend kam es nun zu Tätlichkeiten, wobei auch die beiden Männer mit eingriffen. Hierbei stach Pfeifer den Geiz mit einem Messer in die Brust und traf direkt ins Herz. Geiz schleppte sich noch bis in sein daneben-liegendes Haus, wo er bald nach der Tat starb. Der Täter wurde verhaftet. Der verstorbene Geiz hinterläßt außer seiner Frau und vier Kindern seine Mutter, die er ebenfalls ernährte. In demselben Hause, in dem sich jetzt der Vorfall ereignete, wurde bereits vor 2 Jahren ein Mann erstochen. Bemerkenswert ist, daß der jetzt verstorbene Geiz damals den Toten transportierte.

„—" **Schwelm,** 10. Sept. **(Dieb ertrunken.)** Ein Arbeiter von hier, der im Verdacht stand, die in letzter Zeit hier vorgekommenen Einbruchsdiebstähle verübt zu haben, wurde von einem Polizeibeamten in der Oehde in einer Scheune angetroffen. Da sich in der Scheune zugleich verschiedene gestohlene Gegenstände vorfanden, erklärte der Beamte den Arbeiter für verhaftet. In einem günstigen Augenblick entsprang dieser durch eine Luke, stürzte sich in einen nebenan liegenden Teich und ertrank. Eine Stange, die ihm von dem Beamten zur Rettung hingehalten worden war, hatte er nicht ergriffen.

:) **Solingen,** 10. Sept. **In der Landesverratsaffäre** fand, wie der „Köln. Volksztg." berichtet wird, im Bureau des Schriftstellers Schwara und in dessen Wohnung nochmals durch eine Gerichtskommission eine stundenlang dauernde Haussuchung statt, die noch eine Anzahl belastendes Material zutage förderte. Allem Anscheine nach zieht die Affäre immer weitere Kreise und stehen noch mehrere Verhaftungen bevor.

:) **B.-Gladbach,** 10. Sept. **(Hohes Alter.)** Frau Witwe Joh. Brunsbach hier feierte dieser Tage in körperlicher und geistiger Frische ihren 103. Geburtstag.

Düsseldorf, 10. Sept. **Die abessinische Gesandtschaft** traf von Berlin zum Besuche der Rheinischen Metallwarenfabrik hier ein und fährt von hier zur Besichtigung der Kruppschen Werke nach Essen weiter.

:) **Köln,** 11. Sept. **(Drahtdiebe verhaftet.)** Sonntag verhaftete die Kriminalpolizei drei Männer und eine Frauensperson, die seit längerer Zeit Telefon- und Telegraphendrähte gestohlen hatten, sodaß im Fernsprech- bezw. Telegraphenverkehr dadurch empfindliche Störungen hervorgerufen wurden. Die Oberpostdirektion hatte auf die Ergreifung der Täter 100 Mark Belohnung ausgesetzt.

?(**Boppard,** 10. Sept. **(Großer Felssturz.)** Sonntag nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr erfolgte in dem untern Einschnitt des dritten Tunnels an der Hunsrückbahn ein großer Felssturz, durch den der Tunnel bis auf eine kleine Oeffnung zugeschüttet wurde. Die Aufräumungsarbeiten dauern voraussichtlich vier bis 5 Wochen. Verletzt wurde niemand.

? (**Trier,** 10. Sept. **Ein tödlicher Unglücksfall** wird aus Bernkastel gemeldet, wo bei einer Besichtigung des Beckens der Kanalkläranlage durch eine brennende Lampe ein Explosion hervorgerufen wurde, die den Tod des städtischen Beamten Engel zur Folge hatte.

„—" **Trier,** 10. Sept. **(Radfahrers Tod.)** In dem Eifeldorf Weismes ist ein Radfahrer mit einem Ochsenfuhrwerk zusammengestoßen. Dabei durchdrang das Horn des einen Ochsen den Kopf des Radfahrers, so daß dieser sofort tot war.

„—" **Düren,** 10. Sept. **(Ueberfahren.)** Sonntag nachmittag ist auf einem Eisenbahnübergang zwischen den Stationen Düren und Langerwehe ein Ackerer aus Gürzenich von einem Personenzug überfahren und sofort getötet worden. Der Getötete soll sich trotz geschlossenen Schranken auf den Bahnkörper begeben haben.

Wiesbaden, 10. Sept. **(Er schreibt nicht quer.)** Ein heiteres Stückchen trug sich dieser Tage im Gasthaus „Zum Schützenhof" in Flörsheim a. M. zu. Der Kassierer der Hochheimer Ortskrankenkasse war dorthin gekommen, um Krankengeld auszuzahlen. Unter den in Empfang Nehmenden befand sich auch der 12jährige Sohn des erkrankten Fabrikarbeiters Sch. Der Kassierer zählte ihm das Krankengeld hin und forderte ihn auf, als Quittung für den Betrag seinen Namen auf ein vorgelegtes Formular „quer" zu schreiben. Der Junge jedoch verweigerte trotz wiederholter Aufforderung die Unterschrift. Endlich erklärte er: er schreibe nicht „quer", denn sein Vater hätte schon mehrmals gesagt: „Das Querschreiben sei vom Teufel und ein Unglück für die Menschen". Sprachs und verließ gehobenen Hauptes und unter schallendem Gelächter der Anwesenden das Lokal.

Aus aller Welt.

— **Der Fall Hau** vor dem Reichsgericht. Die Verhandlung über die Revision des zum Tode verurteilten Rechtsanwalts Hau wird am 12. Oktober vor dem ersten Strafsenat des Reichsgerichts stattfinden.

— **Nach einer Gefechtsübung schlapp geworden.** Ein Fall von militärischer Massenerkrankung, ähnlich demjenigen, der sich jüngst bei einer österreichischen militärischen Uebung abspielte, hat sich auch in Baden zugetragen. In Meckesheim ereigneten sich bei einer dort stattfindenden Gefechtsübung der 56. Infanteriebrigade infolge der tropischen Hitze zahlreiche Fälle von Schlappwerden der Mannschaften. Als sich nach dem Schluß der Uebung das 25. Infanterieregiment v. Lützow auf dem Marsche ins Quartier nach Neckar-Bischofsheim befand, wurde ein großer Teil der Mannschaften in der Nähe von Eschelbronn marode. In der Nähe des Ortes sah man die ermatteten Soldaten wie Fliegen auf der Chaussee zusammenklappen. Das Gelände war von schlappgewordenen Soldaten förmlich bedeckt. Von 2 Kompagnien waren nur 30 Mann marschfähig. Die Ursache ist in plötzlichem Temperaturwechsel zu suchen. Auf die bedeutende Kälte folgte plötzlich tropische Hitze.

— **Eine vierstöckige Dampfmühle** in Raab, in der 200 Arbeiter beschäftigt waren, ist völlig niedergebrannt. Aus den oberen Stockwerken sprangen die Arbeiter in das Rettungstuch, wobei viele verunglückten. Nach den bisherigen Feststellungen sind acht Arbeiter tot und vier schwer verletzt worden.

— **Großfeuer** wütet in Gersfeld im Rhöngebirge. Im Poppenlauer bei Kissingen wurden 4 Wohnhäuser, 14 Scheunen und ebensoviele Nebengebäude eingeäschert.

— **Von einem Unbekannten** erschossen wurde in Ludwigsburg der 71jährige Portier der Schloßanlagen, Dambach, als er eben die Tür zur Emichsburg abgeschlossen hatte. — Weiter wird gemeldet: Als der Mann, der den Portier des Schloßgartens durch zwei Revolverschüsse getötet hat, ist der Inhaber einer Privatirrenanstalt verhaftet worden, der früher selbst in einer Heilanstalt untergebracht war.

— **Ein schweres Automobilunglück** ereignete sich in der Nähe von Salzburg. Die Rentiers Gebrüder Karl und Julius Gritzner, die früheren Besitzer und Direktoren der Maschinenfabrik Gritzner u. Co. in Durlach bei Karlsruhe, verunglückten auf einer Automobilfahrt beim Ueberschreiten des Eisenbahngleises auf der Strecke Salzburg—Ischl. Mit ihnen fuhr der Automobilhändler Schreyer aus München als Chauffeur, der auf Verlangen das Bahngleis auf einem steilabfallenden nicht mit einer Barriere versehenen Weg kreuzen sollte, als ein Zug um die Gleiskrümmung daherbrauste und das Automobil beiseite schleuderte. Karl Gritzner wurde sterbend unter den Trümmern des Automobils hervorgezogen und ist im Krankenhause in Salzburg verschieden. Julius Gritzner und der Automobilhändler Schreyer erlitten verhältnismäßig leichtere Verletzungen.

Ebenfalls im Salzburgerkammergut hat sich ein weiterer schwerer Automobilunfall ereignet. Der auf der Hochzeitsreise befindliche, in Autosportkreisen wohlbekannte Privatier Otto Katsch aus München ist in Allein zwischen Polling und Abtenau beim Bergabfahren infolge Ausgleitens seines Automobils durch die Straßenbarriere durchbrechend in die Lammer gestürzt. Katsch und sein Chauffeur ist tot, seine Frau ist verletzt.

— **Totenkranzschleifen als Tanzkleiderschmuck.** Auf dem Zentralfriedhof zu Fürth wurden seit Monaten die seidenen Bänder und Schleifen der Totenkränze gestohlen. Endlich hat man, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, herausgebracht, daß mehrere Arbeiterinnen einer nahen Fabrik, deren Weg zu dem Friedhof führte, sich aus den Bändern der Totenkränze Schleifen und Krawatten zur Verschönerung ihres Sonntagsstaats machten. Bezeichnend ist, daß die Diebinnen auf dem Tanzboden der Tat überführt wurden.

Vermischtes.

— **Die besorgten Oldenburger.** Von der letzten Fahrt des Großherzogs von Oldenburg nach seinem Lustschlosse Rastede erzählt man folgende amüsante Geschichte. Das Auto des Großherzogs stieß unterwegs mit einem Steinwagen zusammen und konnte dann nicht weiter. Der Großherzog stieg nun in das hinterherkommende Küchenauto. Als man in Rastede nur dieses ankommen sah, fragte einer von der Dienerschaft vorwitzig den Chauffeur: „Wo heft Ji den usen Augustlaten?" und erhielt vom Großherzog, der mittlerweile dem Küchenwagen entstiegen war, di Antwort: „Hier is he, fünd Ji um em verlegen?"

— **Die bösen Fremdwörter.** In einer Schule sind zu wissenschaftlichen Zwecken die Augen sämtlicher Schüler durch Augenärzte untersucht worden. Dem Schüler Fritz gibt der Direktor der Anstalt folgenden Brief an seinen Vater mit: „Werter Herr! Die heut' angestellte Untersuchung hat leider ergeben, daß Ihr Fritz stark zur Myopie (Kurzsichtigkeit) neigt. Sie müssen etwas in dieser Sache tun."

Am nächsten Morgen brachte Fritz dem Direktor folgenden Antwortsbrief des Vaters: „Werter Herr Direktor! Besten Dank für Ihre Nachricht. Ich habe meinem Sohne eine gehörige Tracht Prügel zuteil werden lassen und ich hoffe, er wird es nicht wieder tun. Sollte er sich dennoch wieder etwas zuschulden kommen lassen, so bitte ich um gefällige Mitteilung." (Flieg. Bl.)

— **In einer niederschlesischen Dorfschule** fragte kürzlich der Lehrer seine ABC-Schützen, wann sie zu beten pflegten. „Betet Ihr morgens?" — Antwort: „Ne, Herr Lehrer" — „Betet Ihr mittags?" — „Ne, Herr Lehrer" — „Betet Ihr abends?" — „Ne, Herr Lehrer" — „Ja, betet Ihr denn überhaupt nicht?! Wann betet Ihr?" — Antwort: „Wenns dunnert!"

— **Orden.** Ein hoher Herr, ein sehr hoher Herr, der viele Orden zu vergeben hat und deshalb ihren Wert ganz besonders zu bewerten versteht, soll laut „B. Z. a. M." im Gespräch mit einem seiner Intimen die Orden ebenso kurz wie schlagend folgendermaßen eingeschätzt haben: „Es gibt drei Sorten von Orden: erdiente, erdienerte und erdinierte!"

Druck u. Verlag von C. May in Hörde. Verantw. Red. Fr. Meyer, Kamen.

Den besten Fussboden-Glanzlack zum Selbstgebrauch kaufen Sie bei:

Carl Müller jr., Löwen-Drogerie, Kamen.

1054

Kartoffel-Verkauf
Heil!

Herr Landwirt Fischer in Heil will am

Samstag d. 14. d. Mts., abends 6 Uhr,

in seiner Heide in der Nähe von Büscher:

2½ Morgen sehr gut geratene Kartoffeln

öffentlich nummerweise zum meistbietenden Verkaufe aussetzen lassen.

Heil. 1039

Brüggemann.

Kartoffel-Verkauf
Heil.

Montag den 16. d. Mts., abends 6 Uhr,

läßt Herr Landwirt Sandbring in Heil in seiner Heide, in der Nähe von Althoff:

2 Morgen sehr gut geratene rauh-rote Kartoffeln

öffentlich nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Heil. *1038

Brüggemann.

Kartoffel-Verkauf
Heil.

Herr Gutsbesitzer Middelschulte in Heil wird

am Dienstag d. 17. d. M., nachmittags 5 Uhr,

auf dem alten Rott bei Binkhoff und am Einwohnerhause in der Heide

ca. 5 Morgen sehr gut geratene, von neu angekauften Pflanzkartoffeln gezogene Magnum-Bonum

öffentlich nummerweise zum meistbietenden Verkaufe aussetzen lassen

Heil. t1037

Brüggemann.

Kartoffel-Verkauf
Heil.

Freitag den 20. d. M., abends 6 Uhr,

läßt Herr Landwirt Hackmann in Heil, im Holze, in der Nähe von Schröer:

3 Morgen sehr gut geratene rauh-rote Kartoffeln

öffentlich nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Heil. *1036

Brüggemann.

Rosflöhe mit Brut vernichtet radikal Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. 158 **Flasche 50 Pfg.**

In **Kamen** bei **H. Jacobi, Drog., H. P. Thiel, Drog.**



Alle Verbandstoffe
Betteinlagen
Irrigatore Leibbinden
Milchpumpen u. s. w. für
Wöchnerinnen.

Carl Müller jr., Löwen-Drogerie, Kamen.

105 2

Der
Turnverein „Zur Linde“
Oberaden

feiert **Sonntag den 15. September** im Lokale der Frau Wwe. **Heuer** einen

Rekruten-Abschiedsball

verbunden mit

Theater u. turnerischen Vorführungen.

Anfang 5 Uhr.

1059 i **Der Vorstand.**



Ziegenzucht-Verein
KAMEN.

Sonntag den 15. Septbr., nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale. Gleichzeitig:

Vortrag des Herrn Lehrer **Nagel** aus **Berghofen** über

Ziegenhaltung und -Pflege,

wozu ganz besonders die Frauen unserer Mitglieder eingeladen sind. —

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Verschiedenes.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß nach dem 1. Oktober ein Eintrittsgeld von *M.* 3.— erhoben wird.

1058 **Der Vorstand.**

Gratis erhält man

Rezepte über das Einmachen der Früchte

von



Dr. A. Oetker, Bielefeld

Backpulverfabrik. i735

Kochherde

(Fabrikat: F. Küppersbusch & Söhne)

sowie **sämtliche Hausgeräte** in großer Auswahl bei

C. Müller.

1028t

Anlieferung und Aufstellung der Herde gratis.

Einmachtöpfe
und
Einmachgläser

empfiehlt in **großer Auswahl** billigst

J. Brombach.

LIEBIG'S
FLEISCH-EXTRACT

Seit über 40 Jahren unerreicht.

230

Reform-Fahrräder & Zubehörteile

in Qualität u. Preis ohne Konkurrenz!

Lieferung auf Probe! Vertreter gesucht. Kataloge gratis.

Fr. Mersmann. Oberhausen (Rhld.)

Männer-Gesang-Verein
„Auguste Viktoria“
KAMEN.

Der Verein feiert **am 15. Sept. ds. Js.** sein

11. Stiftungs-Fest

unter gütiger Mitwirkung **auswärtiger Vereine** im Vereinslokale W. Reinhard.

PROGRAMM:

Nachmittags 3 Uhr:

Abholen des Vereinsbanners

seitens des festgebenden Vereins. Nachdem

Instrumental- und Vokal-Konzert.

Abends 8 Uhr:

Grosser BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Entree: Konzert à Person 50 Pf., Ball 1 Mk. (Dame frei), an der Kasse 1.25 Mk. (Dame frei), im Vorverkauf 1 Mk. (Dame frei).

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Mitgliedern und W. Reinhard. i1048

Grasverkauf
Haus Velmede.

I. **Mittwoch, den 11. d. M., nachm. 4 Uhr** soll der

zweite Graswuchs

in der Wortwiese, Schemwiese und Obstgarten;

II. **Samstag, den 14. d. M., nachm. 4 Uhr** im Westickerham,

um 6 Uhr in der Mühlengrevelwiese nummerweise meistbietend verkauft werden.

Töddinghausen, den 8. September 1907.

1040t **Blödom.**

Waschmaschinen

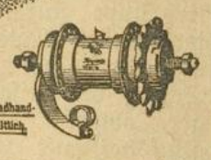
aller denkbaren Systeme, nur erstklassige Fabrikate, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Kamen. 1029 **C. Müller.**

Torpedo

die beste

und begehrteste



Freilaufnabe der Welt

In allen Fahrradhandlungen erhältlich.

Bewährte Einrichtung. Deutsche Arbeit.

3300

Sämtliche
Gewürze
zum
Einmachen

in **bester Qualität** empfiehlt

J. Brombach.

Hausfrauen verwendet zur Stärkewäsche nur Bielefelder Brillant-Glanzwachs **WAXOL**

10 Pfg pro Packet

Waxol giebt blendendweissen Glanz.
Waxol verleiht der Wäsche ein frisches Aroma, wie Rasenbleiche.
Waxol schont die Wäsche und erleichtert das Plätten.
Waxol ist für weisse wie bunte Wäsche, Gardinen, Kleider etc.

In Drogen-, Colonialwaren- & Seifengeschäften



Alles, was Sie zur Kinder-Pflege bedürfen, kaufen Sie gut u. preiswert bei:

Carl Müller jr., Löwen-Drogerie, Kamen.

1053

Zurückgekehrt!
Dr. Georg Weinberg

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. Blasenleiden. i1057

DORTMUND, Mühlenstr. 12.

Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen

fertigt in reichhaltigster Auswahl, schnell, schön und preiswürdig, die Buchdruckerei von 990

C. H. Betzler, Kamen.

Auf 1. Oktober eine
Wohnung
von 2 Zimmern zu vermieten.

1045 **Ostenmauer Nr. 45.**

„Hamster“

Der beste und praktischste Einkoch-Apparat.

Einmachtöpfe.

Jedes Ersatzteil einzeln käuflich.

Den Hausfrauen bestens empfohlen.

Zu haben bei

C. Müller,

Kamen. 1027

Ein guterhaltenes, *sehr* **kräftig** gebautes
Fahrrad,
billig zu verkaufen.

Näh. i. d. Geschäftsst. d. Z.

Zauber

verleiht jedem **Gesicht** ein rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** zarte, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**

Alles dies erzeugt die **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pfg. bei: **W. Felting,** sowie bei **Heinr. Jacobi.** i164

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.—. Dankschreiben gehen täglich ein.

Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.

Zu haben in den Apotheken.

Man achte genau auf die Originalpackung weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla, und weise Fälschungen zurück.

6251

„Die Kunst des Inserierens“

Neue Broschüre an Interessenten porto- u. kostenfrei

Daube & Co.

G. m. b. H.

Annoncen-Expedition

Hohestrasse 148/50

Köln a. Rh.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

ren bestehe. — Schließlich erklärte Hague, die Regierung wolle, bevor sie einen Appell an das Land richte, noch versuchen, soziale Reformen durchzuführen. So habe sie sich vorgenommen, in der nächsten Tagung des Parlaments die Frage der Altersversicherung der Arbeiter und die der geistigen Getränke zur Sprache zu bringen.

— **Die Ausschreitungen gegen die Japaner** und Chinesen in Vancouver haben ihre Fortsetzung gefunden. Die Wut der Massen ist namentlich gegen die Japaner gerichtet. Der japanische Konsul soll bei dem Versuch der Friedensstiftung mit einem Holzscheitwurf am Kopf getroffen sein. Der Bürgermeister von Vancouver erklärte, daß die Stadt den Schaden, den das japanische Konsulat auf 25 000 Dollar bemißt, nicht ersetzen werde, da er zeitig genug vor weiterer japanischer Einwanderung gewarnt habe, weil sie zu Ausschreitungen führen müsse.

Eine weitere Japanerhetze scheint erwartet zu werden. Die Asiaten begannen Waffen und Munition einzukaufen, um etwaigen weiteren Angriffen der Weißen Widerstand zu leisten. Beamte wiesen die Waffenhändler an, den Verkauf einzustellen, aber Hunderte von Japanern und Chinesen hatten schon vorher sich den nötigen Bedarf verschafft. 200 Spezial-Schutzleute begannen zu patrouillieren. Im Falle eines neuerlichen Angriffes soll die Miliz einberufen werden. — Nach Londoner Meldungen haben sich ähnliche Unruhen auch in Montreal ereignet. Japaner wurden angegriffen und vielfach schwer verletzt. Die kanadischen Behörden haben umfassende Maßnahmen getroffen, um weitere Ausschreitungen zu verhüten.

In England haben die Vorgänge natürlich große Besorgnisse hervorgerufen. Die Londoner Zeitungen besprechen allgemein in ernster Weise die Lage. Sie geben ihr Vertrauen Ausdruck, daß die Landesregierung ihre Autorität zur Geltung bringen werde. Tribune meldet aus Ottawa als Ergebnis des Kabinettsrats, daß der Premierminister Sir Wilfrid Laurier an den Bürgermeister von Vancouver telegraphiert habe, der Generalgouverneur habe mit tiefstem Bedauern erfahren, daß gegen Untertanen des Kaisers von Japan, des Freundes und Verbündeten des Königs, unwürdige Grausamkeiten verübt wurden. Er hoffe, daß die Ruhe alsbald wiederhergestellt werde, und daß alle Schuldigen ihre Strafe erhalten.

— **Ein großer Bergarbeiterstreik** ist in Sicht. Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes von Nord-Wales hat in einer in Wrexham abgehaltenen Versammlung beschlossen, die Verträge mit den Kohlenzechen zum 28. d. Mts. aufzuheben; von der Maßregel werden 10 000 Mann betroffen.

Marokko.

— **Die Antwort Deutschlands** auf den französischen Vorschlag über die marokkanische Polizei traf in einer chiffrierten Depesche im Auswärtigen Amt in Paris ein und wurde zwischen 6 und 7 Uhr von Pichon dem Ministerpräsidenten selbst überbracht. Clemenceau sprach sich einigen Journalisten gegenüber dahin aus, daß die Note für Frankreich durchaus zufriedenstellend sei und nichts enthalte, was man nicht schon erwartet hätte.

— **General Drude** ist erkrankt. Die Pariser Zeitungen melden aus Casablanca, daß französische Truppen, dreitausend Mann stark, bereit waren, am Sonntag morgen nach Taddert zu marschieren, als die Aerzte dem General Drude absolute Ruhe auferlegten.

Persien.

— **Der Schah** von Persien hat endlich die Konsequenzen aus der Haltung seines Volkes und aus der Ermordung des Großveziers gezogen, und ein Ministerium aus liberalen Elementen gebildet. Die Mitglieder des Kabinetts sind meistens neue Leute. Der Rücktritt des reaktionärem Stadtkommandanten, eines Intimus des Schahs, hat einen ausgezeichneten Eindruck gemacht, so daß die Lage jetzt als eine weit bessere bezeichnet werden kann. Auch die auswärtigen Diplomaten sind dieser Ansicht.

China.

— **In Peking** wurde eine Kommission ernannt, die sich nach England, Deutschland und Japan, zum Studium der Verfassung der Länder begeben soll.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 12. Sept. **(Straßenbahnbau Unna-Kamen-Werne.)** Das bekannte bis Bahnhof Bergkamen projektierte Straßenbahnunternehmen Unna-Kamen-Werne ist insoweit in ein anderes Stadium eingetreten, als die Stadt Werne sich zu beteiligen wünschte und die Weiterführung der Linie von Bahnhof Bergkamen bis Werne in das Bauprogramm aufzunehmen ersuchte. Es hat unter dem Vorsitze des Bürgermeisters von Basse-Kamen und im Beisein des Landeshauptmanns Dr. Hammerschmidt-Münster sowie des Landrats Schulze-Pelkum-Hamm, des Bürgermeisters Hartmann-Werne und anderer Interessenten eine Sitzung stattgefunden, in welcher auch einer Anregung des Brennereibesitzers Moormann zufolge der Bau der Linie über die Kolonie Rünthe in Erwägung gezogen wurde. Die Strecke soll bekanntlich nicht über die Chaussee Werne-Kamen, sondern auf die Kolonie Bergkamen zu geführt werden, erst von der Wirtschaft Henkemeyer ab soll bis Bahnhof Bergkamen die Chaussee benutzt werden. Hierdurch würde der Stadt Werne ein nicht unerheblicher Nachteil zugeführt, weil 1. die Chausseeeinnahmen vermindert würden, und 2. würde die Stadt Werne die Unterhaltung der ganzen Chausseestrecke weiter auszuführen haben. Die Verhandlungen betr. Abtretung der Chaussee an den Kreis Hamm haben sich zerschlagen, obschon sich die Stadt bereit erklärte, die Hälfte der 70 000 Mk. betragenden Abfindungssumme aufzubringen, während die andere Hälfte die übrigen interessierten Gemeinden übernehmen sollten. Diese haben aber sämtlich bis auf eine Gemeinde eine Beisteuer abgelehnt. Das Stadtverordneten-Kollegium der Stadt Werne beschloß daher folgendes:

„Die Bereitstellung der Chausseestrecke Henkemeier-Bahnhof Bergkamen wird abgelehnt. Dieser Beschluß ist eine Folge des ablehnenden Verhaltens der betr. Gemeinden, welche den Antrag der Stadt Werne auf Beihülfe zu dem Beitrage für eine Abfindungssumme an den Kreis Hamm, der die zukünftige Chausseeunterhaltung übernehmen sollte, abgelehnt haben."

Wie mitgeteilt wurde, hat die Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft eine 4prozentige Zinsgarantie von 200 000 Mark übernommen. Was nun in der Straßenbahnangelegenheit geschieht, muß abgewartet werden. An den Kosten des 1 250 000 Mk. betragenden Straßenbahnunternehmens sind beteiligt Unna mit 150 000 Mk., Kamen mit 200 000 Mk., Kreis Hamm mit 300 000 Mk., Bergkamen mit 50 000 Mk., die Provinz mit 550 000 Mk.

Kamen, 12. September. **Eine Vorkonferenz der Knappschaftsältesten** des ganzen Oberbergamtsbezirks Dortmund, soweit sie dem alten Verbande angehören, fand Sonntag nachmittag in Essen statt. Die sämtlichen Aeltesten des Verbandes waren erschienen. Anwesend waren auch die Reichstagsabgeordneten Sachse und Hue. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute versammelten Aeltesten beschließen, entsprechend den Beschlüssen der zahlreichen, von allen Organisationsrichtungen einberufenen Versammlungen der Knappschaftsmitglieder, dem Statutentwurf in seiner jetzigen Gestalt nicht zuzustimmen. Gegen das geltende Statut enthält der Entwurf mindestens 15, zum erheblichsten Teil recht schwerwiegende Verschlechterungen, die noch mehr Arbeiterrechte abschaffen oder schmälern sollen, wie dies ohnehin schon durch das total verhunzte Knappschaftsgesetz geschehen ist. Einem Statut zuzustimmen, das gegenüber dem jetzt geltenden neue Verschlechterungen bringt, kann und darf keinem Aeltesten zugemutet werden, der es mit seiner Pflicht als Arbeitervertreter ernst meint. Wir ersuchen die Herren Werksvertreter, es mindestens bei den durch das total verhunzte Berggesetz den Arbeitern aufgezwungenen Verschlechterungen der knappschaftlichen Bestimmungen bewenden zu lassen. Die Aeltesten erwarten, daß die Werksvertretung wirkliches Entgegenkommen zeigt und sind gern bereit, hierüber in Verhandlungen einzutreten. Auf Grund gegenseitiger Vereinbarung würde es gelingen, ein Statut zu beschließen, daß die materiellen Bedürfnisse der Mitglieder besser wie jetzt befriedigt, ohne die Leistungsfähigkeit des Knappschaftsvereins zu gefährden und den Arbeitern keine anderen Verschlechterungen bringt, als die, die uns leider das neue Gesetz schon aufgebürdet hat."

*** **Kamen,** 12. Sept. **(Verschiedenes.)** Wie die Frankf. Zeitung meldet, hat sich die preußische Regierung dahin schlüssig gemacht, im Bundesrat für eine **Erweiterung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit** auf einen Streitwert von eintausend Mark einzutreten.

(Neue Erkrankungen an Genickstarre.) Die Genickstarreepidemie im Ruhrrevier greift weiter um sich. Aus Gelsenkirchen wird darüber gemeldet: Im Ruhrgebiet sind vom 1. bis 9. September wieder 36 Neuerkrankungen an Genickstarre gemeldet worden. Das ist eine abermalige 12prozentige Zunahme der Epidemie. — Trotz dieser Neuerscheinungen liegt aber nach einer Ausführung des Kultusministeriums keinerlei Anlaß zu einer Beunruhigung vor, umso weniger, als die generellen Anordnungen, die das Kultusministerium in bezug auf die Bekämpfung der Genickstarre getroffen hat, ganz danach angetan sind, die Besorgnis, es könnte zu einem epidemischen Ausbreiten der unheimlichen Krankheit kommen, wesentlich einzudämmen.

Die gestrige **Sitzung der Siebenerkommission** der Bergarbeiterverbände erklärte sich im Prinzip für den Beitritt zum Rückversicherungsverband über ganz Deutschland. Sie glaubt aber, sich die Beschlüsse der Konferenz der Bergarbeiterverbände zu eigen machen zu müssen, nach denen die Aeltesten nur dann für den Rückversicherungsverband stimmen sollen, wenn ein befriedigendes Knappschaftsstatut zustande kommt und im Statut des Rückversicherungsverbandes das Mitverwaltungsrecht der Arbeitervertreter zur Hälfte gesichert ist. Bezüglich des Knappschaftsreformstatuts erklärte sich die Siebenerkommission mit den Beschlüssen der Konferenz der Aeltesten einverstanden, die bekanntlich dahingehen, das Knappschaftsstatut in der vorliegenden Form abzulehnen.

(Taler-Ende.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Oktober d. J. die Talerstücke als gesetzliches Zahlungsmittel nicht mehr gelten. Von diesem Zeitpunkte ab ist außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

(Jagdausübung an Sonntagen.) Durch eine zum Schutze der äußeren Heilighaltung der Sonn- und Festtage erlassene Oberpräsidialverordnung wurde allgemein die Ausübung der Jagd an Sonn- und Festtagen untersagt. Hiergegen hatte ein Landwirt verstoßen, dem dieserhalb der Prozeß gemacht wurde. Auch das Landgericht verurteilte ihn. Das Kammergericht erkannte aber auf Freisprechung. Die erwähnte Polizeivorschrift sei in vollem Umfange rechtsungiltig. Die Sonntagsruhe der Allgemeinheit werde nicht durch „alle" Arten der Jagdausübung gestört. Eine Polizei-Verordnung, die die Jagd am Sonntag schlechthin verbiete, gehe daher über die Grenzen der polizeilichen Befugnisse hinaus.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat für das Jahr 1907 wiederum 800 Mark für die **Prämiierung bäuerlicher Geflügelhöfe** in Aussicht gestellt. Die Prämiierung erstreckt sich von nun ab jedes Jahr über einen Regierungsbezirk, und zwar wird in diesem Jahre der Bezirk Arnsberg in Frage kommen. An die Verleihung eines Preises ist die Bedingung geknüpft, daß ein angemessener Teil (die Hälfte) der zuerkannten Prämie zur weiteren Verbesserung des Betriebes verwendet wird.

Hamm, 12. Sept. **(Fohlenmarkt.)** Zu dem auf dem großen Exerzierplatze hierselbst stattgefundenen Verkauf der von der Landwirtschaftskammer zu Zuchtzwecken eingeführten 51 Stutfohlen Oldenburger, Hannoverschen und Holsteiner Schlages hatten sich die Käufer nicht so zahlreich eingefunden, wie man es erwartet hatte. Der schwache Besuch war wohl in dem guten Erntewetter begründet, das manchen Züchter abgehalten hat. Es wurden deshalb von den 51 Stutfohlen auch nur 27 Stück verkauft. Die Preise schwankten für Oldenburger Fohlen zwischen 260 und 570 Mk., für Hannoversche zwischen 320 und 630 Mk., für Holsteiner zwischen 320 und 840 Mark. Im ganzen wurden für 11 250 Mk. verkauft. Ein Oldenburger Fohlen kaufte Herr Welkener in Huckarde für 260 Mk. Die unverkauft gebliebenen Fohlen sollen im November auf dem in Hamm stattfindenden Markt belgischer Fohlen zum Verkauf kommen. Inzwischen können die Tiere, die im Gestüt zu Warendorf untergebracht sind, von der Landwirtschaftskammer unter der Hand gekauft werden.

?(**Dortmund,** 11. Sept. **Die Strafkammer** verurteilte den italienischen Arbeiter Luigi Barro, Mitglied einer italienischen Einbrecherbande, zu drei Jahren Zuchthaus bei fünfjährigem Ehrverlust. Als Barro verhaftet wurde und man bei ihm Revolver und Einbrecherwerkzeuge fand, rechtfertigte er das Tragen der Gegenstände mit der Erklärung, „in Deutschland sei es nicht recht geheuer".

?(**Werne,** 11. Sept. **Montag nachmittag verunglückte** der Schlepper Peter Tazara auf der Zeche Werne beim Auffahren eines Querschlages durch Gesteinsfall und starb kurz darauf an den Folgen seiner Verletzungen. Er hinterläßt eine Frau und 4 Kinder, welche sämtlich in Italien wohnen.

?(**Gelsenkirchen,** 11. Sept. **Durch Sturz aus dem Fenster** des 2. Stockwerks verunglückte der Anstreicher Kaspar Tripp tödlich. Er war in angetrunkenem Zustand nach Hause gekommen und hatte sich zum Fenster hinaus gelegt, wobei er das Gleichgewicht verlor.

„—" **Gelsenkirchen,** 10. Sept. **(Rabenmutter.)** Sonntag wurde hier die Bergmanns-Ehefrau Slomka unter dem dringenden Verdacht verhaftet, ihr vier Monate altes Kind dem Hungertode preisgegeben zu haben.

? **Herford,** 10. Sept. **(Rohe Burschen.)** In Ellhausen wurde auf dem Nachhausewege von einer Festlichkeit der Arbeiter Bergmeier von zwei rohen Burschen überfallen und durch 7 Messerstiche in Kopf, Magen, Lunge und Leber so schwer verletzt, daß er an den erhaltenen Verletzungen verstarb. Seine Leiche wurde beschlagnahmt und obduziert. Die Täter, zwei Burschen im Alter von 18 und 21 Jahren sind verhaftet. Sie hatten vorher geäußert: „Wir führens aus und wenn Pastor und der Kaiser dabei steht." Der Erstochene war 25 Jahre alt und verlobt. Er gedachte sich in nächster Zeit zu verheiraten.

„—" **Bielefeld,** 11. Sept. **Durch unvorsichtiges Hantieren mit Schußwaffen** sind hier zwei Unglücksfälle erfolgt. Ein elfjähriger Schüler erschoß den einzigen Sohn des Tischlermeisters Kohring mit einem Tesching. Der Knabe hatte scherzweise angelegt und abgedrückt. In einem Geschäfte schoß ein Lehrling einem andern die volle Schrotladung beim Spielen in den Kopf. Der Getroffene liegt hoffnungslos darnieder.

Essen, 11. Sept. **(Ernte der Polizei.)** In den beiden letzten Tagen wurden in Essen 74 Personen wegen aller möglichen Vergehen und Verbrechen festgenommen.

Hamborn, 11. Sept. **Für die Gewerkschaft Deutscher Kaiser** traf ein Extrazug von österreichischen Arbeitern nebst Familien ein. Desgleichen kamen gestern 170 Arbeiter mit Familien aus dem Osten an. Gegen den gewissenlosen Agenten, der die 400 Bergleute der Zeche Neumühl nach Oschersleben angeworben hatte, ist Strafantrag gestellt worden.

:) **Oberhausen,** 11. Sept. **Der Rangierer** Grunewald geriet auf der Gutehoffnungshütte zwischen zwei Puffer und wurde sofort getötet.

:) **Cleve,** 11. Sept. **(Schmuggler verhaftet.)** In der Nähe von Beeck an der holländischen Grenze wurde, laut „Niederrh. Volksztg.", ein Bewohner aus Cleve festgenommen, als er in einem Landauer ca. 100 Klg. Zucker über die Grenze zu schmuggeln versuchte.

?(**Gladbeck,** 11. Sept. **Der Bergmann** August Schoppner von hier geriet in der Grube der Möllerschächte unter einen Förderwagen und wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf dem Transport zum Krankenhause eintrat. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier Kinder.

:) **Düsseldorf,** 11. Sept. **(Automatendiebe verhaftet.)** In letzten Zeit waren hier erschreckend viel Automatenplünderungen zu verzeichnen, was auf eine besondere Diebesspezialität schließen ließ. Sonntag gelang es, einen der Spitzbuben festzunehmen, von denen indes zwei vorläufig wieder freigelassen werden mußten, da gegen sie keine direkten Schuldbeweise erbracht werden konnten. Der dritte, ein angeblicher Kassierer von hier, wurde dagegen in Haft behalten. Bei einer Haussuchung fand man, laut „Düss. N. N.", u. a. ein Kästchen, das nicht weniger als für 13 Mark 5-Pfennigstücke enthielt, die aus den Automatendiebstählen herrührten.

?(**Düsseldorf,** 11. Sept. **(Abgestürzt.)** Nach einer Drahtmeldung aus Bern sind zwei Knaben, namens Dehlmann von hier, an der Erzegg (Hasliberg), neun Kilometer nordöstlich von Meiringen, wahrscheinlich beim Edelweißsuchen zu Tode gestürzt.

?(**Düsseldorf,** 11. Sept. **Gegen mehrere Hausverwalter** in städtischen Armenhäusern ist die amtliche Untersuchung eingeleitet wegen angeblicher grober Verschuldungen, die sich dieselben bei Ausübung ihres Amtes haben zu schulden kommen lassen. In einem Hause haben nicht blos der Verwalter, sondern auch seine Tochter des öfteren die Insassen mit Rohrstöcken und Klopfpeitschen mißhandelt.

:) **Köln,** 11. Sept. **Ein tödlicher Unglücksfall** ereignete sich Sonntag nachmittag auf dem Rhein dadurch, daß ein Schiffsheizer mit seinem Nachen an ein bei Niehl ankerndes Schiff anfuhr und umschlug, wobei der Heizer ertrank.

Köln, 11. Sept. **(In der Kirche überfallen.)** Ein in der Peterskirche beschäftigter Maurer schleppte ein neunjähriges Mädchen in den Kirchturm und vergewaltigte dasselbe. Als Straßenpassanten, auf das Treiben jenes Burschen aufmerksam gemacht, in die Kirche eindrangen, entfloh der Täter, wurde aber ergriffen und in das Gefängnis eingeliefert. Das Kind wurde erheblich verletzt dem Hospital zugeführt.

Köln, 11. Sept. **Ein schwerer Bauunfall** hat sich in Malmedy ereignet. Dort stürzte in der Steinbachschen Papierfabrik ein Betonneubau ein. Acht Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt.

:) **Köln,** 11. Sept. **(Selbstmorde.)** Im Laufe des Sonntags haben hier nicht weniger als drei Personen ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. So erhängte sich am Pantaleonswall eine 26jährige verheiratete Frau aus unbekannten Gründen. — Ein Geschäftsführer, an der Riehlerstraße wohnhaft, erschoß sich. Das Motiv der Tat ist unbekannt. — Ein an der Bonnerstraße wohnender Kommis nahm sich aus bisher unermittelten Gründen durch Erschießen das Leben.

Köln, 11. Sept. **Recht heitere Zustände** herrschen im Kölner Gefängnis, die durch Bestechungsprozeß, der sich vor dem Schöffengericht abspielte, und in dem ein Dutzend Personen unter Anklage standen, in die Oeffentlichkeit gelangten. Sobald ein bessergekleideter Arrestant eingeliefert wurde, wetteiferten die Aufseher, sich seine Gunst zu erwerben, und boten sich an, Geld, Waren und Briefe zu übermitteln. In großem Umfange wurde hiervon Gebrauch gemacht. Die von den Angehörigen für die Gefangenen übergebenen Genußmittel, Geld usw. wurden meistens von den Aufsehern für sich verwandt. Ein Zeuge, der 10 Monate im Gefängnis zubrachte, bekundet, er habe für die Aufseher den Wachtdienst versehen müssen, während die Aufseher in seiner Zelle lagen und schliefen. Als er einmal mit Litewka, Uhr und Laterne den „Dienst" ausübte, sei er vom Oberaufseher erwischt worden. Die Gefangenen standen mit den Aufsehern auf Du und unterhielten freundschaftliche Beziehungen. Alle Angeklagten wurden freigesprochen, weil sich ergab, daß sich die Aufseher an die Gefangenen herangemacht, um Waren usw. zu erhalten.

?(**Koblenz,** 11. Sept. **(Dampfer zum Sinken gebracht.)** Der hier vor Anker liegende vollbeladene Güterschraubendampfer Badenia kam Montag früh 2 Uhr zum Sinken. Ein Matrose, der die Rettungsarbeiten hindern wollte und mit dem Revolver die Arbeiten den bedrohte, wurde verhaftet. Durch Pumpen wird das Schiff über Wasser gehalten. Ob eine verbrecherische Tat vorliegt, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

?(**Bernkastel,** 11. Sept. **Der Kraftwagen** des Industriellen Freiherrn von Boch, Mitinhaber der bekannten Firma Villeroy und Böch, fuhr bei Mettlach infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Frau v. Boch und ihr Begleiter wurden durch die Scheiben des Kupees aus dem Wagen geschleudert. Beide wurden schwer verletzt.

:) **Mannheim,** 11. Sept. **Ein schwerer Exzeß** gegen einen Schutzmann bildete den Gegenstand einer Strafkammerverhandlung. Sechs junge Arbeiter hatten am 7. Juli einen Schutzmann, der einen jungen Burschen vor ihren Mißhandlungen beschützen wollte, mit Messern überfallen und ihn so schwer verletzt, daß er sechs Wochen dienstunfähig war. Der Haupttäter, ein 26jähriger Tagelöhner aus Kaiserslautern, wurde zu drei Jahren Gefängnis, die übrigen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Westfalen und Rheinland.

! **Iserlohn,** 9. Sept. **(Durch eine Patrone verletzt.)** Neunundneunzig Mal geht es gut und das hundertste Mal geht es schief, mußte gestern ein als eifriger Schütze bekannter Fabrikinhaber erfahren. Er wollte eine Gewehrpatrone entladen, eine Arbeit, die er nach seiner eigenen Aussage tausend Mal ausgeführt hat, als plötzlich die Patrone explodierte und ihn an der rechten Hand verletzte. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Siegen, 8. Sept. **Der in England verhaftete Fabrikant** Friedr. Breitenbach von hier, dessen Auslieferung an Deutschland durch das Polizeigericht in Bowstreet wir bereits meldeten, wurde im Januar 1906 von der Strafkammer in Siegen zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte ein großes Fabrikgebäude in Freudenberg in seinen Besitz gebracht, ohne auch nur einen Pfennig zu besitzen, was ihm dadurch möglich wurde, daß er zwei Ingenieure von auswärts für das Unternehmen zu interessieren wußte, dem er den Namen Eisenwerk Oranien beigelegt hatte. Die Ingenieure gaben ganz bedeutende Barmittel her, wovon er die ziemlich geringe Anzahlung beglich, das Geld aber zum weitaus größten Teil für sich verwandte. Das Werk selbst kam nicht in Betrieb. Breitenbach stammt aus einer hiesigen sehr angesehenen Familie, er studierte Theologie, sank aber als Student schon von Stufe zu Stufe, bis er vor ungefähr 12 Jahren in Siegen wieder auftauchte und eine Tageszeitung gründete, die aber sehr bald wieder einging. Auch zu diesem Unternehmen hatte sich Breitenbach die Mittel durch schwindelhafte Angaben aus dritter Hand zu verschaffen gewußt. Im Jahre 1905 kam er abermals hierher, um eine neue Schwindelei auszuüben. Nach seiner Verurteilung gelang es ihm, aus dem hiesigen Gefängnis zu entwischen, doch scheint man seinen Aufenthaltsort ermittelt zu haben.

Barmen, 9. Sept. **Zu dem Amt als Schöffen** sind hier in diesem Jahre zum ersten Male Arbeiter zugezogen worden. In der Freitag-Sitzung der Gewerkschaftskommission sprach man sich einmütig dafür aus, daß diese Praxis auch fernerhin beibehalten werde und daß auch bei den künftigen Auslosungen von Geschworenen Arbeiter berücksichtigt werden. Letzteres ist bis jetzt nicht geschehen. Den einzelnen Gewerkschaften wurde empfohlen, dem Arbeitersekretär die Namen geeigneter Personen mitzuteilen, damit dem Gericht eine Liste überreicht werden kann.

M.-Gladbach, 9. Sept. **Der Bauunternehmer** Schmidt aus Erkelenz hatte bei einer Hamburger Feuerversicherungsgesellschaft einen Brandschaden von 1800 Mk. angegeben, während nach Feststellungen der Gesellschaft höchstens für 600 Mark verbrannt war. Wegen Betrugsversuches wurde Sch. mit Rücksicht auf sein straffreies Vorleben zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt.

?(**M.-Gladbach,** 9. Sept. **Vor der Strafkammer** hatte sich der Eisenbahnstationsassistent Wachtel aus Erkelenz wegen Unterschlagung zu verantworten. Er war seit 5 Jahren bei der Güterabteilung in Erkelenz angestellt und „entlieh" nach und nach etwa 8000 Mk. aus der Kasse. Später flüchtete er, stellte sich dann aber nachher freiwillig und war auch Freitag geständig. Er erklärte, die Summe wieder ersetzen zu wollen. Er wurde zu elf Monaten Gefängnis verurteilt.

:) **Köln,** 9. Sept. **(Ein Diebespärchen.)** Die Polizei verhaftete einen Friseur und eine Fabrikarbeiterin, die in einem Geschäft einen wertvollen Pelz gestohlen hatten. Bei einer in der Wohnung des Pärchens vorgenommenen Haussuchung wurde ein ganzes Warenlager gestohlener Sachen entdeckt.

Bonn, 9. Sept. **Ein Pasteursches Institut im Westen** Preußens, etwa in Bonn, zu errichten, will die Stadt Biebrich auf einer Tagung rheinischer Städtevertreter anregen, da die Ueberführung der von tollwütigen Hunden gebissenen Leute nach Berlin zu viele Kosten und Umstände verursacht.

:) **Frankfurt** (Main), 9. Sept. **(Von einer Transmission erfaßt.)** Ein 22jähriger Hilfsmonteur aus Praunheim, der in einer Maschinenfabrik in der Solmstraße beschäftigt war, wurde von einem Transmissionsriemen erfaßt. Er wurde einige Meter hoch in die Luft geschleudert, wobei ihm die untere Hälfte des rechten Fußes heruntergerissen und der rechte Arm mehrfach gebrochen wurde. Außerdem erlitt er auch schwere innere Verletzungen. Er wurde von der Rettungswache nach dem Elisabethen-Krankenhaus gebracht, wo ihm das rechte Bein abgenommen wurde.

Eltville (Rheingau), 9. Sept. **(Verbrannt.)** In dem benachbarten Neudorf hat sich der Winzer Fahlinger, als er Petroleum ins Feuer goß, so schwer verbrannt, daß er alsbald starb.

Neuer Eisenbahn-Signaldienst.

Abschaffung der Signalmasten. — Hörbare Signale.

Die mit der Entwickelung und Vergrößerung des Eisenbahnverkehrs leider fortschreitenden Unfälle haben die Fachleute des Eisenbahndienstes zu immer neuen Versuchen angeregt, durch höchste Vervollkommnung des Signalwesens allen Gefahrenmöglichkeiten zu begegnen. Alle diese Versuche, auch die der deutschen Eisenbahnverwaltungen, erstreckten sich bisher aber nur auf die Ausgestaltung des optischen Signaldienstes. Durch Signalmasten und farbige Laternen sowie Scheiben werden den Lokomotivführern usw. Zeichen gegeben. Von diesem System weichen nun die umfangreichen Versuche ab, die auf der englischen Großen Westbahn zurzeit unternommen werden und die im Falle des von den Ingenieuren nicht bezweifelten Erfolges eine Umwälzung im gesamten Signalwesen des Eisenbahnbetriebes herbeiführen würden. Es handelt sich nämlich um nichts weniger als die Abschaffung der Signalmasten überhaupt und ihren Ersatz durch hörbare Signale, die durch eine elektrische Vorrichtung auf der Lokomotive selbst erzeugt werden und so lange weiter tönen, bis der Lokomotivführer sie abstellt.

Ueber die allgemein interessierenden Versuche wird uns weiter berichtet: Damit eine Verwechselung gar nicht vorkommen kann, dienen für die entgegengesetzten Signale „Vorsicht" und „Strecke frei" ganz verschiedene Instrumente, nämlich im ersten Fall eine Pfeife, im letzteren eine Glocke. Zum Zustandekommen der akustischen Signale gehören zwei Vorrichtungen, deren eine auf der Strecke selbst und deren andere auf der Lokomotive angebracht ist. Beide Signale werden durch einen elektrischen Strom bewirkt, und zwar so, daß ein Signal das andere ausschließt, daß also der Pfiff nicht ertönen kann, wenn das Glockensignal in Tätigkeit tritt und umgekehrt. Die Apparate sind im ganzen einfach und insbesondere für die Abgabe des Pfeifensignals, das zur Vorsicht mahnt, so zuverlässig, daß es durch keine Witterungseinflüsse oder sonstige Störungen verhindert werden kann. Die Uebertragung der Signale von der Strecke auf die Lokomotive findet durch einen Apparat statt, der mit seinem höchsten Teil etwa zehn Zentimeter über den Schienen liegt. Je nachdem eine Batterie eingeschaltet wird oder nicht, ertönt auf der Lokomotive in dem Augenblick, wo die Signalstelle durchfahren wird, entweder die Glocke oder die Pfeife. Eine erhöhte Sicherheit kann durch die Vorschrift gegeben werden, daß ein Ausbleiben des Pfeifensignals noch nicht für das Signal „Strecke frei" genommen werden darf, sondern daß nur das Glockensignal für letzteres gilt.

Damit der selbsttätige Stromkreis auf der Lokomotive, der in geschlossenem Zustand das Ertönen der Pfeife verhindert, nicht unnütz abgenutzt wird, ist eine Vorrichtung getroffen, daß er sich von selbst öffnet, sobald der Druck im Kessel unter einen bestimmten Betrag sinkt, so daß die Batterie, wenn die Lokomotive außer Betrieb gesetzt wird, von selbst ausgeschaltet wird. Zur Bedienung des Signals genügen etwa 16 Leclanchee-Elemente, zu der des Stromkreises auf der Lokomotive einige Trockenelemente. Auf Schnellzugstrecken muß die Erhöhung an den Schienen, durch die das Signal in Tätigkeit gesetzt wird, eine Länge von 18 Metern besitzen, während sonst eine solche von 12 hinreicht. Damit die Betriebsfähigkeit der Signale jedesmal vorher geprüft werden kann, ist vor den Lokomotivschuppen eine solche Signalstelle anzubringen, die schon bei der Abfahrt der Lokomotive die Signale kontrolliert. Der Lokomotivführer kann durch einen Handgriff und einen Druckknopf die Signale abstellen. — Auf die weiteren Versuche mit diesen Signalmitteln darf man gespannt sein.

Die Lemberger Studentenkrawalle vor Gericht.

In dem Prozesse gegen die wegen öffentlicher Gewalttätigkeit usw. angeklagten 17 ruthenischen Studenten wurde in der Zeugenvernehmung fortgefahren. — Zeuge Student Hollenbog hat den Tumulten als Zuschauer beigewohnt. Er sah auch wie einer der jungen Leute eine Fahne hißte. Von den Angeklagten kennt er jedoch keinen als Demonstranten wieder. Andere Zeugen berichten, daß die ruthenischen Studenten mit dicken Stöcken bewaffnet waren. Mit diesen schlugen sie alles kurz und klein und zogen dann befriedigt davon. Der eine Zeuge hat am Tatort später eine Axt gefunden. Einige Studenten seien mit Messern bewaffnet gewesen. Auf dem Gerichtstische wird die Toga des Rektors, die von Messerstichen ganz zerfetzt ist, ausgebreitet. Darauf schilderte der Privatdozent Dr. Wieniarz aus Lemberg, der bei den Tumulten verprügelt wurde, die Vorgänge. Er erzählt, am Tage der Immatrikulation sei bis Mittag kein Student zu ihm gekommen. Es war alles ruhig und man hoffte, die Feier werde ruhig verlaufen. Vom Pedell hörte der Zeuge, daß eine große Menge von Studenten durch die Korridore ziehe. Um der Sache auf den Grund zu gehen, begab sich Dr. Wieniarz in die Gänge der Universität, in denen viele fremde Leute, auch ältere Männer umhergingen. Einzelne Studenten trugen Stöcke, an denen kleine Aexte befestigt waren. Er habe daher bald bemerkt, daß etwas im Gange war. Er wollte zum Rektor eilen, plötzlich erhielt er aber einen Schlag über den Kopf, dem bald mehrere folgten. Er floh, aber man stürzte hinter ihm her und riß ihn zu Boden, immer noch weiter auf ihn einschlagend. Als er sich mühsam wieder aufgerichtet hatte, sah er, daß ihn eine ganze Schaar von Studenten umgab, die der Szene kaltlächelnd zuschauten und taten, als ob nichts geschehen sei. Es waren viele Theologen im Talar darunter. Stark blutend schleppte sich Dr. Wieniarz davon. Ein Finger war ihm gebrochen worden. — Präsident: Sie sollen die Studenten mit dem Schimpfwort: Ruthenische Bande gereizt haben? — Zeuge: Ich bin zu gebildet, als daß ich solche Worte gebrauchen würde. — Präs.: Können Sie sich vorstellen, warum Sie gerade überfallen wurden? — Zeuge: Ich kann es nicht verstehen, denn ich habe als Universitätssekretär wenig mit Studenten zu tun. Der Zeuge gibt ferner an, daß von 3000 Studenten von der Lemberger Universität 800 Ruthenen sind und zwar 300 Theologen. Er gibt an, er habe sich politisch nie hervorgetan und könne sich den Haß der ruthenischen Studenten nicht erklären. Viele ruthenische Studenten hätten sogar sein Kolleg besucht. — Ein Angeklagter macht darauf aufmerksam, daß jeder Student das Kolleg des Dr. Wieniarz besuchen mußte. — Vert. Dr. Rode: Das ist das Geheimnis der gut besuchten Kollegien. Die angeklagten Studenten machen erregte Zurufe und stoßen Drohungen gegen Dr. Wieniarz aus. — Der Präsident weist sie zur Ruhe. — Daraufhin wurde Professor Chlambarz vernommen. Er sah, wie Dr. Wieniarz überfallen wurde. — Dr. Rode fragt den Zeugen, der eine hünenhafte Gestalt ist, warum er dem Dr. Wieniarz nicht geholfen habe? — Zeuge: Ich überlegte, ob ich ihm helfen sollte, inzwischen war es aber zu spät geworden. (Heiterkeit.) — Der Universitätsportier Palluch berichtet, daß Dr. Wieniarz blutüberströmt in seine Zelle flüchtete. Er hat zwei Studenten gesehen, die Aexte trugen. Unter den Angeklagten sei aber keiner der beiden. — Der Jurist Okowski hat gesehen, wie auf die Polen von den Barrikaden Holzscheite, Spucknäpfe und Lampen geworfen wurden. Er glaubt in einem der Angeklagten den Täter wiederzuerkennen. — Der Betreffende leugnet es aber. — Es wurde dann Gymnasiallehrer Jaroezinski vernommen. — Vert. Joachim widerspricht der Vereidigung, weil der Zeuge dem allpolnischen Verein Teke angehöre, der die Polen auffordert, in Deutschland, Oesterreich und Rußland Offizier zu werden, um das Heer revolutionieren zu können, wenn die Zeit für das Königreich Polen gekommen sei. Ein Mann, der zu einer solchen Gesellschaft von Eidbrechern gehöre, dürfe nicht vereidigt werden. — Der Zeuge wird trotzdem vereidigt Er glaubt in einem der Angeklagten einen Tumultanten wiederzuerkennen. — Daraufhin wurden die Verhandlungen vertagt.

Aus aller Welt.

— **Sieben Monate unschuldig im Gefängnis.** Im vergangenen Jahre war der frühere Unteroffizier Paul Schmidt vom Traindepot in Altdamm wegen eines angeblich an der damals 13jährigen Helene Vogel begangenen Sittlichkeitsverbrechens vom Oberkriegsgericht zu sieben Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt worden, nachdem er anfangs vom Kriegsgericht freigesprochen worden war. Nach Verbüßung der Strafe in Spandau setzte Schmidt die Wiederaufnahme des Verfahrens durch, und es gelang ihm, den Nachweis zu führen, daß, wenn das Mädchen wirklich gemißbraucht worden war, er nicht der Täter sein konnte. Ueber das Mädchen selbst war inzwischen hinsichtlich seiner Wahrheitsliebe Unvorteilhaftes bekannt geworden. Gestern wurde nun Schmidt nach mehrtägiger Verhandlung vom Gericht der 3. Division freigesprochen und ihm auch eine seitens der preußischen Kontingentsverwaltung zu zahlende Entschädigung für unschuldig erlittene Strafe zugebilligt.

— **Großes Aufsehen** erregt in Neusalz eine Verhaftung des beim Eisenhütten- und Emaillierwerk von Krause angestellten Buchhalters Moritz Schellhaas. Der Verhaftete hat als Kassierer des Spar- und Darlehnsvereins 19000 Mark unterschlagen. Außerdem soll er Wechselfälschungen im umfangreichsten Maße betrieben haben.

— **Hau und Lenk.** Der Maler und frühere Referendar Lenk in Karlsruhe, der bekanntlich in dem Hauprozeß eine eigentümliche Rolle spielte, ist jetzt mit seiner angekündigten Broschüre auf dem Plane erschienen. Nach einer wenig sympathisch anmutenden Einleitung, in der sich Lenk mit dem Staatsanwalt Dr. Bleichner auseinandersetzt, läßt er die Eindrücke Revue passieren, die er während der gemeinschaftlichen Untersuchungshaft mit Hau über denselben gewonnen hat. Die Beziehungen, in welche Olga Molitor zu Karl Hau in Montreux getreten sein soll, deutet sodann Lenk in der Broschüre etwas anders und vorsichtiger an, als man nach der sensationellen Vorankündigung seiner „Enthüllungen" annehmen mußte. Er schreibt: „Auf einem dieser Spaziergänge soll dann, nach den Erzählungen Haus, ein Ereignis eingetreten sein, das zur Aufklärung des Motives und damit auf den Ausgang des Prozesses von der allergrößten Bedeutung sein muß. Ich unterlasse an dieser Stelle, nähere Angaben hierüber zu machen, bin aber bereit, als Zeuge unter Eid vor Gericht eine Erklärung abzugeben!" Hierauf versucht Lenk, die ihm seitens Haus gemachten Mitteilungen, soweit sie für die Oeffentlichkeit von Interesse sind, in übersichtlichen Abstufungen zu resümieren, jedoch nur die Kardinalpunkte herausgreifend. Wir geben einige davon wieder: „In Paris habe seine Frau ihn und seine Schwägerin Olga in einer verdächtigen Situation überrascht." „In Paris war der Staatsanwalt einmal bald auf der richtigen Fährte, er kam aber gleich wieder davon ab. Er war zu sehr verbohrt in sein Motiv der Habgier." „Meine Schwägerin Olga wird wohl sicher die Aussage verweigern." Im letzten Teil der kleinen Broschüre beschäftigt sich Lenk wieder mit seiner eigenen Person, lobt dann die lauteren Absichten des Verteidigers Dr. Dietz und empfiehlt dann in emphatischen Worten den Geschworenen, sich „loszureißen von der irrigen Ansicht des Staatsanwalts, daß Gier — nach gleißendem Golde — Hau zum Raubmörder werden läßt".

— **Fremdenhaß** bei amerikanischen Arbeitern. Aus Bellinghum im Staate Washington wird gemeldet: Ein Pöbelhaufe in Stärke von 500 Mann drang in eine Fabrik ein, wo Ausländer arbeiteten, schlug sämtliche Türen, die zu den Wohnungen führten, ein, prügelte einige Hindus durch und trieb eine größere Anzahl von ihnen nach der Grenze von Britisch-Columbien hin. Die Veranlassung zu diesen Ausschreitungen dürfte in Rassenhaß gegen die Hindus, die an Stelle weißer Arbeiter angenommen waren, zu suchen sein. In einer außerordentlichen Stadtratssitzung wurden infolge der Ausschreitungen gegen die Asiaten 50 Mann für den Sicherheitsdienst eingeschworen und mit Waffen versehen. Den vertriebenen Hindus wurde Schutz zugesichert, wenn sie an ihren Arbeitsstellen weiter arbeiten wollten. Die Hindus sind aber verängstigt und wollen nicht bleiben.

Vermischtes.

— **Eine Erweiterung** des Parkes von Sanssouci wird geplant. Die von der historischen Windmühle ausgehende, durch den Park führende Fahrstraße soll laut „Kons." kassiert werden. Der terrassenartige Aufbau soll dann bis zur Orangerie verlängert werden, ein Projekt, das seinerzeit bereits von Kaiser Friedrich beabsichtigt war.

— **Die „Brüder von der Pietät."** Eine heitere Episode spielte sich kürzlich in Dresden ab. Die hier bestehenden Beerdigungsanstalten, allgemein „Pietät" genannt, entwickeln infolge der Konkurrenz einen immer größer werdenden Luxus. Auch auf die Uniform der Beerdigungsmänner wird die größte Sorgfalt gelegt. In Dreimaster und reich betreßter Uniform schreiten sie stolz wie der Spanier einher, — dem Uneingeweihten und Fremden ein ungewohntes Bild. Besonders der weniger über die Uniform unserer Marineoffiziere orientierte Binnenländer kann leicht die so uniformierten „Pietäter," des Dreimasters wegen, mit Seeoffizieren verwechseln. Kürzlich weilte ein solcher in Dresden und ging durch die Straßen. Da begegnete ihm ein Grenadier, der ihn fast streifte. Diesem war wohl die Uniform eines Seeoffiziers ein böhmisches Dorf, wenigstens kannte er sie nur vom Hörensagen, So kam es, daß der Grenadier keine Ehrenerweisung machte. Da fragte ihn denn der Marineoffizier, warum er nicht grüße. „Nee, eich Brüder von der Pietät brauchen wir nich zu grüßen!" entgegnete der biedere Grenadier treuherzig lächelnd.

— **Der verkannte Bulle.** St. Bureaukratismus sorgt dafür, daß der Humor in deutschen Landen nicht ausgeht. So wird jetzt eine ergötzliche Geschichte von der Nehrung erzählt. Vor Pillau liegt bei Peise, als Fahrzeichen eine Leuchttonne, die wegen ihrer Größe bei der Schifferbevölkerung u. in Seglerkreisen unter dem Namen „Peiser Bulle" bekannt ist. Der Malermeister des Dorfes hat die Tonne anstreichen müssen und reicht seine Rechnung („den Peiser Bullen zweimal mit Oelfarbe angestrichen . . . . 8 Mark") bei der Hafenbauinspektion ein, wo man an dem bekannten Namen keinen Anstoß nimmt und dem Mann das Geld bezahlt. Da aber kommt am Jahresschluß von der Oberrechnungskammer an die Hafenbauinspektion in Pillau folgende Anfrage: „Hält die Hafenbauinspektion in Pillau auf Peise einen Bullen? Und wenn, warum ist dieser Bulle zweimal mit Oelfarbe gestrichen?"

Soeben erschienen ist das erste Heft des neuen Jahrgangs 1908 des allbeliebten Familienjournals **„Das Buch für Alle"**; wir möchten ihm einige, dieses gediegene Unternehmen unsern Lesern besonders empfehlende Worte widmen. Die Zeitschrift erscheint bereits im dreiundvierzigsten Jahrgange, hat sich einen ausgebreiteten, über alle Erdteile sich erstreckenden Leserkreis erworben und ist der beste Hausfreund in weit über hunderttausend deutschen Familien. Die Romane und Erzählungen, die es bietet, haben sich von jeher eines besonders guten Rufes zu erfreuen, und der Bilderschmuck ist anerkannt einer der effektvollsten wie künstlerisch hervorragendsten unter den deutschen Journalen. Diejenigen unserer Leser, die noch nicht zu dem großen Freundeskreise des „Buch für Alle" zählen sollten, werden uns gewiß dankbar sein für unseren Hinweis, wenn sie sich das erste Heft des neuen Jahrgangs, der soeben mit den beiden großen, ungemein spannenden Romanen „Fürstin Laja" von Erich Ebenstein und „Flitterwochen" von Friedrich Thieme zu erscheinen beginnt, angesehen haben; es kostet nur 30 Pfennig einschließlich der beiden farbenprächtigen Kunstbeilagen „Tanzunterricht", nach einem Gemälde von F. Cipolla, und „In Versuchung", nach einem Gemälde von Luise Max-Ehrler.

Wir verkaufen

ca. 400 Schlafdecken

welche während der Einquartierung einige Tage benutzt worden sind

zum Preise von Mk. **1.25** das Stück

3 Stück zusammen Mk. **3.50.**

1051t

Kamen. **Gebrüder Kaufmann.**



Alles, was Sie zur **Kinder-Pflege** bedürfen, kaufen Sie gut u. preiswert bei:

Carl Müller jr.,
Löwen-Drogerie, Kamen.

1053

Zurückgekehrt.

Dr. Hartung,
Frauenarzt.

Frauenklinik Dortmund,
Elisabethstr. 2.

1042t

Grosser leichter sicher. **Verdienst**

durch Gewinnung v. Abonnenten auf eine erstklassige Zeitschrift. Viele Tausend Mark an Provision wurden schon ausbezahlt. Man wende sich sofort unter S. C. 100 an Rudolf Mosse, München. t1043

„Hamster"

Der beste und praktischste Einkoch-Apparat.

Einmachtöpfe.

Jedes Ersatzteil einzeln käuflich.

Den Hausfrauen bestens empfohlen.

Zu haben bei

C. Müller,
Kamen. 1027



Alle Verbandstoffe
Betteinlagen
Irrigatore, Leibbinden, Milchpumpen u.s.w. für
Wöchnerinnen.

Carl Müller jr.,
Löwen-Drogerie, Kamen.

1052

Männer-Gesang-Verein

„Auguste Viktoria"

KAMEN.

Der Verein feiert **am 15. Sept. ds. Js.** sein

11. Stiftungs-Fest

unter gütiger Mitwirkung **auswärtiger Vereine** im Vereinslokale W. Reinhard.

PROGRAMM:

Nachmittags 3 Uhr:

Abholen des Vereinsbanners

seitens des festgebenden Vereins. Nachdem

Instrumental- und Vokal-Konzert.

Abends 8 Uhr:

Grosser BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Entree: Konzert à Person 50 Pf., Ball 1 Mk. (Dame frei), an der Kasse 1.25 Mk. (Dame frei), im Vorverkauf 1 Mk. (Dame frei).

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Mitgliedern und W. Reinhard. i1048

B. T.

In dieser abgekürzten Form wird das „Berliner Tageblatt" bei Entnahme von Artikeln meistens zitiert. Seine Bedeutung als maßgebendes politisches Organ ist in der ganzen Welt anerkannt, und sein stetig wachsender Leserkreis zählt über 1 Million.

123000 Abonnenten

Jeder Abonnent t6957

erhält kostenfrei

Wochenschriften:	Beiblätter:
Jeden Montag: ..... Der Zeitgeist.	Jed. Montag: Sportblatt.
Jeden Mittwoch: ..... Techn. Rundschau.	Jeden Dienstag: ..... Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung.
Jeden Donnerstag: .... Der Weltspiegel.	Jeden Mittwoch: ..... Literar. Rundschau.
Jeden Freitag: ..... ULK, Jll. Witzblatt.	Jeden Donnerstag: .... Jurist. Rundschau.
Jeden Sonnabend: .... Haus Hof Garten.	Jeden Freitag: ..... Frauen-Rundschau.
Jeden Sonntag: ..... Der Weltspiegel.	Jeden Sonnabend: .... Börsen-Rundschau.

Das Berliner Tageblatt und Handelszeitung erscheint wöchentlich 13 mal, auch Montags, und kostet

monatlich 2 Mark.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 227

Grobkörnigen

Bienenzucker

empfiehlt billigst

J. Brombach.

Grasverkauf

Haus Velmede.

I. **Mittwoch, den 11. d. M., nachm. 4 Uhr** soll der

zweite Graswuchs

in der Wortwiese, Schemwiese und Obstgarten;

II. **Samstag, den 14. d. M., nachm. 4 Uhr** im Westickerham,

um 6 Uhr in der Mühlengrevelwiese nummerweise meistbietend verkauft werden.

Töddinghausen, den 8. September 1907.

1040t **Blödom.**

Grasverkauf
bei Derne.

Sonnabend den 14. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, will der Herr Landwirt F. Schulze-Kump in **Heeren** den guten,

zweiten Graswuchs

auf 12—15 Morgen in seiner ca. 17 Morgen großen, sog. „Dombruchwiese", nahe beim Hofe des Landwirts F. Menne in Derne belegen, in abgeteilten 2/3 Morgennummern durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kamen

Reinhard Gerdts,
1047 Aukt.

Kartoffel-Verkauf
Heil.

Herr Gutsbesitzer Middelschulte in Heil wird **am Dienstag d. 17. d. M., nachmittags 5 Uhr,** auf dem alten Rott bei Binkhoff und am Einwohnerhause in der Heide

ca. 5 Morgen sehr gut geratene, von neu angekauften Pflanzkartoffeln gezogene Magnum-Bonum

öffentlich nummerweise zum meistbietenden Verkaufe aussetzen lassen.

Heil. t1037

Brüggemann.

---

22 **Köchinnen, Stützen u. Mädchen** suchen Stellung. Althaus Verlag, Duderstadt, Eichsfeld. Rückporto. Z1044

Auf 1. Oktober eine

Wohnung

von 2 Zimmern zu vermieten.

1045 **Ostenmauer Nr. 45.**

Kartoffel-Verkauf
Heil!

Herr Landwirt Fischer in Heil will am

Samstag d. 14. d. Mts., abends 6 Uhr,

in seiner Heide in der Nähe von Büscher:

2½ Morgen sehr gut geratene Kartoffeln

öffentlich nummerweise zum meistbietenden Verkaufe aussetzen lassen.

Heil. 1039

Brüggemann.

Kartoffel-Verkauf
Heil.

Montag den 16. d. Mts., abends 6 Uhr,

läßt Herr Landwirt Sandbring in Heil in seiner Heide, in der Nähe von Althoff:

2 Morgen sehr gut geratene rauh-rote Kartoffeln

öffentlich nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Heil. *1038

Brüggemann.

Kartoffel-Verkauf
Heil.

Freitag den 20. d. M., abends 6 Uhr,

läßt Herr Landwirt Hackmann in Heil, im Holze, in der Nähe von Schröer:

3 Morgen sehr gut geratene rauh-rote Kartoffeln

öffentlich nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Heil. *1036

Brüggemann.

Verkauf
in Lerche!

Donnerstag den 12. d. M., vormittags 10 Uhr,

soll der **Nachlaß** der verstorbenen Eheleute Büscher, als:

Mobilar, Hausgeräte, Gartenfrüchte etc.

gegen Kredit und Bar meistbietend verkauft werden. *1046



Den besten **Fussboden-Glanzlack** zum Selbstgebrauch kaufen Sie bei:

Carl Müller jr.,
Löwen-Drogerie, Kamen.

1054

liegt. Ein Rentier Eduard Seifer aus Paris ist am Freitag in Wien verhaftet worden als Mitschuldiger des Russen Nauimow, der in Venedig den Mordversuch auf den Grafen Kamarowsky verübte. Wie sich jetzt herausstellt, handelt es sich um ein förmliches gegen den Grafen gerichtetes Komplott, das die Erlangung einer Lebensversicherung zum Zweck hatte.

Westfalen und Rheinland.

! **Kamen,** 10. Sept. **(Stadtverordnetensitzung.)** An der gestrigen Sitzung unseres Stadtverordneten-Kollegiums nahmen zwölf Mitglieder teil. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde vom Vorsteher auf Grund eines Protokolls Mitteilung gemacht über den Stand des Baues der elektrischen Bahn Unna—Kamen. Die Stadt Werne hat beantragt, die Bahn bis dort durchzuführen und dafür die Benutzung der Chaussee von Henkemeyer bis Werne ohne Zahlung einer Entschädigung in Aussicht gestellt. Die Kommission hat diesen Antrag zunächst abgelehnt, und der Stadt Werne anheimgegeben, später, nach Annahme des Gesellschafts-Vertrages, als Gesellschafter beizutreten. Die Finanzierung des Bauprojektes stellt sich wie folgt: Unna beteiligt sich mit 150 000 Mark, Kamen mit 200 000 Mk., Bergkamen mit 50 000 Mk., Kreis Hamm mit 300 000 Mk., die Provinz mit 550 000 Mk. Außerdem übernimmt die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft eine Zinsgarantie bis zu 200 000 Mk. Der Sitz der Gesellschaft, die sich als eine solche mit beschränkter Haftung, konstituiert hat, ist in Kamen. Die Versammlung beschließt, den Magistrat weiterhin mit der rechtlichen Vertretung der Stadt zu beauftragen. — Punkt 2 betrifft eine erneute Beschlußfassung über die Verwendung der Sparkassen-Ueberschüsse aus 1906. Infolge behördlicher Anordnungen sind diese Ueberschüsse von ca. 40 000 Mark auf 33 309 Mark vermindert worden. Die Versammlung war mit der neu festgesetzten Verteilung der Ueberschüsse einverstanden. 3. Gegen die Akkreditierung der Feuerversicherungsgesellschaft „Albinga" bei der hiesigen Sparkasse fand sich nichts zu erinnern. — 4. Als Beisitzer für die im November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen wurden gewählt die Herren Berger und Hohendahl, als deren Stellvertreter die Herren Mertin und Frieling. — 5. Als Mitglied der Bau-, Brand- und Gesundheits-Kommission soll der jeweilige Stadtbaumeister gelten. — Außerhalb der Tagesordnung fragt Herr Hosius an, ob und welche Schritte der Magistrat gegen die dauernde Verunreinigung der Seseke durch die Gewerkschaft Königsborn zu tun gedenke. Andere Interessenten seien durch Entschädigung in Bar und Anlage von Wasserleitungen entschädigt worden. Herr Bürgermeister v. Basse ist dankbar für die Anregung und Mitteilung und verspricht, die Interessen der Stadt gegen die Gewerkschaft Königsborn zu vertreten und die Ansprüche geltend zu machen. Damit war die Sitzung beendet.

Kamen, 10. September **(Knappschaftliches.)** Aus der letzten Vorstandssitzung bietet folgendes der Allgemeinheit Interesse: Der Vorstand nimmt davon Kenntnis, daß u. a. den Herren Oberbergrat Kreisel, Bergrat Müller und Bergassessor Randebrock aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers bei den diesjährigen Herbstmanövern in Westfalen eine Auszeichnung verliehen worden ist und verbindet damit die besten Glückwünsche. Von einem Mitgliede wird auf einen Zeitungsartikel hingewiesen, der den Schadenersatzanspruch des Allgemeinen Knappschaftsvereins gegen die Bergischen Kleinbahnen in Sachen der Witwe Ernst Kleine in einer Weise erörtert, die bei dem Unkundigen die Auffassung erwecken kann, als ob der Allgemeine Knappschaftsverein in der Geltendmachung seiner Ersatzansprüche nicht einwandfrei vorgegangen wäre. Der Sachverhalt, der in der Sitzung bekannt gegeben wurde, ist folgender: Der Bergmann Ernst Kleine ist durch einen Motorwagen der Bergischen Kleinbahnen überfahren worden und zu Tode gekommen. Die Bergischen Kleinbahnen haben deshalb nach dem Haftpflichtgesetz der Witwe Kleine den Schaden zu ersetzen, den diese durch die Verunglückung ihres Mannes erlitten hat. Da nun der Allgemeine Knappschaftsverein der Frau schon aus Anlaß des Todes ihres Mannes eine Rente gezahlt hat, ist der Schaden schon hierdurch zum Teil, nämlich in Höhe dieser Rente beglichen. Betrüge der ganze Schaden, den die Witwe Kleine erlitten hat, etwa 7000 Mk., und wollte man den Kapitalwert der Rente, die der Allgemeine Knappschaftsverein zahlt, auf 1000 Mk. annehmen, so ersparen die Bergischen Kleinbahnen von ihrer an sich auf den ganzen Schaden von 7000 Mk. gehenden Verpflichtung 1000 Mk. Da dies durch die Leistungen des Allgemeinen Knappschaftsvereins geschieht, verlangt dieser von den Bergischen Kleinbahnen den entsprechenden Betrag als Ersatz für sich. Derartige Ersatzforderungen sind in einer Reihe von Fällen gerichtlich anerkannt worden, in anderen Fällen und von anderen Gerichten jedoch aus formalen Gründen abgelehnt worden. Es besteht deshalb schon seit Jahren die Praxis, daß der Knappschaftsverein in allen Fällen, in denen ein Dritter für die Beschädigung eines Knappschaftsmitgliedes ersatzpflichtig ist, sich den Anspruch des Verletzten gegen den Dritten in der Höhe übertragen läßt, in welcher der Schaden durch die Leistungen des Knappschaftsvereins schon ersetzt wird. Derartige Uebertragungen erfolgen fast täglich, namentlich bei Verletzungen eines Mitgliedes durch einen Dritten im Raufhandel. Sie entsprechen so sehr dem eigenen Rechtsbewußtsein der Versicherten, daß sie fast niemals verweigert worden sind. Nichts anderes ist auch im Falle Kleine geschehen. Der Vertrauensmann Pohlmann hat die Witwe Kleine bei Einholung der Abtretung ausführlich über den Zweck derselben aufgeklärt. Die Behauptung, Pohlmann habe die Frau durch Vorspiegelung falscher Tatsachen in Irrtum versetzt und ihre Unterschrift erzwungen, sind durch nichts erwiesen. Es hat hierüber schon eine Untersuchung stattgefunden, und ist seitens des Knappschaftsvereins auch in dem Gerichtsverfahren beantragt worden, den Pohlmann selbst unter Eid zu vernehmen. Das Gericht hat sich in erster Instanz mit einer rein juristischen Wendung hierüber hinweggesetzt und war deshalb die Einlegung der Berufung geboten. Der Antrag der Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft auf Aufnahme der auf der Nebenproduktengewinnungsanlage der Zeche Neu-Iserlohn II beschäftigten Arbeiter in den Allgemeinen Knappschaftsverein gemäß § 165 Absatz 2 des Allgemeinen Berggesetzes wird genehmigt. Eine Stellungnahme zu den Vorschlägen des Satzungsausschusses findet nicht statt, weil ein Arbeitervertreter geltend macht, daß ihm das Protokoll über die Sitzung vom 27. August ds. Js. noch nicht zugegangen sei. Dem Antrage auf Aussetzung der Verhandlung wird entsprochen. Im übrigen werden die Anträge auf Wiederaufnahme in die ständige Klasse, Bewilligung des ganzen Krankengeldes, Anrechnung eines früher erworbenen Dienstalters, Bewilligung künstlicher Gliedmaßen usw. entsprechend den Vorschlägen der Geschäftsausschüsse genehmigt.

*** **Kamen,** 10. Sept. **(Verschiedenes.)** Im Jahre 1906 sind auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen insgesamt **163 Unfälle durch Ueberfahren** von Fuhrwerken auf Uebergängen vorgekommen, von denen 62 auf Hauptbahnen, 101 auf Nebenbahnen entfallen. Bei den Hauptbahnen ist fast die Hälfte der Unfälle auf versäumtes oder verspätetes Schließen der Schranken zurückzuführen, während auf den Nebenbahnen $^3/_4$ aller Unfälle durch Schuld der Geschirrführer (Fuhrleute usw.) herbeigeführt sind. Minister **Breitenbach** hat hieraus erneut Veranlassung genommen, allen Beteiligten die maßgebenden Vorschriften einschärfen zu lassen und anzuordnen, daß Verstöße der Wärter gegen das pünktliche Schrankenschließen auf das strengste zu bestrafen sind.

(Verband deutscher Post- und Telegraphenassistenten.) Der XVII. Verbandstag der deutschen Post- und Telegraphenassistenten findet am 12.—15. September in Berlin statt.

Falsche Fünfmarkstücke sind seit einiger Zeit in der Industriegegend im Umlauf, und zwar werden die Stücke meistens bei großen Festlichkeiten, Kirmessen usw. an Verkaufsbuden und Ständen verausgabt. Als Verausgaber kommt eine schlanke, hagere, dunkelgekleidete Frauensperson in Betracht. Die Falsifikate tragen das Bildnis Wilhelms I., das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1903.

Aus dem Manöverfeld in der Nähe unserer Stadt wird gemeldet, daß in der Nacht zum Freitag von 12—1 Uhr zwischen Kamen und Werne 12 Pferde vom 43. Feldartillerie-Regiment aus Wesel mit den Geschützen durchgingen. Drei Artilleristen wurden schwer verletzt; dem einen wurde der linke Fuß ganz verstümmelt, dem anderen das Schulterblatt, dem dritten die Kniescheibe stark verletzt.

Heeren, 10. Sept. **(Krieger- und Landwehr-Verein.)** Am Donnerstag Abend veranstaltete der Krieger- und Landwehr-Verein Heeren-Werwe einen wohlgelungenen Fackelzug. Unter Vorantritt der mit unserm Vereine verwachsenen Herzogschen Kapelle aus Kamen bewegte sich ein stattlicher Zug vom Gasthof Kreuz zum Schloßhofe des Hauses Heeren und nahm dort in zwei Gliedern vor dem Schlosse Aufstellung. Kamerad Schlüter gab seiner und des Vereins Freude Ausdruck über die Ernennung des Vereins-Ehrenmitgliedes, des Herrn Baron v. Bodelschwingh-Plettenberg zum Kgl. Kammerherrn und die Anwesenheit Seiner Exzellenz, des Generals der Kavallerie, des kom. Generals Freihr. v. Bissing und brachte dem Ersteren sein Hoch. Der Kgl. Kammerherr dankte dem Verein für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit, gedachte der stets bestandenen guten Beziehungen zwischen seinem Hause und dem Krieger-Vereine, gab auch seiner hohen Freude Ausdruck über die Anwesenheit des höchsten Soldaten der Provinz Westfalen und brachte auf diesen ein kräftiges Hurra aus. Hocherfreut und in bester Stimmung erwiderte Seine Exzellenz in einer längeren Ansprache, dankte für die auch ihm erwiesene Ehrung, zeichnete die hohe Bedeutung der deutschen Kriegervereine, versprach sein Wohlwollen für dieselben und schloß mit einem dreimaligen freudig aufgenommenen Hurra auf den Krieger- und Landwehr-Verein Heeren-Werwe. Schließlich hielt der Verein noch eine Sedanfeier ab.

:) **Hamm,** 10. Sept. **Als Hochstapler** hat sich hier in den letzten Tagen ein hiesiger Schriftsetzer entwickelt. Er gab sich, dem „Westf. Volksfr." zufolge, bald als Baron, bald als Referendar aus, pumpte viele Leute an und dampfte schließlich mit der 19jährigen Tochter eines hiesigen Wirts nach Berlin, wo er angeblich acht eigene Häuser besäße und sein Vater eine große Restauration betreibe. Natürlich waren alle seine Angaben Schwindel. Die Polizei bemüht sich jetzt, des Gauners habhaft zu werden.

:) **Hamm,** 7. Sept. **(Straßenraub.)** Donnerstag abend wurde der Sohn des Rektors Schriewer von einem ihm begegnenden Strolch gefragt, wieviel Uhr es sei. Als der Junge ahnungslos seine Uhr zog, entriß ihm der Räuber ädieselbe und drohte mit Erschießen. Die Polizei konnte des frechen Gesellen noch nicht habhaft werden.

?(**Dortmund,** 9. Sept. **(Verschiedenes.)** Ein **schweres Sittlichkeitsverbrechen,** das am Montag, den 2. d. M., verübt wurde, wird nachträglich bekannt. Ein bisher unbekanntes Paar machte zwischen 7 und 8 Uhr abends einen Spaziergang an der Buschmühle und der Rennbahn. Dort wurde es von einer Gesellschaft junger Leute, etwa 7 bis 8 an der Zahl, überfallen. Der Verlobte der Dame wurde zu Boden geworfen und mit dem Tode bedroht, während die Braut unter den Eisenbahnbogen in der Nähe der Rennbahn geschleppt wurde. Der Mann machte sich unter äußersten Anstrengungen von seinen Angreifern frei und lief davon, um Hilfe zu holen. Unterdessen fielen die Angreifer in tierischer Weise über ihr Opfer her. Sie knebelten das Mädchen und mißhandelten es. Außerdem fügten sie ihm schwere Brandwunden mit brennenden Zigarren zu. Schließlich schleppten sie ihr Opfer auf den Bahndamm und ließen es von oben hinunterkollern. Inzwischen traf der Bräutigam mit der Hilfe ein und die Angreifer verschwanden. Die überfallenen Personen haben bisher keinen Strafantrag gestellt und die Polizei sucht sie zu ermitteln. Von den Tätern wurden inzwischen mehrere verhaftet. Es sind der Bergmann Heinrich Sasse, der Maschinist Ludwig Borgardt und der Zuschläger Gustav Ramvoth.

Aus dem Fenster des vierten Stockwerks **gestürzt** ist der dreijährige Sohn Albert der Eheleute Zadach in der Bornstraße. Er wurde schwer verletzt davongetragen.

(Aus dem Fenster gestürzt.) Der 20 Jahre alte Arbeiter Joh. Fresse stürzte Sonnabend abend aus dem Fenster des 4. Stockwerkes seiner Kirchdornerstraße 119 befindlichen Wohnung auf die Straße, wo er besinnungslos liegen blieb. Bewohner des Hauses bestellten sofort den Sanitätswagen, welcher den Verletzten in das Luisenhospital schaffte. Der Bedauernswerte hat sehr schwere innere Verletzungen davongetragen und ist es zweifelhaft, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Wie sich der Vorfall zugetragen, konnte bisher nicht festgestellt werden, weil Fresse noch bewußtlos und daher nicht vernehmungsfähig ist.

Dortmund, 7. Sept. **(Strafkammer.)** Am Abend des 28. Juni spielte sich auf dem hiesigen Nordmarkt ein Auftritt ab, dem beinahe ein junges Mädchen zum Opfer gefallen wäre. Der Bauarbeiter Josef Wiesotzki hatte an jenem Abend eine frühere Bekannte, die Dienstmagd Martha Koschewski bei einem jungen Mann getroffen und beide verfolgt. Am Nordmarkt redete er auf das Mädchen ein, als dieses ihm eine Absage erteilte, zog er einen Revolver und schoß ihm aus einer Entfernung von 30 Metern eine Kugel in den Rücken, die bisher noch nicht entfernt werden konnte. Die Strafkammer verurteilte Wiesotzki zu zwei Jahren Gefängnis.

?(**Soest,** 10. Sept. **(Unter die Räder geraten.)** Der Hilfsweichensteller Theodor Schlüter, 34 Jahre alt, geriet in Scheidingen unter die Räder eines Güterzuges. Er erlitt solche schwere Verletzungen, daß er an deren Folgen im Krankenhause verschied.

?(**Soest,** 10. Sept. **(Todessturz.)** Der Schneider Arnold Mester im benachbarten Dorfe Ampen, ein etwa 70 Jahre alter Mann, stürzte, als er sich abends in sein in den oberen Räumen liegendes Schlafzimmer begeben wollte, die steile Treppe hinunter. Er wurde anscheinend unverletzt zu Bett gebracht und war am andern Morgen eine Leiche.

?(**Gelsenkirchen,** 7. Sept. **Zu den Unterschlagungen** der verhafteten Steuerkassenbeamten Loos und Bock wird amtlich mitgeteilt, daß die Höhe der veruntreuten Gelder sich auf etwa 30 000 Mk. beziffert. Es besteht dringender Verdacht, daß die Unterschlagungen gemeinsam verübt wurden. Gegen einen weiteren Beamten ist wegen Verdachts, vor Jahresfrist Jagdscheingebühren veruntreut zu haben, von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben. Der Sekretär Bieck, der gleichfalls in die Angelegenheit verwickelt ist, verübte bekanntlich vor einigen Wochen Selbstmord.

Münster, 7. Sept. **Welche Rolle die Wurst im Gemütsleben des Soldaten** zuweilen spielt, davon gibt Zeugnis ein Soldatenbrief, den der „Westf. Volksfr." nach dem Original wiedergibt. Dieses originelle Schriftstück lautet also: „Liebe Eltern! Ich danke euch seer führ die Worscht. Ich hahbe mir ühber die Worrscht euch serr führ die Worrscht. Ich hahbe mir ühber die Worrscht seer siehl Worrscht. Ich hahbe dem Schorsch aug von der Worrscht gegehbben. So gute Worrscht hatt er noch nieh nich gecheßen. Meine Worrscht ißt balo wech. Eßt doch nich ahle Worrscht auf, damid ich zu neujahr auch noch Worrscht krieche. In der Hofnunch, daß ihr mich wieder Worrscht schikt, verpleibe ich euer treuheren Soohn ignaz."

?(**Rhede,** 7. Sept. **(Folgen der Klatschsucht.)** An dem Uebergang der Chaussee Rhede-Borken wurde eine Frau, die, mit ihrem Schieblarren anhaltend, sich auf dem Bahnkörper mit einer anderen Frau unterhielt, von der Lokomotive des von Borken kommenden Zuges erfaßt und zur Seite geworfen. Sie erlitt Verletzungen an der Schulter und mehrere Rippenbrüche.

* **Hagen,** 9. Sept. **Schweren Eisenbahndiebstählen** ist man jetzt am Hagener Bahnhof auf die Spur gekommen. Schon seit längerer Zeit hatte man die Wahrnehmung gemacht, daß auf dem Güterbahnhof die Güterwagen beraubt wurden. Die Diebereien konnten nur von Leuten ausgeführt werden, die mit den Verhältnissen genau vertraut waren, deshalb traf man auch entsprechende Vorkehrungen. Nachdem nun in den letzten Nächten abermals ein Diebstahl beobachtet worden war, benachrichtigte man die Kriminalpolizei, die bei einem Hilfsbremser gestern Haussuchung vornahm. Dabei wurde nun ein ganzes Warenlager von gestohlenen Gegenständen ans Tageslicht gefördert. Der Mann hat einfach alles gestohlen, was ihm unter die Finger gekommen ist. Man fand allerlei Nahrungs- und Genußmittel, wie ein Faß Honig, ein Faß Heringe, Steinhäger, Zucker, Kaffee, Eier, Tabak, ganze Posten Zigarren, ferner Kleider, drei Rollen schwarzes Leder, drei wollene Damentücher, bunte Kinderservietten, eine Rolle Hemdentuch, Wachstuch, Roßhaare und alles mögliche andere noch. Der Wert der gestohlenen Gegenstände ließ sich noch gar nicht ermitteln. Der Mann ist seit vier Jahren hier im Dienst. Er gibt an, die Diebstähle aus Not verübt zu haben. Er ist verheiratet und Vater eines Kindes. Sein täglicher Verdienst belief sich auf 2,80 Mark. Ob er von den gestohlenen Gegenständen schon Sachen verkauft hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Diejenigen Personen und namentlich Geschäftsleute, die etwa Sendungen vermißt haben, mögen sich bei der Polizei melden. Der Hülfsbremser wurde verhaftet.

?(**Duisburg,** 9. Sept. **Ein Unglücksfall** mit tödlichem Ausgang ereignete sich im Hochofenbetriebe der Gutehoffnungshütte; beim Abnehmen der gefüllten und Aufschieben der leeren Wagen von und auf den Gichtaufzug (Förderung) geriet der Aufgeber Binz mit dem Kopf unter das herunterkommende, den Gichtaufzug absperrende Gitter, wodurch er eine schwere Kopfverletzung sich zuzog, die den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Oberhausen, 7. Sept. **(Fehlbetrag in der Stadtkasse.)** Donnerstag abend wurde in der hiesigen Stadtkasse ein Fehlbetrag von 30 000 Mark entdeckt. Der Stadtrentmeister Rumpf wurde verhaftet.

W **Oberhausen,** 9. Sept. **(Neue Unterschlagungen.)** Sonnabend wurde hier erneut ein städtischer Beamter wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftet, nämlich der Vollziehungsbeamte Metzger. Diese Unterschlagungen stehen mit denen des Stadtrentmeisters Rumpf in keinem Zusammenhang.

W **Oberhausen,** 9. Sept. **(Entgleist.)** Auf dem hiesigen Bahnhofe entgleiste Sonnabend abend $7^1/_2$ Uhr eine Rangierlokomotive infolge irrtümlichen Umlegens des Weichenhebels. Die Einfahrt von Styrum und Duisburg war dadurch 2 Stunden gesperrt, einige Personenzüge erhielten bis zu einer Stunde Verspätungen. Personen wurden nicht verletzt, der Materialschaden ist unerheblich.

?(**Düsseldorf,** 7. Sept. **Die hiesige Strafkammer** verurteilte die Ehefrau des Ackerers Hermann Franken in Bockum wegen Nahrungsmittelfälschung zu 14 Tagen Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe. Die Genannte hatte in den letzten zwei Jahren fortgesetzt Milch in den Handel gebracht, die Wasserzusätze bis zu 60 pCt. enthielt.

?(**Neuß,** 7. Sept. **(Die Taucherarbeiten auf der gesunkenen Diana.)** Auf dem gesunkenen Dampfer Diana sind die Taucher noch immer mit der Bergung der Leichen beschäftigt. Nach langer Mühe ist es gelungen in die Kajüten vorzudringen und dort fanden die Taucher ein wirres Durcheinander. Bei dem Zusammenstoß sind die Möbel umgefallen und zum Teil zertrümmert. Unter den Möbeln liegen die Leichen. Zuerst wurde die der Kapitänsfrau Weisbarth gefunden, kurz darauf stieß man auf die Leichen der beiden Nichten des Kapitäns, der Pfeiffer aus Köln. Sie wurden an Bord des Bergungsdampfers gehoben und dann nach Düsseldorf gebracht. Später drangen die Taucher auch in die Kajüte des Maschinisten. Die Arbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, weil an der Untergangsstelle die Strömung reißend ist. Erst nach mehrstündigen Bemühungen konnte man die Leiche der Frau Frank bergen. Auch die anderen Verunglückten wurden gefunden und außer den beiden Kindern des Maschinisten sind zurzeit schon alle Leichen gehoben. Das Schicksal der beiden ertrunkenen Frauen ist umso tragischer, als sie zweifellos gerettet worden wären, wenn sie nicht beide in die Kajüte geflüchtet wären, um ihre Kinder zu retten. — Die rastlose Arbeit der Taucher, die von der Firma Jansen in Worringen entsandt worden sind, verdient volle Anerkennung. Nach der Bergung der Leichen wird man an die Hebung des gesunkenen Schiffes gehen, die man leicht bewerkstelligen zu können glaubt, da das Schiff keine Lekage erlitten hat. Man kann sagen, daß das Schiff von dem Schleppkahn umgeworfen worden ist. In erster Linie dürfte den Führer des Schleppdampfers „Mathias Stinnes I", den Kapitän Gustav Mecklenbeck aus Ruhrort, die Schuld an dem höchst bedauerlichen Unfall treffen, weil er trotz der Signale der „Diana", die dadurch ihre Absicht, zu überholen, kundgab, seine Fahrt nicht so verlangsamte, daß sie ungehindert vorbeifahren konnte. Anderseits kann man dem Führer der „Diana" einen Vorwurf nicht ersparen, weil er, obschon er sah, daß „Stinnes" seine Signale nicht beachtete, er seine Absicht zu überholen, nicht aufgab, und sich so nahe an den letzten Schleppkahn des „Stinnes" heranwagte.

Köln, 9. Sept. **(Unglücksfälle.)** In Hüls wurde ein Soldat des Feldartillerieregiments 59 infolge Umstürzens eines Geschützes getötet. — Nach den nunmehr vorliegenden genaueren Meldungen hat man es in Hüls mit zwei örtlich und zeitlich von einander getrennten Unglücksfällen zu tun. Danach trug sich das eine Unglück Freitag vormittag bei der Uebung des 59. Artillerie-Regiments aus Köln in der Nähe von Tönisberg zu, indem an einer abschüssigen Stelle des Geländes ein Geschützwagen umstürzte und drei Soldaten unter sich begrub. Ein Soldat, aus Kölngebürtig, blieb sofort tot, da die Lafette ihm den Schädel zerquetscht hatte. Von den beiden anderen Soldaten trug einer eine Wunde am Bein davon, während der dritte unverletzt blieb. Das zweite Unglück hat sich Freitag nachmittag ereignet. Die Abteilung desselben Regiments, welche hier in Hüls Quartier gemacht hat, hatte ihr Geschütz auf dem Schulplatz aufgestellt. Ob alle oder eins der Geschütze geladen waren, ist nicht bekannt. Jedenfalls entlud sich plötzlich aus unbekannter Ursache eines derselben, und die Folge war die schwere Verletzung des Postens, der vor den Geschützen auf und ab patrouilliert hatte.

Westfalen und Rheinland.

?(**Velbert**, 6. Sept. **(Schauriger Fund.)** In den Oefter Waldungen wurde ein Erhängter aufgefunden, an welchem nur noch Knochen waren. Tiere hatten die Fleischteile aufgezehrt. Die Personalien konnten nicht mehr festgestellt werden.

„:) **Barmen**, 6. Sept. **In der Narkose verstarb** ein vierjähriger Knabe unter den Händen des Arztes. Ob ein Verschulden des Arztes vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

?(**Elberfeld**, 6. Sept. **Die Ferienspiele**, die von der Stadt für unsere Volksjugend eingerichtet worden sind, erfreuen sich trotz des schlechten Wetters eines überaus zahlreichen Besuches. In den vergangenen 3 Wochen haben nicht weniger als 20 000 Kinder an ihnen auf den verschiedenen Plätzen und an den zahlreichen Wanderungen zu den schönsten Punkten des bergischen Landes teilgenommen.

?(**Kleve**, 6. Sept. **(Obsternte.)** In der hiesigen Gegend ist die Pflaumen und Zwetschenernte so reichlich ausgefallen, daß die Obstzüchter den Segen kaum zu bergen wissen. Leider sind die Früchte, die in diesem Jahre besonders schmackhaft und saftig sind, infolge der nassen Witterung größtenteils geplatzt und daher zur Versendung nicht geeignet. Auch eine gute Ernte an Aepfeln und Birnen steht bevor.

Bonn, 6. Sept. **Wegen Beleidigung des Bürgermeisters** von Waldbröl hatte sich laut „Bon. Gen.-Anz." ein Schreinergeselle aus Bröl vor der Strafkammer zu verantworten, nachdem er vom Schöffengericht zu Waldbröl freigesprochen worden war. Der Angeklagte war vor drei Jahren als Schreinergeselle bei einem Bröler Meister tätig und noch militärpflichtig. In der Werkstätte war oft die Rede davon, daß er trotz seiner Schwäche doch vielleicht Soldat werden müsse, und der Meister sagte, er wisse, wie man freikomme; der Geselle solle sich etwas aus der Apotheke holen und das trinken, aber ja nicht versäumen, auch dem Bürgermeister 20 Mark zu geben, dann werde man ihn schon für untauglich erklären. Als der Geselle später wirklich militärfrei wurde, fragte ihn sein Meister, was er denn dazu getan habe. Der Geselle antwortete: „Das, was Ihr mir geraten habt." Die gleiche Aeußerung ließ er auch noch verschiedenen Altersgenossen gegenüber fallen. Beinahe drei Jahre später, nachdem der Geselle in einem Zivilprozeß zu Ungunsten seines Meisters ausgesagt hatte, zeigte dieser den Gesellen wegen der beinahe vergessenen Aeußerung an. Das Schöffengericht hatte ihn freigesprochen mit der Begründung, es habe sich nur um einen Scherz gehandelt. Vor der Strafkammer, die sich auf Berufung der Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit zu befassen hatte, gab der Angeklagte die in Rede stehende Aeußerung zu, blieb aber dabei, daß es sich selbstverständlich nur um einen Scherz gehandelt habe, und daß es ihm fernliege, dem Bürgermeister irgend etwas nachzusagen. Das Gericht erachtete ihn aber doch der Beleidigung durch Behauptung nicht erweislich wahrer Tatsachen für schuldig und erkannte auf 20 Mark Geldstrafe. Daß der Angeklagte die Absicht gehabt habe, dem Bürgermeister etwas anzuhängen, sei zur Erfüllung des gesetzlichen Tatbestandes nicht erforderlich. Der Angeklagte müsse bestraft werden, weil er etwas gesagt habe, was geeignet sei, den Bürgermeister in den Augen seiner Mitbürger herabzusetzen. Bei der Frage, wie hoch die Strafe zu bemessen sei, habe das Gericht in Betracht gezogen, aus welcher Veranlassung und wie verspätet die Anzeige erfolgt sei: sonst würde es auf eine bedeutend höhere Strafe erkannt haben.

:) **Trier**, 6. Sept. **Das Kriegsgericht** der 16. Division bestrafte einen Vizefeldwebel des Infanterie-Regiments Nr. 70 wegen Verleitung von Untergebenen zu einer falschen dienstlichen Meldung mit fünf Monaten Gefängnis. Er hatte nach der „Trier. Ztg." mit einem Reservisten in einer Weise gezecht, die sich mit seiner Stellung nicht vereinbaren ließ. Um sich vor einer disziplinarischen Bestrafung zu schützen, befahl er den Zeugen, nichts zu verraten. Der Verurteilte diente im zwölften Jahre.

Zum Hau-Prozess.

Eine Verfügung des badischen Justizministeriums vom 31. August untersagt den am Prozeß Hau beteiligten bezw. beteiligt gewesenen Beamten und Amtspersonen des badischen Justizdepartements jede fernere öffentliche publizistische Stellungnahme zum Hau-Prozeß. — Der Minister des Innern hat ferner die Vorführung der Hau-Affäre in kinematographischen Bildern bezw. Theaterstücken innerhalb des Großherzogtums verboten.

Zu der endlosen Affäre ergreift nunmehr auch die Schwester der Olga Molitor, Luise Molitor, das Wort. Ihre, in mehreren Blättern abgedruckten Erklärungen, wenden sich gegen den Rechtsanwalt Dr. Dietz. Aus ihren Ausführungen sind folgende bemerkenswert: Unmittelbar nachdem meine Schwester Lina ihre vierstündige Besprechung mit Rechtsanwalt Dietz beendet hatte, hat sie mir noch am Abend des 13. Mai u. a. folgendes gesagt: „Die Z hat heute geäußert, die Sache steht sehr schlimm. Todesstrafe, umgewandelt in lebenslängliches Zuchthaus sei sicher ..... Scheußlich solle es ihr Mann in Konstantinopel und Wien mit Weibern getrieben haben." Diese Auffassung des Herrn Rechtsanwalts Dietz habe ich noch am Morgen des nächsten Tages, also am 14. Mai, meiner Schwester Betti Bachelin wörtlich mitgeteilt. Der fragliche Brief existiert noch. — Meine Schwester Lina war eine viel zu suggestible Natur, und Rechtsanwalt Dietz hatte einen viel zu großen Einfluß auf dieselbe, als daß es denkbar wäre, daß meine Schwester sich ein anderes Bild von der Schuld ihres Mannes gemacht habe als die Darstellung, welche Dr. Dietz sich selbst von der Schuld gemacht hatte: Todesstrafe. Auch der Umstand, daß Herr Dr. Dietz meiner Schwester das scheußliche Treiben Haus mit den Weibern in Wien und Konstantinopel von selbst und ohne sichtbare zwingende Veranlassung mitteilte, spricht nicht dafür, daß Rechtsanwalt Dietz der nachträglich so stark betonten Eifersucht meiner Schwester überhaupt besonderen Wert beimaß, sonst hätte Herr Rechtsanwalt Dietz als Kavalier meine unglückliche Schwester mehr schonen müssen. Meine Schwestern Lina und Olga lebten, wie außer mir alle Verwandten, insbesondere auch mein Bruder, bestätigen können, in inniger Freundschaft zusammen, waren während des Badener Aufenthalts kaum voneinander zu trennen, und nur auf den ausdrücklichen, oft wiederholten Wunsch Linas (nicht Haus) fuhr Olga nach Paris mit. In den vielen Besprechungen, die ich und mein Bruder mit Schwester Lina hatten, hat sie der Tat ihres Mannes nie ein anderes Motiv zugrunde gelegt als dessen entsetzliche pekuniäre Lage, die ihn zur Unterschlagung ihres Vermögens geführt hatte. Wegen dieser Unterschlagung war sie selbst dann entschlossen, sich scheiden zu lassen, wenn die Psychiater ihren Mann für unzurechnungsfähig erklärt hätten. In ihrem Testament, dessen vernichtender Eindruck durch die Stimmungsmache der letzten Wochen mehr und mehr verwischt worden ist, hat meine Schwester Lina ihr Liebstes auf Erden, ihr einzig vergöttertes Kind meiner Schwester Olga als Vermächtnis hinterlassen! Handelt so eine eifersüchtige Frau gegenüber der Rivalin? Auch nach ihrer letzten Besprechung mit Rechtsanwalt Dietz vom 4. Juni hat Schwester Lina sich strikte an ihre Testamentsbestimmung und die dort niedergelegte Auffassung von der furchtbaren Schuld ihres Mannes gehalten. Unmittelbar, bevor sie in den Tod ging, hat sie die Polizeidirektion Zürich ausdrücklich auf das von ihr im Schreibzimmer der Villa Molitor niedergelegte Testament hingewiesen.

Aus aller Welt.

— **Das Ende des Pepton-Skandals.** Durch Verfügung des Polizeipräsidenten, die auf einem Erlasse des Ministers für Handel und Gewerbe beruht, ist, wie die „Deutsche Fleischer-Zeitung" meldet, die Schließung der Peptonwerke auf dem Schlachthofe angeordnet worden.

— **Arge Mißstände** sind, wie man der „Germ." vom Eichsfelde berichtet, in der Verwaltung der Zentral-Genossenschaftsmolkerei zu Westerode aufgedeckt worden. Die Molkerei soll von dreien ihrer Angestellten, dem Verwalter, dem Heizer und dem Milchfuhrmanne, in neun Monaten um etwa 5000 Mk. geschädigt worden sein. Der Verwalter ist jetzt in Hannover verhaftet worden, auch der Heizer befindet sich in Haft.

— **Durch Erdbeben** zerstört wurden, wie aus Constantine gemeldet wird, in Porte Beni Irmane mehrere Gebäude, darunter zwei Moscheen. Ein junges Mädchen wurde tot aus den Trümmern hervorgeholt.

— **Ein verschwenderischer Pastor.** Pfarrer Schmeling in Villisaß ist, wie der „Ges." berichtet, flüchtig geworden. Er soll anvertraute Gelder unterschlagen haben. Seine Privatschulden werden auf ungefähr 70 000 Mark geschätzt.

— **Ein neuer Berg** ist nach einem Telegramm der „Frankfurter Zeitung" aus Newyork infolge vulkanischer Tätigkeit im Golf von Alaska in der Nähe von Perry entstanden.

— **Die Cholera** nimmt in Rußland bedeutend zu. Aus Nowgorod wird gemeldet, daß dort 13 neue Fälle aufgetreten sind. Den Petersburger Hausbesitzern ist die strengste Kontrolle zur Pflicht gemacht worden.

— **An asiatischer Cholera** ist nach der „C. C." in Danzig ein russischer Flösser gestorben. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

— **Die Ermittelung der Kindesmörderin.** Die Zeitungen brachten kürzlich eine Notiz, wonach in einem Eisenbahnwagen vierter Klasse in Beuthen O.-S. eine Kindesleiche gefunden worden war. Die Leiche war in braunes Packpapier gehüllt, das die Firma eines größeren Görlitzer Geschäfts trug. In dem Geschäft konnte natürlich niemand angeben, welche von den vielen Käuferinnen eventuell das Papier zum Einwickeln der Leiche benutzt haben könnte. Man erinnerte sich, so berichtet der „N. Görl. Anz.", aber, daß es üblich ist, auf den Paketen, die abgeholt werden, mit Bleistift den Namen des Eigentümers in eine Ecke zu schreiben. Bei näherer Untersuchung wurde auch richtig ein solcher Vermerk auf dem Papier gefunden, er ergab aber nur den Namen eines hiesigen größeren Hotels. Bei den nun folgenden Ermittelungen stellte es sich heraus, daß der Oberkellner ein Paket obiger Firma abgenommen hatte. Da dies aber häufig vorkommt, so konnte auch der Oberkellner sich zunächst nicht entsinnen, wem das Paket gehört haben könnte. Schließlich kam man auf den Gedanken, daß die Köchin des Hotels selbst im Frühjahr d. J. ein Paket von obiger Firma erhalten hatte. Vom duftenden Gänsebraten weggeholt, wurde die Köchin sofort einem entsprechenden Verhör unterzogen und sie gestand schließlich, an Amtsstelle sistiert, zu, die Mutter des als Leiche aufgefundenen Kindes zu sein. Sie hat ohne jede Hilfe geboren, dann aber nicht gewußt, was sie mit dem Kinde machen sollte, und es daher erwürgt. Ihren Zustand hatte sie vorher in geschickter Weise zu verheimlichen verstanden, und, da sie am Morgen nach der Geburt ihrer gewohnten Beschäftigung nachging, so wollen sogar ihre weiblichen Kolleginnen nichts Auffälliges an ihr wahrgenommen haben. Die Leiche verbarg sie in ihrem Bette. Am 28. Juli d. Js. benutzte sie ihren üblichen freien Ausgehtag zu einer Fahrt nach Bunzlau. Bei dieser Gelegenheit nahm sie die Leiche mit und ließ einfach beim Verlassen des Zuges im Wagen stehen. So kam es, daß die Leiche erst in Beuthen O.-S. gefunden wurde. Das Mädchen, das 31 Jahre alt ist und die Tat aus Verzweiflung über ihren Fehltritt getan haben will, ist in Untersuchungshaft abgeführt.

Vermischtes.

— **Das Paradekleid der Kaisertochter.** Ein reizendes Geschichtchen wird über die Toilettefragen im Kaiserhaus erzählt. Die junge Prinzessin Victoria Luise sollte für die Herbstparade ein Matrosenkleid bekommen. Als es ihr von der Hofschneiderin gebracht wurde, gefiel es ihr auch ausnehmend gut, nur die Knöpfe erschienen ihr ein bißchen zu dürftig. Da sie nun, wie auch andere junge Mädchen das Bestreben hat, am Paradetage vor den vielen Besuchern und den auswärtigen Gästen, die augenblicklich hier anwesend sind, in einem recht schmucken Kostüm zu erscheinen, so erkundigte sie sich bei der Schneiderin, ob diesem Uebel nicht abgeholfen werden könne. Die Schneiderin antwortete, daß nichts leichter wäre als dies; sie hätte sogar sehr hübsche passende Knöpfe, die allerdings — das Stück eine Mark kosteten. Dieser Preis schien der Prinzessin doch ein bißchen zu hoch für einen Knopf, und sie wagte allein nicht die Entscheidung, sondern erklärte: „Da muß ich erst Vatern fragen." Am Nachmittag kam nun die Schneiderin zurück, um sich danach zu erkundigen, ob die Knöpfe nun durch die teuren ersetzt werden sollten, erhielt aber von der Prinzessin die Antwort: „Nein, ich habe Vatern gefragt. Vater erlaubt es nicht. Er sagt Knöpfe für eine Mark sind viel zu teuer, so verschwenderisch darf man nicht sein." Es blieb also bei den alten Knöpfen; aber „Prinzeßchen" — so heißt Prinzessin Victoria Luise allgemein bei Hofe — hat trotzdem nach übereinstimmender Bekundung sämtlicher Anwesenden bei der Parade sehr hübsch ausgesehen.

— **Theater für das Arbeiterpersonal.** Aus Hamburg wird gemeldet: Hier fand am Sonntag nachmittag im Deutschen Schauspielhause bei vollbesetztem Theaterveranstaltung der Hamburg-Amerika-Linie für ihr Arbeiterpersonal statt. Die Vorstellung, die Theaterdirektor Baron von Berger mit einer Ansprache einleitete, bereite rund 1500 Arbeitern der Gesellschaft und ihren Angehörigen eine große Freude, die sich in stürmischem Beifall kundgab. Die Verteilung der Plätze war durch Verlosung geregelt worden. Weitere 9 Vorstellungen finden an den nächsten Sonntagen des September und im Mai statt.

— **Nahezu 136 Millionen Fahrten** sind nach der Verkehrsstatistik der Eisenbahndirektion Berlin im Rechnungsjahre 1906-07 auf den Stadt-, Ring- und Vorortbahnen zurückgelegt worden. Die Verkehrszunahme gegen das Vorjahr beträgt 16¾ Millionen Fahrten.

— **Amundsens neueste Polarfahrt.** Aus Christiania meldet man: Kapitän Roald Amundsen, der erfolgreiche Durchsegler der Nordwestpassage, hat mitgeteilt, daß es seine Absicht ist, bald eine neue Polarreise anzutreten, sei es nun zum Nordpol oder zum Südpol. Die neue Expedition werde in großem Umfange Schlitten benutzen. Und Amundsen stellt in dieser Beziehung ein außerordentlich interessantes Experiment in Aussicht, indem er den Versuch machen will, Eisbären als Zugtiere zu verwenden. Karl Hagenbeck in Hamburg hat es übernommen, dem Norweger die erforderlichen zahmen Eisbären zu liefern; augenblicklich werden in Hagenbecks Tierpark die Tiere dressiert, angeblich mit Erfolg. Amundsen ist von der Verwendbarkeit der Bären als Zugtiere überzeugt, jedenfalls für eine Südpolarreise, wo eine Begegnung mit wilden Eisbären ausgeschlossen ist. Zahme Eisbären in die Nordpolargegenden zu führen, wäre dahingegen gewagt, da es zweifelhaft erscheint, ob die Tiere beim Anblick ihrer wilden Stammesgenossen nicht die fremde „Kultur" abstreifen und selbst die feinste Dressur vergessen.

— **Von der prächtigen Ruine** Obermontau im Bintschgau ist der ganze nordwestliche Flügel mit den Fresken in den Plimabach abgestürzt. Aus dem Schlosse Obermontau wurden zu Mitte des vorigen Jahrhunderts alle Kunstschätze von Bauernhand verschleudert, und Beda Weber kaufte dort die sogenannte Berliner Nibelungen-Handschrift aus dem Jahre 1323 um zehn Gulden.

— **Eine wertvolle Geige**, eine Stradivarius, im Werte von 24 000 Mark ist vor einiger Zeit aus einem Abteil dritter Klasse des zwischen Hamburg und Berlin verkehrenden Schnellzuges auf der Station Wittenberge gestohlen worden. Das Instrument stammt aus dem Jahre 1720.

— **Die Hochzeit der Hundertjährigen.** Aus Newyork wird berichtet: Endlich hat John Burdon seine Jugendgeliebte Rose Guire als Gattin heimgeführt, es war wohl auch Zeit, denn John ist heute 101 Jahre alt und seine Braut steht hart vor ihrem Zentenarsgeburtstag. Vor achtzig Jahren haben die beiden sich kennen und lieben gelernt und sich verlobt; aber der Widerspruch von Roses Eltern vereitelte ihre Liebespläne und die junge Braut wurde von den unerbittlichen Eltern nach England geschickt, um John zu vergessen. Der schnürte sein Bündel und zog verbittert westwärts; es war zur Zeit der großen kalifornischen Goldfunde, und das Glück, das ihm in der Liebe betrogen hatte, war ihm wenigstens in Bezug auf seinen Geldbeutel günstig, denn als reicher Mann kehrte er nach Tennessee zurück. Vor kurzem gab er ein großes Fest, das auch in den Zeitungen besprochen wurde; die Notiz ging in englische Blätter über, und so kam es, daß John eines schönen Frühlingsmorgens einen Brief aus England bekam: „Sind Sie derselbe John Burdon, der vor langer Zeit in Nashville lebte?" Seine treue Rose war es, die ihm schrieb; 99 Jahre zählte sie nun, und ihrer Liebe treu war sie unvermählt geblieben. Eilends erneuerte John seine Werbung von dazumal. Rose nahm sie an, und in Nashville hat nun endlich die feierliche Vermählung stattgefunden. Eine große Menge hatte sich versammelt, um dem festlichen Akte beizuwohnen, und auf derselben Stätte, da einst die Liebenden als jugendfrohe Menschenkinder sich heimlich trafen, war das Zelt aufgeschlagen, in dem der Geistliche nun den Bund segnen konnte, den sie einst nicht schließen durften. Der brave John scheint übrigens sich seiner Leidenschaft zu Miß Rose nicht so sicher gewesen zu sein, wie sie ihrer Liebe zu ihm, denn in den 80 Jahren der Zwischenzeit ist er zweimal in den heiligen Ehebund getreten, und zweimal wurde er Witwer. Die „jungen" Gatten hoffen freudig, noch viele Jahre lang das spät, aber endlich doch gekommene Glück froh und gesund genießen zu können.

— **Eltern, die ihre Kinder verkaufen.** Auf dem Wochenmarkt in Avellino erschien in diesen Tagen ein Ehepaar vom Lande, um seine Kinder, ein Zwillingspaar von vier Monaten loszuschlagen. Für jedes der Kleinen verlangten sie zweihundert Lire, aber obgleich die Ware von prima Qualität war, rosig, dick und gesund, so hielt es doch ziemlich schwer, sie für diesen Preis an den Mann zu bringen. Gerade unterhandelten die sonderbaren Eltern mit einem ernsthaften Käufer, als die Polizei auf dem Platze erschien und sie vom Markte verwies, noch ehe das Geschäft zustande gekommen war.

— **Komtesse und Bauernbursche.** Der Pesti Naplo meldet über die von uns schon mitgeteilte romanhafte Liebe der 16jährigen Komtesse Henriette, Tochter des Grafen Eduard Pongracz, zu dem jungen kroatischen Bauern Johann Andrassik, daß die Gräfin erzählte: Man schleppte mich von einer Anstalt in die andere, um mich von meiner Liebe zu heilen. Als ich aber nach Hause zurückkehrte, bat ich ihn, mich zu entführen. In einer finsteren Nacht packte ich alle meine Sachen zusammen, warf sie vom ersten Stock des Schlosses hinunter, Janczi brachte eine Leiter, und ich stieg zu ihm hinab." Nun berichtete die Komtesse eine romanhafte Geschichte wie sie nachts entflohen, wie sie in das Haus Janczis zurückkehrten, wie ihre Familie kam, um sie zu holen, wie man Gendarmen um sie schickte; aber sie werde sich von ihrem Janczi nie trennen. Ihr Bruder schlug, ihr Vater verleugnete sie, und als alles nichts half, versprach ihr Bruder dem jungen Paare eine Rente, um nach Amerika auszuwandern. „Aber ich bleibe hier,", schloß die Komtesse, „und wir bauen schon eine Wohnung für uns." Sie zeigte dem Journalisten auch den Brief, den sie von ihrem Vater erhalten. „Du kannst mit deiner Person" — heißt es da — „tun, was Du willst, Du bist meine Tochter nicht mehr, und ich verleugne Dich endgültig." Das junge Paar wartet seine Großjährigkeit ab, um sich dann trauen zu lassen.

Kaufhaus für Lebensmittel

Johanna Glaesser

Fernruf 114 — KAMEN — Weststrasse 49

empfiehlt zur bevorstehenden Einquartierung:

Man beachte die Schaufenster!!

Aufschnittwaren:
rohen und gekochten Schinken
Zervelat- und Plockwurst
Braunschw. Leber- und Mettwurst
Sardellen- u. Trüffelleberwurst
gekochte Zunge
Rostbraten
geräucherten Lachs
sämtliche Fleischwaren im Anschnitt
Garnierte Schüssel von 1—3 Mk.

Kaffee (garantiert rein im Geschmack) von **1** bis **1.80** Mk.

Margarine in vorzüglicher Qualität : : von **60** bis **90** Pfg.

Süßrahm-Zentrifugenbutter per Pfund Mk. 1.20

Schlesische Trinkeier garantiert frisch.

Cakes, Schokoladen und Konfitüren in großer Auswahl.

Käse: Käse:
Ia. Emmenth. Schweizer
Gouda
Edamer
Tilsiter
Gervais
Camembert
Frühstückskäse
sowie
verschiedene Weichkäse.

Man beachte die Schaufenster!!

Freitag eintreffend:

Frischgeschossene junge Rebhühner
dazu Delikateß-Sauerkraut.
Lebendfrische Bratschellfische.

Feinstes Tafelobst und frisches Gemüse.

Zigarren und Weine
in verschiedenen Packungen und großer Auswahl. 1025

Bestellungen erbitte frühzeitig.



Viehseuchen.

Festgestellt: Rotlauf unter dem Schweinebestande des Invaliden **Dietrich Budde,** Lünenerstraße 39 und Schachtmeister **Wilhelm Fischer,** Schillstraße 136.

Kamen, den 3. Sept. 1907.

Die Polizei-Verwaltung:
v. Basse.



Mehrere
Anstreicher-Gehülfen
sofort für dauernd gesucht.
1013 Methler b. Kamen.
Fritz Feldmann.



Besitzungsverkauf 2c.
Overberge.

Freitag, den 13. Septbr., nachm. 2 Uhr anfangend, läßt die Frau Wwe. Kötter W. Meininghaus in Overberge ihre daselbst unter Nr. 24 belegene, schöne **Besitzung** nebst dazu gehörenden **Grundstücken,** als:

1.	Hegemann, Hofraum, mit aufstehendem Wohnhause Nr. 24.	—	Hekt.	11	Are	59 qm
2.	Daselbst, Garten (Obsthof), mit aufstehendem Backhaus.	—	„	09	„	52 „
3.	Daselbst, Weide,	—	„	17	„	31 „
4.	Daselbst, Acker,	—	„	06	„	43 „
5.	Daselbst, Hofraum (Hausgarten),	—	„	21	„	18 „
6.	Große Blaß, Acker,	—	„	81	„	63 „
7.	Hedling, „	1	„	01	„	21 „ u.
8.	Kobbeloh, „	2	„	15	„	28 „

Summa 4 Hekt. 64 Are 15 qm

im Lokale des Wirts **L. Haarmann** in Overberge durch Unterzeichnete zum öffentlich meistbietenden Verkaufe bringen.

Die unter 1—5 einschließlich aufgeführten, ein zusammenhängendes Ganze bildenden Parzellen zur Größe von 66 Are 03 qm werden zuerst zusammen, die unter 6, 7 und 8 bezeichneten Parzellen je einzeln für sich, dann auch die ganze Besitzung zusammen ausgesetzt.

Bemerkt wird, daß bei entsprechendem Gebote auf das Ganze der sofortige Zuschlag erteilt werden kann.

Kamen. 1007

Reinhard, Gerdts, Aukt.

Gras-Verkauf.

Montag d. 9. Septbr. cr., morgens 9 Uhr, soll der sehr gute

2. Grasschnitt

in den Wiesen bei der Adener Mühle in bekannter Weise verkauft werden. — Anfang an der Mühle.

1012t **W. Albert.**

Die Beseitigung u. Vernichtung verendeter größerer Tiere
erfolgt
kostenlos
durch die
Dortmunder Kunstdünger-Fabrik
von **Aug. Forschepiepe** in **Dortmund.**
Fabrik-Fernruf 1355. 933 Haus-Fernruf 1854.

Mehrere tüchtige
Platzarbeiter
finden sofort dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei
1011i **C. Jul. Winter. Kamen.**

Grosser Vieh-, Ackergeräte- u. Mobilar-Verkauf Methler.

Freitag, den 13. d. M., morgens 9 Uhr anfangend, werde ich im Auftrage des Herrn **Carl Kovert** auf Mawicks Hof in Methler:

1 dreijährige Hannoversche Zuchtstute (von der Landwirtschaftskammer gekauft), 1 8jähr. Hannoversche Stute, 2 Ackerpferde, 7 schwere milchgebende Kühe (teils tragend), mehrere Schweine (darunter 3 Eber), 3 schwere Ackerwagen, 1 Gig, 1 leichten Milchwagen, 1 Säemaschine (System Sack), 1 Mähmaschine mit Handableger (Adriance), 1 Düngerstreuer (Westfalia), 1 Pferderechen, 1 Kultivator, 1 Dreischar, mehrere Pflüge, Eggen, 1 französischen Viehfuttertopf, 1 Milchkühler, 1 Butterkirne, eine Anzahl Milchkannen, 1 Herd, 1 Brutmaschine mit künstlicher Glucke (System Satorius), Pferdegeschirre, Heu, Stroh und viele Haus-, Küchen-, Garten- und Ackergeräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf aussetzen. Die Besichtigung kann 2 Stunden vor dem Termin erfolgen. 1023

Kaiserau, 3. September 1907.

Friedrich Brüninghaus, Aukt.



Ein guterhaltenes, **sehr kräftig** gebautes
Fahrrad,
billig zu verkaufen.
Näh. i. d. Geschäftsst. d. Z.



22 **Köchinnen, Stützen u. Mädchen** suchen Stellung. Althaus Verlag, Duderstadt, Eichsfeld. Rückporto. Z1039

Dünger
hat abzugeben 1014
Methler b. Kamen.
Fritz Feldmann.



Sämtliche Artikel zur Krankenpflege.
Verbandstoffe etc.



Germania-Drogerie Kamen
Heinrich Jacobi. 72

Dauerhafte und **sauber gearbeitete**
Särge
sowie sämtl. Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager 228
W. Hillmann, Westentor,

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Westfalen und Rheinland.

(Manöver.) Mit dem gestrigen Tage haben die Manöver der 14. Division (27. und 28. Brigade) ihr Ende erreicht und zwar in unmittelbarer Nähe unserer Stadt. Während am Donnerstag noch die Südarmee (16er, 56er und 7. Feldartillerie) einer von Münster heranmarschierenden Nordarmee (39er, 57er und 43. Feldartillerie) die Lippeübergänge streitig zu machen suchte, mußte erstere doch im Laufe des Gefechts die Uebergänge frei geben und sich bis auf Kamen zurückziehen. Die Lünerhöhe mit ihren Ausläufen nach Osten und Südwesten wurde stark verschanzt und überall mit Schützengräben sowie mit Geschützeinschnitten versehen und dadurch zu einer fast uneinnehmbaren Stellung hergerichtet. Entlang dieser Position wurde dann am Donnerstag Abend kriegsmäßiges Biwak bezogen; kein Signal, keine Musik und kein Gesang durfte laut werden, da der Feind bis auf ca. 800—1000 Meter stellenweise herangekommen war. Trotzdem war im Biwak, das seiner Lage wegen auf schwerem Kleinboden, der infolge des vielen Regens sehr anhänglich war, nicht zu den schönsten gehörte, ein sehr reges Leben und Treiben, von nah und fern waren die Neugierigen herbeigekommen, um das militärische Bild zu besichtigen. Bei Eintritt der Dunkelheit machten sich bereits überall die feindlichen Schützen bemerkbar, bald knallte es hier, bald da; die Verteidiger des Höhenzuges waren aber aufmerksam und aus den Schützengräben blitzte es an verschiedenen Stellen, als Antwort, dem Feinde entgegen. Auf dem rechten Flügel mußten sogar einige Kompanien alarmiert werden, um die allzu zudringlichen Avantgarden-Abteilungen der feindlichen Armee zurückzuwerfen. Am gestrigen Morgen begann dann in aller Morgenfrühe der Angriff auf die befestigte Stellung. Allmählich entwickelte sich auf der ganzen Front, von der Werner Chaussee bis nahe an die Lüner Chaussee, das Feuergefecht, das längere Zeit hindurch nur von der beiderseitigen Infanterie geführt wurde, offenbar war es dem Angreifer in der Hauptsache nur darum zu tun, zu erkunden, wo die Verteidigung am schwächsten war. Die Uebersicht des Geländes war sehr schwierig, da das ganze Terrain mit kleinen Waldungen, Hecken, Gehöften usw. stark durchsetzt ist, und außerdem lagerte über dem Ganzen ein ziemlich dichter Nebel. Konnte daher zunächst nicht festgestellt werden, von woher der Feind zum Hauptangriff ansetzen würde, so wurde man sich darüber klar, als gegen $^1/_2$8 Uhr ein außergewöhnlich heftiges Artilleriefeuer einsetzte, der linke Flügel der Verteidiger (7. Jäger und 2 reitende Batterien) war es, gegen den der Hauptstoß erfolgte. Aber so energisch auch angesetzt wurde, den Höhenzug zu nehmen, so wäre im Ernstfalle dies nicht gelungen und es gelang auch bei dieser Friedensübung nicht. Kurz nach 8 Uhr wurde die Uebung abgebrochen und die Truppen rückten ab in ihre Quartiere, die sie bis zum Sonntag Abend inne haben werden, um dann mit der Bahn zum Kaisermanöver, das bekanntlich zwischen dem Lippeschen Walde und der Weser stattfindet, befördert zu werden. Das sollen nun wohl noch drei anstrengende Tage geben, aber hoffentlich ist der oberste Kriegsherr Se. Majestät der Kaiser mit den Leistungen der Truppen im Manövergelände ebenso zufrieden wie mit den Paraden.

*** **Kamen,** 7. Septbr. **(Verschiedenes.)** Der Kultusminister hat verfügt: Um **nachteiligen Folgen des anhaltenden Sitzens der Schüler** in den Schulen nach Möglichkeit vorzubeugen, empfiehlt es sich, auch an den Tagen, an denen stundenmäßiger Turnunterricht nicht stattfindet, gewisse Freiübungen in geordneter Weise vornehmen zu lassen, welche die gesundheitliche Kräftigung der Schüler und Schülerinnen und namentlich die Entwicklung einer guten Haltung zu fördern vor anderen geeignet erscheinen. Bevor ich eine dahingehende, allgemeine Anordnung treffe, ist es mir erwünscht, daß zunächst in einer Anzahl von Schulen aller Gattungen entsprechende Versuche angestellt werden. Es sind hierfür solche Anstalten auszuwählen, bei denen die Sachkenntnis und das Interesse des Leiters und des Lehrerkollegiums eine sorgfältige und umsichtige Durchführung mit Sicherheit erwarten lassen. Die Zeitdauer aller Uebungen wird zusammen täglich, abgesehen von den Tagen, an denen die betreffende Klasse den bisher verbindlichen Turnunterricht erhält, 5—10 Minuten zu betragen haben, die einer Pause zuzusetzen sind. Die Uebungen der verschiedenen Klassen können in den verschiedensten Pausen ausgeführt werden. Es ist im Freien zu üben, im geschlossenen Raume nach gründlicher Lüftung.

In unserer Stadt liegt als **Einquartierung** bis Sonntag abend das Infanterie-Regt. 57 und eine Kompagnie des 7. Pionier-Batl., sowie einige Stäbe. Sämtliche hier und in der nächsten Umgebung einquartierten Truppenteile werden in der Nacht vom Sonntag auf Montag auf dem hiesigen Bahnhof verladen werden.

(Zündet die Flurlampen an!) Mit den länger werdenden Abenden tritt wieder die Notwendigkeit ein, die Treppen und Flure zu beleuchten. Die Hausbesitzer seien an diese Pflicht erinnert, bei deren Nichterfüllung ihnen unter Umständen das Haftpflichtgesetz höchst unangenehm werden kann.

Warnung vor Wahrsagen. In Lindhorst in Hannover ging ein 14jähriges Mädchen, die Tochter eines Lehrers, auf einem Volksfest mit einer Schulfreundin in eine Wahrsagerbude und ließ sich dort wahrsagen, daß sie nur 16 Jahre alt werden würde. Von Stund' an hatte das Kind keine Freude mehr am Leben. Es verfiel in Trübsinn. Kurz vor seinem 16. Geburtstage erkrankte es, sich stets mit der Aussage des wahrsagenden Wachskopfes beschäftigend, an einem schweren Nervenleiden, und an dem Tage, an dem es sein 16. Lebensjahr vollenden sollte, wurde es durch den Tod von seinem Leiden erlöst. Die Eltern waren untröstlich, die Mutter aber hielt es fortan für ihre Pflicht, überall, wo sie Gelegenheit dazu fand, vor Wahrsagern zu warnen.

Lerche, 7. Sept. **In der hiesigen Kapelle** wird Sonntag, den 8. September, vormittags 10 Uhr wieder Gottesdienst gehalten.

?(**Dortmund,** 5. Sept. **(Flüchtig geworden.)** Der 16jährige Bureaulehrling Hermann Kemper ist gestern morgen mit einem Betrage von 1500 Mk., den er bei einer hiesigen Bank erhoben hatte, geflüchtet. In seiner Begleitung befindet sich wahrscheinlich ein gleichaltriger junger Mann.

?(**Dortmund,** 6. Sept. **(Verschiedenes.)** Der 27 Jahre alte Steinträger Schleim wurde gestern vormittag in der Nähe des Brüggemannschen Holzlagerplatzes im städtischen Hafengelände **tot aufgefunden.** Es liegt offenbar ein Selbstmord vor.

Auf dem hiesigen Südbahnhof **geriet** der Hülfsweichensteller Theodor Schlüter aus Scheidingen bei Soest **unter einen Güterzug.** Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bereits im Krankenhause starb.

Die Braut des Einbrechers Wilhelm Lietz, der in Mainz wegen einer Anzahl großer Einbruchsdiebstähle festgenommen wurde, die ledige Wilhelmine Albertsmeier, ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Mainz hier **verhaftet** worden. Lietz wurde von der Verhafteten auf seinen Streifzügen begleitet.

An einem Neubau am Hafen **brach ein Baugerüst** infolge eines Hebelbruches zusammen, sodaß die darauf befindlichen drei Leute von der Höhe der zweiten Etage herunterfielen. Zwei hiervon kamen mit dem Schrecken davon, dagegen erlitt der 52jährige Maurer Bernhard Tendamm, wohnhaft Lagerhausstraße 23, außer einer Verletzung des Kopfes schwere innere Verletzungen. Der Krankenwagen brachte ihn ins Brüderkrankenhaus.

? **Bielefeld,** 5. Sept. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich bei Ausübung der Jagd auf Hühner. Einer von den Jägern tat einen Fehlschuß und traf dabei den Schuhwarenfabrikanten Steinrück so unglücklich, daß ein Auge vollständig ausgeschossen wurde.

? **Bielefeld,** 5. Sept. **(Vergiftet.)** Am vergangenen Sonnabend fuhr der Arbeiter Heinrich Klaus sen. aus Lage von seiner Arbeitsstätte in Neubeckum mit mehreren Arbeitskollegen, die sich vorher Butterbrot mit Wurst hatten holen lassen, nach Hause. Unterwegs wurden jene Butterbrote zum Teil verzehrt, auch der genannte Klaus aß davon mit. Bei allen stellte sich bald, selbst bei denen, die wegen des eigenartigen Geschmackes der Wurst nur wenig davon gegessen hatten, heftiges Unwohlsein ein. Klaus erkrankte so schwer, daß er aus dem um $6^1/_2$ Uhr abends hier eintreffenden Zuge hinausgeschafft und in die Bahnhofswache gebracht werden mußte, woselbst er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Der eiligst hinzugerufene Arzt konnte nur den Tod konstatieren. Man nahm nun allgemein an, daß ein Schlaganfall dem Leben des Mannes ein Ziel gesetzt habe. Allmählich jedoch verdichteten sich die Momente, die dafür sprachen, daß Klaus an den Folgen des Genusses jener übel schmeckenden Wurst gestorben sei. Die hiesige Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche und ordnete die gerichtliche Obduktion an. Da noch ein ziemlicher Teil jener belegten Butterbrote vorhanden war, wurden diese eingezogen und der Staatsanwaltschaft übergeben; sie werden bei der eingeleiteten Untersuchung von größter Bedeutung sein.

Hagen, 6. Sept. **Zwei außerordentlich freche Einbruchsdiebstähle** wurden gestern in den frühen Morgenstunden in hiesiger Stadt verübt. Etwa gegen $^1/_2$5 Uhr muß es gewesen sein, als in dem Hause Nordstraße 3 der freche Einbrecher an die „Arbeit" ging. In dem Hause befindet sich die Filiale einer Bäckerei und Milchhandlung, die von einer Frau mit der Tochter geführt wird. Der Kerl ist vom Hofe her gekommen, hat eine in der Nähe stehende Leiter angestellt und ist dann durch das Oberlicht in die Küche gestiegen. Von der Küche ist er zunächst nach dem Laden gegangen und hat dort sämtliche Schubkästen geöffnet, aber zu seinem Aerger nichts gefunden. Darauf ging der Kerl vom Laden in das Schlafzimmer, wo die Frau mit ihrer Tochter schlief. Dort steckte er ein Streichholz an und bemerkte nun eine auf dem Nachttischchen stehende Blechkassette. In diesem Augenblick erwachte die Frau. Sie richtete sich auf und fragte in ihrem Schrecken: „Was ist denn hier los?" Sofort schlug der Mensch mit einer offenbar zu diesem Zwecke aus dem Laden mitgebrachten großen Milchflasche die Frau derart an den Kopf, daß sie schwerverletzt umsank. Die Frau wurde nicht besinnungslos, sie bat nur, man möge sie nicht totschlagen. Der Spitzbube ging dann mit der Kassette in die Küche zurück, öffnete die Kassette und entnahm daraus drei Sparkassenbücher mit hohen Beträgen und ferner etwa 160 Mark bares Geld in Kupfer- und Silbermünzen und etwa 50—60 Mark in Nickelmünzen. Darauf entfernte sich der Bursche, aber nicht etwa, um nun schleunigst davonzulaufen, sondern er ging auf demselben Wege, den er gekommen, aus der Wohnung wieder heraus und stieg über den Zaun in das angrenzende Nachbargrundstück an der Körnerstraße. Dort befindet sich die Wirtschaft N. Er stieg abermals durchs Oberlicht ein und begab sich in das Wirtszimmer. Hier nahm er sich den Schießautomat vor, dem er etwa 3 Mark entnahm. Ferner holte er sich die unter einem Tische stehende Tasche eines Reisenden und füllte diese mit Zigarren, die er aus vier Kisten entwendete. Die leeren Kisten wurden vorgefunden. Auch noch verschiedene andere Gegenstände hat der Dieb mitgenommen. Diese ganze Geschichte hat sich zwischen $^1/_2$5—5 Uhr abgespielt und nun kommt der Gipfel der ganzen Frechheit. Kurz nach 5 Uhr erschien auf der Hauptwache im Rathause ein Mann, der es offenbar sehr eilig hatte. Er meinte, er habe eben drei Invalidenbücher gefunden, die er abgeben möchte. Kaum hatte er das letzte Wort gesprochen, als er auch schon wieder eiligst zur Türe hinaus war. Als sich nun der auf der Wache befindliche Beamte die Bücher besah, entdeckte er, daß es nicht Invaliden-, sondern Sparkassenbücher waren. Der „ehrliche" Finder war indessen verschwunden. Man kann sich denken, daß er keinen Finderlohn verlangt. Den Einbrecher kennt man, dem „Westf. Tagebl." zufolge, noch nicht, doch hat man eine Spur, die verfolgt wird.

! **Haspe,** 4. Sept. **(Tödlicher Unglücksfall.)** Gestern morgen hat sich auf dem hiesigen Hochofenplatze der 28jährige Heizer Josef Jarczyna durch einen Sturz einen schweren Schädelbruch zugezogen, an dem er nach wenigen Stunden im katholischen Krankenhaus, wohin er übergeführt worden war, starb. Der Bedauernswerte ist verheiratet und hinterläßt zwei Kinder im Alter von 3 und 1 Jahren.

:) **Siegen,** 5. Sept. **Wie man Pech haben kann,** davon erzählt der „Westf. Volksfr." folgendes Stückchen: Ein Bauersmann aus der Umgegend verkaufte einem Viehhändler einen fetten Ochsen. Letzterer hatte den Kaufpreis bis auf 100 Mark, da man noch nicht ganz handelseinig war, bereits bezahlt. Schließlich war der Handel perfekt, man gab sich den üblichen Handschlag, der Händler zog aus des Mantels verschwiegenen Falten einen Hundertmarkschein und reichte ihn dem Bauer hin, der gerade damit beschäftigt war, den Ochsen zum letzten Abschied zu streicheln. Der Ochs, über den Zärtlichkeitsbeweis seines früheren Herrn tief gerührt, wollte sich ein Andenken an diesen sichern und ergriff die Banknote, als der Bauer sie gerade mit der Hand berührte. Ehe es verhindert werden konnte, war das wertvolle Papier im Innern des Wiederkäuers verschwunden. So ein Ochs!

Velbert, 5. Sept. **Ein folgenschweres Eisenbahnunglück** auf der Strecke Essen—Düsseldorf ist, wie erst jetzt bekannt wird, in der vergangenen Woche durch das mutige Eingreifen eines Bahnwärters verhütet worden. Auf der Ruhrbrücke bei Kettwig kam ein Güterzug von Düsseldorf gefahren, während von der entgegengesetzten Richtung, von Essen, ein Personenzug heranbrauste. Der Zusammenstoß hätte die größten Folgen haben können, da der Güterzug abfälliges Terrain vor sich hatte. Der an der Brücke stationierte Bahnwärter sprang, die furchtbare Gefahr voraussehend, mutig und entschlossen auf das Geleise und gab nach beiden Richtungen nach Kräften Notsignale. Mit aller Mühe konnten die beiden Züge noch kurz vor ihrem Zusammenstoß zum Stehen gebracht werden.

:) **Hamborn,** 5. Sept. **Die Bergwerksverwaltungen von Oschersleben** hatten seit einigen Wochen durch einen Agenten Arbeiter für ihre Bergwerke anwerben lassen. Vor vier Wochen ging bereits ein Transport ab. Montag morgen 7 Uhr fanden sich auf der Station Neumühlen abermals eine große Anzahl Bergleute mit ihren Familien, etwa 800 bis 1000 Köpfe stark, ein, um gegen 9 Uhr nach Sachsen abtransportiert zu werden. Gegen 1 Uhr wurde allmählich bekannt, daß die sächsischen Zechen das Geld für den Extrazug nicht erlegen wollten, da sie ihren Agenten nur beauftragt hätten, etwa 200 Bergleute anzuwerben und sie in Gruppen von 50 Mann nach Sachsen abzutransportieren. Es bemächtigte sich der Menge eine lebhafte Unruhe. Die Polizeiverwaltung verstärkte die Schutzleute an der Station. Nach dem Bekanntwerden der Nachricht begann ein Teil der Bergleute zu lärmen. Der Bürgermeister und der Polizeiinspektor mahnten vergeblich zur Ruhe. Die bereitgestellten Wagen, die die Obdachlosen in Massenquartiere bringen sollten, wurden nicht bestiegen. Die Menge warf mit Steinen und stieß Drohungen gegen die Polizei aus. Gegen 7 Uhr abends zog eine ungefähr 60 Mann starke Schutzmannschaft blank und säuberte den Bahnhof und die angrenzenden Straßen. Die Nacht verlief ruhig. Ein Anerbieten der hiesigen Bergwerke, die Leute in den alten Stellen wieder anzunehmen, wurde abgelehnt. Ein größeres Aufgebot von Schutzleuten ist zur Zeit wieder am Bahnhofe versammelt. Die Ruhe ist bisher nicht gestört worden.

?(**Hamborn,** 6. Sept. **Zu den Unruhen** am hiesigen Bahnhof wird noch gemeldet: Bei der hiesigen Polizeiverwaltung ging gestern abend folgendes Telegramm von der Zeche Maria und Luise in Oschersleben ein: „Wir bitten die Bergarbeiterfamilien auf dortigem Bahnhofe aufzuklären, daß wir Arbeiter nicht annehmen, da keinen Auftrag gegeben. Wir verweigern ebenfalls die Annahme etwa an unsere Adresse aufgesandter Möbel."

?(**Mülheim** (Ruhr), 4. Sept. **Ein Lebensmüder** sprang Sonntag nachmittag in der Nähe der städtischen Badeanstalt in die Ruhr. Glücklicherweise wurde er von zwei Personen von auswärts, die eine Kahnfahrt machten, bemerkt, aufgefangen und ans Land gebracht. Sofortige Wiederbelebungsversuche hatten den Erfolg, daß der Bewußtlose ins Leben zurückgerufen wurde. Es handelt sich um den 22jährigen Fuhrknecht Karl Augenendt von hier. Der Geretlete gibt an, durch Arbeitslosigkeit zu dem unglückseligen Schritt getrieben worden zu sein.

:) **Duisburg,** 5. Sept. **Ueble Folgen** hatte, wie die „Rhein- und Ruhrzeitung" berichtet, am Samstag Nachmittag ein leichtsinniger Streich eines Knaben. Vor einem Hause in der Dell-Straße hielt ein Wagen, von dem Waren abgeladen werden sollten. Während der Fuhrmann seine Aufmerksamkeit auf die Warenabladung richtete, kletterte ein Knabe von 5—6 Jahren auf den Wagen und schlug nach dem Pferde, das scheu wurde und durchging. Auf das Geschrei des Jungen eilte der Meister Schönfeld von der Steinhauerei Hauth herbei und warf sich dem Pferde entgegen. Sein mutiges Eingreifen hatte aber nicht den gewünschten Erfolg; im Gegenteil: er wurde zu Boden gerissen, etwa 30—40 Meter mitgeschleift und blieb dann auf der Straße liegen. Er hatte eine Gehirnerschütterung erlitten. Das Pferd raste weiter, bis es in der Düsseldorfer Straße von dem Schuldiener Tillmanns aufgehalten werden konnte. T. erlitt dabei leichte Verletzungen an der Hand. Der Knabe kam heil davon.

?(**Mörs,** 5. Sept. **Beim Ausschachten** eines Neubaues an der alten Römerstraße in Asberg wurde ein gewölbartig ausgemauertes Grab vorgefunden. In demselben befinden sich mehrere große guterhaltene rote Tongefäße, Hausgeräte, Schmuckgegenstände, Knochenüberreste und eine große Menge Münzen mit dem Bildnis und der Inschrift Kaiser Neros. Allem Anscheine nach ist es eine der früheren Feuerbestattungsstätten, da viel verkohltes Holz vorgefunden wurde und die Erde ringsum einen rötlichen verbrannten Ton aufweist.

Neuß, 5. Sept. **Ueber das große Schiffsunglück,** über das wir schon berichteten, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Schraubendampfer Mathias Stinnes I fuhr mit zwei Schleppkähnen bergab. Ihm folgte der Schraubendampfer Diana gleichfalls mit 2 Schleppkähnen., von denen einer in Düsseldorf vor Anker gehen sollte. Vor der Fähre in Grimmlinghausen wollte die Diana den Stinnesschen Schleppzug überholen. Dabei geriet sie mit der Backbordseite des Achterdecks vor den Bugspriet des zweiten Schleppkahns. Der Anker des Kahns hakte sich in die Schiffsverkleidung der Diana ein und der Dampfer kam dadurch zum Kentern. Das Schiff sank fast augenblicklich, so daß es unmöglich war, den im Innern des Schiffes befindlichen Personen Rettung zu bringen. Die Frau des Kapitäns und die Frau des Maschinisten, sowie 6 Kinder fanden ihren Tod in den Wellen. Unter den Kindern waren 2 nur auf Besuch mit dem Schiff mitgenommen worden. 3 sind Töchter des Maschinisten im Alter von 8, 10 und 2 Jahren; das letzte war der 7jährige Sohn des Kapitäns — Wie sich der verhängnisvolle Zusammenstoß zutrug, ist bis jetzt noch nicht ganz aufgeklärt. Nach den Aussagen der Besatzung der „Diana" soll das Steuer im kritischen Moment versagt haben. Von dem gesunkenen Schiffe ragt nur noch der Schornstein aus dem Wasser. Der Maschinist Frank schlief in seiner Kajüte, als die Katastrophe erfolgte. Es wurde von seiner Frau im letzten Augenblick mit der Aufforderung geweckt, nachzusehen, was geschehen sei. Er begab sich rasch an Bord. Oben angelangt, kenterte bereits das Schiff. Frank ist Vater von 10 Kindern. Der gesunkene Dampfer führte eine nach Mannheim bestimmte Kohlenladung mit sich. Die Leichen befinden sich vermutlich noch alle in den Kajüten. Morgen werden Taucher zur Aufnahme der Bergungsarbeiten eintreffen. — Der Name der verunglückten Frau des Maschinisten ist Frank aus Koblenz, der Kapitän der Diana, dessen Frau verunglückt ist, heißt Weißhardt. Die auf Besuch weilenden Nichten des Kapitäns heißen Pfeifer und sind aus Köln. Gestern morgen waren in aller Frühe die Taucher mit Bergungarbeiten beschäftigt. Bis jetzt konnte keine Leiche gefunden werden.

?(**Bingerbrück,** 4. Sept. **Ein eigenartiger Bahnunfall** ereignete sich am Samstag Morgen zwischen Oberwesel und St. Goar. Unweit Oberwesel in einer Kurve entgleiste aus einem von Bingerbrück nach Koblenz fahrenden Güterzuge ein gedeckter Güterwagen. Der entgleiste Wagen lief etwa 2 Kilometer weit durch zwei Tunnels hindurch neben den Schienen her, bevor man den Unfall entdeckte und den Zug zum Stehen brachte. Auf der ganzen Strecke sind die Schwellen zum größten Teil beschädigt und müssen erneuert werden. Der bald nach $9^1/_2$ Uhr hier fällige Köln—Frankfurter Schnellzug bekam durch diesen Unfall 40 Minuten Verspätung, da die beiden Tunnels, bevor sie der Zug passieren konnte, mittels brennender Fackeln auf etwaige Schäden untersucht werden mußten.

?(**Höchst** a. M., 6. Sept. **Ein Mordversuch** ist in Hattersheim in der Wohnung der Witwe Timbel verübt worden. Dort hatte sich gegen 11 Uhr abends der Zimmergeselle Ries in das Zimmer eingeschlichen, in welchem die erwachsene Tochter der Frau T. schläft. Als die Tochter sich zu Bett begeben hatte, wurde sie von Ries überfallen, der ihr mehrere sehr gefährliche Messerstiche beibrachte; seine Absicht war, dem Mädchen den Hals abzuschneiden. Die Ueberfallene wehrte sich energisch und schrie um Hilfe. Der Täter flüchtete dann durchs Fenster; seinen Hut ließ er zurück, das Messer warf er unterwegs weg. Der Polizist von Hattersheim ermittelte Ries in einem Strohhaufen und nahm ihn fest. Er wurde dem Gericht in Höchst zugeführt.

* * *